Das

LANGOBARDISCHE LEHNRECHT

(Handschriften, Textentwicklung, ältester Text und Vulgattext

nebst den capitula extraordinaria).

Von

Karl Lehmann.

Göttingen 1896.

Dieterich'sche Verlags-Buchhandlung.

Vorrede.

Mit dem Buche, welches ich der Oeffentlichkeit übergebe, ist die Aufgabe, eine kritische Edition des Langobardischen Lehnrechts zu liefern, nicht gelöst, aber meines Erachtens der Lösung nahe gerückt. Fehlt auch der in's Einzelne gehende Variantenapparat — den ich für die Antiqua wenigstens an anderer Stelle geliefert habe — so glaube ich doch, einen sicheren Text der Antiqua und Vulgata [1]) geboten zu haben. Die Zusammenstellung der Handschriften, deren grösster Theil von mir eingesehen worden ist, und die textkritische Untersuchung (eine Umarbeitung einer früheren Abhandlung) werden in den Stand setzen, das Material und die Quellenentwicklung zu überschauen. Den Abschluss des Werkes herbeizuführen, hindern mich für absehbare Zeit — von anderen Gründen abgesehen — die bevorstehende Umwälzung unseres bürgerlichen Rechts und die daraus dem Rechtslehrer erwachsenden Verpflichtungen.

Wie ich die Hoffnung hege, dass dieser Frucht langer Arbeit gerecht abwägende Fachgenossen die Anerkennung nicht versagen werden, so wird die sachliche Kritik Berufener stets auf meinen Dank rechnen dürfen.

Die nicht unerheblichen Ausgaben, welche die Eruirung des Handschriftenstandes erforderte, sind zu einem Theile durch eine Unterstützung der Savigny-Stiftung gedeckt worden, wie ich mit gebührendem Danke hervorhebe.

---

1) Die Abweichungen des jetzigen Textes von dem in den Mon. Germ. für Weiland von mir construirten erklären sich zum Theil aus dem anderen Zweck dieser Edition, zum Theil aus Druckfehlern der Weilandschen Ausgabe, die mich nicht treffen, da ich die Correctur nicht besorgt habe. Ueber II F. 40 vergl S. 77 A. 1.

Rostock, im December 1895.

Karl Lehmann.

Inhalt.

Abkürzungen.

Blume	=	Bibliotheca librorum manuscriptorum Italica, in supplementum Itineris Italici congessit F. Blume. Göttingen 1834.
Bonaini	=	Statuti inediti della città di Pisa raccolti per cura del Prof. F. Bonaini. Vol. II. 1870.
Consuetudines	=	Consuetudines Feudorum. I. Compilatio antiqua, ed. C. Lehmann. Göttingen 1892.
Cujacius	=	De Feudis Libri quinque . . . . . . Jac. Cuiacii J.C.
Dieck	=	Literärgeschichte des Longobardischen Lehnrechts bis zum vierzehnten Jahrhundert ihren Hauptgegenständen nach dargestellt von C. F. Dieck. Halle 1828.
Dydyński	=	Beiträge zur handschriftlichen Ueberlieferung der Justinianischen Rechtsquellen von Th. von Dydyński. I. Institutionen. Heft I. Berlin 1891.
Hach	=	Kurze Nachricht von einigen in englischen Bibliotheken aufbewahrten Handschriften, welche Theile des Corpus Juris Civilis enthalten von J. F. Hach. (Zeitschr. für geschichtliche Rechtswissenschaft V 131 ff.)
Haenel	=	Catalogi librorum manuscriptorum, qui in bibliothecis Galliae, Helvetiae, Belgii, Britanniae M., Hispaniae, Lusitaniae asservantur ed. G. Haenel. Leipzig 1830.
Heimbach	=	Authenticum Novellarum Constitutionum Justiniani. Versio Vulgata ed. G. E. Heimbach. Leipzig 1851.
Laspeyres	=	Ueber die Entstehung und älteste Bearbeitung der Libri feudorum von E. A. Laspeyres. Berlin 1830.
Liber consuetudinum Mediolani	=	Liber consuetudinum Mediolani anni MCCXVI ex Bibliothecae Ambrosianae Codice nunc primum editus . . . curante F. Berlan. Mailand 1866.
Pertile	=	Storia del diritto italiano . . . di A. Pertile. Tom. I. II, ed. 1, tom. III. IV. V, ed. 2.
von Savigny	=	Geschichte des römischen Rechts im Mittelalter von F. C. von Savigny. 2. Ausg.
Schrader	=	Prodromus corporis juris civilis a Schradero, Clossio, Tafelio edendi. 1823.
Schrader, Corpus juris	=	Corpus juris civilis. Recens. E. Schrader. Tom. I. 1832.

I.

Die Handschriften.

I. Die Handschriften.

Der fette Druck bezeichnet die Zugehörigkeit zur ältesten (Obertischen), die Hinzufügung eines * die Zugehörigkeit zur Ardizonischen Recension. —

Alphabetische Zusammenstellung der Handschriftenorte.

I. Die Handschriften.

A. Deutschland[1]).

1. **Bamberg, Kgl. Bibliothek P I 18 (C 55)**, saec. XIII, spätestens XIV perg.[2]). Die sehr wichtige Hs. besteht aus 118 fol., von denen fol. 1—51, 55—115 kirchenrechtliche Stücke enthalten. Fol. 51ᵛ—54ᵛ enthalten das erste Buch und Tit. I, II, III pr. § 1 und § 2 des zweiten Buches der Libri Feudorum, fol. 115ᵛ—118 die Fortsetzung der Libri Feudorum bis II/24 incl., womit die Hs. schliesst, und zwar nicht etwa im Satze abbrechend, sondern, als ob die Rechtsquelle zu Ende wäre. Die Hs., im übrigen theilweise glossiert, ist bei den Libri Feudorum, mit Ausnahme einiger weniger Stellen, unglossiert. Rubriken und Titelnummern gehen den Libri Feudorum gänzlich ab, wenngleich an einigen Stellen Raum für Rubriken gelassen ist. Dafür sind durch nicht ausgeführte, aber wenigstens skizzierte Initialen, durch Paragraphenzeichen, endlich mitunter durch längere Striche die einzelnen Stücke von einander abgegrenzt. Verwerthet habe ich die Hs. bereits in meiner Ausgabe der Consuetudines Feudorum 1892. Siehe ferner unten II § 4.

2. *Bamberg, kgl. Bibliothek P II 4 (C n. 38), saec. XIII, spätestens XIV, perg.[3]). Die aus 89 fol. bestehende Hs. enthält von verschiedenen Händen die Brocarda des Damasus, die Summa des Bernhard von Pavia, Quaestiones decretales vom Schlusse des 12. Jahrh., andere Quaestiones decretales, die Di-

1) Ich lege zu Grunde die Osenbrueggensche Ausgabe bei Kriegel. Den 'Vulgattext' nehme ich jedoch nicht nach Osenbruegggen an, sondern nach meinem unten folgenden Abdruck. 2) Benutzt von Friedberg, Quinque compilationes antiquae 1882 p. XXXV. Vergl. Friedberg, Corpus iuris canonici, Theil II, Prolegomena p. XLVII. 3) Benutzt von Schulte, Litteraturgeschichte der Compilationes antiquae (Sitzungsber. der philos.-histor. Klasse der Kaiserl. Akad. der Wiss. zu Wien Bd. 66 p. 58—66, 147). Vgl. Savigny' Geschichte 2. Ausg. Bd. 4 S. 161.

stinctionen des Albericus de Porta Ravennate, Quaestiones iuris romani, die Libri Feudorum (fol. 72—74 mit ganz kleiner Hand), endlich Quaestiones des Damasus. Die Libri Feudorum sind unglossiert und unrubriciert. Eine Reihe von Titeln wird aber mit grossen Initialen begonnen[1]). Das zweite Buch wird vom ersten nicht unterschieden. Auf II/5 folgt II/7 § 1, II/6 folgt hinter II/56. Zwischen II/22 und II/23 Capitula Ugonis, II/52 und II/57 fehlen. II/24 hat am Schlusse die Zusätze Laspeyres S. 429, II/58 und II/28 Z. 19 haben gewisse, unten abgedruckte Zusätze.

3. Bamberg, kgl. Bibliothek D II, 10 (D 7), saec. XIV perg.[2]). Die glossierte Hs. enthält die Institutionen, kleine Bruchstücke der Digesten, die Libri Feudorum nebst dem Gesetze Friedrichs II. (Ad decus). Die Hs. ist nur an wenigen Stellen rubriciert. Das zweite Buch wird vom ersten nicht geschieden. Auf II/5 folgt II/7 § 1, II/6 und II/7 pr. fehlen. Text sonst Vulgattext.

4. **Bamberg, kgl. Bibliothek D II, 5,** saec. XII perg.[3]). Enthält Institutionen mit voraccursischen Glossen, wobei auf fol. 42v 43 in III/5 § 4 ein Bruchstück der Quaestiones und Monita, sowie I/14—I/18 der Libri Feudorum eingerückt ist. Ich habe die Hs. in meinen Consuetudines bereits verwerthet.

5. **Berlin, kgl. Bibliothek Ms. lat. fol. 462,** saec. XIII ineuntis, perg. Diese äusserst wichtige Hs. enthält u. A. die Lombarda, den sg. Commentar des Ariprand, kirchenrechtliche Stücke, auf fol. 83—87v die „Compilatio antiqua" des langobardischen Lehnrechts, auf fol. 89 von späterer Hand II F. 26 pr. — § 3, auf dem letzten folium ein Fragment des Mailänder Lehnrechts in älterer Recension als der im Liber consuetudinum Mediolani von 1216 erhaltenen. Die Handschrift ist sehr wahrscheinlich zu Mailand selbst geschrieben, darum von besonderer Bedeutsamkeit. Die nähere Beschreibung siehe in 'Juristische Festgaben für Rudolf von Jhering, gewidmet von der Rostocker Juristenfacultät' 1892 p. 61—84, woselbst auch das Bruchstück der Mailänder Lehnrechts sich findet, welches ich unten nochmals zum Abdruck bringe. Verwerthet habe ich die Hs. bereits in meiner Ausgabe der Consuetudines Feudorum. Vergl. auch unten II § 4.

6. Berlin, kgl. Bibliothek, Ms. lat. fol. 18 aus dem

---

1) I/1, I/5, I/7, I/8, I/9, I/10, I/11, I/13, I/14, I/15, I/25, II/1, II/11, II/12, II/23, II/25, II/27, II/53, II/55, II/56, II/6, II/58. 2) Schrader, p. 38 n. IX, Dydyński Nr. 20. 3) v. Savigny Geschichte II p. 245, Boretius in M. G. Leges fol. IV p. XCII n. 81, Dydyński Nr. 15.

J. 1344 perg.[1]). Die glossierte Hs. enthält fol. 1–101 die Institutionen, fol. 101—258 das Auth., dann die tres libri mit der von Laspeyres angegebenen Lücke bis fol. 335, hierauf fol. 335–370 die Libri Feudorum, fol. 371 einen Index von späterer Hand, fol. 372 ebenfalls ein späteres Stück. Am Schlusse der Libri Feudorum ist mit rother Tinte geschrieben: 'Hic liber est scriptus qui scripsit sit benedictus. Qui scripsit scribat semper cum gratia dei et eius gloriose virginis matris marie vivas in secula seculorum amen. Ego Ramūos de burcgo novo clericus ville annhavi dyocesis Ruthenensis finivi istum librum seu volumen in textu et in glossa anno domini 1344 die V^to^ Kal. decembris. Qui ipse liber est nobilis et discreti viri domini Guilelmi de casa licentiati in legibus loco de paulhe dyocesis Babrensis'. Die Hs. hat im Ganzen den Vulgattext. Besonderheiten sind: a. I/23 ist mit I/22 vereinigt; b. II/23 Z. 1 – 15 hat die von Dieck Literärgeschichte S. 332–334 mit Unrecht zu sehr betonte kurze Fassung; c. II/24 hat am Schlusse die Zusätze Laspeyres S. 429; d. II/39 den Zusatz Laspeyres S. 430; e. II/42 umfasst den ersten Satz des § 2 von II/41 incl.; f. In II/53 ist ein Stück von II/52 durch Irrthum des Schreibers nochmals hineingesetzt. Die Abweichungen in der Rubrikation, auf welche Laspeyres aufmerksam macht, verdienen nur zum Theil Beachtung.

7. Berlin, kgl. Bibliothek, Ms. lat. fol. 19, saec. XIV perg.[2]). Die glossierte Hs. enthält auf 253 fol. die Institutionen (fol. 1—66), Novellen (fol. 66^v^—169), denen das Gesetz Friedrichs in II/55 F. angehängt ist, die Libri Feudorum nebst Gesetz Friedrichs II (Ad decus) als Liber X (fol. 169—191), endlich die tres libri (fol. 191–253). Die Hs., ein Prachtexemplar an Ausstattung, enthält im Grossen den Vulgattext.

8. Bremen, Stadtbibliothek, Mscr. a. 132, saec. XIV perg.[3]). Die sehr schön ausgestattete, mit Accursischer Glosse versehene Hs. enthält die Institutionen, Novellen, tres libri, die 'Consuetudines' Feudorum, das Gesetz Friedrichs II. (Ad decus, an dessen Schluss: 'Explicit liber usus feudorum'), endlich die Pax Constantie[4]), welcher die Notiz angehängt ist: 'Isti sunt qui elligunt imperatorem Rex boemie marchio brandiburgensis. Dux saxonie comes regni. Archiepiscopus coloniensis, archiepiscopus

1) Schrader p. 40 n. XVII, Heimbach Nr. 107, Dydyński Nr. 8, Laspeyres p. 453. 2) Schrader p. 40 n. XVIII, Heimbach Nr. 108, Dydyński Nr. 9, Laspeyres p. 454. 3) Schrader Corpus iuris p. XI, Heimbach Nr. 121, Dydyński Nr. 23. 4) Eine solche Hs. muss der Glossa ordinaria zu Grunde gelegen haben. Siehe Laspeyres S. 64.

trevirensis, archiepiscopus Magutinus'. Von späterer Hand sodann die Verse:

'Nocte dieque leges, si vis adiscere leges.
Si decretales nocte dieque leges,
Sepe rogare, rogata tenere, retenta docere:
Hec tria discipulum faciunt superare magistrum,
In vicium nimium fertur convertitur omne;
Sed non est nimium studium per tempora vite'.

Zwischen II/51 Theil I und Theil II das Lehnsgesetz Konrads [1]). Buch II von Buch I nicht geschieden. Vulgattext.

9. Bremen, Stadtbibliothek, Mscr. a. 148, saec. XIV perg. [2]). Die glossierte Hs. enthielt ursprünglich die Institutionen, tres libri und 'Constitutiones' Feudorum nebst Gesetz Friedrichs II. (Ad decus). Die tres libri sind aber ausgefallen, wahrscheinlich ausgerissen. Die Libri Feudorum sind von anderer Hand, als die Institutionen geschrieben. Keine Theilung in Bücher. Text Vulgattext. Unterschrift der Glosse: 'Expliciunt constitutiones Frederici imperatoris amen', Unterschrift des Gesetzes Friedrichs II.: 'Explicit textus constitutionis Friderici Deo gratias'.

10. *Breslau (Rhedigersche) Stadtbibliothek, n. 216, 4⁰. saec. XIV perg. [3]). Die mit Accursischer Glosse versehene Hs. gehört zu den wenigen Hs., welche die 'Consuetudines' Feudorum allein enthalten (nur das Gesetz Friedrichs II. Ad decus ist noch darin). Die mit vorzüglicher Deutlichkeit geschriebene [3]) Hs. ist leider von einer späteren Hand vielfach corrigiert oder aufgefrischt. Diese spätere Hand hat auch zu II/23 nach den Worten 'Obertus ab Orto' ein Blatt eingeschoben, welches das ganze principium bis 'possit comprehendi' enthält. Keine Theilung in Bücher. Es fehlt II/52. Im Grossen ziemlich die regelmässige Textgestaltung.

11. Breslau, Universitätsbibliothek, II, F 3ᵃ, saec. XV chart. Enthält Casus summarum Digestorum infortiati domini bartoli de saxo ferrato legis doctoris excellentissimi, sodann 'Usus' Feudorum, endlich Gesetz Friedrichs II. (Ad decus). Die Libri Feudorum sind glossiert und in drei Bücher geschieden, von denen das dritte von II/23 ab beginnt. Am Schlusse: 'Finitur liber feudorum'. Hiernach Gesetz Friedrichs II.

1) Solche Hs. hatte Baldus vor sich (Laspeyres p. 110, 111).

2) Schrader Corpus iuris p. XI, Dydyński Nr. 24.

3) Die bekannte, von Gebauer benutzte Hs., mit welcher Dieck und Laspeyres zu viel aufstellen. Sie gehörte nach einer Notiz des 16. Jahrh. früher einem gewissen Martin Weynrich.

12. Breslau, Universitätsbibliothek, III, F 4 (2151[a]), saec. XV, genauer 1456—1463, chart. Enthält von verschiedenen Händen 1) Nova Vinea seu custodia sanitatis geschr. 1456, 2) Fol. 39—89 'Constitutiones' feudorum, 3) Plenissima informatio utrum subditi praescripserint contra pensiones dandas principi Henrico Glogoviensi, 4) Ioannis Capistrani Speculum conscientiae, 5) Eiusdem materia per 30 sermones ad populum in Lipsig proclamata, 6) Eiusdem tractatus de usuris, 7) Eiusdem tractatus contra cupiditatem, 8) Magistri Matthaei Cracoviensis tractatus Deus omnia benefecit, 9) Ioannis Gerson tractatus de 57 tentationibus et remediis earundem scr. a. 1463. Die Libri Feudorum, denen das Gesetz Friedrichs II. folgt, sind glossiert. Die Glosse schliesst: 'Expliciunt constitutiones Frederici imperatoris'.

13. Cassel, Ständische Landesbibliothek, Ms. iur. fol. 4 V., saec. XIV. perg.[1]). Die glossierte Hs. enthält Institutionen, tres libri, Novellen, den 'Liber' Feudorum und das Gesetz Friedrichs II. (Ad decus), an dessen Schluss: 'Explicit textus feudorum'. Der Text im Grossen der Vulgattext.

14. Celle, Bibliothek des Oberlandesgerichts, C 6 (früher Hildesheim)[2]), geschr. a. 1451 chart. Enthält das Repertorium über das Sächsische Landrecht, die 'Constitutiones' feudorum und nota p. sanct. Bernhardi de planctu mundi.

15. Frankfurt a. M., Stadtbibliothek (St. Bartholomaei n. 18), saec. XIV. perg.[3]). Die mit Accursischer Glosse versehene Hs. enthält Institutionen, Novellen, tres libri, die 'Constitutiones' feudorum als 'X Collatio', das Gesetz Friedrichs II. Die Libri Feudorum sind anfänglich rubriciert. Von I/10 ab ist jedoch der Raum für die Rubriken leer. I/24 ist mit I/23 vereinigt. Buch II. von Buch I nicht geschieden. Die Glosse endet mit 'Explicit apparatus usus feudorum imperatoris Frederici', das Gesetz Friedrichs II. mit 'Expliciunt constitutiones Frederici'.

16. Göttingen, Universitätsbibliothek, Ms. iur. 27, saec. XIV. perg.[4]). Mit Accursischer Glosse versehen, mit

---

1) Schrader p. 39, n. XII, Heimbach Nr. 112, Dydyński Nr. 49.

2) Diese Notizen entnehme ich dem mir gütigst übersandten Katalog der Oberlandesgerichts-Bibliothek zu Celle. Vgl. übrigens Homeyer, Die deutschen Rechtsbücher des Mittelalters und ihre Handschriften, 1856, S. 79 n. 124. Vielleicht hat Dieck im Rhein. Museum Bd. VI diese Hs. gemeint.

3) Vgl. Schrader, Corpus iuris p. X, Heimbach Nr. 118, Dydyński Nr. 33.

4) Schrader p. 40 n. XVI, Heimbach Nr. 110, Dydyński Nr. 41. Es ist der sg. Schwarzesche Codex, den Gebauer und nach ihm Osenbrueggen benutzt hat.

prächtigen Initialen ausgestattet, enthält diese Hs. die Institutionen, tres libri, Novellen, Libri Feudorum, das Gesetz Friedrichs II. (Ad decus). Die Libri Feudorum und das Gesetz Friedrichs II. sind von einer späteren Hand, als die anderen Theile, und weniger splendid ausgestattet. Die Libri Feudorum sind in einen 'Liber primus' und einen 'Liber secundus' eingetheilt, an sie schliesst sich ohne Distinction das Gesetz Friedrichs II. an. Die Glosse endet: 'Explicit apparatus libri feudorum. Dei gratias amen' [1]. I/23 hängt mit I/22 zusammen. Zwischen II/22 und II/23 die Capitula Ugonis. In II/41 § 2 ist der erste Satz hinter den zweiten geschoben.

17. *Halle, Universitätsbibliothek, Mscr. Ye 24, saec. XIV. perg. [2]). Die Hs. ist in einem Holzeinband, auf dessen Deckel ein Pergamentstreifen die Worte enthält: 'Liber feudorum. Item summa domini Iacobi de Belvisso super eodem'. Die Hs., welche glossiert ist, enthält die 'Consuetudines' feudorum nebst Lehnsgesetz Konrads und Gesetz Friedrichs II. (De statutis), danach die Lectura des Jacobus de Belvisio super usibus feudorum. Bei den Libri Feudorum ist das erste Buch vom zweiten geschieden. Die Reihenfolge der Titel der Libri Feudorum ist von Laspeyres S. 445. 446 richtig wiedergegeben, so dass einfach auf ihn zu verweisen ist. Die beiden von Laspeyres erwähnten Capitula extraordinaria (II/99 und II/100) [3]) sind zwischen das Gesetz Konrads und dasjenige Friedrichs II. geschoben. Nach dem Gesetze Friedrichs II. folgt, wie Laspeyres richtig bemerkt, die Decretale Honorius III., dann mit späterer Hand II/7, welches durch die Worte eingeleitet wird: 'Invenies in folio sexto tali signo De nova fidelitatis forma hoc apparatum'. Von derselben Hand folgt dann ein Rubrikenverzeichnis mit der Ueberschrift: 'Hee sunt rubrice libri feudorum secundum ordinem'. Ueber die Rubrikation des Textes hat sich Laspeyres S. 446—448 ausgelassen (vgl. auch S. 432—438), dessen Ausführungen im Grossen

1) Dieser Vermerk gehört zur Glosse, nicht zum Text, wie Laspeyres S. 42 annimmt. 2) Dieck, Literärgeschichte S. 295 ff.; Derselbe, Kurze Charakteristik der bei einer neuen Ausgabe des Langobardischen Lehenrechts vorzugsweise zu berücksichtigenden Handschriften, im Rhein. Museum VI. Bd., 2. Heft n. IV; Laspeyres S. 38—41. 444—452. 3) Vgl. Dieck S. 295, n. 17, wo das Stück im Ganzen correct wiedergegeben ist. Dass dieses Stück 'sonst nicht' in den Hs. vorkommt, wie Dieck behauptet, ist unrichtig. Auch andere Hss. haben es (vgl. z. B. n. 26. 27. 32). Dass es sich um eine Paraphrase von II, 99. 100 handelt (Dieck l. c.), halte ich noch nicht für ausgemacht. Umgekehrt könnte auch II, 99. 100 daher stammen.

richtig sind. Was die Rubrikation des Verzeichnisses betrifft, so ist zu bemerken, dass das hinterher folgende Rubrikenverzeichnis 19 (eigentlich 18) grössere Abschnitte unterscheidet (I = I, 1—4; II = I, 5—9; III = I, 10—18; IV = I, 19—26; V = I, 27. 28, II, 1. 2; VI = II, 3–5. 8. 9; VII = II, 10–15; VIII = II, 16 —22; IX = II, 23. 24; X = II, 25. 26; XI = II, 27; XIII (XII fehlt) = II, 28—33; XIV = II, 34—39; XV = II, 40—49; XVI = II, 50. 51. 53—55; XVII = II, 56. 58, 52/I; XVIII und XIX = Gesetz Friedrichs II. und II, 6). Das Rubrikenverzeichnis schliesst sich demgemäss zwar im Grossen an den Text an, berücksichtigt aber nicht alle Eigenheiten des Textes. Was die Textgestaltung betrifft, so fehlen an der gehörigen Stelle II, 6 und 7 pr. Zwischen II/22 und 23 schieben sich die Capitula Ugonis, von II/52 ist nur der erste Theil vorhanden, II/57 fehlt ganz. Das Gesetz Konrads folgt auf den vorhandenen Theil von II/52. Ueber die Zusätze zu II/24 und II/39, sowie über die eigenthümlichen Textgestaltungen in II/34 und II/44 siehe Laspeyres S. 448. 429. 430.

18. Hamburg, Stadtbibliothek (ehemals Uffenbach), saec. XIV. perg. [1]). Die glossierte, mit schönen Randzeichnungen versehene Hs. enthält die Institutionen, Novellen, tres libri, 'Consuetudines' feudorum mit dem zwischen II/52 und II/53 eingeschobenen Gesetz Konrads, endlich das Gesetz Friedrichs II. (Ad decus). Die Glosse ist die des Accursius Florentinus mit stellenweiser Anführung des Columbi. Die Libri Feudorum sind von anderer Hand, als die vorhergehenden Stücke. Das zweite Buch wird vom ersten nicht abgegrenzt. Die Textgestaltung ist im Grossen die regelmässige. Die Osenbrueggensche Collation ist zwar nicht ganz correct, aber in den wichtigsten Punkten zutreffend.

19. Karlsruhe, Grossh. Hof- und Landesbibliothek, Reichenau XLIV, saec. XIV. perg. Die mit Accursischer Glosse versehene Hs. enthält die 'Consuetudines' feudorum und das Gesetz Friedrichs II. (Ad decus). Den Libri Feudorum geht ein Index voraus. Weder im Index noch im Text ist eine Scheidung nach Büchern. Die Hs. hat die regelmässige Textgestaltung.

---

1) Die Hs. gehörte nach einem Vermerk von späterer Hand am Schlusse den 'Domini ad gradus beate Marie ad gradus', also vielleicht dem Collegiatstift Mariengraden in Köln (Vermuthung von H. Bresslau). Schrader führt die Hs. unter n. LXVI p. 47. 48 an, Heimbach unter Nr. 115, Dydyński Nr. 47. Osenbrueggen bei Kriegel hat sie benutzt.

20. Königsberg, Wallenrodtsche Bibliothek 101, saec. XIV. perg.[1]). Die glossierte Hs. enthält Institutionen, Novellen, 'Constitutiones' feudorum nebst Gesetz Friedrichs II. (Ad decus), tres libri. Die Textgestaltung ist im Grossen die regelmässige. Buch II. ist von Buch I. nicht geschieden.

21. Königsberg, Universitätsbibliothek, n. 115, saec. XV. chart. Die aus der Mitte oder dem Ende des 15. Jahrh. stammende Hs. enthält unter verschiedenen Stücken auch (fol. 258—283) die in zwei Bücher eingetheilten 'Consuetudines' feudorum. Der Text ist Vulgattext und glossiert.

22. Leipzig, Universitätsbibliothek, n. 871 (Liber veteris cellae Sanctae Mariae), saec. XIV. exeuntis perg.[2]). Die glossierte Hs. enthält 228 Folien. Fol. 1—53 Institutionen, fol. 54—105 tres libri, fol. 106—210 Novellen, an deren Schluss die Constitutio Friderici aus F II/55, fol. 211—228 die 'Constitutiones' feudorum als 'decima collatio' nebst Gesetz Friedrichs II. (Ad decus). Die Textgestaltung ist die regelmässige, nur hängt I/23 mit I/22 zusammen. Das zweite Buch schliesst sich an das erste ohne Distinction an.

23. Leipzig, Universitätsbibliothek 1097 perg., saec. XIV. gloss.[3]) (aus dem Nachlasse Bieners), mit schönen Bildern und Initialen, enthält Institutionen, tres libri, 'Consuetudines' Feudorum nebst Gesetz Friedrichs II. (Ad decus). Keine Scheidung in Bücher. Text Vulgattext.

24. Leipzig, Universitätsbibliothek 1098 perg., saec. XIV. gloss.[4]) (ehemals dem Domkapitel zu Eichstätt, dann Biener gehörig) enthält Institutionen, Novellen, tres libri, den 'Liber feudorum' als X. collatio nebst Gesetz Friedrichs II. (Ad decus). Glosse die Accursische. Rubriken zum Theil eigenthümlich. Theilung in 2 Bücher. Zwischen II/22 und II/23 Capitula Ugonis. II/24 mit dem Zusatz Laspeyres 429, II/34 mit der Version Laspeyres 448, II/39 mit dem Zusatz Laspeyres 430.

25. Lübeck, Stadtbibliothek, Ms. iur. fol. 941, saec. XV. chart.[5]). Die Hs. enthält die Libri Feudorum, welche

---

1) Vergl. Dirksen in Z. für gesch. Rechtswissenschaft I, S. 353. 354. Schrader p. 60 n. CIX, Heimbach Nr. 117. Steffenhagen, Catalogus codd. manus. Bibl. Reg. et Univers. Regiomontanae 1861—1872, Dydyński Nr. 57 (?). Die Libri Feudorum gehören jedenfalls erst dem 14. Jahrh. an, wenngleich die sonstigen Theile der Hs. älter sein mögen. 2) Schrader p. 65 n. CXXIII, Heimbach Nr. 123, Dydyński Nr. 62. 3) Dydyński Nr. 64.

4) Dydyński Nr. 65, vergl. Pertzsches Archiv IX, 552. 5) Gehörte früher dem Dominus Gerardus Petrshagen, sodann den vicarii ecclesie Sancti Petri.

anfangs glossiert und rubriciert, nachher ohne Glossen und Rubriken sind, jedoch so, dass für die Glosse der Rand, für die Rubriken der Raum freigelassen ist. Auf die Libri Feudorum folgen die beiden Gesetze Heinrichs VII. (Mon. German. fol. Leg. II, 544. 545), dann der Commentar des Bartolus dazu [1]), die nota de materia confessionum des Jacobus Bindorfus, der Apparatus des Domini Guilelmi filii Accursii zu den Institutionen, ein arbor consanguinitatis des Johannes Andree [2]) und andere Stücke. Die einzelnen Theile sind von verschiedenen Händen. Die in zwei Bücher getheilten Libri Feudorum haben die regelmässige Lesart.

26. *Metz, Stadtbibliothek, n. 64, saec. XIV. exeuntis, perg. [3]). Die aus 71 Fol. bestehende glossierte Hs. enthält fol. 1—50 die Institutionen, von einer früheren und einer späteren Hand geschrieben, fol. 51—71 die 'Consuetudines' feudorum nebst Lehnsgesetz Konrads, letzteres von der späteren Hand, welche die Institutionen theilweise schrieb. Die Glossen sind nicht Marginalglossen, sondern stehen zwischen den einzelnen Kapiteln, ja Paragraphen. Die Libri Feudorum sind in die beiden Bücher geschieden. Das erste Buch hat die regelmässige Textgestaltung, nur I/23 mit I/22 zusammen. Das zweite Buch dagegen weist einen grossen Theil der Eigenheiten auf, welche sich bei der Hallenser und anderen älteren Hss. finden. Auf II/5 folgt II/7 § 1, dann erst II/6, II/7 pr., II/8. Zwischen II/22 und II/23 Capitula Ugonis. II/24 hat die bei Laspeyres S. 429 abgedruckten Zusätze, II/26 zwischen § 16 und § 17 das unten (Anhang II.) abgedruckte Stück, II/34 die bei Laspeyres S. 448 abgedruckte Version in etwas geänderter Gestalt, II/39 den Zusatz Laspeyres S. 430. Der erste Satz von II/41 § 2 ist nach II/42 hinübergezogen. II/43. 44 folgen erst hinter II/46. II/52 fehlt an der gewöhnlichen Stelle. Nach II/55 folgt nochmals II/6 mit einem Zusatz; dann II/58, II/52, Theil I, hierauf Lehnsgesetz Konrads, sodann das Dieck S. 295, n. 17 abgedruckte Stück, hierauf II/56, II/57, II/52, Theil II. III, womit die Hs. schliesst.

27. Metz, Stadtbibliothek, n. 65, saec. XIV. perg. [4]). Die glossierte Hs. enthält Institutionen, Novellen, tres libri, 'Con-

---

1) Geschrieben Rome de manu Helie Munther a. d. 1426 (Elias Munther ist am 2. Mai 1420 in Rostock immatrikuliert; vgl. Hofmeister, Die Matrikel der Universität Rostock 1889 S. 4. 2) Geschrieben durch Leonardus Munther, clericus Lubeciensis in Rostock a. d. 1428 proxima die ante Marie Magdalene hora quinta. 3) Schrader p. 47 n. LXIII, Dydyński Nr. 68. 4) Schrader p. 47 n. LXIV, Heimbach Nr. 57, Dydyński Nr. 69.

suetudines' feudorum, Gesetz Friedrichs II. (Ad decus), Gesetz Friedrichs I., De conveniendis scolaribus, Lehnsgesetz Konrads, endlich das Dieck S. 295, n. 17 abgedruckte Stück. Schliesst: 'Explicit constitutio Frederici que X. collatio nuncupatur'. Die Libri Feudorum sind in zwei Bücher geschieden. Zwischen II/22 und II/23 Capitula Ugonis. Im Uebrigen ziemlich regelmässige Textgestaltung.

28. Metz, Stadtbibliothek, n. 66, saec. XIV. perg.[1]). Die prachtvoll ausgestattete, glossierte Hs. enthält Institutionen, tres libri, Novellen und als 'decima collatio' die 'Consuetudines' feudorum nebst Gesetz Friedrichs II. (Ad decus). Eine Scheidung nach Büchern findet nicht statt. Regelmässige Textgestaltung.

29. Metz, Stadtbibliothek, n. 114, saec. XV. chart. Die unglossierte[2]) Hs. enthält nur die 'Consuetudines' feudorum nebst Gesetz Friedrichs II. Die Textgestaltung ist die regelmässige, nur folgt auf I/22 pr. I/25 pr., dann I/22 § 1 bis I/24, hierauf I/25 § 1, I/26. Eine Abgrenzung nach Büchern findet nicht statt.

30. München, Kgl. Hof- und Staatsbibliothek, Codex lat. 14035 (Rat. S. Emm. 35), saec. XIV. perg.[3]). Die glossierte Hs. enthält fol. 1—63 Institutionen, fol. 64—99^v 'Consuetudines' feudorum, fol. 99^v—102 Gesetz Friedrichs II. (Ad decus). Die Libri Feudorum sind in zwei Bücher geschieden. Textgestaltung im Ganzen die regelmässige, nur ist I/23 mit I/22 vereinigt.

31. München, Kgl. Hof- und Staatsbibliothek, Codex lat. 8006 (Kaisersh. 106), saec. XIV. perg.[4]). Die Hs. enthält fol. 1—120 Institutionen, fol. 120^v—145 'Consuetudines' feudorum, fol. 145. 146 Gesetz Friedrichs II. (Ad decus). Zwischen II/54 und II/55 die Constitutio Auximana. Die Hs. ist bei den Institutionen ganz, bei den Libri Feudorum bis I/25 glossiert. Eine Scheidung nach Büchern findet nicht statt. Die Textgestaltung ist im Ganzen die regelmässige.

32. *München, Kgl. Hof- und Staatsbibliothek, Cod. lat. 3509 (Aug. civ. 9), saec. XIV. perg.[5]). Der Codex

---

1) Schrader p. 47 n. LXV, Heimbach Nr. 57, Dydyński Nr. 70.
2) Nur mitunter werden Bruchstücke aus der Glosse im Text angeführt. 3) Schrader, Corpus iuris p. X, Dydyński Nr. 77. Der Münchener Cod. lat. 216, s. XV, enthält nicht die Libri Feudorum, ebensowenig der Cod. lat. n. 11775.
4) Schrader p. 64 n. CXVIII, Dydyński Nr. 78. 5) Es ist der Aug. I. der Gebauerschen Ausgabe. Vergl. Heimbach Nr. 95. Dydyński Nr. 73.

enthält die Institutionen (fol. 1—44), Novellen (fol. 45—199), Libri Feudorum nebst Lehnsgesetz Konrads (fol. 203—237), Cod. III, 3 (fol. 238), tres libri (fol. 239—301). Die von verschiedenen Händen geschriebene Hs. ist glossiert, doch geht die Glosse bei den Libri Feudorum nicht bis zum Schlusse und intermittiert verschiedene Male. Bei den Libri Feudorum wird das zweite Buch vom ersten nicht abgegrenzt. Im ersten Buche bilden I/21. 22. 23 einen Titel. Im zweiten Buche fehlen II/6 und II/7 pr. Zwischen II/22 und II/23 sind die Capitula Ugonis. Auf II/51 folgt II/58, ohne Rubrik mit dem Vorhergehenden zusammenhängend. Jedoch ist an der Seite mit rothen Buchstaben vermerkt: 'Constitutiones Frederici imperatoris'. Nachdem II/58 pr. beendigt ist, folgt II/53 bis II/56, hierauf II/6, nunmehr nochmals II/58, und zwar vollständig, sodann nochmals II/6, hierauf II/52, Theil I, sodann das Lehensgesetz Konrads, endlich das Dieck S. 295, n. 17 abgedruckte Stück. Es fehlt also gänzlich II/52, Theil II. III, II/57.

33. *München, Kgl. Hof- und Staatsbibliothek, Cod. lat. 23559 (22559), saec. XIV. et XV. perg.[1]). Die Hs. befindet sich in einem Holzdeckel, auf welchem mit einer Hand des 15. oder 16. Jahrh. die Worte stehen: 'Consuetudines synodales Maguntini, synodales Augustanae, Usus feudorum'. Sie enthält auf fol. 1—40 kirchenrechtliche Stücke aus dem 15. Jahrh. (Aufzeichnungen der Kirchenrechte des Erzbisthums Mainz von Erzbischof Petrus von Mainz (fol. 1—27), das Concil von Constanz (fol. 28—31), Aufzeichnungen des Kirchenrechts des Bisthums Augsburg vom J. 1377. Auf fol. 40—70 folgt der 'Liber' feudorum von einer älteren Hand des 14. Jahrh. Dieser Theil ist glossiert. Buch II. ist von Buch I. nicht getrennt. Die Rubriken sind meist später eingefügt und weichen theilweise von den gewöhnlichen Rubriken ab. Was die Textgestaltung betrifft, so ist sie die regelmässige bis II/52, nur ist I/23 mit I/22 vereinigt. Nach II/52 folgt II/6 und II/7 pr., dann II/53, II/54, II/58, die Constitutio pro scolaribus, II/55 bis II/57, worauf der Codex schliesst mit dem Vermerk von späterer Hand: 'Explicit liber feudorum Friderici imperatoris semper Augusti'.

34. München, Kgl. Hof- und Staatsbibliothek, Cod. lat. 3502 (Aug. civ. 2), saec. XIV. perg.[2]). Die glossierte, mit prachtvollen Bildern und Initialen versehene Hs. enthält fol.

1) Der Aug. II. der Gebauerschen Ausgabe. 2) Der Aug. III. der Gebauerschen Ausgabe, Schrader S. 60. 61, n. CXI, Dydyński Nr. 79.

1—78 Institutionen, am Schlusse von deren Glosse: 'ego Matiolus scripsi'. Fol. 79—148 tres libri, fol. 149—276 Novellen, fol. 279—305 'Consuetudines' feudorum mit der Glosse des Jac. Columbi (II/58 nicht glossiert), fol. 306. 307 das Gesetz Friedrichs II. (Ad decus), an dessen Schluss: 'Explicit usus feudorum'. Buch II. ist von Buch I. nicht geschieden. Die Textgestalt ist die regelmässige.

35. München, Privatbesitz (Hinterlassenschaft Morbio's), XV saec. perg. Enthält Institutionen und 'Constitutiones' Feudorum nebst Constitutiones Friderici II. Siehe darüber Seckel in Krit. Vierteljahrsschr. für Gesetzgeb. und Rechtswissenschaft XXXVI p. 382. Ich selbst habe die Hs. nicht eingesehen.

36. *Münster, Kgl. Paulinische Bibliothek, n. 1024, saec. XIV. perg. Sie enthält auf 86 fol. 1) die 'Constitutiones feudorum nebst Lehnsgesetz Konrads und Gesetz Friedrichs II. (Ad decus), 2) von späterer Hand die Summa des Johannes Blancus, civis Marsiliensis, de feudis. Fol. 1 hat die Aufschrift (von derselben Hand wie die Summa): 'Liber sanctorum Martirum Cosme Damiani et Symeonis prophete in leysborn (Liesborn) Ordinis sancti benedicti', fol. 2—34 die Libri Feudorum, einschliesslich der genannten Kaisergesetze, fol. 35—85 die Summa. Die Libri feudorum sind in zwei Bücher getheilt. Buch I. ist im Ganzen regelmässig[1]), nur ist I/23 mit I/22 vereinigt. In Buch II. fehlt an der richtigen Stelle II/6 und II/7 pr., letzteres wird zwischen II/9 pr. und § 1 eingeschoben. Zwischen II/22 und II/23 die Capitula Ugonis. Nachdem II/23 in der Vulgatgestalt bis zu den Worten 'talem esse definitionem' sich an die Capitula Ugonis unrubriciert angeschlossen, wird nunmehr die Rubrik 'Quibus causis feudum amittatur' gesetzt und die abgekürzte Gestalt (Dieck S. 332—34) produciert. II/24 hat die Zusätze Laspeyres 429, II/28 die unten abgedruckte Lesart, II/34 die Version Laspeyres S. 448, II/39 den Zusatz Laspeyres 430. Auf II/51 folgt II/58 pr., darnach II/53—II/56, hierauf II/6, sodann II/58 vollständig, hierauf nochmals II/6, sodann II/52, Theil I, das Lehnsgesetz Konrads, das Stück Dieck S. 295, n. 17, II/57, das Gesetz Friedrichs II. (Ad decus), endlich II/52 vollständig.

37. Trier, Stadtbibliothek, n. 867, saec. XIII. et XV.[2]) (Num. Soc. 1303). Der Codex enthält Bruchstücke der

---

1) Abgesehen von der Aufführung der Orte in I/19 und von der Herübernahme eines Stückes der Capitula Ugonis nach I/14 (wichtig, vgl. Laspeyres S. 256. 257) in derselben Art, wie die Cujacische Ausgabe. 2) Die Hs.

Novellen (von Buch II. bis IX.) und die Libri Feudorum. Die Novellen sind auf Pergament von einer Hand des 13. Jahrh. geschrieben und unglossiert. Die Libri Feudorum sind von einer Hand des 15. Jahrh. auf Papier geschrieben und glossiert. Letztere zerfallen in zwei Bücher. Der Text ist der Vulgattext. Am Schlusse: 'Et sic est finis libri feudorum. Qui alio nomine X. collatio nuncupatur'.

38. **Tübingen, Universitätsbibliothek Mc. 14 saec. XIII ineuntis perg.** Es ist die so wichtige Hs., welche Laspeyres S. 439—444 eingehend und im Wesentlichen richtig beschreibt und welche ich in meiner Ausgabe der Consuetudines verwerthet habe, so dass ich von einer Beschreibung absehen kann. Vergl. auch unten II § 4. Bemerken will ich nur noch, dass die Hs. mit Mailand engere Berührung zu haben scheint, vielleicht dort entstanden ist, da auf Mailänder Recht in den Glossen häufig Bezug genommen wird. Insbes. ist von Interesse das Glossem zu II/22 (meine Ausgabe der Consuetudines p. 34 Z. 25), welches dem Mailänder Stadtrecht jedenfalls entlehnt ist. Dass sie noch in das 12. Jahrh. reicht, wie ich früher für möglich hielt, nehme ich nicht mehr an, da die Glosse zu I/1 pr. (meine Ausgabe p. 8 Z. 20 ff.) nach Ardizo auf Azo zurückführt.

39. Würzburg, Universitätsbibliothek, Ms. i. f. 3, saec. XIV. perg. [1]). Die mit der Glosse des Jac. Columbi versehene Hs. enthält von verschiedenen Händen die Novellen, Institutionen, 'Consuetudines' feudorum nebst Gesetz Friedrichs II. (Ad decus), tres libri, endlich kirchenrechtliche Stücke. Bei den Libri Feudorum wird das zweite Buch vom ersten nicht geschieden. Auf II/54 folgt II/58, dann II/55 bis II/57, hierauf das Gesetz Friedrichs II.

40. Würzburg, Universitätsbibliothek, M. ch. f. 115, saec. XV [2]). Die Hs. enthält die Institutionen, Libri Feudorum und den Angelus de Haerecio super actionibus'.

B. Dänemark, Schweden.

41. Kopenhagen, Königliche Bibliothek, Gml. Kgl. Samling n. 395, fol. perg., saec. XIV. exeuntis [3]). Die

n. 926, welche die Libri Feudorum ursprünglich ebenfalls enthielt, ist dieses Theiles, wie mir der Herr Stadtbibliothekar Keuffer mittheilte, beraubt worden.

1) Schrader p. 39, n. XIII, Heimbach Nr. 124, Dydyński Nr. 93.

2) Vgl. Spangenberg, Einleitung in das Römisch-Justinianeische Rechtsbuch, 1817, S. 541, dem ich die mir von der Bibliotheksverwaltung bestätigten Angaben entnehme.

3) Vergl. Heimbach Nr. 128, Dydyński Nr. 4.

glossierte Hs. enthält Institutionen, Novellen, 'Constitutiones' feudorum nebst Gesetz Friedrichs II. (Ad decus) als decima collatio, tres libri. Als Schreiber ergiebt sich nach einer Bemerkung am Schlusse: 'Petrus faber alias fauvel clericus'. Auf der Rückseite des letzten Blattes ist von des Schreibers Hand notiert: 'In istis XXV quaternis continentur littere de duabus lineis $\overset{c}{\text{xviii}}$ cum đđ et magin s (!) litt. Item de litteris minimis cum paragraphis $\overset{c}{\text{xxix}}$ et đđ'. Die Textgestaltung ist im Ganzen die regelmässige, I/23 mit I/22 vereinigt. Buch II. wird von Buch I. nicht geschieden. II/55 findet sich ausser in den L. F. am Schlusse der Novellen mit anderer Lesart.

42. Stockholm, Kongl. Biblioteket, E 31. 1. n. 2, saec. XIV, perg., glossiert[1]). Enthält fol. 1—67 Institutionen, fol. 68—191 Novellen, fol. 192—215^v 'Constitutiones' feudorum, fol. 216—281^v tres libri. Glossiert. Vulgattext. Eintheilung in 3 Bücher. Rubrikation hat einzelnes abweichende.

C. Schweiz.

43. *St. Gallen, Stiftsbibliothek, n. 744, saec. XIV, perg.[2]). Die glossierte Hs. enthält die Institutionen und 'Consuetudines' feudorum nebst Lehnsgesetz Konrads. Bei letzteren ist eine Scheidung nach Büchern nicht vorhanden. Auf II/5 folgt II/7 § 1, dann II/6, II/7 pr., II/8. Zwischen II/22 und II/23 Capitula Ugonis. II/24 hat die Zusätze Laspeyres S. 429, II/26 zwischen § 16 und 17 dasselbe Stück, wie die Metzer Hs. n. 64 (Anhang II), II/34 die Version Laspeyres S. 448, I1/39 den Zusatz Laspeyres S. 430, nach II/42 ist der erste Satz von II/41 § 1 herübergezogen. II/43. 44 folgen hinter II/46. II/52 fehlt an der gewöhnlichen Stelle. Nach II/55 folgt II/6 mit einem Zusatze, hiernach II/58, darauf II/52, Theil I, das Lehnsgesetz Konrads, das Stück Dieck 295, n. 17, II/56. 57, II/52, Theil II. III. Die Textgestaltung stimmt also fast gänzlich überein mit derjenigen der Metzer Hs. n. 64.

44. St. Gallen, Stiftsbibliothek, n. 749, saec. XIV, perg. Die Hs. enthält fol. 1—40 die tres libri, fol. 41—49 die 'Consuetudines feudi' nebst Gesetz Friedrichs II. (Ad decus) und Index, fol. 50—64 die Glosse des Jac. Columbi dazu, fol. 65—68 einige andere Stücke. Die Libri Feudorum sind von zwei verschie-

1) Vergl. Heimbach Nr. 129, Dydyński Nr. 279. 2) Schrader p. 48 n. LXVII, Dydyński Nr. 287. Die Papier-Hs. n. 748 enthält die Libri Feudorum nicht.

denen Händen geschrieben, von denen die eine das erste Buch und die ersten 34 Titel des zweiten Buches, die andere den Rest von II/35 ab schrieb. Eine Scheidung in zwei Bücher ist nicht vorgenommen, vielmehr sind die Libri feudorum mit durchlaufenden Titelnummern versehen, und zwar enthalten sie 83 Titelnummern, wobei das Gesetz Friedrichs II. die dreiundachtzigste bekommen hat[1]). Die Textgestaltung ist im Ganzen die regelmässige. Nur I/10 weist einen Glossenzusatz auf und II/42 umfasst II/41 § 2: 'Item — finietur'.

45. St. Gallen, Stadtbibliothek (Bibl. Vadiana), A, D. 3 aus dem J. 1504, chart.[2]). Enthält nach Haenel die 'Feudorum consuetudines et alii tr. iuris'.

D. Niederlande.

46. Leiden, Universitätsbibliothek, Cod. lat. 11 D, saec. XIII, spätestens XIV [3]). Der unglossierte Codex enthält von der Hand desselben Schreibers das ganze Corpus iuris nebst den 'Constitutiones' feudorum und dem Gesetze Friedrichs II. (Ad decus). Fol. 1—278^{v} Digesta, fol. 279—382 Codex I—IX, fol. 383—397 Institutionen, fol. 397—433 Novellen, fol. 433—438 Libri Feudorum nebst Gesetz Friedrichs II. als collatio decima, f. 438^{v}—457^{v} tres libri, f. 458—460^{v} Index titulorum. Hinter den Digesten steht: 'Explicit textus Digesti novi deo gratias. Scripsit Gervasius, cui celi gaudia dentur, protinus illius cum morte dies finientur, sit sibi solamen paxque perhennis amen'. Die Textgestaltung ist im Ganzen die regelmässige. Eine Eintheilung nach Büchern findet nicht statt. I/23 mit I/22 vereinigt. II/51 hat die volle Lesart: 'Secundum Stephanum sic, secundum Gerardum et Obertum similiter'.

47. Leiden, Universitätsbibliothek, Cod. n. 75, saec. XV, chart.[4]). Die nach einer Bemerkung des Schreibers im J. 1413 [5]) geschriebene Hs. ist unglossiert. Sie enthält die Institutionen, 'decima collatio de feudis', eine collectio regularum quarundam, Flores secundum ordinem Alphabeti, qui incipiunt 'Ante primum nihil est'. Die feuda sind nicht in Bücher geschieden. Die Textgestaltung ist im Ganzen die regelmässige, nur dass II/24 die Zu-

1) Nach der Osenbrueggenschen Ausgabe müssten es 87 sein (28 + 58 + 1). Es fehlen aber Rubriken I/11, I/28, II/7, II/54. 2) Vergl. Haenel S. 731. Die Hs. selbst habe ich nicht eingesehen. 3) Schrader p. 322 n. CLXI, Dydyński Nr. 203. 4) Schrader p. 60 n. CX, Dydyński Nr. 202.

5) Vergl. Schrader l. c. Die Hs. Utrecht, Universitätsbibliothek, n. 608 (Eccl. 314), chart., enthält nur den Jacobus Alvarottus super feudis.

sätze Laspeyres 429 hat und der erste Satz des § 2 von II/41 nach II/42 hinübergezogen ist. An die feuda schliesst sich das Gesetz Friedrichs II. (Ad decus) an.

47a. Utrecht, Universitätsbibliothek 605 (Eccl. 538), saec. XIII, perg., glossiert. Enthält Institutionen, Novellen, Feuda. Ich habe die Hs. leider nicht einsehen können, da sie wegen ihres schlechten Zustandes nicht verschickt wurde, gebe vielmehr nur den Bericht Dydyński's Nr. 204 wieder.

48. Schloss Arnholt. Vgl. über diesen Codex den Tex in Bijdragen tot Regtsgeleerdheid en Wetgeving II, 1827, S. 607 ff. Der Codex besteht aus 267 fol., enthält Institutionen, Novellen, 'Constitutiones' feudorum, tres libri. Theilung in 2 Bücher. Am Schlusse der Feuda: 'Expliciunt constitutiones feudorum. scriptae anno nativitatis domini nostri Iesu Christi 1269'. Ich habe den Codex nicht eingesehen.

E. Oesterreich.

49. Wien, Kaiserl. öffentliche Bibliothek, Cod. lat. n. 2110 (olim Univ. 801), saec. XIV, perg.[1]). Die glossierte (bei den L. F. Glosse des Jac. Columbi) Hs. enthält die Institutionen, den Codex und die 'Consuetudines usuum' Feudorum. Letztere sind in Bücher nicht geschieden. Die Textgestaltung ist im Ganzen die regelmässige. An die Libri feudorum schliesst sich das Gesetz Friedrichs II (Ad decus), an dessen Schluss: 'Expliciunt usus feudorum'. II/51: 'Secundum Stephanum sic, secundum G. et O. similiter'.

50. Wien, Kaiserl. öffentliche Bibliothek, Cod. lat. n. 2262, saec. XIV, perg. Die glossierte Hs. enthält Tres libri, Novellen, die 'Constitutiones' feudorum, das Gesetz Friedrichs II. (Ad decus), dahinter: 'Explicit liber feudorum'. Die Libri Feudorum sind in Bücher nicht geschieden. I/23 ist mit I/22 vereinigt. Zwischen II/22 und II/23 Capitula Ugonis. II/24 hat die Zusätze Laspeyres S. 429, II/34 die Version Laspeyres 438, II/39 den Zusatz Laspeyres 430. Sonst ist die Textgestaltung im Ganzen die regelmässige.

51. Wien, Kaiserl. öffentliche Bibliothek, Cod. lat. n. 2058, saec. XIV, perg. Die aus Italien stammende Hs.[2])

---

1) Vergl. Dydyński Nr. 253. 2) Fol. 1 ist eine Notariatsurkunde von 1333, Notar ist Albertus civis Mantuanus, Zeugen sind Mantuaner, Parmenser etc. Die Handschrift hat benutzt Savigny, Geschichte, 2. Ausg., V, S. 374.

enthält von verschiedenen Händen Bruchstücke des Tractates domini Iohannis Caldrini de appellationibus et accusationibus, relationibus et denunciationibus eximii decretorum doctoris, sodann das Bruchstück einer Summa über das Erbrecht (von Odofredus?), die Summa de feudis des Odofredus, endlich die Libri Feudorum. Letztere reichen bis II/50, Anfang, wo die Hs. bei den Worten 'ascendentes non succedunt' abbricht. Sie sind mit Accursischer Glosse versehen, zerfallen in zwei Bücher und enthalten zwischen II/22 und II/23 die Capitula Ugonis. II/24 und II/39 haben die Zusätze Laspeyres 429. 430, II/34 die Lesart Laspeyres 449. I/23 ist mit I/22 vereinigt. In II/41 § 2 ist der zweite Satz vor den ersten gestellt.

52. Wien, Kaiserl. öffentliche Bibliothek, Cod. lat. n. 2254, saec. XIV, perg.[1]). Die glossierte Hs. enthält die Institutionen, Novellen, Codex X—XII, 'Consuetudines' feudorum. Die Glosse ist im Allgemeinen die Accursische, bei den Libri Feudorum die des Jacobus Columbi. Die Hs. reicht nur bis II/55: 'qui tam illicitas reperti', wo sie abbricht. Die Textgestaltung im Allgemeinen die regelmässige. Eine Scheidung in Bücher findet nicht statt.

53. Wien, Kaiserl. öffentliche Bibliothek, Cod. lat. n. 2065, saec. XIV, perg.[2]), glossiert. Enthält Institutionen, Novellen, Codex, Libri Feudorum, Gesetz Friedrichs II. (Ad decus). Keine Bucheintheilung. Zwischen II/22 und II/23 Capitula Ugonis. II/24 mit dem Zusatz Laspeyres 429, II/39 mit dem Zusatz Laspeyres 430, II/34 mit der Version Laspeyres 448.

54. Wien, Kaiserl. öffentliche Bibliothek, Cod. lat. n. 2094, saec. XIV, perg., glossiert. Enthält Feuda und Pax Constantie[3]). Die 'Consuetudines' Feudorum enthalten keine Bucheintheilung. Text regelmässig. Rubrikation zum Theil abweichend.

55. *Wien, Kaiserl. öffentliche Bibliothek, Cod. lat. 2263, saec. XIV, perg., glossiert[4]). Enthält Institutionen, Novellen, tres libri, Libri feudorum. Letztere als novelle constitutiones domini Frederici imperatoris sacratissimi bezeichnet. Bucheintheilung nicht vorhanden. II/52 fehlt an der Vulgatstelle. Auf II/58 folgt Gesetz Friedrichs II. (Ad decus), dann das Privileg Barbarossas für Bologna, dann II/52, das Lehnsgesetz Konrads, das Stück Dieck S. 295 n. 17, die Capitula Ugonis, II/6.

---

1) Vergl. Dydyński Nr. 257. 2) Vergl. Dydyński Nr. 259.
3) Weiland hat diesen Codex nicht benutzt. 4) Vergl. Dydyński Nr. 262.

F. Frankreich und Belgien.

56. Angers, Bibliothèque de la ville, Ms. 324, saec. XIV, perg., glossiert [1]). Glosse des Accursius. Die Hs. enthält a. die Institutionen; b. die Novellen, an deren Schluss sich das Lehnsgesetz Friedrichs (II/55), das Landfriedensgesetz Friedrichs, umfassend II/53 und 54 pr., und das Lehnsgesetz Lothars II/52 I. von den Worten 'hac edictali lege' bis 'pretio ac beneficio se cariturum agnoscat' befinden; c. die Libri Feudorum nebst Gesetz Friedrichs II. (Ad decus); d. die tres libri. Die Libri Feudorum sind in Bücher nicht getheilt. Rubriken sind nicht vorhanden, doch war der Raum für Rubriken freigelassen. Jeder Titel wird mit 'Idem' eingeleitet. Die Titelordnung ist im Ganzen die gewöhnliche. Insbesondere findet sich II/6 und II/7 pr. an der gewöhnlichen Stelle. Zwischen II/22 und II/23 Capitula Ugonis. Am Schluss, nach dem Gesetze Friedrichs II.: 'Explicit expliciunt constitutiones Friderici', am Schlusse der Glosse: 'Explicit apparatus usuum feudorum'.

57. *Angers, Bibliothèque de la ville, Ms. 368, perg., glossiert [2]). Die Hs. ist im Jahre 1282 geschrieben, wie aus dem Vermerke am Schlusse der Libri Feudorum hervorgeht: 'Explicit. Anno domini MCCLXXX secundo. Die mercurii post octobas apostolorum petri et pauli. Cumotus [3]) porchier scripsit et intitulavit'. Sie enthält a. Distinctiones Petri de Sampsone in Decretales; b. Apparatus magistri Bernardi Compostellani in primum Decretalium; c. 'Constitutiones' feudorum als Collatio X, beginnend mit: 'Imperator Fridericus', wie überhaupt jeder Titel mit einem 'Imperator' oder 'Idem' eingeleitet wird [4]). Eine Theilung in Bücher ist nicht vorhanden. II/6 und II/7 pr. fehlen an der gewöhnlichen Stelle, II/6 tritt dagegen nachträglich zweimal auf, einmal zwischen II/8 § 2 und § 3, sodann hinter II/56. Die Capitula Ugonis finden sich

---

1) Vergl. den officiellen Katalog, ferner Heimbach Nr. 46, Dydyński Nr. 132. Das Mscr. n. 325 enthält nur eine summa domini Accursii super libro feudorum. 2) Vergl. den officiellen Katalog und Schulte, Iter Gallicum in den Sitzungsber. der Wiener Akad. Bd. 59 S. 446. 447. 3) Schulte liest 'Guinotus'. Auch nimmt Schulte an, dass das Jahr 1280 gemeint ist, indem er das 'secundo' zu 'die' zieht, wie mir scheint, mit Unrecht. Dass bei den Distinctionen des Petrus de Sampsone das Jahr 1280 angegeben, ist eher ein Grund für als gegen meine Ansicht. Denn das Schreiben solcher Hs. erforderte längere Zeit. 4) Eine solche Hs. mag Jac. de Belvisio vor sich gehabt haben, siehe Laspeyres S. 3 N. [2].

zwischen II/22 und II/23. II/51: 'secundum M. sic, secundum G. et O. similiter'. Von II/51 ab ist die Reihenfolge der Titel eine abweichende. Auf II/51 folgt II/53, dann II/54, II/55, II/56, hierauf II/6, hierauf das Gesetz Friedrichs pro omnibus qui causa studiorum peregrinantur, sodann II/52, Theil I, darauf das Lehnsgesetz Konrads, endlich das Stück Dieck S. 295, n. 17, an dessen Schluss 'finitur'. Es fehlen demnach ganz II/52, Theil II. III, II/57 und II/58. Auch die Rubrikation weist vielfache Eigenthümlichkeiten auf. I/1 bis I/4 bildet ein Stück, I/5 und I/13 sind unrubriciert, aber durch einen Absatz vom Vorhergehenden getrennt und durch ein 'Imperator' eingeleitet. I/22 bildet mit I/21 ein Stück in der Art, dass auf die letzten Worte von I/21: 'non laboraverit si potuerit' unmittelbar fortgefahren wird: 'et ultra annum seu mensem et diem vadat'. I/23 und I/24 sind unrubriciert, aber mit 'Imperator' eingeleitet. II/8 und II/9 bilden mit dem Vorhergehenden ein Stück. II/11, II/19, II/35, II/36, II/41 sind ohne Rubrik, jedoch mit 'Imperator' eingeleitet. II/42 bildet mit II/41 ein Stück. Die Hs. ist dabei offenbar nach verschiedenen Vorlagen geschrieben. Dies ergiebt sich daraus, dass, während II/52 an der gewöhnlichen Stelle fehlt, die Rubrik von II/52 vor II/51 § 6 gesetzt ist.

58. Arras, Bibliothèque publique n. 42, saec. XIV, perg. Enthält nach dem officiellen Katalog S. 29 das Volumen. Ich habe die Hs. nicht eingesehen. Vgl. auch Dydyński Nr. 137.

59. *Avignon, n. 334, saec. XIV, perg., glossiert [1]). Nach der Beschreibung im Pertzschen Archiv VII, 798 enthält die Hs. die Decretalen und die Libri Feudorum. Der Text der letzteren weicht von der Vulgata erheblich ab. II/6 und II/7 pr. fehlen an der gewöhnlichen Stelle, stehen dagegen zwischen II/52 und II/53. Auf II/54 folgt II/58, dann die Constitutio pro scolaribus, hierauf II/55 bis II/57, endlich das Gesetz Friedrichs II. (Ad decus), an dessen Schluss: 'Explicit liber usus feudorum'. Aus der Beschreibung ist nicht ersichtlich, ob die Libri Feudorum in Bücher getheilt sind und ob zwischen II/22 und II/23 die Capitula Ugonis stehen.

60. Bordeaux, Bibliothèque publique 355. I, saec. XIV, perg. Enthält nach dem officiellen Katalog S. 190 f. das Volumen. Vgl. Seckel a. a. O. S. 380. Ich habe die Hs. nicht eingesehen.

---

1) Ich selbst habe die Hs nicht eingesehen, gebe aber die ziemlich genügende Beschreibung im Archiv wieder.

61. Brüssel, Bibliothèque royale 12084, saec. XIV, perg., glossiert. Glosse des Accursius. Die Hs. enthält a. Institutionen; b. Novellen; c. 'Constitutiones' feudorum als collatio X; d. tres libri. Die Libri Feudorum, welche in Bücher nicht getheilt sind, enthalten den Vulgattext ohne die Capitula Ugonis. Die Glosse schliesst mit: 'Expliciunt constitutiones Frederici'. An die Libri Feudorum schliesst sich das Gesetz Friedrichs II. (Ad decus) an, sodann ein kirchenrechtliches Stück, hierauf nochmals I/1 pr. und II/55 der Libri Feudorum, womit die Hs. abbricht.

62. Cambrai, Bibliothèque publique, Mscr. 584, saec. XIV, perg., glossiert[1]). Die Hs. enthält a. Institutionen; b. Novellen; c. tres libri; d. 'Consuetudines' feudorum als X. collatio nebst Gesetz Friedrichs II. (Ad decus). Am Schlusse dieses: 'Expliciunt constitutiones Friderici. Deo gratias et marie', am Schlusse der Glosse: 'Expliciunt constitutiones feudorum'. Eintheilung in Bücher nicht vorhanden. Vulgattext.

63. Chartres, Bibliothèque publique Nr. 273 (314) saec. XIV perg. Enthält das Volumen. Siehe Heimbach Nr. 51, Dydyński Nr. 140. — Ich habe die Hs. nicht eingesehen.

64. Douai, Bibliothèque publique, Mscr. 572, saec. XIV, perg., glossiert[2]). Die Hs. enthält a. Institutionen, b. Libri Feudorum nebst Gesetz Friedrichs II. (Ad decus). Die Libri Feudorum sind unglossiert und unrubriciert, doch ist der Raum für Glosse und Rubriken freigelassen, und die Rubriken sind zum Theil auch von späterer Hand nachgeholt. Eine Theilung in Bücher ist nicht vorhanden. Der Text der Vulgattext. Wohl nur aus Versehen des Schreibers sind II/20 und II/21 ausgelassen. Am Schlusse des Gesetzes Friedrichs II.: 'Expliciunt constitutiones Frederici super feudis. Deo gratias'.

65. Grenoble, Bibliothèque publique Nr. 256, saec. XIV et XV perg. Soll Bruchstücke der Novellen und der Libri Feudorum enthalten. Vergl. Heimbach Nr. 53. Ich habe die Hs. nicht eingesehen.

66. Montpellier, Bibliothèque de l'école de Médicine H. 8, saec. XIV perg. Enthält das Volumen. Ich habe die Hs. nicht eingesehen. Vgl. Heimbach Nr. 56, Catal. général des Manuscr. I 288, Dydyński Nr. 146.

67. St. Omer, Bibliothèque publique, Ms. 444, saec.

1) Vgl. den officiellen Katalog, ferner Heimbach Nr. 50, Dydyński Nr. 139. 2) Vgl. den officiellen Katalog p. 359, Dydyński Nr. 141.

XIV, perg., glossiert[1]). Glosse des Columbi. Die Hs. enthält a. Institutionen; b. Novellen, an deren Schluss II. F. 55; c. Libri Feudorum als collatio X. nebst Gesetz Friedrichs II. (Ad decus); d. tres libri. Die Libri Feudorum sind in Bücher nicht getheilt. Text Vulgattext.

68. St. Omer, Bibliothèque publique, Ms. 464, saec. XIV, perg., glossiert[1]). Glosse des Accursius. Enthält a. Institutionen; b. Novellen, an deren Schluss II. F. 55; c. 'Constitutiones' feudorum nebst Gesetz Friedrichs II. (Ad decus); d. tres libri. Text Vulgattext.

69. Paris, Bibliothèque nationale, Cod. lat. 3922 A, saec. XIV, perg. Enthält unter verschiedenen Stücken, hauptsächlich kirchenrechtlichen Inhalts, II/55, II/53 und II/54 pr., die letzteren beiden zu einem Stücke vereinigt. Der Text weist Abweichungen von Bedeutung nicht auf.

70. Paris, Bibliothèque nationale, Cod. lat. 4366 B, saec. XIV, perg. Enthält unter der Ueberschrift: 'Hec sunt nove constitutiones Frederici imperatoris' II/55, II/53 und II/56 nebst anderen Authentiken und Schriften des Magister Tancredus de Corneto (ordo iudiciarius, summa de matrimonio). II/55 enthält zahlreiche Rubriken. Der dritte Satz: 'Habito ergo consilio' ist mit der Rubrik versehen: 'Feuda ne vendantur'. Vor § 2 R.: 'Qui feudi investituram a proprio domino non petierit'. Vor § 4 R.: 'De divisione feudi'. Vor § 5 R.: 'Qui filius patri non succedat in feudo'. Vor § 6 R.: 'Si vasallus dominum suum offenderit'. Vor § 7 R.: 'De controversiis'. II/53 ist rubriciert: 'De observatione pacis', vor § 10 R.: 'De sacramentis puberum sponte factis'.

71. Paris, Bibliothèque nationale, Cod. lat. 4425 A, saec. XIV[2]), theils chart., theils perg., unglossiert. Enthält Institutionen und Constitutio Friderici de feudis non alienandis sine consensu maioris domini (II/55), worauf die Constitutio pro scolaribus folgt, an deren Schluss: 'Explicit constitutio Friderici Romane urbis imperatoris'.

72. Paris, Bibliothèque nationale, Cod. lat. 4427, perg., glossiert[3]). Die Hs. ist im Jahre 1269 geschrieben, wie aus dem Vermerk am Schlusse des mit den Libri Feudorum verbundenen Gesetzes Friedrichs II. (Ad decus) erhellt: 'Expliciunt

---

1) Vgl. den officiellen Katalog p. 203. 212, Heimbach Nr. 69. 70, Dydyński Nr. 148, 149. 2) Vergl. Schrader p. 43, n. XXXV, Dydyński Nr. 111. 3) Schrader p. 44 n. XXXVIII, der die Hs. irrig dem 14. Jahrh. zuweist, Heimbach Nr. 78, Dydyński Nr. 112.

constitutiones Frederici scripte anno a nativitate domini nostri Iesu Christi MCCLX nono per manum Ar.'. Sie enthält Institutionen, Novellen, Libri Feudorum und tres libri. Der Text ist der Vulgattext. II/51: 'secundum istum sic, secundum G. et O. similiter'.

73. Paris, Bibliothèque nationale, Cod. lat. 4428, saec. XIV[1]), perg., glossiert, mit schönen Bildern und Initialen versehen. Glosse des Accursius. Die Hs. enthält Institutionen, Novellen, tres libri, Libri Feudorum nebst Gesetz Friedrichs II. (Ad decus). Die Libri Feudorum sind in zwei Bücher getheilt. Zwischen II/22 und II/23 die Capitula Ugonis. In II/24 der Zusatz Laspeyres S. 429. II/28 hat die unten (Anhang I) mitgetheilte Version.

74. Paris, Bibliothèque nationale, Cod. lat. 4429, saec. XIV[2]), perg., glossiert. Enthält von verschiedenen Händen a. Institutionen; b. Novellen; c. 'Constitutiones seu consuetudines feudorum' nebst Gesetz Friedrichs II. (Ad decus); d. tres libri. Glosse die Accursische mit späteren Zusatzglossen. Die Libri Feudorum sind in zwei Bücher geschieden. Capitula Ugonis nicht vorhanden. II/24 hat den Zusatz Laspeyres S. 429. Rubrikation etwas abweichend. Insbesondere bilden I/21—I/23 ein Stück. Nach dem Gesetz Friedrichs II.: 'Explicit liber'.

75. Paris, Bibliothèque nationale, Cod. lat. 4437[3]), saec. XIV, perg., glossiert. Enthält a. Institutionen; b. Novellen; c. 'Constitutiones' feudorum nebst Gesetz Friedrichs II. (Ad decus); d. tres libri. Der mit schönen Bildern und Initialen versehene Codex enthält die Accursische Glosse. Die Libri Feudorum sind in zwei Bücher geschieden. Die Textgestaltung die gewöhnliche. Die Rubrikation in Einzelheiten abweichend. Am Schlusse des Gesetzes Friedrichs II.: 'Expliciunt usus feudorum'.

76. Paris, Bibliothèque nationale, Cod. lat. 4438[4]), saec. XIV, perg., glossiert. Enthält Institutionen, Novellen und 'Consuetudines' feudorum nebst Gesetz Friedrichs II. (Ad decus). Die Glosse ist mit 'Jac. Columbi' unterschrieben. Der mit prachtvollen Bildern und Initialen ausgestattete Codex weist eine Scheidung in Bücher nicht auf. Der Text ist der Vulgattext. Am Schlusse des Gesetzes Friedrichs II.: 'Expliciunt usus feudorum. Finito libro referamus gratia Christo amen'.

1) Schrader p. 44 n. XXXIX, Heimbach Nr. 72, Dydyński Nr. 113.
2) Schrader p. 44 n. XL, Heimbach Nr. 71, Dydyński Nr. 100.
3) Schrader p. 44 N. XLVII, Heimbach Nr. 73, Dydyński Nr. 121.
4) Schrader p. 45 n. XLVIII, Heimbach n. 74, Dydyński n. 101.

77. Paris, Bibliothèque nationale, Cod. lat. 4439[1]), saec. XIV, perg., glossiert. Enthält von verschiedenen Händen Institutionen, Novellen, Libri Feudorum nebst Gesetz Friedrichs II. (Ad decus). Glosse die Accursische. Die Libri Feudorum in einen primus und einen secundus liber getheilt. Am Schlusse des Gesetzes Friedrichs II.: 'Explicit liber feudorum. Sit gratia rex angelorum amen. Quisque scripsit scribat semper cum domino vivat amen'. Zwischen II/22 und II/23 Capitula Ugonis. II/24 weist den Zusatz Laspeyres S. 429 auf. I/19: 'sapientum Papie atque Mediolani seu Mantue atque Verone que Ybernus vocatur Carvisie et Padue atque Vincentie et Parme Luce et Pice et Siponti' etc. Rubrikation zum Theil abweichend. Insbesondere bilden I/23 und I/22 ein Stück. II/3 R.: 'Qualiter sit investitura de novo feudo vel veteri'. II/10 hatte ursprünglich als Rubrik: 'De expositione vocabulorum'. II/15 und II/14 bilden ein Stück, desgl. II/19 und II/18. II/28 hat zur Ueberschrift: 'Hic finitur lex domini Friderici. Deinde consuetudines regni incipiunt'. II/33: 'Qualiter probanda sit nova investitura'. II/54: 'De codicillis. Al. de allodiis'.

78. Paris, Bibliothèque nationale, Cod. lat. 4440[2]), saec. XIV, perg., glossiert. Mit sehr schönen Bildern und Initialen. Accursische Glosse. Die Hs. enthält a. Institutionen; b. Novellen; c. tres libri; d. 'Consuetudines' feudorum nebst Gesetz Friedrichs II. (Ad decus) und der Auth. Habita, worauf: 'Expliçiunt usus feudorum. Deus collaudetur quia libri finis habetur'. Wie sich aus einem übereinstimmenden Vermerke am Schlusse der Glosse zu den Libri Feudorum und den tres libri ergiebt, gehörte die Hs. dem Martinus de Gualandis de Mutina. Die als X. collatio bezeichneten Libri Feudorum sind in Bücher nicht getheilt. Text der Vulgattext.

79. *Paris, Bibliothèque nationale, Cod. lat. 4567[3]), saec. XIV, perg., glossiert. Glosse des Accursius. Enthält Novellen, Libri Feudorum, tres libri. Die Libri Feudorum nicht in Bücher getheilt. Die Textgestaltung bis II/51 die regelmässige, nur dass II/24 den Zusatz Laspeyres S. 429 hat. Auf II/51 folgt II/58, dann II/52, das Lehnsgesetz Konrads nebst dem Zusatz Dieck 295, n. 17, II/53—II/56, die Auth. 'Habita', das Gesetz Friedrichs II. (Ad decus), II/57, endlich die Constitutio Auximana. Die Rubrikation in einigen Titeln abweichend.

---

1) Heimbach Nr. 80, Dydyński Nr. 122. 2) Schrader p. 45 n. L, Heimbach Nr. 75, Dydyński Nr. 123. 3) Heimbach Nr. 76.

80. **Paris, Bibliothèque nationale, Cod. lat. 4615**[1]), saec. XII, perg. Die von Anschütz genau beschriebene Hs. enthält bekanntlich nach der Lombarda und deren Commentaren die epistola Philiberti und die sg. lex 'Quicumque'. Der Abdruck, den Anschütz in der Krit. Ueberschau III. p. 312—316 giebt, ist nicht ganz correct. Ich habe die Hs. in meiner Ausgabe der Consuetudines bereits verwerthet.

81. Paris, Bibliothèque nationale, Cod. lat. 4617[2]), saec. XIII. Enthält nach der Lombarda II/52 I, II/55 und II/53, 54 pr., die letzteren beiden zu einem Stücke vereinigt.

82. Paris, Bibliothèque nationale, Cod. lat. 4675, saec. XIV, perg., glossiert. Enthält ausser zwei Summae Feudorum, von denen die eine die des advocatus Iohannes Blancus civis Massiliensis ist, und anderen Stücken auf fol. 7—28 die 'Consuetudines' feudorum, an die sich das Gesetz Friedrichs II. (Ad decus) anschliesst. Die Glosse die Accursische. Eintheilung in Bücher nicht vorhanden. Textgestaltung die regelmässige.

83. **Paris, Bibliothèque nationale, Cod. lat. 4676 (Colb. Reg. 3161. 3)**, saec. XIII. et XIV[3]), perg. Diese äusserst wichtige Hs. besteht aus verschiedenen Theilen von verschiedenen Händen. Die Libri Feudorum, von einer Hand des beginnenden 13. Jahrh., befinden sich nebst dem Tractat des Anselminus auf fol. 1—8. Den übrigen Theil des Bandes macht eine summa des Rofredus von viel späterer Hand aus. Die ersten 8 Folien, auf die es hier ankommt, sind verheftet. Fol. 1 enthält I/1—I/8 pr. incl., fol. 2 II/32 Mitte bis II/44 incl., fol. 3 II/45—II/51, II/58, II/6 und 7 pr., fol. 4 II/8 § 1 bis II/20 Mitte, fol. 5 II/20 Mitte bis II/24 § 4, II/28—II/32 Mitte, fol. 6 I/8 § 1 bis I/24 Mitte, fol. 7 I/24 Mitte bis II/8 § 1, fol. 8 II/7 pr., den Tractat des Anselminus, das Lehnsgesetz Konrads, II/52 I, die Ueberschrift und Grussformel von II/53. Die Reihenfolge ist offenbar fol. 1, 6, 7, 4, 5, 2, 3, 8. Dann stellt sich der Inhalt folgendermassen dar:

Das erste Buch der Libri Feudorum ist vollständig. Vom zweiten fehlen an der gewöhnlichen Stelle II/6 und II/7 pr. Zwischen II/22 und II/23 Capitula Ugonis ohne Ueberschrift. Auf

---

1) Vgl. A. Anschütz im Pertzschen Archiv XI, 230 ff. Derselbe, Die Lombardacommentare des Ariprand und Albertus, 1855, p. XXV. XIII. XIV. Derselbe in Krit. Ueberschau III, p. 313—316. 2) Vgl. Merkel, Die Geschichte des Langobardenrechtes, p. 24. 37; Anschütz, Die Lombardacommentare, p. XVII. u. d. dort cit. Ich habe sie nicht verglichen. 3) Vgl. schon R. Jacobi, De summa Anselmini de Orto super contractibus emphyteosis etc., 1854, p. 6; v. Savigny, Gesch. des röm. Rechts im Mittelalter, 2. Aufl., Bd. V, 171.

II/24 § 4 folgt II/28, so dass fehlen II/24 § 5 ff., II/25, II/26 und II/27. Auf II/51 folgt II/58, dann II/6 und II/7 pr., hierauf der Tractatus des Anselminus, das Lehnsgesetz Konrads, II/52 I, die Ueberschrift und Grussformel von II/53, womit die Hs. abbricht. Es fehlen also (ausser II/24 § 5 bis II/27) II/52 II. III, II/54—II/57 und II/58, welch letzteres aber jedenfalls auf dem folgenden ausgefallenen Folium gestanden haben muss.

Auffällig ist in erster Linie, dass auf II/24 § 4 II/28 folgt. Dass in der Hs. selbst eine Lücke ist, ist ausgeschlossen, da II/28 sich auf derselben Seite unmittelbar an II/24 § 4 unter der Rubrik 'De pace tenenda' anschliesst. Entweder ist also die Hs. aus einer Vorlage abgeschrieben, in der eine solche Lücke war, oder die Vorlage reichte nur bis II/24 § 4, und es wurde eine andere Vorlage für den folgenden Theil benutzt. Das Letztere ist aus folgenden Gründen mindestens wahrscheinlich. Die berühmte Tübinger (oben n. 38), die Berliner (oben n. 5) und die eine Bamberger (oben n. 1) Hs. reichen ebenfalls bis II/24. Nun weist unsere Hs. bis II/24 § 4 nicht blos eine grössere Alterthümlichkeit auf, als in den späteren Theilen, sondern auch eine auffallende Aehnlichkeit mit jenen drei Hss., und zwar im ersten Buche mit der Tübinger und Berliner, im zweiten mit der Bamberger. Sie nähert sich ihnen so sehr, dass sie offenbar mit ihnen eine besondere Klasse bildet. Von II/28 ab sind dagegen die Abweichungen von sonstigen Hss. minder erheblich, sie bestehen hauptsächlich in der mangelnden Rubricierung und in der eigenthümlichen Reihenfolge der Titel von II/51 ab, beides Erscheinungen, die sich auch anderwärts vorfinden. Insbesondere fehlen nach II/24 § 4 die zum Theil eigenthümlichen Randglossen. Es ist anzunehmen, dass die von II/28 ab benutzte Vorlage eine jüngere war, dem sog. 'Ardizonischen' Recensionsstadium angehörte. Ob II/27 dabei nur aus Versehen ausgefallen ist, oder ob dessen Fortlassung auch als Zeichen der Alterthümlichkeit anzusehen ist, will ich dahingestellt sein lassen. Es gab vielleicht eine Zeit, in der II/27 noch nicht in die Libri Feudorum aufgenommen war. Aber, ob unsere Hs. in ihrem zweiten Theile (nach II/24) dieser Zeit noch angehört, ist fraglich, da ja die Rubrik von II/27 (irrthümlich zu II/28) herübergenommen ist.

Untersuchen wir den älteren Theil (bis II/24), so stellt sich im ersten Buche eine verblüffende Aehnlichkeit mit der Tübinger und Berliner heraus. Im zweiten Buche nähert sich unsere Hs. unverkennbar der Bamberger (oben n. 1).

Was die Rubrikation betrifft, so weist unsere Hs. eine sehr

spärliche Rubrikation auf. Das erste Buch enthält ziemlich rein die Ardizonisch-Blancussche Rubrikation (Laspeyres 50. 51), welche auch im zweiten Buche durchblickt, wenn auch nicht mit der gleichen Deutlichkeit. Im ersten Buche sind nur rubriciert: I/1, I/5, I/7, I/8, I/10, I/14, I/25 § 1; im zweiten: II/5, II/10, II/19, II/23, II/24, II/28 (R. von II/27), II/50, II/53, zum Theil mit eigenthümlichen Rubriken, so II/5: 'Qualiter sacramentum debet fieri et iurari', II/10: 'De successione feudi qualiter filii succedant et consentanei et qualiter feudum revertitur ad dominum', II/53: 'De pace componenda et tuenda inter suos subditos'. Die unrubricierten Titel sind vielfach durch Absatz oder grosse Initialen oder Paragraphenzeichen als selbständige Abschnitte kenntlich gemacht, worauf hier nicht eingegangen werden soll. Eine Uebereinstimmung mit der Tübinger liegt hier allerdings nicht vor. Jedenfalls liegt aber, wie in der Tübinger, auch hier eine Hs. vor, deren Rubrikation noch unausgebildet ist.

Dass unsere Hs. jünger, als die Tübinger ist, liegt auf der Hand. Es ergiebt sich, ausser dem Obigen, auch daraus, dass I/14 bis I/16 bereits an der gewöhnlichen Stelle eingeschaltet ist, und dass II/3 die Worte: 'vel Friderici' hat. Sie dürfte aber noch dem Anfang des 13. Jahrh. angehören. Ich habe die Hs. in meiner Ausgabe der Consuetudines verwerthet.

84. Paris, Bibliothèque nationale, Cod. lat. 14343 (St. Vict. 5 ol. 19)[1]), saec. XIV, perg., glossiert, prachtvoll ausgestattet. Die Hs. enthält Institutionen, Novellen, tres libri, 'Consuetudines' Feudorum nebst Gesetz Friedrichs II. (Ad decus), an dessen Schluss: 'Expliciunt usus feudorum'. Die als X. collatio bezeichneten Libri Feudorum sind in Bücher nicht eingetheilt. Der Text der Vulgattext. Glosse die Columbisch-Accursische.

85. Paris, Bibliothèque nationale, Cod. lat. 14348 (St. Vict. 131), saec. XIV, perg.[2]), glossiert. Enthält von verschiedenen Händen a. Institutionen; b. Novellen; c. 'Constitutiones' Feudorum nebst Gesetz Friedrichs II. (Ad decus) als X. collatio; d. tres libri. Die Glosse die Accursische. Am Schlusse des Gesetzes Friedrichs: 'Expliciunt constitutiones Friderici. X. collatio' etc. Eine Theilung in Bücher findet nicht statt. Der Text ist der Vulgattext.

---

1) Schrader p. 47, n. LXI, Heimbach Nr. 81, Dydyński Nr. 126.
2) Schrader p. 47, n. LIX, Heimbach Nr. 82, Dydyński Nr. 127.

86. Paris, Bibliothèque nationale, Cod. lat. 15419, saec. XIII. et XIV, perg., glossiert[1]). Die Hs. enthält von verschiedenen Händen a. Institutionen; b. Novellen; c. 'Consuetudines' Feudorum nebst Gesetz Friedrichs II. (Ad decus); d. tres libri. Die Libri Feudorum von einer Hand des 14. Jahrh., mit der Glosse des Accursius, sind in zwei Bücher getheilt. Zwischen II/22 und II/23 Capitula Ugonis. II/24 hat den Zusatz Laspeyres S. 429. I/19: 'Mediolani atque Papie seu Mantue atque Verone que Hybernus vocatur Carvisu et Padue atque Vincentie et Parme Luce et Pise et Siponti' etc. Rubrikation zum Theil abweichend. Der Text schliesst: 'Expliciunt constitutiones Friderici', die Glosse: 'Explicit apparatus usuum feudorum'.

86. Paris, Bibliothèque nationale, Cod. lat. 16905 (Navarre 11)[2]), saec. XIV, perg., glossiert, prachtvoll ausgestattet. Enthält a. Institutionen; b. Novellen; c. 'Liber de feudis' nebst Gesetz Friedrichs II. (Ad decus); d. tres libri. Die Glosse ist die Accursische. Die Libri Feudorum sind in zwei Bücher getheilt. Capitula Ugonis zwischen II/22 und II/23. II/24 hat den Zusatz Laspeyres S. 429. Am Schlusse des Gesetzes Friedrichs: 'Explicit liber Feudorum. Deo gratias'. Die Rubrikation vielfach eigenthümlich; z. B. I/6: 'Si episcopus, abbas vel abbatissa infeudat aliquem'; II/10: 'De illis qui investiti sunt de ducatu vel comitatu vel marchia a principe'; II/26 § 6: 'An propter clericatum feudum non amittatur'; II/28: 'Hic finitur lex domini Frederici. Consuetudines regni incipiunt'.

88. Paris, Bibl. St. Geneviève F. L. 2, saec. XIV, perg., glossiert[3]). Enthält Novellen, 'Constitutiones' Feudorum, tres libri. Keine Theilung in Bücher. Vulgattext.

89. Reims, Bibliothèque publique, Cod. lat. 737 (613 H.), perg., glossiert[4]). Enthält a. Institutionen; b. Novellen: c. 'Constitutiones' Feudorum als X. collatio; d. tres libri. Glosse die Accursische. Die Hs. ist im Jahre 1300 'die mercurii post festum beati Iacobi et Christofori' geschrieben. Eintheilung in Bücher nicht vorhanden. Text im Ganzen der Vulgattext. An die Libri Feudorum schliesst sich das Gesetz Friedrichs II. (Ad decus) an, an dessen Schluss: 'Expliciunt constitutiones Frederici'.

90. Reims, Bibliothèque publique, Cod. lat. 742

---

1) Heimbach Nr. 84, Dydyński Nr. 103. 2) Schrader p. 47 n. LX (?), Heimbach Nr. 83, Dydyński Nr. 128. 3) Heimbach Nr. 86. 4) Dieser und die drei folgenden Codices unter Heimbach 60—63, Dydynski Nr. 152, 153, 155.

(606), saec. XIV[1]), perg., glossiert. Die mit schönen Bildern und Initialen versehene Hs. enthält a. Institutionen; b. Novellen; c. 'Constitutiones' Feudorum nebst Gesetz Friedrichs II. (Ad decus) als X. collatio; d. tres libri. Glosse die Accursische. Eintheilung in Bücher nicht vorhanden. Text der Vulgattext. Schliesst: 'Explicit textus constitutionum Friderici'. Ebenso die Glosse: 'Expliciunt constitutiones Frederici. Deo gratias'.

91. Reims, Bibliothèque publique, Cod. lat. 743 (604 H.), perg., glossiert. Enthält a. Institutionen; b. Novellen; c. 'Constitutiones' Feudorum nebst Gesetz Friedrichs II. (Ad decus); d. tres libri. Die mit schönen Bildern und Initialen ausgestattete Hs. ist im Jahre 1328 geschrieben, wie aus dem Vermerk hervorgeht: 'Anno domini MCCCXXVIII. Iste liber fuit perfectus die sabbati ante festum conversionis sancti pauli apostoli de manu yvonis de villa aurea scriptoris. Qui scripsit scribat semper cum domino vivat amen'. Glosse die Accursische. Eintheilung in Bücher nicht vorhanden. Text Vulgattext.

92. Reims, Bibliothèque publique, Cod. lat. 745 (610), saec. XIV, perg., glossiert. Enthält die unglossierten Novellen und die mit Accursischer Glosse versehenen 'Consuetudines' Feudorum nebst Gesetz Friedrichs II. (Ad decus). Theilung in Bücher nicht vorhanden. Text im Ganzen Vulgattext. II/16 fehlt ganz. Rubrikation zum Theil eigenthümlich. Am Schlusse der Glosse: 'Explicit apparatus usuum feudorum'.

93. *Tours[2]), Bibliothèque publique, Cod. lat. 565 (St. Gatien n. 288), saec. XIII[3]), perg., glossiert. Diese werthvolle Hs. enthält die Decretalen Honorii III. mit der Glosse des Jacobi de Albenga und die Libri Feudorum. Letztere sind glossiert. In der Glosse treten als Siglen auf: S. (Stephanus?), ar., ac. Sie sind in 2 Bücher geschieden. II/6 und II/7 pr. fehlen an der gewöhnlichen Stelle. Die Capitula Ugonis allerdings sind nicht vorhanden. II/23 hat die bekannte abgekürzte Form. II/51: 'secundum me S. non secundum O. similiter'. Auf II/51 folgt II/53 und II/54 pr., beide ein Stück bildend, dann II/58,

---

1) Jedenfalls Anfang des 14., wenn nicht schon Ende des 13. Jahrh. Denn von einer bedeutend späteren Hand findet sich am Schlusse der Institutionen der Vermerk: 'Iste liber est Guidonis de Roya, qui emptus fuit die mercurii ante festum beate Katharine birgindario. Incarnatione domini millesimo CCC sexagesimo quarto'. 2) Vgl. Schulte, Iter Gallicum S. 436, der die Hs. aber irrthümlich als n. 579 bezeichnet. 3) Die in der Thémis, Tom. VIII. angegebenen Hss. n. 224 de St. Martin und n. 349 de St. Gatien (Dydyński Nr. 160, 164) sind verschwunden.

hierauf II/6, sodann II/52, Theil I, alsdann Konrads Lehnsgesetz. Am Schlusse dieses: 'Expliciunt feudi consuetudines. Incipiunt de feudis non alienandis sine consensu maioris domini', worauf II/55 folgt, nach diesem die constitutio pro omnibus qui causa studiorum peregrinantur scolaribus', endlich unter der Ueberschrift: 'Idem F. A. universo populo subiecto imperio' II/56. Auf einer neuen Seite und durch einen grossen Absatz geschieden endlich das Gesetz Friedrichs II.: 'De statutis et consuetudinibus'. Es fehlen somit ganz: II/7 pr., II/52, Theil II. III, II/54 §§ 1. 2, II/57 und auch II/55 und II/56 stehen ausserhalb des Textes der 'feudi consuetudines'. Nicht minder eigenthümlich ist die Rubrikation, insofern zahlreichen Titeln eine Rubrik fehlt und sie nur durch einen Absatz oder ein Paragraphenzeichen vom Vorhergehenden getrennt werden, so I/5, I/7, I/8, I/9, I/10, I/11, I/13, I/18, I/19, II/10, II/14, II/15, II/16, II/17, II/18, II/19, II/20, II/21, II/22, II/26, II/29, II/33, II/34, II/36, II/39, II/40, II/41, II/42, II/43, II/45, II/46, II/48, II/51, oder gar mit dem Vorhergehenden ein Stück bilden, so I/6 mit I/5, I/12 mit I/11, I/22. 23 mit I/21, II/8. 9 mit II/5. 7 § 1, II/37 mit II/36, II/44 mit II/43, II/49 mit II/48. Auch die vorhandenen Rubriken sind zum Theil eigenthümlich. So I/14: 'De marchia'; II/11: 'Hic est secundus titulus de successione fratrum vel gradibus'. Von Lesarten fielen mir eigenthümliche nicht auf, ausser I/19: 'que ybernus vocatur Tarvisum Padue atque Vincentie et Parme' etc. Für die Umbildung der Rechtsquelle ist die Hs. von Bedeutung.

94. Tours, Bibliothèque publique, Cod. lat. 640 (n. 353 de St. Gatien), saec. XIV, perg., glossiert[1]). Die Hs. enthält a. Institutionen; b. tres libri; c. Novellen; d. 'Constitutiones' Feudorum nebst Gesetz Friedrichs II. (Ad decus), an dessen Schluss: 'Hic finitur textus decime collationis'. Die Libri Feudorum sind in zwei Bücher getheilt. Zwischen II/22 und II/23 Capitula Ugonis. II/24 hat den Zusatz Laspeyres S. 429. II/51: 'secundum istum sic, secundum G. similiter et secundum C. et O.'. Die Rubrikation zum Theil abweichend von der Vulgata. So II/3: 'Qualiter fit investitura de novo feudo vel veteri'. II/10: 'De expositione vocabulorum quis dicatur' etc. II/28: 'Hic finitur lex domini Friderici. Deinde constitutiones regni incipiunt'. I/11 und II/54 haben — eine Seltenheit — die Osenbrueggenschen Rubriken.

---

1) Heimbach Nr. 66, Dydyński Nr. 159.

G. Italien.

95. Bologna, Collegio di Spagna, Bibl. Albornotiana 282 perg., saec. XIV, glossiert[1]). Mit schönen Bildern und Initialen ausgestattet. Enthält Institutionen, Novellen, tres libri, 'Consuetudines' feudorum mit Gesetz Friedrichs II. (Ad decus), an dessen Schluss: 'Explicit liber usus feudorum. Deo gratias amen'. Glosse des Accursius. Vulgattext.

96. Cesena, Bibl. Malatestiana II[a] fil. plut. IV num. 1 saec. XIII exeunte oder XIV ineunte geschrieben. Enthält nach Heimbach Nr. 45 Institutionen, Novellen, tres libri, Libri feudorum. Ich habe die Hs. nicht eingesehen.

97. Farfa, saec. XIV perg. Nach der Beschreibung Bethmanns in Pertz Archiv XII 493 enthält der Codex Petri Braterii ars notaria, Formeln aus Bologna, Rolandini Aurora de summa notariae, 'Consuetudines' feudorum nebst Gesetz Friedrichs II. (Ad decus). Ich habe ihn nicht eingesehen.

98. Lucca, Bibliothek des Domkapitels V 325 perg. saec. XIV, glossiert[2]). Enthält Institutionen, Novellen, Libri feudorum als X collatio, tres libri. Die L. F. mit der Ueberschrift: 'Incipiunt novelle constitutiones domini Frederici imperatoris sacratissimi principis quibus modis feudum acquiratur et retineatur vel al. incipiunt de moribus super feudis compositio'. Glosse des Accursius. Eintheilung in 5 Bücher (Buch II an der Vulgatstelle, Buch III bei II/23, Buch V bei II/28, wo Buch IV nicht ersichtlich). I/19: 'Papie atque Mediolani Mantue Verone que Ybernus vocatur Carvysu et Padue atque Vincencie et Parme' etc. Nach II/22 Capitula Ugonis. II/24 mit dem bekannten Zusatz. Rubrikation zum Theil abweichend. An die Feuda schliesst sich Gesetz Friedrichs II. (Ad decus) an, dann: 'Explicit textus feudorum'. Einzelne Folien ausgerissen.

99. Mailand, Bibl. Ambrosiana B 26 (Pars inferior), perg., saec. XIV, glossiert[3]). Enthält Institutionen, Novellen, tres libri, 'consuetudines' feudorum. Glosse die Accursisch-Columbinische mit späteren Zusatzglossen. Keine Scheidung in Bücher. Text Vulgattext. An II/58 schliesst sich Gesetz Friedrichs II. (Ad decus) an. Dann: 'Expliciunt feuda. Deo gratias amen amen. Benedictus deus in donis sit'.

---

1) Vgl. Heimbach Nr. 31, Dydyński Nr. 216, Blume p. 91. 2) Vgl. Heimbach Nr. 30, Dydyński Nr. 224, Blume p. 67. 3) Vgl. Heimbach Nr. 26, Dydyński Nr. 228.

100. Mailand, Bibl. Ambrosiana D 534 (Pars Inferior), saec. XIV perg., glossiert[1]). Enthält Institutionen, Novellen, tres libri, dann: 'In Nomine domini nostri Iesu Christi incipit liber feudorum qualiter feudum adquiratur'. Scheidung in 2 Bücher. Nach II/22 Capitula Ugonis, II/24 und II/34 mit den bekannten Zusätzen. Rubrikation vielfach abweichend. Glosse die Accursische mit späteren Glossen des Belvisio u. a. An die Feuda schliesst sich Gesetz Friedrichs II. (Ad decus) an.

101. Monte Cassino Nr. 122, saec. XIII perg., glossiert[2]). Enthält Institutionen, tres libri, 'Consuetudines Feudorum', Novellen. Keine Buchtheilung. Angereiht an die feuda Gesetz Friedrichs II. (Ad decus). Reine Vulgatgestalt.

101[a]. Padua, Bibliothek des Domkapitels. Diese Hs. wird im Pertzschen Archiv XII, 665 aufgeführt. Ich habe sie nicht eingesehen.

102. Rom, Cod. Vatican. lat. 1434, saec. XIII, fol. perg., glossiert[3]). Der prachtvoll ausgestattete Codex enthält Institutionen, Novellen, Codex, 'Consuetudines' Feudorum nebst Gesetz Friedrichs II. (Ad decus). Reiner Vulgattypus. Keine Buchtheilung.

103. Rom, Cod. Vatican. lat. 1435, saec. XIII, perg., glossiert[4]). Enthält Novellen, tres libri, die Libri Feudorum, Tractat des Anselmus ab Orto über den contractus libellarius, die Constitutio Auximana, die Pax Constantie, das Privileg Barbarossas für Bologna u. a., dann ein Verzeichniss der Rubriken der Libri Feudorum. Theilung in 2 Bücher. Vulgatgestalt.

104. Rom, Cod. Vatican. lat. 3980, saec. XIII et XIV, perg., glossiert. Enthält unter vielerlei Stücken auch die glossierten Libri Feudorum im Wesentlichen in Vulgatgestalt. Die Theilung in 2 Bücher ist hier zwischen II/22 und II/23 gerückt. I/28 hat ausnahmsweise die Rubrik: De feudo Mediolanensium. II/26 und II/27 haben zahlreiche Unterrubriken.

105. Rom, Cod. Palat. lat. 753, saec. XIII, perg. Enthält hinter den Digesten auf dem letzten fol. ein kleines Stück der Feuda, den ersten Titel des ersten Buches fast ganz umfassend.

106. Rom, Cod. Palat. lat. 765, saec. XIII, glossiert, perg.[5]) mit sehr schönen Initialen und Bildern. Enthält Institutionen, tres libri, Novellen, 'Consuetudines' Feudorum nebst Gesetz Friedrichs II. (Ad decus), an dessen Schluss: 'Expliciunt usus feudorum'. Keine Buchtheilung. Reine Vulgatgestalt.

---

1) Heimbach Nr. 27, Dydyński Nr. 227. 2) Heimbach, Nr. 44, Dydyński Nr. 219. 3) Heimbach Nr. 36. 4) Heimbach Nr. 37, R. Jacobi, De summa Anselmini ab Orto p. 9: 5) Heimbach Nr. 39, Dydyński Nr. 207.

107. *Rom, Cod. Palat. lat. 766, saec. XIII, glossiert, perg.[1]). Enthält Institutionen, Novellen, tres libri nebst II F. 55, 56, 53, 54 und Gesetz Friedrichs II. (Ad decus). Dann die Libri Feudorum. Theilung in 2 Bücher. II/6, II/7 pr. fehlen an der Vulgatstelle. Zwischen II/22 und II/23 Capitula Ugonis. Nach II/51 ein kurzes Stück von II/58, dann II/53, II/54 mit der Rubrik 'De allodiis', II/55, II/56, II/6, II/58, II/57, Gesetz Friedrichs II. (Ad decus), dann nochmals II/6, II/7 pr.

108. Rom, Cod. Palat. lat. 767, saec. XIV, perg., glossiert[2]), Enthält Institutionen, Novellen, 'Consuetudines' Feudorum als X. collatio und tres libri. An die Feuda schliesst sich Gesetz Friedrichs II. (Ad decus) und Privileg Barbarossas für Bologna an. Keine Buchtheilung. Vulgatgestalt.

109. Rom, Cod. Palat. lat. 770, saec. XIV, perg., unglossiert[3]). Enthält Institutionen, Regulae juris und 'consuetudines feudales'. Theilung in 3 Bücher. Das dritte Buch beginnt bei II F. 23. Vulgatgestalt. An die Feuda schliesst sich Gesetz Friedrichs II. (Ad decus) an.

110. Rom, Cod. Palat. lat. 772, saec. XIII. perg. Enthält die Lombarda in drei Büchern auf fol. 1—83. Auf fol. 83v folgt das Lehnsgesetz Lothars nebst einer summula De successionibus beneficiorum, die ich weiter unten abdrucke. Dann die Lehnsgesetze Barbarossas und andere Stücke, die mit den Feuda nichts zu thun haben.

111. *Rom, Cod. Chig. E VII 211, saec. XIII, perg.[4]). Leider ist es mir trotz vielfacher Bemühungen nicht gelungen, diese Hs. einzusehen und bin ich auf den unvollständigen Bericht angewiesen, der mir von dritter Seite zu Theil wurde. Die Feuda beginnen auf fol. 22b der Hs. Eine Bucheintheilung ist nicht vorhanden. Rubriken sind nicht sehr zahlreich, aber eigenthümlich. I/1 hat drei Unterrubriken, vor I/4 § 6 ist die Rubrik: De incremento feudi. Ohne Rubriken sind I/2, I/4, I/6, I/12, I/16, I/18—I/24, I/26, I/27, I/28. Noch spärlicher ist die Rubrikation im zweiten Buche, wo noch nicht ein Dutzend Rubriken vorhanden ist. II/6, II/7 pr. fehlen an der Vulgatstelle, zwischen II/22 und II/23 Capitula Ugonis. Die Reihenfolge der Titel nach II/51 ist eine

---

1) Heimbach Nr. 40, Dydyński Nr. 208. 2) Heimbach Nr. 41, Dydyński Nr. 209. 3) Dydyński Nr. 212. 4) Ueber die Hs. berichtet Scialoja bei Pescatore, Beiträge zur mittelalterlichen Rechtsgeschichte Heft 2 1889 S. 96—99. Darnach ist das letzte Stück (Summa de actionibus des dominus Johannes de blanesco) geschrieben zu Bologna 1256.

von der Vulgata abweichende, indessen ist mein Bericht nicht genügend deutlich. Es ergiebt sich nur, dass am Schlusse II/52 II und III angehängt sind. Glossen finden sich nur am Anfange.

112. Siena, Bibl. communale J IV 10, perg., saec. XIV. Enthält unter verschiedenen Stücken (darunter flos magistri Rolandini) auf fol. 126 ff. die 'Consuetudines' Feudorum. Keine Scheidung in Bücher. Vulgattext. An die Feuda schliesst sich Gesetz Friedrichs II. (Ad decus) an. Raum für die Glosse freigelassen.

113. Siena, Bibl. communale J IV 11, perg., saec. XIV, glossiert [1]). Enthält Institutionen, Novellen, 'Consuetudines' Feudorum als Collatio X, tres libri. Keine Theilung in Bücher. Vulgattext. An die Feuda schliesst sich Gesetz Friedrichs II. (Ad decus) an.

114. Siena, Bibl. communale H IV 17, saec. XIV, perg., glossiert [2]). Enthält Institutionen, Novellen, tres libri, 'Liber usus feudorum'. Keine Theilung in Bücher. Rubrikation unregelmässig. An die Feuda schliesst sich Gesetz Friedrichs II. (Ad decus) an.

115. Turin, Bibl. nazionale E I 21 (H VI 2), saec. XIV, perg., glossiert [3]). Enthält Institutionen, Novellen, 'Consuetudines' Feudorum als X. collatio, tres libri. Keine Scheidung in Bücher. Vulgatgestalt. An die Feuda schliesst sich Gesetz Friedrichs II. (Ad decus) an.

116. Venedig, Bibl. di S. Marco Class. V Cod. XVIII, perg., saec. XIV, glossiert [4]). Enthält Institutionen, Novellen, Codex, die Einleitung zur Pax Constantie (diese von späterer Hand) und den 'liber de feudis'. Keine Scheidung in Bücher. II/6, 7 pr. fehlen an der Vulgatstelle. II/7 pr. folgt nach II/9, II/6 nach II/24. Sonst Vulgatgestalt. An die Feuda schliesst sich Gesetz Friedrichs II. (Ad decus) an, dann: 'expliciunt usus feudorum'.

117. Venedig, Bibl. di S. Marco Class. V Cod. CXIX, perg., saec. XIII seu XIV. Es ist der bekannte Codex des Dolleoni, den Merkel in Savigny, Gesch. VII 88—90 beschreibt [5]). Die 'Consuetudines' Feudorum auf fol. 1—26 sind glossiert. Theilung in 2 Bücher. Von den Capitula Ugonis ist ein kleines Stück nach II/22 stehen geblieben. II/26, II/27, II/28 haben zahlreiche Unterrubriken. Nach II/53 hört die Rubrikation auf. Im Ganzen Vulgatgestalt.

1) Dydyński Nr. 232. 2) Dydyński Nr. 230. 3) Heimbach Nr. 25, Dydyński Nr. 237. 4) Heimbach Nr. 29, Dydyński Nr. 242. 5) Vergl. auch R. Jacobi, De summa Anselmini de Orto p. 8. 9.

118. Vicenza, Bibl. della Città C 15. 2. 4, perg., saec. XIV, glossiert[1]). Enthält Institutionen, Novellen, tres libri, Libri Feudorum. Keine Scheidung in Bücher. Vulgatgestalt. An die Feuda schliesst sich Gesetz Friedrichs II. (Ad decus) an. Dann 'Expliciunt liber usus feudorum'.

H. Spanien.

119. *(?) Madrid, Biblioteca Nacional C 8, s. XIV, perg., glossiert. Ueber diese Hs., welche nur die Consuetudines feudorum zu enthalten scheint, berichtet Haenel in der Leipziger Literatur-Zeitung 1828 Nr. 273. Ich selbst habe sie nicht eingesehen. Sie scheint der Ardizonischen Classe zuzugehören.

120. S. Lorenzo del Escurial I. V. 1, XIV s. perg., glossiert. Enthält nach Haenel, Leipziger Literaturzeitung 1828 Nr. 273 und nach Heimbach Nr. 87 das Volumen. Die Consuetudines Feudorum sind auf fol. 291—319. Ich habe die Hs. nicht eingesehen.

121. S. Lorenzo del Escurial II P 4. Diese Hs., welche Institutionen und Feuda enthält, ist ohne Werth, da letztere erst im Jahre 1486 geschrieben sind. Vergl. Haenel, Cat. p. 950.

122. S. Lorenzo del Escurial I. V. 6, saec. XIV, perg., glossiert. Enthält nach Haenel, Cat. p. 950 das Volumen parvum nebst den Feuda. Ich habe sie nicht eingesehen[2]).

I. Grossbritannien.

123. Cambridge, Coll. C. Gonv. 248, saec. XIV, perg., glossiert[3]). Enthält Institutionen, Novellen, tres libri, 'Consuetudines' Feudorum nebst Gesetz Friedrichs II (Ad decus). Keine Theilung in Bücher. Vulgattext.

124. Cambridge, Coll. C. Gonv. 293, saec. XIV, perg., gloss.[4]). Enthält Institutionen, tres libri, Novellen, 'Constitutiones' Feudorum als X. collatio. Daran sich anschliessend Gesetz Fried-

---

1) Vergl. Blume p. 234. 2) Die Handschriften zu Toledo, Cajon 36 Nr. 1 und Nr. 2 enthalten nach Heimbach Nr. 92, 93 die Feuda nicht. Wie es mit der Hs. zu Coimbra steht, von der Haenel in der Leipziger Literatur-Zeitung 1828 Nr. 273 berichtet, weiss ich nicht, da weder Heimbach noch Dydyński etwas Genaueres berichten. 3) Heimbach Nr. 1, Dydyński Nr. 183; Hach p. 199 f. 4) Heimbach Nr. 2, Dydyński Nr. 184; Hach p. 200 f.

richs II. (Ad decus). Dann: 'Explicit constitutiones Frederici'. Keine Buchtheilung. Vulgatgestalt.

125. Cambridge, Coll. St. Peter O — 2 — 9, saec. XIV, perg., glossiert[1]). Enthält Institutionen, Novellen, 'Constitutiones' Feudorum als coll. X, tres libri. An die Feuda schliesst sich Gesetz Friedrichs II. (Ad decus) an. Dann: 'Expliciunt constitutiones Frederici'. Keine Theilung in Bücher. Vulgatgestalt.

126. Cambridge, Universitätsbibliothek D I 12, saec. XIV, perg., glossiert[2]). Enthält Institutionen, tres libri, Novellen, 'Constitutiones' Feudorum. Theilung in 3 Bücher, das dritte Buch beginnt mit II/23. An die Feuda schliesst sich Gesetz Friedrichs II. (Ad decus) an. Rubriken zum Theil eigenthümlich. Im Ganzen Vulgatgestalt.

127. Durham, Kathedralkirche C. J. 5, saec. XIV, perg., glossiert. Enthält nach Heimbach Nr. 8 Institutionen, tres libri, Novellen, Feuda. Ich selbst habe die Hs. nicht eingesehen.

128. Hereford, Kathedralkirche O cl. 7 part. 8 num. 7, saec. XIV, perg., glossiert. Enthält nach Heimbach Nr. 9 Institutionen, Novellen, Feuda und tres libri. Ich habe die Hs. nicht eingesehen.

129. Hereford, Kathedralkirche P cl. 8 part. 8 nr. 8, saec. XIV, perg., glossiert. Enthält nach Heimbach Nr. 10 Institutionen, tres libri, Novellen, Feuda. Ich habe die Hs. nicht eingesehen.

130. London, British Museum Reg. 10 E III, perg., saec. XIV[3]), glossiert, prachtvoll ausgestattet. Enthält Institutionen, Novellen, Libri feudorum, tres libri. Theilung in 3 Bücher. An die Feuda schliesst sich Gesetz Friedrichs II. (Ad decus) an. Dann: 'Explicit liber feudorum amen'.

131. London, British Museum Reg. 11 D I, saec. XIV, perg.[4]), glossiert. Enthält Institutionen, tres libri, Novellen, Feuda, welche aber nur bis II/56 reichen, da die folgenden Folien ausgefallen sind. Raum für die Rubriken unausgefüllt. Text durchaus Vulgattext.

132. London, British Museum Reg. 10 D I, saec. XIV, perg.[5]), glossiert. Enthält von verschiedenen Händen den Appa-

1) Heimbach Nr. 5, Dydyński Nr. 186; Hach p. 205 f. 2) Heimbach Nr. 6, Dydyński Nr. 187; Hach p. 207 f. 3) Heimbach Nr. 16, Dydyński Nr. 172; Hach p. 186 f. 4) Heimbach Nr. 14, Dydynski Nr. 173; Hach p. 183. 5) Heimbach Nr. 15, Dydyński Nr. 170, Hach p. 180 f.

rat des Accursius zu den Institutionen, dann die Institutionen selbst, hierauf die Novellen, die 'Consuetudines' Feudorum nebst Gesetz Friedrichs II. (Ad decus), endlich tres libri. Keine Theilung in Bücher. Vulgattext. Am Schlusse der Feuda: 'Finito libro vinum tradatur magistro. Aço k'il boit k'a mervouill a soit. Explicit liber usus feudorum amen'.

133. London, British Museum Harl. 3752, saec. XIV, perg.[1]), glossiert. Enthält Institutionen, tres libri, Novellen, Feuda nebst Gesetz Friedrichs II. (Ad decus). Keine Theilung in Bücher. Vulgattext.

134. London, British Museum Harl. 14857, saec. XIV, perg., glossiert. Enthält Institutionen, Novellen, tres libri, 'Consuetudines' feudorum nebst Gesetz Friedrichs II. (Ad decus), worauf: 'Explicit usus feudorum. Deo gracias amen'. Keine Theilung in Bücher. Vulgattext.

135. London, British Museum, Ar. 449, saec. XIV, perg.[2]), glossiert. Enthält Novellen, Institutionen, tres libri, 'Consuetudines' feudorum nebst Gesetz Friedrichs II. (Ad decus). Keine Theilung in Bücher. Vulgattext.

136. Oxford, Corp. Christi 73, saec. XIV, perg., gloss.[3]). Enthält Institutionen, Novellen, tres libri, 'Constitutiones' Feudorum nebst Gesetz Friedrichs II. (Ad decus), worauf: 'Expliciunt Constitutiones Frederici'. Keine Theilung in Bücher. Vulgatgestalt.

137. Oxford, New. Coll. 172, saec. XIV, perg., glossiert[4]). Enthält Institutionen, Novellen, 'Constitutiones' Feudorum nebst Gesetz Friedrichs II. (Ad decus), worauf: 'Expliciunt constitutiones Frederici', endlich tres libri. Keine Theilung in Bücher. Vulgatgestalt.

138. Oxford, New Coll. 174, saec. XIV, perg., glossiert[5]). Enthält Institutionen, Novellen, 'Constitutiones' Feudorum, tres libri. Theilung in 2 Bücher. Zahlreiche Unterrubriken zumal in II/26. An die Feuda schliesst sich Gesetz Friedrichs II. (Ad decus) an. Vulgattext.

139. Salisbury, Kathedralkirche, saec. XIV, perg., glossiert. Nach Heimbach Nr. 23 enthält dieser Codex Institutionen, Novellen, Feuda, tres libri. Ich habe ihn nicht eingesehen.

1) Heimbach Nr. 11, Dydyński Nr. 176, Hach p. 180 f. 2) Heimbach Nr. 17 (?), Dydyński Nr. 178, Hach p. 189 f. 3) Heimbach Nr. 21, Dydyński Nr. 196, Hach p. 197 f. 4) Heimbach Nr. 19, Dydyński Nr. 195, Hach p. 192 f. 5) Heimbach Nr. 20, Dydyński Nr. 194, Hach p. 195 f.

II.

Die Textentwicklung

des

Langobardischen Lehnrechts.

II. Die Textentwicklung des Langobardischen Lehnrechts.

§ 1.

Eine kritische Ausgabe des langobardischen Lehnrechts, seit den dreissiger Jahren dieses Jahrhunderts geplant, ist jetzt in der Vorbereitung. Ein eigenes Schicksal theilt diese Rechtsquelle mit dem corpus juris civilis. Das neunzehnte Jahrhundert, das letzte, in welchem römisches und langobardisches Recht in Deutschland als gemeines Recht herrschen, ist das erste, welches kritische Ausgaben des corpus juris civilis und der Libri feudorum in Angriff nimmt. Viele Jahrhunderte hindurch waren die Libri oder besser Consuetudines feudorum [1]) die Hauptquelle des Feudalstaates. Ihre Rechtssätze gaben dem mittelalterlichen Staate sein Gepräge. Ein Kranz von Glossen, Summen, Epitomes, Quaestionen, Commentaren, Abhandlungen, Dissertationen, Lehrbüchern umgab das ge-

---

1) So lautet die Bezeichnung der Rechtsquelle in den meisten Handschriften und in den älteren Drucken, so auch schon in der wohl ans der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts stammenden, weil I/22 und II/24 F. kennenden sg. Summula de feudis et beneficiis des Aliprandus (Anschütz, Die Lombarda-Commentare des Ariprand und Albertus 1855, S. 195). Von den vier besten Handschriften — siehe unten § 4 — haben Tüb., Berl. und Bamb. freilich gar keine Bezeichnung, Paris 4676 nur die Ueberschrift: De feudis. Andere Bezeichnungen in Handschriften sind: constitutiones feudorum, constitutiones Friderici, usus feudorum, textus feudorum, decima collatio de feudis. Seltener findet sich: Liber feudorum, Liber de feudis, Liber usus feudorum. Niemals fand sich, merkwürdig genug, in Handschriften die Bezeichnung Libri feudorum. Letztere Bezeichnung behalten wir einstweilen bei, um mit dem Sprachgebrauch nicht zu brechen. Ueber die Bezeichnungen in der Litteratur siehe Laspeyres S. 18 N. 26 (welcher aber mit Unrecht behauptet, dass die Bezeichnung 'Libri feudorum' in der ersten Hälfte des 13. Jahrh. schon vorkommt), Diplovatatius (ed. Pescatore Berlin 1890) p. LXXXVII. Bemerkt zu werden verdient, dass in der Lombarda der betr. Titel mitunter De usu feudorum überschrieben ist. Mon. Germ. Leg. Fol. IV., p. 635. 639.

feierte Werk lombardischer Jurisprudenz. Auf den Rechtsschulen Italiens, Frankreichs und Deutschlands wurde es häufig und eingehend in Vorlesungen behandelt, von Rechtslehrern in Reconcinnationen und Reformationen be- und umgearbeitet, es ward der Schauplatz heftigster Controversen in Wissenschaft und Praxis. Und dabei seit Alvarottus, Petrus Ravennas und Ferrarius Montanus bei sonst ausgezeichneten Arbeiten kein Werk, welches sich anschickte, der Entstehung der Quelle ernstlich, d. h. durch Sammlung, Sichtung und Prüfung aller historischen Nachrichten über dieselbe und durch Heranziehung der Handschriften nachzugehen und so die unentbehrliche Grundlage eines kritischen Textes zu schaffen [1]). Erst in den zwanziger und dreissiger Jahren dieses Jahrhunderts, als in Frankreich das Lehnrecht gänzlich beseitigt war, in den meisten Ländern Deutschlands es bereits vor der Beseitigung stand, erscheinen die Arbeiten von Dieck [2]) und Laspeyres [3]), um in streng wissenschaftlicher Methode die schwierige Frage der Entstehung der Rechtsquelle zu lösen. Aber die Ungunst der Verhältnisse bringt es mit sich, dass beide Forscher nicht im Stande sind, den allein sicheren, weil geraden, Weg umfassender Benutzung von Handschriften zu beschreiten. Beide operiren vorwiegend mit den in älteren Ausgaben, in Summen und Glossen zerstreuten Notizen, um zur Erkenntniss der ersten Ursprünge vorzudringen. Der handschriftliche Apparat,

1) Den Verdiensten eines Cujacius sei dadurch nicht zu nahe getreten, auch nicht den Arbeiten von Pätz u. a. Aber, wie der Letztere scharfsinnig combinirt, ohne aus dem Stoff der Handschriften heraus zu arbeiten — so liegen die Vorzüge des Ersteren zwar darin, dass er häufig einen besseren Text herstellte, als seine Vorgänger und Nachfolger, da er viele, zum Theil sehr gute, Handschriften benutzte. Aber dies glückt auch ihm nur, weil er dann als feinfühliger Humanist das Richtige errieth, nicht weil er methodisch arbeitete. Von seiner Willkür legt am besten Zeugniss ab seine Rubrikation, die nach seinen Versicherungen durchweg auf Handschriften beruht (siehe die Noten zu I/11, IV/11, IV/66, IV/73 seiner Ausgabe), die aber ein kritikloses Sammelsurium aus älteren und jüngeren Handschriften ist, zum Theil solchen, die ganz abseits gestanden haben müssen, da ich bei so vielen eingesehenen Hss. Entsprechendes nicht entdeckt habe.

2) Literärgeschichte des longobard. Lehenrechts bis zum vierzehnten Jahrh., ihren Hauptgegenständen nach dargestellt von C. F. Dieck. Halle 1828. Dazu die Recension von Biener in der (Tübinger) Krit. Zeitschrift für Rechtswissenschaft. Bd. V. 167—186. Seine nicht unrichtigen, aber etwas an der Oberfläche haftenden Anschauungen über das bei einer Edition zu beobachtende kritische Verfahren hat Dieck ausgesprochen in 'Kurze Characteristik der bei einer neuen Ausgabe des Langobard. Lehenrechts vorzugsweise zu berücksichtigenden Handschriften' im Rhein. Museum VI. Bd. 2. Heft Nr. IV.

3) Ueber die Entstehung und älteste Bearbeitung der Libri feudorum. Berlin 1830.

den Dieck und der bei Weitem bedeutendere, allerdings auf Dieck's Schultern stehende Laspeyres heranziehen, ist bei dem Reichthum von Handschriften der Libri feudorum ein geradezu kläglicher. Jener benutzt nur die Hallenser und die von Gebauer herangezogenen[1]), dieser ausserdem die Tübinger und zwei Berliner Handschriften[2]), wobei Beide die Gebauer'schen Codices nur aus Gebauer kennen lernen und sich dadurch auch gewisser Irrthümer schuldig machen[3]). Wohl aber liegt die Stärke der Dieck'schen und noch mehr der Laspeyres'schen Arbeit in dem erstaunlichen Fleisse, mit dem Alles gesammelt ist, was in der an die Libri feudorum anknüpfenden Litteratur von Bassianus und Ardizo bis auf Mincuccius[4]) und Baraterius[5]) herab über die Entstehungsgeschichte unserer Quelle zu finden ist, und in dem feinen Takte, mit dem aus dem zusammengetragenen Material die Goldkörner ausgesondert sind[6]). So gelangten sie trotz der Schwierigkeit des betretenen Pfades zu Resultaten, die eine hohe Anerkennung verdienen.

1) Dies sind drei Hs. der Münchener Staatsbibl. (jetzt Nr. 3502, 3509, 23559; vergl. oben S. 10—12 Nr. 32, 33, 34, eine Göttinger (oben S. 5 Nr. 16) und die Rhedigersche (oben S. 4 Nr. 10). 2) Vergl. oben S. 2. 3 Nr. 6. 7. 3) So ist ganz unrichtig, was Laspeyres S. 41—43 bemerkt und sein Verzeichniss der Titelrubriken S. 433—438 deswegen ganz irreführend. 4) Nicht Minuccius, wie Laspeyres S. 123 N. 333 annimmt. Handschriften der Reconcinnation des Mincuccius befinden sich in Paris (Nationalbibl. Codd. lat. 4679, 4680) und in Lucca, Bibl. des Domkapitels Nr. 427 perg. Alle drei habe ich eingesehen. Von den zwei Pariser Hss. ist der Cod. 4679 prächtig ausgestattet und mit der Vorrede versehen, während der einfach ausgestattete Cod. 4680 der Vorrede entbehrt. Beide Hss. weisen im letzten Buche nur drei Titel auf. Der prachtvoll ausgestattete Codex von Lucca weist dagegen noch die Pax Constantie und das Gesetz Heinrichs VII., De judicio lese majestatis auf. Aus ihm hat Maccioni sicher geschöpft, Laspeyres S. 127. 5) Eine vorzüglich geschriebene Papierhs. des Baraterius befindet sich in der Stadtbibliothek zu Piacenza (dem Geburtsorte des Baraterius). Ich habe sie selbst benutzt. Sie weicht mehrfach von der Ausgabe des Rigaltius ab. 6) Spätere Editionen haben freilich die Unrichtigkeit mancher Conjecturen dargethan, so z. B. die Ausgabe der summa des Hugolinus in Gaudenzi, Bibliotheca medii aevi tom. II die Unrichtigkeit des von Laspeyres S. 305 ff. Geäusserten. Eine wahre Schatzgrube für die Feudistenlitteratur bildet der aus 97 fol. bestehende Cod. perg. Nr. 1227 (HH I/11) der kgl. Bibliothek zu Parma aus dem 14. Jahrh., der die ältesten und werthvollsten Summen über die Feuda enthält, und der noch gehöriger Ausbeute harrt. Manche von Laspeyres gehegte Zweifel werden durch ihn beseitigt, so enthält er, wie schon v. Savigny, Geschichte V 97 bemerkt hat, auf fol. 84 eine brevis summula Gaufredi super feudis, wodurch die Bemerkungen von Laspeyres S. 355—358 u. S. 405 N. 11 erledigt werden. Auch die von Laspeyres S. 34 vermisste Summa super usibus feudorum secundum Odofredum (welche aber für unsere Fragen kaum Bedeutung hat) findet sich auf fol. 87—97.

Sechzig Jahre sind seit dem Erscheinen der Arbeiten von Dieck und Laspeyres verflossen. Die Zwischenzeit hat auf dem Gebiete der Textkritik Erhebliches nicht zu Tage gefördert. Wohl ist das Material an Handschriften ein wenig durch die Kriegelsche Edition vermehrt worden[1], wohl hat Anschütz aus dem Pariser Cod. 4615 die Fragmente der sg. Lex quicumque edirt[2], wohl ist das Mailänder Rechtsbuch, von dem man sich so vieles versprach, inzwischen durch Berlan[3] veröffentlicht worden. Die Fragen, welche die Entstehung unseres Lehnrechtsbuches umschweben, sind aber kaum weiter gefördert worden, als es durch Laspeyres geschehen war. Denn kaum verdient ein Fortschritt genannt zu werden, was Eichhorn[4] ausführt und die Darstellung Stobbes in seiner Geschichte der deutschen Rechtsquellen[5] ist nicht viel mehr als ein Referat der von Laspeyres entwickelten Thesen. Das Gleiche ist von den Erörterungen in neueren Gesammtdarstellungen[6] zu sagen. Weymanns talentvolle

---

1) Insofern noch die Hamburger Handschrift (oben S. 7 Nr. 18) herangezogen ist. Die Tüb. und Hallenser hat der Herausgeber Osenbrueggen nicht selbst eingesehen, sondern er hat seine Citate nur aus Dieck und Laspeyres entnommen. 2) Kritische Ueberschau III, 310—316 (nicht ganz correct). Jedenfalls liegt hier, wie Anschütz richtig bemerkt, nur ein Fragment der Consuetudines Feudorum vor, nicht ein Gesetz, wozu stimmt, dass die epistola Fulberti den Stücken voraufgeht. Ardizo nennt übrigens den Lothar als Gesetzgeber in cap. 137 (gegen Laspeyres S. 180 und Eichhorn § 278 N. d.). 3) Liber consuetudinnm Mediolani anni 1216 ex Bibliothecae Ambrosianae Codice nunc primum editus curante Prof. Francisco Berlan, Mailand 1869, sodann in den Historiae patriae Monumenta Tom. XVI (Leges Municipales Tom. II) 1876 von Porro. Die Erwartungen, die man (so Laspeyres N. 55) an die Publication dieses Rechtsbuches oder besser Tractates, knüpfte, findet man wohl stark enttäuscht. Für die ursprüngliche Gestaltung unserer Rechtsquelle lässt sich wenig gewinnen, zumal immer zweifelhaft bleiben wird, ob der genuine Text der Compilation von 1216 in den beiden späten Hss. auch nach vollständiger Beseitigung des unsinnigen Wustes zu erblicken ist. (Der Berlansche und Porrosche Text ist in dieser Hinsicht nicht kritisch genug.) In dieser Beziehung sind die von mir aufgefundenen Fragmente des Mailänder Lehnrechts im Berliner Codex (oben S. 2 Nr. 5), die ich weiter unten nochmals abdrucke, von Werth. Die von Berlan, Le due edizioni Milanese e Torinese delle consuetudini di Milano 1872 angeregten Emendationen des liber consuetudinum werden dadurch zum Theil bestätigt, zum Theil hinfällig. Werthvoll dürfte der Liber consuetudinum für die Titel 26 ff. des zweiten Buches der Feuda sein. 4) Rechtsgeschichte 5. Ausg. § 278, Einleit. in das deutsche Privatrecht. 5. Ausg. § 12. 5) Bd. I § 58, mit theilweiser Verwerthung des Pariser Cod. 4676. 6) Schröder, Lehrb. der deutschen Rechtsgeschichte, jetzt unter Adoptierung meiner Resultate, 2. Aufl. S. 668. 669, Kraut-Frensdorff, Grundriss 6. Aufl. S. 54. 55, Pertile, Storia del diritto italiano II 632 ff., F. Ciccaglione, la feu-

Erstlingsarbeit endlich über das Verhältniss des Liber consuetudinum Mediolani zum Liber feudorum lässt die Fragen, um die es sich hier handelt, unerörtert [1]).

Wir knüpfen somit direkt an Laspeyres an. So sei es gestattet, bevor wir unsere, aus einer Benutzung der obigen, zum grössten Theile von uns selbst eingesehenen Handschriften der Libri feudorum, gewonnenen Resultate vortragen, kurz die Ergebnisse, zu denen Laspeyres gelangt, zusammenzufassen.

§ 2.

Laspeyres gelangt zu einer Unterscheidung von drei Recensionen:

1. Wie das Rechtsbuch uns in den gewöhnlichen Ausgaben vorliegt, besteht es aus zwei Büchern. Das erste Buch umfasst 28, das zweite 58 Titel, welche in der Reihenfolge und Gestalt, wie sie etwa die jüngste Osenbrueggensche Ausgabe bietet, auf einander folgen. Dies ist die Gestaltung, von der die Accursische Glossse ausgeht [2]) und welche der bei Weitem grössere Theil der Feudisten zu Grunde legt. Laspeyres bezeichnet diese Gestal-

---

dalità studiata nelle sue origini etc. Mailand 1888 cap. 139. Sehr eingehend, aber wesentlich referierend Schupfer in seinem trefflichen Manuale di Storia del diritto italiano 2. ed. p. 447 ff.

1) Weymanns Grundanschauung glaube ich beipflichten zu sollen. Das Mailänder Rechtsbuch scheint auch mir von den Libri feudorum auszugehen, als diese sich im Stadium der Fortentwickelung von der ältesten (Obertischen) zur zweiten (Ardizonischen) Recension befanden. Dass unter den Mitgliedern der Commission sich ein Nachkomme des Obertus de Orto befand, beweist nichts dagegen, da z. B. der Tractat des Anselmus de Orto über den contractus libellarius gar nicht benutzt ist. Uebrigens ist nicht bloss der liber secundus der Feuda, sondern auch der liber primus benutzt. Für den jüngeren Ursprung des Textes im Mailänder Rechtsbuche ist die ausgebildetere Terminologie (feudum avitum, antiquum, ordinarium, conditionale, dominium directum, dominus directus, terra feudataria und die stete Bezugnahme auf Friedrich Barbarossa characteristisch, während von Conrad und Lothar geschwiegen wird. Mir scheint sogar, dass mit den antiquae feudorum consuetudines, auf die hin und wieder Bezug genommen wird, die Libri feudorum gemeint sind. — Weymanns Ausführungen leiden durch den Umstand, dass dem Verf. die nöthigen Vorkenntnisse fehlen. Er weiss z. B. nicht, dass II F. 9 die Lombarda meint. Die Stelle II F. 32, die er durch weitschweifige Conjectur verständlich zu machen sucht, bekommt einen besseren Sinn, wenn man, was bereits Cujacius that und was den Handschriften entspricht, das si zwischen Sed und alii fortlässt. Viel besser handelt über die Stelle Laspeyres S. 152 N. 35. Der Text der Vulgata ist allerdings verstümmelt. Im Uebrigen verweise ich auf meine Edition.

2) Allerdings nicht ganz. Siehe unten § 6.

tung als die Accursische Recension[1]). Von den 9 Handschriften, welche er benutzt hat, bieten diese Gestaltung freilich nur drei[2]), und auch diese in etwas von den modernen Ausgaben abweichender Art.

2. Dieser Accursischen Recension, welche Laspeyres frühestens in die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts setzt[3]) stellt er eine ältere Recension, die Ardizonische Recension, gegenüber[4]). Jacobus de Ardizone vollendete seine summa feudorum, ein Werk, welches in der Feudistenlitteratur eine grosse Berühmtheit erlangte, in der Zeit von 1234—1250, etwa um das Jahr 1240[5]). Er befolgte dabei eine eigenthümliche Ordnung, welche mit Schwierigkeit und nur annähernder Sicherheit aus seiner eignen summa zu eruiren ist[6]), dagegen mit Zuhilfenahme der einzelnen späteren Summisten, insbesondere des Joannes Blanchus[7]), des Jacobus Alvarottus[8]) und des Ferrarius Montanus[9]) erkannt wird. Die Abweichungen dieser Ardizonischen Recension sind aber folgende:

a. Die Ardizonische Recension kennt zwar auch zwei Bücher, theilt aber nicht das erste Buch in 28, das zweite in 58 Titel, sondern weist in jedem Buche nur eine geringe Anzahl von Titeln auf, deren jedweder einen bedeutenden Umfang besitzt[10]).

1) a. a. O. S. 62—67. 2) Die beiden Berliner und eine Münchener (Cod. lat. 3502). 3) Auch mit Recht, denn schon die Pariser Handschrift von 1269 oben S. 21 Nr. 72 zeigt die Vulgatgestaltung. Im gleichen Jahre ist der Anholter Codex (oben S. 16 Nr. 48) geschrieben, der wahrscheinlich auch die Vulgata enthält, während der 1256 geschriebene Cod. Chig. (oben S. 32 Nr. 111) noch die Ardizonische Recension bringt. 4) a. a. O. S. 47—62.

5) Laspeyres S. 67—73. Eine Ausgabe dieser summa auf Grund der Handschriften wäre sehr verdienstlich. Ich weiss bisher von 5 Handschriften. 4 führt Savigny Geschichte des röm. Rechts i. M. V 84, eine Hinschius in Zeitschrift für Rechtsgesch. I, 468 an. Ich selbst habe die beiden Hs. zu Paris (Cod. lat. 4604, 4677), ferner die zu Parma 1227 (H. H. I/11), endlich die zu Neapel (Bibl. Nazionale III A 32) eingesehen. Alle diese sind mit Bezug auf die Extravaganten wenig ausgiebig. In keiner finden sich alle gedruckten Stücke (auch nicht im Cod. Paris. 4677, wie Savigny annimmt). Wie es mit der im Escurial befindlichen Hs. steht, weiss ich nicht. Die erste Ausgabe des Ardizo von 1518 (Asti fol., auf der Münchener Staatsbibliothek vorhanden) enthält bereits alle Extravaganten.

6) Hierüber Laspeyres S. 47—57. 7) Dieck S. 21—29, Laspeyres S. 79—86. 8) Laspeyres S. 116, S. 60, Note 120. 9) Laspeyres S. 411, 412, womit übereinstimmt die erste Ausgabe von 1554. 10) Laspeyres S. 60, 61. Freilich haben einzelne Titel bereits bei Ardizo die Untereintheilung in Capitel, so der Titel De consuetud. regni die Untereintheilung in 3 Kapitel (Laspeyres N. 101). Auch sonst noch tritt die Kapiteleintheilung auf. So wird wiederholt Explicit liber I c. investitura citiert, dann Qualiter usus beneficii sit tenendus c. Si quis fecerit. Novum non paternum caput ultimum. Eine feste Capiteleintheilung war aber jedenfalls nicht vorhanden.

Ardizo selbst theilt jedes Buch in sieben Titel, J. Blanchus das erste Buch in 7, das zweite in 12 Haupttitel. Ferrarius Montanus erklärt sich in der historischen Einleitung für 6 Titel im ersten, 12 Titel im zweiten Buche, J. Alvarottus nimmt zwar eine grössere Titelanzahl an, bleibt aber hinter der Accursischen Recension immer noch weit zurück [1]). Auf die Einzelheiten hier nicht eingehend, constatiren wir, dass die Zahl der Titelrubriken in der Ardizonischen Recension eine geringere ist.

b. Die Ardizonische Recension hatte die Kaisergesetze, welche sich am Schlusse des zweiten Buches der jetzigen Ausgaben befinden, noch nicht in das Rechtsbuch aufgenommen. Ardizo selbst führt diese, soweit er sie überhaupt erwähnt, in Anhängen zur eigentlichen summa, also als extravagantia an [2]), bei Blanchus, Alvarottus und Ferrarius Montanus sind sie zwar bereits in das Rechtsbuch eingefügt, aber wenigstens bei ersterem zeigt sich in den letzten Titeln des zweiten Buches noch ein Rest der Ardizonischen Auffassung [3]). Das Gleiche gilt von einigen der von Laspeyres benutzten Handschriften [4]), welche nach II/51 F. ein buntes Bild in der Gruppirung der Titel bieten und dem Vulgattext fremde Bestandtheile von da ab aufweisen.

c. In der Ardizonischen Recension bildeten weder II/6 noch II/7 pr. noch endlich II/58 Bestandtheile des Rechtsbuches. Ardizo führt II/6 und II/7 pr. in einem Anhange unter der Rubrik: De forma et sacramento fidelitatis zusammen mit vielen Stellen des Decrets und der Decretalen, II/58 unter den capitula extraordinaria an, alle also ausserhalb des Rechtsbuches [5]), Blanchus und Ferrarius Montanus nennen als die beiden letzten Titel des Rechtsbuches die Titel De forma fidelitatis und De notis feudo-

---

1) Laspeyres S. 50—52, 83, 412. Uebrigens sind die von Laspeyres dem Ardizo zugeschriebenen Rubriken nicht ganz correct angeführt. Die Rubrik: De interpellatione feudi steht zwar über cap. 145, im Text aber ist vom Titel: Si de feudo vasallus interpellatus fuerit die Rede (Cap. 9, 10), die Rubrik: De consuetudinibus regni steht zwar über cap. 146, im Texte aber heisst es einmal: Hic finitur lex Deinde consuetudines regni incipiunt (Cap. 4), so dass es fraglich ist, ob nicht in der Handschrift, die Ardizo vor Augen hatte, das Landfriedensgesetz Friedrichs bereits auf II/26 folgte. Auch sonst ist Laspeyres hierin nicht correct. 2) Ausserdem rückt er das Landfriedensgesetz II/27 in die Extravaganten. Obwohl es nach dem in der vorigen Note Vorgetragenen zweifelhaft bleiben muss, ob nicht II F. 27 wenigstens in der von Ardizo benutzten Handschrift am Vulgatplatze stand. 3) Laspeyres S. 84. 85. 4) Der Halleschen und zwei Münchener (Cod. lat. 3509, 23559), endlich der Rhedigerschen. Siehe unten § 5; Laspeyres 39—43 macht theilweise falsche Angaben. 5) Laspeyres S. 55.

rum[1]), Jacobus Alvarottus und die Glosse bemerken bei II/6 und II/7 pr. ausdrücklich, dass Einige diese Titel nicht haben[2]), sowie bei II/58, dass es sich nicht um einen eigentlichen Titel, vielmehr um Noten und Glosseme handle, die am Schlusse angefügt seien. Von den Handschriften, die Laspeyres benutzt hat, vertreten drei denselben Standpunkt[3]).

Das eigentliche Lehnrechtsbuch der Ardizonischen Recension bildeten demnach, um die Worte von Laspeyres zu gebrauchen, 'nur die Texte I F. 1—II F. 51 mit Ausnahme von II F. 6 und 7 pr.' Wollte man Ardizo folgen, so würde auch das Landfriedensgesetz II F. 27 ursprünglich ausserhalb dieser Recension gestanden haben, allein dieses ist, ausser bei Ardizo selbst, überall in dem Lehnrechtsbuch an der gewöhnlichen Stelle recipiert. Dieses bis II F. 51 reichende Rechtsbuch war in 2 Bücher getheilt, von denen jedwedes nur wenige grosse Titelabschnitte aufwies.

3. Ueber diese, von Dieck bereits gefundenen, von ihm nur exacter ausgeführten Resultate hinaus gelangt aber Laspeyres mit Hilfe einer Handschrift zu einer noch älteren Gestaltung, die bei ihm freilich nur die Umrisse zeigt. Die wichtige Tübinger Handschrift, welche Dieck unbekannt geblieben war, reicht nemlich nur bis II F. 24. Dass sie an dieser Stelle abbricht, ist durch den Handschriftenbefund ausgeschlossen, welcher vielmehr ersehen lässt, dass der Text hier zu Ende sein sollte. Die Tübinger Handschrift war nun die älteste aller bis dahin gefundenen Handschriften, die einzige, welche in den Anfang des dreizehnten Jahrhunderts hinaufreichte. Sie überragte alle anderen Handschriften nicht bloss zeitlich, sondern auch inhaltlich durch die Alterthümlichkeit ihres an die Lombardajurisprudenz anknüpfenden Textes[4]). Sie repräsentierte einen ganz neuen Typus. Da in ihr das Rechtsbuch mit dem zweiten Briefe des Obertus schloss, so können wir[5]) diese Recension als die Obertische bezeichnen. Diese Obertische

---

1) Laspeyres S. 85, 412. 2) Auch Cujacius hat schon darauf aufmerksam gemacht. 3) Die Hallische lässt II/6 und II/7 pr. an der gewöhnlichen Stelle aus, bringt II/6 dagegen zweimal am Schlusse, die Münchener 23559 bringt sie zwar an der gewöhnlichen Stelle, hernach am Schlusse aber nochmals, so dass offenbar die H. zwei verschiedene Vorlagen benutzt hat. Siehe unten § 5. II/58 steht in der Hallischen und den beiden Münchener HH. mitten zwischen den Kaisergesetzen. Vergl. unten § 5. Eine feste Ordnung ist also nicht vorhanden. 4) Ihre Beschreibung bei Laspeyres S. 439—444. 5) Laspeyres gebraucht diese Bezeichnung nicht.

Recension umfasste demnach I F. 1—II F. 24[1]). Wie in der Ardizonischen, fehlten auch hier natürlich II/6 und II/7 pr. an der Stelle, an welcher die Vulgatrecension sie aufweist. Ausserdem aber unterscheidet sich diese Obertische Recension, wenn man der Tübinger Handschrift folgt, nicht bloss von der Accursischen, sondern auch von der Ardizonischen Recension, in folgendem wichtigen Punkte. Die Tübinger Handschrift bringt vor dem zweiten Briefe des Obertus, also nach II/22 und vor II/23 der Vulgatausgaben, die mit: Haec fecit Ugo de Gambolado[2]) überschriebenen Stücke, die sg. Capitula Ugonis, wogegen ihr im ersten Buche die Titel 14, 15, 16 fehlen. Nun ist bekannt, dass die Titel 14—18 des ersten Buches denselben Inhalt und fast denselben Wortlaut haben, wie jene Capitula Ugonis, und es kann sich nur fragen, ob diese Stücke ursprünglich im ersten oder im zweiten Buche gestanden haben. Nimmt man das Erstere an, so würde die Tübinger Handschrift die Stücke irrthümlich in das zweite Buch versetzt, im ersten Buche aber einen grossen Theil (Tit. 14—16) wiederum irrthümlich ausgelassen haben. Nimmt man das Letztere an, so würde die Tübinger Handschrift den älteren und ursprünglichen Text bieten, der nur insofern corrumpiert ist, als bereits ein Theil der in das zweite Buch eigentlich gehörigen Stücke (nemlich die Titel 17 und 18) in das erste Buch herübergenommen ist. Laspeyres schliesst sich der letzteren Ansicht an[3]). Nach ihm stand der Aufsatz des Ugo de Gambolado ursprünglich zwischen II/22 und II/23 und ist erst später in das erste Buch versetzt worden. Danach würden die Titel 14—18 des ersten Buches ursprünglich dort gar nicht gestanden haben, so dass das erste Buch um jene 5 Titel einschrumpfen würde, während das bis zum vierundzwanzigsten Titel reichende zweite Buch durch den Aufsatz des Ugo vermehrt erscheint.

Die so gewonnene älteste Recension versucht nun Laspeyres, vorsichtig tastend, aus dem Text selbst heraus in ihre einzelnen Bestandtheile zu zerlegen[4]). Das erste Buch besteht ihm, nach Streichung der Titel 14—18, nur aus einer systematischen Abhandlung über das Lehnrecht, welche die ersten acht Titel um-

---

1) Laspeyres S. 238 ff. 2) Ueber Hugo de Gambolado siehe Ficker, Forschungen zur Reichs- und Rechtsgeschichte Italiens II 273. Er war im Anfang des 12. Jahrh. Judex und Consul zu Pavia. Vergl. auch unten § 7.

3) a. a. O. S. 174—176, 243 ff. 4) Was bereits vor ihm Paetz und Dieck versucht hatten. Seine Ergebnisse sind aber zufriedenerstellende, wenngleich auch nicht ganz zutreffende. Wir werden hierauf später eingehen.

fasst, einem Anhang von I 9—13, einem zweiten, auf einer bei Ardizo citierten Lex Quicumque beruhenden Anhang von I 19—I 23, endlich aus ‘fragmentarischen Bemerkungen über verschiedene Materien des Lehnrechts’ (I 24—I 28). Das zweite Buch umfasst zwei Briefe des Obertus, von denen der erste II/1 bis II/22 (ausschliesslich II/6 und II/7 pr.), der zweite II/22 und II/23 umfasst. Den ersten Brief ergänzten die Capitula Ugonis.

An Titelrubriken war natürlich diese Recension arm, wenn sie überhaupt solche besass. Eine Eintheilung in Bücher war nicht vorhanden.

Dies die Resultate, zu denen Laspeyres gelangt. Als Spuren der von ihm angenommenen ältesten Recension in anderen Handschriften, in Summen und in Glossen sieht er an, dass in mehreren Handschriften [1]) sich die Capitula Ugonis zwischen II/22 und II/23 finden, obwohl das erste Buch die Titel 14—18 aufweist, dass die Glosse auf das Vorhandensein der Capitula Ugonis an jener Stelle hinweist [2]) und endlich dass Mincuccius eine Handschrift benutzt hat, die jenen Doppeltext besass [3]). Weitere Spuren hat er nicht entdeckt [4]). Es ist also im Wesentlichen die Tübinger Handschrift, auf welche er seine Ansicht stützt.

§ 3.

Um das Resultat der folgenden Erörterungen vorwegzunehmen: Die Dreitheilung, zu der Laspeyres gelangt, ist im Grossen die richtige. Was er mit einem unzureichenden Apparate von Handschriften und mit Benutzung der in den Summen und Commentaren des Mittelalters enthaltenen, zum Theil sich gegenseitig widersprechenden Notizen, aufstellt, wird in den wichtigsten Beziehungen durch eine umfassende Handschriftenvergleichung bestätigt, in vielfachen Einzelheiten ergänzt oder modificiert. War seinen Ergebnissen bisher noch mit den Zweifeln entgegenzutreten, welche ein, wenn auch noch so geschickter Indicienbeweis zu erwarten hat, so darf die Scheidung in drei Recensionen jetzt als wissenschaftliche Wahrheit betrachtet werden. Eine kritische

---

1) Einer Münchener (Cod. lat. 3509), der Hallenser und der Göttinger. 2) Glosse Obert. 3) Laspeyres S. 128. 129. 4) Er hätte noch darauf hinweisen können, dass das dem sg. Commentar des Ariprand entnommene Glossem in Titel I: quia neque faidam levare vel pugnam facere possunt eine von Cujacius benutzte alte Handschrift im Texte aufweist und dass es auch in der Ed. I wenigstens theilweise erhalten ist. Auch eine Würzburger Handschrift hat es theilweise erhalten.

Ausgabe der Libri feudorum wird mit ihr zu rechnen haben und für die Interpretation dss Langobardischen Lehnrechts wird sie von nicht zu unterschätzender Bedeutung sein.

Die bisher eingesehenen Handschriften spiegeln die von Laspeyres angenommenen drei Recensionen wieder: die Obertische, die Ardizonische und die Accursische oder Vulgat-Recension. Die Zahl der jedwede Recension vertretenden Handschriften steht natürlich in umgekehrtem Verhältniss zu dem Alter der Recension. Die Obertische Recension ist bisher nur durch vier, rechnet man den Cod. Paris. 4615 und den Cod. Bamberg. D. II 5 hierher, durch sechs, die Ardizonische durch siebzehn, die Vulgatrecension durch alle übrigen Handschriften repräsentiert. Auch ist es ferner sofort begreiflich, dass nicht jede Recension uns in voller Treue und Ursprünglichkeit von denjenigen Handschriften vorgeführt wird, welche wir als deren Vertreter betrachten. Wie Vertreter der Obertischen Recension mit Elementen durchsetzt sind, die späteren Recensionen zuzuzählen sind, so weisen umgekehrt Vulgat-Handschriften Erinnerungen an die Obertische Recension auf[1]). Ja es darf hier sogar schon bemerkt werden, dass die mittlere der drei Recensionen, die Ardizonische, uns in ihrer wirklichen Gestalt in keiner Handschrift entgegentritt, dass sie vielmehr nur im Wege allerdings unanfechtbarer Schlüsse gewonnen werden kann.

Wir betrachten im Folgenden die drei Recensionen.

§ 4.

Die Obertische Recension repräsentieren bisher vier Handschriften:

1. Der Codex Mc 14 der Tübinger Universitätsbibliothek (ob. S. 13 Nr. 38).
2. Der Codex lat. 462 der Königl. Bibliothek zu Berlin (ob. S. 2 Nr. 5).
3. Der Codex lat. 4676 der Pariser Nationalbibliothek (ob. S. 24 ff. Nr. 83).
4. Der Codex P. I 18 (C. 55) der Königl. Bibliothek zu Bamberg (ob. S. 1 Nr. 1).

Ihrer alterthümlichen Fassung nach verdiener ferner hierher gezogen zu werden.

5. Die Fragmente des Cod. lat. 4615 der Pariser Nationalbibliothek (ob. S. 24 Nr. 80).

1) Siehe oben S. 48 N. 1.

6. Die Fragmente des Codex D II 5 der Königl. Bibliothek zu Bamberg (ob. S. 2 Nr. 4).

Dem zwölften Jahrhundert gehört der fünfte und sechste, dem beginnenden dreizehnten Jahrhundert der erste, zweite und dritte Codex an, während der vierte etwas jünger ist.

Characteristisch sind für die vier ersten Handschriften zunächst zwei Momente. Einmal treten sie — anders als die meisten Handschriften der Libri feudorum — nicht in Verbindung mit Bestandtheilen des corpus juris civilis auf. Der Tübinger Codex enthält ausser den Feuda verschiedene Summen, Epitomes, Distinctionen, die Exceptionen des Petrus in der Gestalt des sg. Tübinger Rechtsbuches u. a. m., der Berliner die Lombarda, den sg. Commentar des Ariprand und kirchenrechtliche Stücke, der Pariser den Tractat des Anselmus de Orto über den contractus libellarius und — von viel späterer Hand — eine summa des Rofredus, der Bamberger endlich kirchenrechtliche Stücke.

Prägt sich schon in diesem Umstande die Selbständigkeit der vier Codices gegenüber der Vulgata[1]) aus, so fällt zweitens ins Gewicht, dass alle vier Handschriften arm an Glossen sind, wie es scheint, die ersten Anfänge der Glosse zeigen. In dem Tübinger, Berliner und Pariser Codex finden sich nur dürftige Glossen, sei es Marginalglossen, sei es in den Text hineingeschobene, zum Theil solche, welche die Columbinische Glosse benutzt hat[2]), zum Theil aber auch solche, die als antiquiert später reprobiert sind[3]), zum Theil endlich solche, die Eigenthümlichkeiten der einzelnen Handschrift sind[4]). Die Bamberger Handschrift

---

1) Vergl. unten §§ 5, 6. 2) Vergl. darüber Laspeyres S. 443. Hierhin gehört die Glosse: Dare zu I/1 pr. (meine Ausgabe der Consuetudines p. 8 Z. 20—23), die Glosse: Testatum zu I/3 pr. (ebenda p. 10 Z. 32), Glosse: Revertitur zu I/5 (ebenda p. 12 Z. 29), Glosse: Mutus zu I/6 (ebenda p. 13 Z. 24), Glosse: Ad septimum zu I/8 (ebenda p. 13 Z. 34), Glosse: Hoc ita zu I/9 (ebenda p. 14 Z. 30 f.), Glosse: Insuper post annum zu I/11 (ebenda p. 15 Z. 26), Glosse: Derogatum zu I/13 (ebenda p. 15 Z. 35), Glosse: Sciente zu I/20 (ebenda p. 19 Z. 32. 33), Glosse: Damnetur zu I/22 pr. (ebenda p. 20 Z. 32 ff.), Glosse: Non obstante zu I/27 (ebenda p. 23 Z. 37). 3) Vergl. Laspeyres S. 427. Hierhin gehört die Glosse I/1 § 5 (meine Ausgabe der Consuetudines p. 9 Z. 23—29), zu I/4 pr. (ebenda p. 10 Z. 38—40), zu I/4 § 3 (ebenda p. 11 Z. 30 ff.), zu I/10 (ebenda p. 14 Z. 35 ff.), zu I/12 (ebenda p. 15 Z. 29—32), zu II/2 pr. (ebenda p. 24 Z. 32 ff.), zu II/8 pr. (ebenda p. 27 Z. 27 ff.). 4) z. B., wenn der Tübinger, Berliner oder Pariser Codex auf das Mailänder Recht wiederholt recurriert (meine Ausgabe der Consuetudines p. 9 Z. 36, p. 10 Z. 28. 29, p. 34 Z. 27 ff.), oder auf die abweichenden Meinungen anderer verweist, (ebenda p. 10 Z. 35. 36. 37. 38. 42, p. 23 Z. 33, 41, 42), unter denen des Ariprandus Erwähnung geschieht, was von besonderer Wichtigkeit ist.

ist, mit Ausnahme einiger winziger Stellen (I, 27, II/3 § 2), unglossiert.

Angesichts aller dieser Momente wird man die Thatsache, dass alle drei Handschriften von Titelrubriken wenig oder gar nichts wissen, nicht auf einen blossen Zufall zurückführen. Wenn noch Ardizo nur wenige Titelrubriken kennt, so lässt sich für die vorardizonische Zeit natürlich von einer ausgebildeten Titelrubrikation überhaupt nicht reden. Gänzlich gehen die Rubriken dem Bamberger Codex ab, der Tübinger Codex hat im ersten Buche sieben, im zweiten zwei Titelrubriken. Von den sieben Rubriken des ersten Buches sind aber offenbar nur vier von wirklicher Bedeutung, während die drei anderen der Laune des Schreibers entspringen[1]). Der Berliner Codex zeigt nur an wenigen Stellen Rubriken, die von späterer Hand angefügt sind, nemlich zu I/1 § 6 (Quid sit feudum dicendum et quod non), zu I/5, I/7, I/8. Der Pariser Codex endlich weist im ersten Buche sieben, im zweiten, soweit es sich um die Stücke bis II/24 handelt, fünf Rubriken auf und nähert sich insofern dem Ardizonischen Stadium. Auf alle Fälle ist auch in ihm die Rubrikation eine noch unentwickelte.

Drei nun von diesen vier alten Codices, der Tübinger, Berliner und der Bamberger, führen unsere Rechtsquelle nur bis zum vierundzwanzigsten Titel des zweiten Buches fort. In der Tübinger Handschrift ist die Möglichkeit, dass es sich um einen blossen Irrthum des Abschreibers oder um ein Abbrechen des Manuscriptes handelt, nach dem Handschriftenbefunde aus Gründen, welche Laspeyres[2]) schon angeführt hat, direkt ausgeschlossen. Einmal nemlich hören die Feuda nicht am Ende eines Foliums, sondern an einer Stelle des Blattes auf, an welcher Raum zur Fortsetzung vorhanden war, ferner bricht das Manuscript nicht mitten in einem Satze oder Worte ab, sondern der Titel 24 wird bis zum letzten Worte vorgeführt, endlich folgen auf Titel 24 verschiedene Verse und darauf ein strafrechtliches Fragment. Offenbar betrachtete der Schreiber den Text als beendigt. Die andere Frage, ob nicht eine defecte Vorlage vom Schreiber der Tüb. benutzt ist, würde aus den gleichen Gründen vom rein äusserlichen Standpunkte der Handschriftenkunde eher verneint als bejaht wer-

1) Es sind diese I/1 § 1: Qui succedunt in feudum et qualiter, I/1 § 6 Quid proprie feudum dicatur et de feudo quod nomine gastaldie vel vardie datur, I/4 § 6: De incremento feudi. (Nur der Wiener Codex 2263 und der Cod. Chig. E VII 211 hat diese Rubrik aufzuweisen). 2) S. 37.

den müssen. Hinzu kommt die hohe Wahrscheinlichkeit, welche vom innerlichen Standpunkte der höheren Kritik dafür spricht, dass die Feuda hier in einem älteren Stadium endeten, und welche bereits Cujacius veranlasste, an dieser Stelle sein drittes Buch enden zu lassen. Aber jedes Bedenken muss schwinden, wenn man zwei weitere Handschriften entdeckt, die ebenfalls den Text nur bis II/24 fortführen, und eine vierte, die wenigstens schliessen lässt, dass eine ihrer Vorlagen ihn nicht weiter führte.

Der Berliner Codex zunächst enthält nach dem sg. Commentar des Ariprand I/1—II/24 als ein abgeschlossenes Stück, dem er ein Stück der Summa des Rolandus und dann ein Schuldverzeichniss folgen lässt. Erst dann folgt das principium und § 1—3 von II F. 26, aber mit Initialen von anderer Form und Farbe. Offenbar hat dem Schreiber darnach I/1 — II/24 als eine selbständige Compilation gegolten. Nur unter dieser Voraussetzung ist es auch erklärlich, dass II/25 ganz ausgelassen und dass II F. 26 räumlich von II/24 getrennt wird. Diese Erwägung wird dadurch unterstützt, dass die Lesarten des Berliner Codex denen des Tübinger sehr nahe stehen, wie eine Specialvergleichung des Textes meiner Consuetudines lehrt. Ein Corrector hat an verschiedenen Stellen den Text des Berliner Codex freilich im Sinne der Vulgata emendiert, aber die alte Lesart des Tübinger Codex ist noch zu erkennen und der späteren vorzuziehen.

Die dritte Handschrift, die Bamberger, bricht ebenfalls nicht etwa irgendwo im Satze oder Worte ab, sondern führt, gleich der Tübinger, die Feuda bis II/24 völlig durch. Sie repräsentiert, wenngleich sie der Tübinger und Berliner an Alterthümlichkeit nicht gleichsteht, im Ganzen einen durchaus zuverlässigen Text. Wie ihr Buch- und Rubrikeneintheilung, sowie ein gehöriger Glossenapparat abgeht, II/6 und II/7 pr. noch fehlen, die Capitula Ugonis hinter II/22 stehen geblieben sind, obwohl Titel 14 bis 18 bereits im ersten Buche zu finden sind — so zeigt sie in den Einzelheiten des Textes eine grosse Güte und nicht selten eine nahe Verwandtschaft mit der Tübinger. Aus allen diesen Gründen ist auf den Umstand, dass auch sie nur bis II/24 den Text führt, ein erhebliches Gewicht zu legen. Die sehr wahrscheinliche Hypothese einer Obertischen, bis II/24 reichenden, Recension wird durch sie zu einer fast als sicher geltenden Annahme erhoben.

Die vierte Handschrift, der Pariser Cod. lat. 4676, vertritt den Standpunkt der Obertischen Recension nicht mehr rein. Diese eigenthümliche Handschrift, an Werth zwischen der Tübinger bez. Berliner und Bamberger stehend, hat offenbar verschie-

dene Vorlagen benutzt. Bis II/24 § 4 gehört sie zweifellos hierher. Sie zeigt im ersten Buche eine auffallende Aehnlichkeit mit der Tübinger und Berliner, im zweiten eine grosse Annäherung an die Bamberger Handschrift. Auf II/24 § 4 folgt auf demselben Folium unmittelbar II/28 mit der Ueberschrift: De pace tenenda, worauf der Text bis II/51 ordnungsmässig (nur ohne Rubriken) fortgesetzt wird. Hierauf ein buntes Gemisch von allerlei Stücken in der Art, wie es die Handschriften der Ardizonischen Recension [1]) bieten, nur besonders werthvoll wegen des eingeflickten Tractatus des Anselmus über den contractus libellarius. Auch bei oberflächlicher Betrachtung des Textes der Handschrift ergiebt sich nun, dass der erste Theil (bis II/24 § 4) viel alterthümlicher als der zweite (von II/28 ab) ist. Insbesondere fehlen von II/28 ab die alterthümlichen Glossen, welche die Handschrift bis II/24 aufweist, auch sind die Abweichungen vom Vulgattext weniger erheblich als im ersten Theile. Es scheint darnach die Handschrift zwei Vorlagen benutzt zu haben, von denen die ältere jedenfalls nicht über II/24 hinausging. Dass sie umgekehrt nur bis § 4 des vierundzwanzigsten Titels geht, lässt sich, da für die Annahme, es habe der zweite Brief des Obertus nur bis dahin gereicht, ein Grund nicht erfindlich ist, schlechterdings nur aus einer Nachlässigkeit des Schreibers erklären, wie ja solche gleich darauf darin zu Tage tritt, dass der unmittelbar folgende achtundzwanzigste Titel mit der Rubrik des fehlenden siebenundzwanzigsten: De pace tenenda versehen ist [2]).

Alle vier Handschriften weisen also darauf hin, dass bis II/24 und nicht weiter einstmals die Feuda reichten.

Prüfen wir nun diese Obertische Recension auf ihr Aussehen näher, so ergeben sich aus einer Vergleichung der vier Handschriften folgende Resultate:

Eine Scheidung in Bücher war nicht vorhanden.

Für die Titeleintheilung kommt die Bamberger Handschrift nicht in Betracht. Der Berliner Codex zeigt von späterer Hand am Rande Rubriken nur zu I/1 § 6, I/5, I/7, I/8. Der Tübinger und der Pariser Codex weisen übereinstimmend nur für folgende Titel Rubriken auf: I/1, I/5, I/7, I/8, wobei diese Titelrubriken nicht ganz gleich lauten [3]); mit Bezug auf die sonstige Rubrikation

---

1) Siehe unten § 5. 2) Dass der mit II/28 beginnende Abschnitt auch in der Literatur des 13. Jahrh. unter der Rubrik De pace tenenda citiert wird, z. B. von Henricus Ostiensis, Rofredus (dessen Summa gerade im Cod. Par. 4676 enthalten ist), Pillius, darüber siehe Laspeyres S. 268 N. 82, S. 271 N. 89, S. 96 N. 233. 3) I/1 hat in Tüb. die Rubrik: Qui feudum dare possunt, in

gehen beide Handschriften auseinander[1]). Jene vier Titel sind also offenbar die am frühesten rubricierten, was mit Ardizos äusserer Anordnung[2]) auf das Trefflichste zusammenpassen würde und sichere Schlüsse auf die Entstehungsgeschichte des ersten Buches gestattet, worüber unten Genaueres[3]).

Inhaltlich enthalten die vier Handschriften mancherlei Abweichungen vom Vulgattext. Zwar tritt dies nicht so sehr in dem Mehr oder Minder an grösseren Abschnitten hervor. Denn ein Plus an solchen ergiebt sich nur durch die in allen vier Handschriften nach II/22 auftretenden Capitula Ugonis, eln Minus nur durch das Fehlen von II/6 und II/7 pr., in der Tübinger Handschrift ausserdem durch das Fehlen der Titel 14 bis 16 im ersten Buche. Im Uebrigen finden sich die grösseren Abschnitte der Vulgata hier sämmtlich wieder. Wohl aber äussern sich die Abweichungen von der Vulgata zunächst in zahlreichen Einzelheiten, sei es in der Wahl anderer Worte oder Satzformen, die meist alterthümlicher und prägnanter klingen als die der Vulgata, sei es in dem Fortlassen von Sätzen der Vulgata, die entweder als Glosseme in das Rechtsbuch gerathen sind[4]) oder die später zur Erzielung grösserer Klarheit dem ursprünglichen Texte angefügt sind, sei es umgekehrt in dem Hineindringen von dem Vulgattext fremden Glossemen, welche zum Theil die Glossa ordinaria später übernommen hat. Im Ganzen ist der aus den vier Handschriften zu construierende Text ein viel kürzerer und knapperer, stellweise geradezu gedrängterer als der der Vulgata. Auf Einzelheiten einzugehen, erübrigt sich, da dieser Text der Consuetudines von mir bereits publiciert ist[5]) und die unten folgende Edition das Verhältniss beider Texte vor Augen führt.

Paris: Quibus modis feudum adquiritur et retinetur (vergl. dazu den Titel der Lombarda bei Ariprand und vor allem in der Summula de feudis, Anschütz p. 194. 195). Die Vulgata hat, wie man sieht, aus beiden ihre Rubrik zusammengesetzt. Ueber die drei anderen Titel hat Paris. die Vulgatrubrik, während Tüb. nur für I/8 der Vulgata folgt, zu I/5 die Rubrik: Qualiter feudum amittatur (so auch der Cod. B bei Anschütz), zu I/7 die Rubrik: Que sit natura feudi, zu II/1 § 1 (sic!) die Rubrik: In quibus rebus feudum consistere possit aufweist. 1) Während Tüb. noch die S. 51 N. 1 genannten Rubriken hat, hat Paris Rubriken über I/10. 14. 25 § 1, II/5. 10. 19. 23. 24. 2) Ardizo hat freilich mehr Rubriken, aber das Plus ist später hinzugekommen.

3) Cujacius folgt übrigens für die ersten 8 Titel des ersten Buches derselben Titeleintheilung und zwar, wie er sagt, auf Grund alter Handschriften.

4) Dahin gehört z. B. die Bemerkung in I/1 § 5: quod in masculis descendentibus novo jure usque in infinitum extenditur, da noch die Summa des Anselmus de Orto die Beschränkung bis zum 7. Grade kennt. 5) Ich habe dieser Publikation die Tübinger Hs. zu Grunde gelegt und bin desswegen angegriffen

Eine schwierige, aber für die Entstehungsgeschichte unserer Rechtsquelle wichtige Frage ist die, ob die Obertische Recension schon die Reihenfolge des Textes aufwies, welche die Vulgata zeigt. In dieser Beziehung erheben sich nemlich folgende Bedenken: Alle vier Handschriften enthalten die Capitula Ugonis nach II/22, während die diesen entsprechenden Titel 14—18 des ersten Buches sich in drei Handschriften vollständig, in der Tübinger aber wenigstens zum Theil (Tit. 17. 18) an der Stelle befinden, an welcher sie die Vulgata hat. Ist die Annahme von Laspeyres richtig, dass die Capitula Ugonis ursprünglich hinter II/22 gestanden haben und erst später in das erste Buch gerückt sind [1]), so würden unsere vier Handschriften in diesem Punkte sich vom ursprünglichen Standpunkte bereits entfernt haben, und zwar die Berliner, Bamberger und Pariser weiter als die Tübinger, welche wenigstens in der Fortlassung der Titel 14 bis 16 des ersten Buches den alten Standpunkt aufrecht erhalten hätte. Zur Entscheidung dieser Frage ist der Pariser Cod. lat. 4615, auf den bisher nicht eingegangen war, heranzuziehen. Der Pariser Cod. 4615 aus dem zwölften Jahrhundert enthält hinter der Lombarda einige Fragmente der Libri feudorum, nemlich die epistola Fulberti (II/6) und die in Titel 14—26 des ersten Buches enthaltenen Stücke, die letzteren dabei in einer Gestalt, welche alterthümlicher ist, als

---

worden. Allein, wer nur einigermassen vertraut mit dieser Materie ist, wird auf meiner Seite stehen. Für die Tübinger Handschrift spricht nicht nur deren Alter, sondern auch der Umstand, dass die Berliner und Pariser Hs. ihr sehr nahe verwandt sind, während der jüngste der vier Codices, der Bamberger, sich mehr der Vulgata nähert. Die Tübinger Hs. nebst der Berliner und Pariser besitzt ferner jene alterthümlichen Glossen, welche zu den Lombardisten Fühlung zeigen, was der Bamberger Hs. abgeht. Die Tübinger, wie die Berliner Hs., haben endlich besondere Beziehung zu Mailand. Die Bamberger Hs. zu Grunde legen, hiesse soviel als die so sichere ältere Recension einfach aufgeben. Dass an einzelnen Stellen die Bamberger Hs. den Vorzug verdient, habe ich nie geleugnet und in meinem Text selbst bezeugt. Weitere Schlüsse, insbesondere durch Construction willkürlicher Stammbäume — ein neuer Sport — zu ziehen, verbietet mir die Vorsicht. Bei einer Quelle, wie dieser, in der das erste Buch langsam durch Aneinanderreihung kleiner Traktate entstanden ist, liegt die Sache anders, als bei Capitularien. Das sollte ein Kritiker nicht ausser Augen lassen.

1) Ich halte an dieser Annahme auch fest. Allerdings ist zuzugeben, dass die Fassung der Capitula Ugonis nach II/22 nicht alterthümlicher ist, als die Fassung der Titel 14 bis 18 des ersten Buches. Das Wort feudum, das in I/14 bis I/18 nicht auftritt, tritt dort auf, das Wort senior, das in I/14—18 auftritt, fehlt dort (es wird immer nur vom dominus gesprochen). Diese Momente sind aber nicht entscheidend, weil wir den ursprünglichen Wortlaut nicht erhalten haben mögen.

die uns in allen sonstigen Handschriften überlieferte[1]) und welche auch dem Ardizo höchst wahrscheinlich bekannt war[2]).

Nun ist die Reihenfolge, in der uns vom Pariser Cod. 4615 die Titel 14 bis 26 überliefert werden, eine von der Vulgata erheblich abweichende. Voran stehen Titel 19 bis 24 als ein Stück. Hierauf folgen ohne Rubrik die Titel 15 und 16, alsdaun nochmals unrubriciert das Pr. von Titel 22, hierauf Titel 14 mit der Ueberschrift: Qualiter usus beneficii tenendus sit, darnach Titel 17 und 18 als ein Stück unter von späterer Hand am Rande angefügter Rubrik, sodann Titel 25 mit der Randrubrik: Qualiter alienationes militum evacuari debent, schliesslich damit zusammenhängend das Pr. von Titel 26, womit das Fragment endet. Was also den Capitula Ugonis entspricht, ist im Pariser Cod. 4615 zwar enthalten, und auch als in das erste Buch gehörig gedacht, da es mit Titel 19 bis 26 zusammensteht, aber es wird nicht in der Reihenfolge und an der Stelle vorgebracht, wo wir es in der Vulgata finden. Vielmehr stehen die den Capitula Ugonis entsprechenden Stücke zwischen Titel 24 und 25, und auch unter ihnen herrscht eine von der Vulgata abweichende Ordnung, insofern die Titel 15 und 16 vor dem Titel 14 stehen, durch welchen sie von Titel 17 und 18 getrennt sind. Vielleicht fällt hierdurch ein Licht auf den Umstand, dass die Tübinger Handschrift im ersten Buche zwar die Titel 17 und 18, dagegen nicht die Titel 14—16 bringt. Sieht nemlich der Pariser Cod. 4615 die Titel 17 und 18 als ein innerhalb der Capitula Ugonis enger zusammengehörendes Stück an, so würde es erklärlich sein, wenn die Tübinger Handschrift diese

1) Dies gilt vornehmlich von den Titeln 14—24. Insbesondere ist darauf hinzuweisen, dass der Cod. Paris. 4615 hier nie das Wort feudum gebraucht, sondern immer nur von beneficium spricht. Da nun feudum in Titel 1 bereits auftritt, ja schon in dem sg. Commentar des Ariprand, so scheinen diese Stücke bis in den Anfang des 12. Jahrh. hinaufzureicben. Tritt ja Ugo auch 1112 zu Pavia als judex auf. Oben S. 47, Note 2. 2) Vergl. über die Lex Quicunque Laspeyres S. 179 ff., Eichhorn II 260, Anschütz in der Krit. Ueberschau III p. 310 ff. Von einem wirklichen Gesetz kann offenbar keine Rede sein, höchstens von der Ueberarbeitung eines solchen. Schon Pillius wusste damit nichts anzufangen. Laspeyres S. 292 N. 135. Eine Zeit lang hatte ich, wie Cujacius u. a. an Lothar III. gedacht, zumal eine gute Handschrift statt des Papstes Eugenius Innocentius nennt. Allein es ist wohl das Beste, einen Aufsatz darin zu erblicken, der auf das in der Lombarda gefundene Lehnsgesetz Konrads zurückgeht, mit dem Vieles wörtlich übereinstimmt. Bereits Ariprandus hat dieses Lehnsgesetz Konrads bearbeitet, wie es überhaupt als der Ausgang der Feudistenliteratur anzusehen ist. Die „constitutio ante januam beati Petri“ ist wohl gleichfalls aus der Lombarda herübergenommen, wie schon Dieck bemerkt hat.

beiden Titel bereits in das erste Buch aufgenommen, die übrigen reprobiert hat. Es scheint sich eben die Aufnahme der Capitula Ugonis in das erste Buch schrittweise und mit einer gewissen Unsicherheit, wohin man sie setzen sollte, vollzogen zu haben. Man nahm, wofür Tüb. Beweis wäre, erst ein grösseres Stück (Tit. 17. 18), dann auch alle übrigen auf, diese aber, wie Paris 4615 lehren würde, in einer gewissen Unordnung und an einer anderen Stelle, als in der Vulgata, nemlich zwischen Titel 24 und 25, bis man sich schliesslich entschloss, alle Stücke nach Titel 13[1]) unterzubringen und sie in kleinere rubricierte Abschnitte im Sinne der Vulgata zu theilen. Aus alter Gewohnheit liess man vielfach daneben nach II/22 die Capitula Ugonis stehen, bis man einsah, dass sie da überflüssig seien und sie fortliess.

Ist diese Hypothese richtig, so würde sich von hier aus ein Einblick in das Werden des ersten Buches, das uns in den Feuda so geschlossen entgegentritt, ergeben. Es scheinen darnach die Titel 14—18, welche nach dem Bamberger Codex D II 5 zu schliessen, als eine selbständige Compilatio auch sonst umliefen, später in das erste Buch gerathen zu sein, als die Titel 19—24, und zwar wiederum die Titel 17. 18 früher als die Titel 14. 15. 16. Wenn man den Umstand, dass das Fragment des Pariser Cod. 4615 nur bis zum Pr. von Titel 26 reicht, urgieren will, so würde die Aufnahme der Titel 14—18 sich in der Zeit vollzogen haben, in der das erste Buch nur bis zum Pr. von Titel 26 reichte. Ich sehe aber hiervon als von einer, zur Zeit jedenfalls aussichtslosen, Hypothese ab.

Aus dem Vorgetragenen ergiebt sich, dass für die Obertische Recension die Capitula Ugonis als noch nicht zum ersten Buche gehörig anzusehen sind. Dieses umfasste also nur die Titel 1—13 und 19—28 unserer Ausgaben. Von allen diesen Stücken waren nur die jetzigen Titel 1—8 in vier Titel getheilt, die den Titeln 1. 5. 7. 8 der heutigen Ausgaben entsprechen. Das Uebrige reihte sich unrubriciert an, eine Erscheinung, die wir für die Ardizonische Recension mit Bezug auf die Titel 28—49 des zweiten Buches ebenfalls beobachten werden. Das zweite Buch umfasste die Titel 1—24 mit Ausnahme des Titels 6 und des Pr. von Titel 7, ferner die Capitula Ugonis nach Titel 22. Da eine Scheidung in Bücher dieser Recension fremd war, so bildeten die Consuetudines feudorum eine Sammlung der verschiedensten Bestandtheile, unter denen sich nur die ersten 8 Titel unserer Ausgaben durch die 4 Rubri-

1) Dies wohl wegen des Schlusssatzes von Titel 13, der sich bereits in der Tüb. Handschrift findet und der die beste Anknüpfung bot.

ken über Tit. 1. 5. 7. 8 und der erste Brief des Obertus[1]) durch eine eigene Rubrik abhoben[2]).

Das Aussehen der Rechtsquelle in dieser Recension war demnach ein wenig gefälliges. Die auf Grund der Handschriften gewonnenen Resultate stimmen aber mit den Berichten der Summisten und den inneren Kriterien auf das Beste überein.

§ 5.

Ueber die Ardizonische Recension sind wir ungleich besser unterrichtet als über die Obertische. Stehen uns doch hier ausser einer grossen Anzahl Handschriften die Angaben der mittelalterlichen Summisten, vor Allen des Ardizo und des Alvarottus, zu Gebote. Alles ergänzt und fügt sich hier so trefflich in einander, dass von Zweifeln nicht gut mehr die Rede sein kann.

Vor Allem ergiebt der Handschriftenbefund ganz klar, dass es ein Stadium gab, in dem die Libri feudorum mit dem einundfünfzigsten Titel des zweiten Buches abschlossen. Nicht als ob auch nur eine Handschrift hier den Text wirklich schlösse, aber erheblich mehr als ein Dutzend Handschriften zeigen nach II/51 ein so eigenthümliches Aussehen, dass auch ohne Ardizos Summa die Thatsache, dass hier die Feuda aufhörten, feststehen würde.

Die in Betracht kommenden Handschriften sind aber folgende:

1. Der von Gebauer benutzte Münchener Cod. lat. 23559[3]). Auf II/51 folgt II/52, dann II/6 und II/7 pr., hierauf II/53. 54, II/58, die Auth. Habita, II/55. 56. 57, womit die Handschrift schliesst.

2. Der St. Galler Codex Nr. 744[4]). Auf II/51 folgen II/53. 54. 55, dann II/6, II/58, II/52 Theil I, das Lehnsgesetz Konrads, zwei capitula extraordinaria[5]), II/56. 57, II/52 Theil II. III.

3. Der Metzer Codex Nr. 64[6]). Die Reihenfolge ist die gleiche wie im voraufgehenden.

4. Der Münsterer Codex Nr. 1024[7]). Auf II/51 folgt II/58 pr., dann II/53. 54. 55. 56, hierauf II/6, alsdann nochmals und zwar vollständig II/58, nochmals II/6, II/52 Theil I, das Lehnsgesetz Konrads, die zwei capitula extraordinaria des St. Galler Codex 744,

1) Wie weit dieser erste Brief reichte, ob bis Titel 8 (Paetz, Eichhorn) oder bis Titel 11 (excl. 6, 7 pr., 10 Dieck, Weymann) oder bis Titel 22 (Laspeyres, Stobbe, Pertile, Schröder) ist nicht genauer festzustellen, doch dürfte letztere Ansicht den Vorzug verdienen. 2) Meine Edition der compilatio antiqua zeigt also dieses Stadium nicht mehr rein. Sie sollte aber nur den Befund der ältesten Hs. wiedergeben, die es ja sämmtlich nicht mehr rein wiederspiegeln. 3) Oben S. 11 Nr. 33. 4) Oben S. 14 Nr. 43. 5) Bei Dieck S. 295 N. 17 sowie in meiner Edition zu capp. extr. 28, 29. 6) Oben S. 9 Nr. 26. 7) Oben S. 12 Nr. 36.

II/57, das Gesetz Friedrichs II. (Ad decus) und nach dem Schlussvermerk: 'Expliciunt constitutiones Friderici', II/52 ganz.

5. Der Codex 334 von Avignon[1]). Die Reihenfolge ist: II/51, II/52, II/6. 7 pr., II/53. 54, II/58, die Auth. Habita, II/55. 56. 57, das Gesetz Friedrichs II. (Ad decus).

6. Der Pariser Codex 4567[2]). Auf II/51 folgt II/58, dann II/52, das Lehnsgesetz Konrads und die beiden capitula extraordinaria des St. Galler Codex, II/53. 54. 55. 56, die Auth. Habita, das Gesetz Friedrichs II. (Ad decus), II/57, die Constitutio Auximana.

7. Die von Dieck und Laspeyres benutzte Hallische Handschrift Y e 24[3]). Auf II/51 folgen II/53. 54. 55. 56, dann II/6, II/58, nochmals II/6, darauf II/52 Theil I, das Lehnsgesetz Konrads und die beiden capitula extraordinaria des St. Galler Codex, das Gesetz Friedrichs II. (Ad decus), endlich II/7.

8. Der von Gebauer benutzte Münchener Codex lat. 3509[4]). Auf II/51 folgt II/58 pr., dann II/53. 54. 55. 56, hierauf II/6, alsdann nochmals und zwar vollständig II/58, nochmals II/6, II/52 Theil I, das Lehnsgesetz Konrads und die beiden capitula extraordinaria des St. Galler Codex.

9. Der Bamberger Codex P. II/4 (C. 38)[5]). Die Reihenfolge ist: II/51, II/53. 54. 55. 56, II/6, II/58, zwei sonst unbekannte Zusätze. Ganz fehlen also II/52, II/57.

10. Der Codex 368 der Stadtbibliothek von Angers[6]). Es folgen auf II/51 II/53. 54. 55. 56, dann II/6, die Auth. Habita, II/52 Theil I, das Lehnsgesetz Konrads und die beiden capitula extraordinaria des St. Galler Codex. Es fehlen demnach nicht bloss II/52 Theil II. III, sondern auch II/57. 58.

11. Der Codex 565 der Stadtbibliothek von Tours[7]). Auf II/51 folgen II/53. 54 pr., dann II/58, II/6, II/52 Theil I, das Lehnsgesetz Konrads, durch den Schlussvermerk: 'Expliciunt feudi consuetudines' von dem Vorhergehenden getrennt: II/55, die Auth. Habita, II/56, endlich auf einer anderen Seite das Gesetz Friedrichs II. (Ad decus).

12. Der Pariser Codex lat. 4676, welcher seinem älteren Theile nach zur Obertischen Recension gehörte[8]). Auf II/51 folgen II/58, II/6. 7 pr., der Tractat des Anselmus, das Lehnsgesetz Konrads, II/52 Theil I, II/53. Von letzterem Titel ist aber nur die Rubrik erhalten, weil die Handschrift hier abbricht.

---

1) Oben S. 19 Nr. 59. 2) Oben S. 23 Nr. 79. 3) Oben S. 6 Nr. 17. 4) Oben S. 10 Nr. 32. 5) Oben S. 1 Nr. 2. 6) Oben S. 18 Nr. 57. 7) Oben S. 28 Nr. 93. 8) Oben S. 24 Nr. 83.

13. Die von Gebauer benutzte Rhedigersche Handschrift [1]). Sie hat die Reihenfolge der Vulgata, doch fehlt ihr II/52.

14. Der Wiener Codex der Kaiserl. Hofbibliothek Nr. 2263. II/52 fehlt an der gewöhnlichen Stelle, tritt dagegen unter den Kaisergesetzen des Anhanges auf, denen sich II/6, trotzdem es im Text gestanden hatte, ebenfalls anschliesst [2]).

15. Der Römische Cod. Palat. lat· 766. Auf II/51 folgt II/58 pr., dann II/53—II/56, II/6, II/58, II/57, dann Gesetz Friedrichs II. (Ad decus), worauf nochmals II/6, II/7 pr.[3]).

16. Der Würzburger Codex Ms. j. f. 3 [4]). Er hat die Reihenfolge der Vulgata, nur steht II/58 zwischen II/54 und II/55.

Es ist zunächst auch dem blödesten Auge klar, dass eine durch so viele Handschriften — und es ist zweifellos, dass es deren noch mehr giebt [5]) — vertretene Abweichung von der Vulgata nicht auf einem blossen Zufalle beruhen kann. Umsoweniger, als alle diese Handschriften gerade zu den besseren gehören, als sie sämmtlich die gewöhnlichen Vulgathandschriften überragen, ja als von einigen geradezu zu sagen ist, dass sie erstclassig sind. Wie der in seinem älteren Theile noch in die Obertische Recension zu setzende Cod. Par. 4676 in seinem jüngeren Theile hierher zu ziehen ist, so sind die Hallische, Münsterer, Bamberger Handschrift, sowie die Codices von Tours und Angers nach den drei Obertischen die alterthümlichsten der bisher eingesehenen, wie ja keiner dieser fünf Codices mit Bestandtheilen des corpus juris civilis auftritt, alle vielmehr mit Summen über die Feuda oder mit kirchenrechtlichen Stücken. Auch die übrigen Codices sind meist älter, als die Vulgathandschriften, was sich in dem Fehlen von II/6. 7 pr., in dem Aufweisen der Capitula Ugonis, in Eigenthümlichkeiten der Rubrikation und in anderen Momenten äussert, auf die noch zu kommen sein wird.

Liegt in dem Gesagten bereits, dass die obigen Abweichungen Reste einer älteren Recension wiederspiegeln dürften, so wird es zunächst geboten sein, auf die Abweichungen genauer einzugehen. Da ergiebt sich nun, dass es sich fast überall nicht um blosse Aenderungen der Reihenfolge handelt. Denn nur einer der obigen

---

1) Oben S. 4 Nr. 10. 2) Oben S. 17 Nr. 55. 3) Oben S. 32 Nr. 107.

4) Oben S. 13 Nr. 39. 5) So hat auch Mincuccius einen hierher gehörigen Codex benutzt, nach den manchen alterthümlichen Lesarten, die er aufweist, zu schliessen (II/8 c. 6, III/12 c. 4, III/13 c. 16, IV/17 c. 11, V/13 c. 3). Ferner gehört sicher der Cod. Rom. Chig. E VII 211 (oben S. 32 Nr. 111) hierher, über den ich aber Zuverlässiges nicht ermitteln konnte, wie es scheint auch die Madrider Hs. (oben S. 34 Nr. 119).

Codices, der Würzburger (Nr. 16), beschränkt sich darauf, lediglich die Reihenfolge der Titel zu ändern, ohne materiell von der Vulgata abzuweichen und gerade dieser zeigt auch sonst den Vulgattypus fast völlig ausgeprägt. Die übrigen weisen dagegen materiell ein Plus oder ein Minus oder sowohl ein Plus als ein Minus gegenüber der Vulgata auf. Gruppieren wir sie dementsprechend, so weisen ein Plus die ersten sechs, ein Plus und ein Minus die folgenden sechs, nur ein Minus der dreizehnte, vierzehnte[1]) und fünfzehnte Codex auf. Das Minus, welches sich vorfindet, ist nicht überall das gleiche. Jedoch herrscht insoweit Uebereinstimmung, als überall, wo ein Minus bemerkbar ist, der zweite und dritte Theil von Tit. 52 fehlen. Am characteristischsten ist der Befund im Münsterer Codex (Nr. 4). Nachdem dieser an, vom Standpunkte der Vulgata aus falscher Stelle, immerhin aber doch unter den Feuda II/52 Theil I gebracht hat, lässt er nach dem Gesetz Friedrichs II (Ad decus) und dem Schlussvermerk nochmals II/52, dann aber vollständig, folgen. Offenbar hat die Handschrift zwei Vorlagen benutzt. In der einen fehlten II/52 Theil II. III, in der anderen waren sie vorhanden. Bei Durchsicht der letzteren zur Controle der ersteren wurde dies entdeckt und der ganze Titel 52 anhangsweise zugegeben, obwohl Theil I bereits vorher niedergeschrieben war. Es ergiebt sich hieraus der sichere Schluss, dass II/52 Theil II. III viel später in den Text der Feuda aufgenommen ist, als II/52 Theil I, obwohl auch letzteres Stück noch der Ardizonischen Recension abging[2]). — Nächst II/52 Theil II. III wird am häufigsten II/57 vermisst. Dieser Titel fehlt in allen Handschriften, welche ein Minus aufweisen, mit Ausnahme der Rhedigerschen, der Römischen und der Wiener, in einer ferneren (Nr. 6) findet er sich erst nach dem Gesetze Friedrichs II. (Ad decus), also offenbar hinter den Feuda. Auch von ihm ist also mit Sicherheit anzunehmen, dass er erst sehr spät in das Lehnrechtsbuch hineingelangt ist. — Mit Bezug auf die sonst fehlenden Stücke ergiebt sich nicht die gleiche Uebereinstimmung. II/52 Theil I fehlt in nur 4 Handschriften, der Bamberger (9), der Rhedigerschen (13), der Wiener (14) und der Römischen (15), II/58 in nur einer, der von Angers (Nr. 10), II/54 § 1 gleichfalls in nur einer, der

1) Denn Titel 52 tritt in diesem zwar nachher, aber offenbar ausserhalb der Feuda auf. 2) Hierdurch bestätigt sich, was Laspeyres auf anderem Wege gefunden hat, l. c. S. 218—220.

von Tours (Nr. 11). II/55 und II/56 sind in einer Handschrift, der von Tours, wenigstens als Extravaganten gedacht.

Wie man sieht, sind nur II/53 und II/54 pr., welche ja auch ursprünglich ein Stück gebildet haben [1]), überall vertreten. Mit einer an Gewissheit grenzenden Wahrscheinlichkeit lässt sich von hier aus sagen, dass dieses Landfriedensgesetz zu den zeitlich ersten Bestandtheilen gehörte, welche II/51 angehängt worden sind. Darauf weist auch die Reihenfolge der Titel in obigen Handschriften hin, da in mehr als der Hälfte aller obigen Handschriften II/53 auf II/51 folgt.

Nur II/58 ist wohl schon früher dem Rechtsbuche angehängt worden. Zwar fehlt dieser Titel der Handschrift von Angers, aber in den Pariser Codd. 4567 und 4676 folgt II/58 unmittelbar auf II/51 und in dem Münchener Codex 3509, dem Römischen sowie dem Münsterer Codex wird wenigstens das Principium von II/58 an II/51 gereiht, worauf allerdings der Schreiber, als ob er einen Irrthum begangen hätte, zu II/53 übergeht, um, nachdem er bis II/56 fortgefahren ist, II/6 und II/58 vollständig zu bringen. Auch innere Gründe machen die Annahme geboten, dass dem bis II/51 reichenden und so in sich geschlossenen Liber ein derartiger Titel angehängt wurde, während es unwahrscheinlich ist, dass dies geschah, nachdem bereits ein Anhang in dem Landfriedensgesetz (II/53, 54 pr.) vorhanden war.

Das Landfriedensgesetz Friedrichs (II/53, 54 pr.) ist dann selbst bald durch den Zusatz in II/54 §§ 1, 2 vermehrt und es ist II/55, später II/56 angeschlossen worden. Stufenweise lässt sich dies in den obigen Handschriften verfolgen. Während die Handschrift von Tours noch II/53, 54 pr. als ein Stück von den anderen abgrenzt, haben der Münchener Codex 23559 und der Codex von Avignon II/54 abgerundet, im St. Galler und Metzer sind die Titel 53 bis 55, im Halleschen, Bamberger, Römischen und Münsterer die Titel 53 bis 56 in der Ordnung der Vulgata aneinandergereiht. Hierzu trat dann Theil I von Titel 52, der sich dementsprechend in den meisten obigen Codices erst nach den auf II/53 folgenden Stücken findet, später II/57, schliesslich Theil II, III von Titel 52. Waren so alle Stücke der Vulgata gewonnen, so rückte der Titel: De notis feudorum, dessen Stellung mit dem allmählichen Anschwellen der Zusätze immer unsicherer geworden war — tritt er ja doch in den obigen Codices an den

1) Siehe M. G. Leges 4°. Sectio IV Tom. I p. 245.

verschiedensten Stellen auf — an den Schluss des Rechtsbuches, womit die Ordnung der Vulgata erreicht war.

Haben die bisherigen Ausführungen die in den einzelnen Handschriften fehlenden Stücke in das Auge gefasst, so sind auf der anderen Seite die überschüssigen Stücke zu betrachten. Die Entwicklung der Feuda von der Obertischen zur Accursischen Recension ist nicht bloss in der Richtung der Vervollständigung des Rechtsbuches gegangen, sondern es haben sich in der Zwischenzeit Stücke aggregiert, die nicht dauernd haften blieben, sondern wieder abgestossen wurden. Auch in dieser Hinsicht gewähren die obigen Handschriften ein treues Spiegelbild. Zahlreiche Handschriften weisen, wie wir bemerkten, ein Plus gegenüber der Vulgata auf. Und zwar ergiebt sich auch hier, dass gewisse überschüssige Stücke in sehr vielen, gewisse in nur einzelnen Handschriften hinzutreten. Sehr häufig finden wir das Lehnsgesetz Konrads. Es tritt in nicht weniger als zehn von den sechzehn Codices auf, fast stets nebst den beiden capitula extraordinaria. Mehrfach auch findet sich die Auth. Habita und das Gesetz Friedrichs II. (Ad decus), vereinzelt noch andere Stücke, sei es ein Reichsgesetz wie die Constitutio Auximana, sei es eine Abhandlung, wie die des Anselmus de Orto. Alle diese Stücke sind der Vulgata ganz fremd. Daneben finden sich andererseits aber auch nach II/51 in dem grösseren Theile der obigen Codices[1]) Bestandtheile, die die Vulgata auch aufweist, nur an anderer Stelle, während sie den obigen Codices an jener anderen Stelle fehlen[2]). Es sind die epistola Fulberti und die nova forma fidelitatis, also II/6 und II/7 pr. der Vulgata. II/6 tritt in fast allen obigen Codices und zwar regelmässig nach den auf II/53 folgenden Stücken auf. Es ist offenbar schon ziemlich früh in die Feuda gerathen, wie ja auch der Cod. Paris 4615 bereits die epistola Fulberti zusammen mit den Fragmenten des ersten Buches bringt. II/7 findet sich seltener, nur in fünf Codices (Nr. 1, 5, 7, 12, 15) und auch hier zweimal (7, 15) characteristischer Weise von II/6

1) Nicht in allen, so nicht im Pariser 4567 (Nr. 6), Würzburger (Nr. 16), Rhedigerschen (Nr. 13), wo diese Stücke vielmehr am gewöhnlichen Platze stehen. Im Wiener Cod. (Nr. 14) steht II/6 zwar an richtiger Stelle, tritt dann aber nachträglich im Anhang nochmals auf.

2) In einzelnen Handschriften liegt das Verhältniss mit Bezug auf diese so wie mit Bezug auf die Capitula Ugonis. Beide Recensionen, die alte und die neue, werden gegeben, so im Metzer (Nr. 3) und St. Galler (Nr. 2) Codex, wo II/6 am Ende auftritt und im Texte dementsprechend auf II/5 II/7 § 1 folgt, nach II/7 § 1 dann aber wieder II/6 und II/7 pr. eingeschaltet sind. Aehnlich in der Handschrift von Angers (Nr. 10).

getrennt und als Extravagante kenntlich gemacht. II/7 ist also erheblich später in die Feuda aufgenommen worden[1]). — Nach dem Obigen sind von den überschüssigen Stücken das Lehnsgesetz Konrads und die epistola Fulberti am frühesten den Feuda angefügt worden, was sich bei beiden aus ihrem Alter, bei dem Lehnsgesetze Konrads ausserdem aus dessen Wichtigkeit und dem Umstande, dass es in der Lombarda vorgefunden wurde, sehr gut erklärt. Beide hatten ein verschiedenes Schicksal. Das Lehnsgesetz Konrads wurde nachträglich wieder entfernt, die epistola Fulberti dagegen an eine frühere Stelle der Feuda versetzt.

Ebenso steht es mit den anderen überschüssigen Stücken. Während von den angefügten Reichsgesetzen die Auth. Habita und die Constitutio Auximana wieder ausgestossen wurden, ist das Gesetz Friedrichs II. (Ad decus) im Laufe der Zeiten ganz am Schlusse der Feuda beibehalten worden[2]) und während z. B. der Tractat des Anselmus ganz entfernt wurde, hat man die nova forma fidelitatis an eine frühere Stelle versetzt und die auf das Lehnsgesetz Konrads folgenden Stücke wenigstens als capitula extraordinaria in der Summenlitteratur bewahrt.

Als bisher gewonnenes Resultat können wir also betrachten, dass von allen Stücken, die die Vulgata beibehalten hat, frühestens einerseits II/58 und II/53, 54 pr., andererseits II/6 an II/51 angereiht worden sind. Nachträglich haben sich hintereinander an II/54 pr. angegliedert II/54 §§ 1, 2, II/55, II/56, II/52 Theil I, II/57, II/52 Theil II, III — an II/6, II/7 pr. und das Gesetz Friedrichs II. (Ad decus). Die sonstigen Stücke, insbesondere das Lehnsgesetz Konrads, sind wieder abgestossen worden.

Mit anderen Worten: II/51 bildete in einem Stadium, das uns keine Handschrift mehr in seiner Reinheit darstellt, das Ende des Rechtsbuches.

Nunmehr gewinnt Ardizos Summa erst den eigentlichen Hintergrund, nunmehr werden die Angaben des Johannes Blanchus, Alvarottus, Ferrarius Montanus erst gehörig gewährleistet. Ardizo schliesst bekanntlich den Text der Feuda mit II/51 und bringt dann vier Abschnitte: 'De capitulis extraordinariis hujus doctrinae feudorum'. 'De feudis et beneficiis constitutiones imperiales'. 'De forma et sacramento fidelitatis'. 'De pace tenenda'. Zu dem ersten Abschnitte wird ausser capitula extraordinaria, von denen sich in obigen Handschriften Stücke nicht finden, der Titel 58 gerechnet, also derjenige, welcher nach unserer Annahme zeitlich

1) Die Schwurformel von II/7 nimmt Bezug auf das Lehnsgesetz Friedrichs.
2) Siehe unten § 6.

am frühesten dem Titel 51 angesetzt worden ist. In den zweiten Abschnitt werden fast alle sonstigen Stücke gebracht, die wir oben hinter II/51 bemerkt haben, nemlich II/52, 54, 55, 57, das Lehnsgesetz Konrads, die beiden capitula extraordinaria, ausserdem andere Gesetze, Decretalen u. dgl. m. Unter den dritten Abschnitt zieht Ardizo neben Stellen des Decrets und der Decretalen II/6 und II/7 pr., unter den vierten II/53 und II/27. Alle Stücke, welche in der Vulgata nach II/51 auftreten, stehen also bei Ardizo ausserhalb der Feuda [1]). Ebenso stehen bei ihm auch II/6 und II/7 pr. ausserhalb des Textes der Feuda. Offenbar hatten endlich die Handschriften, welche Ardizo vor Augen hatte, das Lehnsgesetz Konrads mit den beiden capitula extraordinaria, ausserdem aber noch zahlreiche andere Bestandtheile, welche unsere Handschriften nicht kennen, angereiht. Was aber auffällig ist, auch II/27 steht bei Ardizo ausserhalb der Feuda [2]). In letzter Hinsicht nehmen alle obigen Handschriften den Standpunkt der Vulgata ein. Der Cod. Paris 4676 lässt zwar II/27 aus, aber da er die Rubrik von II/27 über II/28 setzt [3]), so scheint hier nur ein Versehen des Schreibers vorzuliegen. Dass II/27 einmal ausserhalb der Feuda gestanden hat, ist möglich, aber seine jetzige Stellung erklärt sich schon genügend dadurch, dass die Angliederung von II/25 bis II/51 erst in die zweite Hälfte des zwölften Jahrhunderts fällt [4]). Blanchus steht direkt auf dem Boden unserer Handschriften [5]). Auf II/51 folgt ihm II/53—II/55 (56?), II/6, II/58, II/52 und, wie er bemerkt, in vielen Handschriften das Lehnsgesetz Konrads und das Gesetz Friedrichs II. (Ad decus). Blanchus lässt dabei mit II/58 den Liber feudorum schliessen und II/52, sowie die beiden Kaisergesetze als Extravaganten folgen. II/27 steht bei ihm an der Vulgatstelle. Auf einem ähnlichen Standpunkte steht Ferrarius Montanus [6]). Bei Alvarottus [7]) ist im Ganzen die Vulgatgestaltung vorhanden. Nur von II/52 Theil II, III bemerkt er, dass einige Handschriften diese Titel fortlassen.

Betrachten wir nun die Gestaltung dieser Ardizonischen bis II/51 reichenden Recension auf Grund der obigen Handschriften und mit Zuhilfenahme der Summisten!

1) Nur II/56 erwähnt er nicht besonders, wahrscheinlich weil er ihn zu II/55 rechnete. 2) Vergl. jedoch oben S. 45 N. 1. 2. 3) Vergl. dazu oben S. 53 N. 2. 4) Man kann die Stellung von II/27 in doppelter Weise erklären, entweder daraus, dass es Anhängsel der um II/25. 26 vermehrten Obertischen Recension bildete, zu der die altera compilatio feudorum (II/28—49) trat — oder daraus, dass es den Anfang der altera compilatio bildete. Im letzteren Falle würde sich das oben S. 53 N. 2 Gesagte erklären. 5) Laspeyres S. 84. 85. 6) Laspeyres S. 412. 7) Laspeyres S. 114 ff.

Zunächst hat sich in einem Theile der Handschriften die Scheidung in zwei Bücher vollzogen. Zwar sind es von den obigen Codices nur fünf (3, 4, 7, 11, 15), welche eine Bucheintheilung aufweisen, darunter aber drei sehr werthvolle. Da auch Ardizo von der Buchtheilung ausgeht, so wird man kein Bedenken hegen dürfen, das Aufkommen derselben in diese Periode zu verlegen.

Das erste Buch ist inhaltlich abgerundet. Alle Titel, welche die Vulgata bietet, treten uns auch in deren Reihenfolge entgegen. Insbesondere sind die Capitula Ugonis nach derjenigen Stelle, welche den Titeln 14 bis 18 der heutigen Ausgaben entspricht, nicht bloss hinübergerückt, sondern haben auch die veränderte Fassung erhalten, sind freilich andrerseits in dem grösseren Theile der Handschriften (2–4, 7—10, 12, 15 der ob. Cod.) daneben noch an der alten Stelle behalten worden. In einer werthvollen Handschrift, der von Münster, können wir den Hergang der Herübernahme deutlich verfolgen. Während nemlich sonst überall der Titel 14 des ersten Buches am Schlusse eine erheblich kürzere Fassung aufweist, als das entsprechende Stück der Capitula Ugonis, ist im Münsterer Codex die Ugonische Fassung wörtlich übernommen worden [1]).

Im zweiten Buche fehlen II/6 und II/7 pr. an der Vulgatstelle. Wie der weitaus grössere Theil der obigen Handschriften beide dort auslässt, so weisen Ardizo, dessen Anhänger und die Glosse darauf hin. Das Landfriedensgesetz Barbarossas (II/27), das bei Ardizo im Texte fehlt, ist dagegen in den Handschriften am richtigen Platze, wie überhaupt inhaltlich bis Tit. 51 alle Stücke der Vulgata in deren Reihenfolge sich finden [2]).

Von grosser Wichtigkeit ist auch hier die Frage der Titelrubricierung.

Die bis II/24 reichende Obertische Recension war durch nur 5 Titelrubriken vertreten. Anders steht es mit der Ardizonischen Recension.

Betrachten wir zunächst die obigen Handschriften, so finden wir, dass ein Theil derselben bereits die complete Titelrubricierung der Vulgata hat, nur dass die Rubriken stellenweise alterthümlicher

---

1) Ganz dasselbe ist der Fall bei dem Codex, den Cujacius zur Textherstellung dieses Titels verwendet hat, wobei er sich in der Note rühmt, dass er besonders diesem Titel die alte Form wiedergegeben habe. Auch Mincuccius hat einen derartigen Codex benutzt. (II Titel 8 cap. 6.)

2) Nur in Kleinigkeiten weichen einige Hss. ab. So bringen die St. Galler und Metzer Handschrift II/45. 46 vor II/43. 44.

lauten, I 9 z. B. statt der Rubrik: Qui successores teneantur, die Rubrik: Quid juris sit si aliquis de alieno feudo fuerit investitus, I/14 statt der Rubrik: De feudo marchie ducatus et comitatus, die Rubrik: Qualiter usus beneficii sit retinendus, I/15 statt der Rubrik: An maritus succedat uxori in beneficio, die Rubrik: De femina habente feudum besitzt. Wenn wir die Glossen und Summen vergleichen, so finden wir häufig auch auf diese abweichenden Rubriken hingewiesen, sie dabei aber meist verworfen. Andre Codices beschränken sich indessen nicht auf blosse Abweichungen in der Wortgestaltung der Rubriken. Sie ziehen vielmehr wiederholt einzelne Titel der Vulgata zu einem Titel zusammen, so dass die Zahl der Titelrubriken bei ihnen im Ganzen eine geringere ist, als in der Vulgata. Im ersten Buche findet sich diese Erscheinung vornehmlich bei den Titeln 21—23 der heutigen Ausgaben, indem bald alle drei, bald je zwei von ihnen, die sich auf einander folgen, zu einem Titel verbunden sind. Im zweiten Buche hängt häufig Titel 4 mit Titel 3, stets, wo Titel 6 und 7 pr. fehlen, Titel 7 § 1 mit Titel 5 zusammen oder es wird gar von Titel 5 bis Titel 9 ohne Unterbrechung fortgefahren. Dann wieder hängen Titel 29 und 28, 51 und 50 zusammen. Recht unregelmässig ist die Rubrikation in den vierziger Titeln, indem häufig mehrere, mehrmals viele Titel unter einer Rubrik vereinigt sind. Bei mehreren Handschriften lässt sich nach der Tinte des Schreibers eine ältere und jüngere Rubrikation unterscheiden, von denen jene weniger Rubriken besass, als diese, die sich zudem in der Fassung von der Vulgatrubrikation abhoben. Eine spätere Hand hat sodann die Rubrikation der Vulgata hinübergeschrieben. Vornehmlich bei dem Halleschen Codex tritt dieses von Laspeyres[1]) und Dieck[2]) beschriebene Verfahren zu Tage, aber auch in einer Münchener Handschrift[3]). Weisen schon diese Momente auf eine in Fluss befindliche Entwicklung hin, so giebt es unter den obigen Handschriften geradezu solche, welche ähnlich, wie die der Obertischen Recension, überhaupt keine oder verhältnissmässig wenige Rubriken aufweisen. Es gehören hierhin der Bamberger Codex P. II 4, der Münchener 3509 und der Pariser 4676.

In dem Bamberger Codex P. II 4 sind die Libri feudorum unrubriciert, die einzelnen Abschnitte sind aber durch grosse Initialen kenntlich gemacht. Solcher Abschnitte finden sich im ersten

---

1) S. 446. 447 nicht ganz correct. 2) Dieck im Rhein. Museum VI. 3) Cod. lat. 23559, wo in der älteren Rubrikation nur 18 Titel des ersten, 6 Titel des zweiten Buches vertreten sind.

Buche elf, im zweiten, soweit es sich um die Titel 1—51 handelt, nur sechs. In dem Münchener Codex 3509 zeigt das erste Buch achtzehn, das zweite bis Titel 51 nur sechzehn von den Rubriken der Vulgata. Im Pariser Cod. 4676 kommen ja nur die Stücke von II/28 bis II/51 in Betracht[1]). Hier aber existiert nur eine Rubrik, über II/50. Denn die über II/28 gesetzte gehört ja, wie wir bemerkten, zu II/27[2]).

Unter diesen Rubriken bez. Titelzeichen sind nun überall die der Obertischen Recension, (also über I/1, 1/5, 1/7, I/8, II/1) vertreten. Was die hinzugekommenen betrifft, so ist das erste Buch vom zweiten zu scheiden. Für das erste Buch kommen vor allen die Titel 14, 15, 25 der heutigen Ausgaben in Betracht. Ueber Titel 14 wies bereits der Pariser Cod. lat. 4676 die Rubrik: Qualiter usus beneficii sit retinendus auf, während in dem Hallischen und dem Münchener Cod. 23559 hier allerdings ursprünglich die Rubrik fehlte. Titel 15 ist in allen Handschriften, mit Ausnahme des Pariser Cod. 4676, durch eine Rubrik, und zwar meist die alterthümlichere: De femina habente beneficium (feudum), vertreten. Ebenso ist Titel 25 in allen Codices, auch im Pariser 4676, wo die Rubrik nur irrthümlich über den § 1 gesetzt ist, rubriciert bez. als besonderer Titel gekennzeichnet. Halten wir nun im Auge, dass bereits der Cod. Paris. lat. 4615 über Titel 14 und 25 Rubriken aufwies, so werden wir als die erstrubricierten Titel der Ardizonischen Recension die Titel 14 und 25 anzusehen haben. Dass Titel 15 neben Titel 14 rubriciert wurde, beruht wohl darauf, dass bei der Versetzung der Capitula Ugonis in das erste Buch Titel 15 bald vor bald nach Titel 14 stand[3]), weshalb man im ersteren Falle Titel 15 rubricierte. Folgt man dieser Annahme, so ist im ersten Buche der Fortschritt von der Obertischen Recension zunächst durch Hinzufügung von 2 Rubriken (über Tit. 14 bez. 15 und Tit. 25) erfolgt. Die eine Rubrik hob die herübergenommenen Capitula Ugonis als selbständigen Abschnitt von dem vorhergehenden ab, die andere schied die sg. Lex quicunque vom Folgenden. An diese sechs Rubriken des ersten Buches schloss sich dann als die nächste die von Tit. 10 an. Bereits der Pariser Cod. 4676 kennt sie und der grössere Theil unserer Handschriften weist sie auf. Damit ist das Ardizonische Stadium der sieben Abschnitte des ersten Buches erreicht.

Ardizos Siebentiteltheilung stimmt mit dem Obigen bis auf

---

1) Ueber die Stücke bis II/24 siehe oben § 4. 2) Oben S. 25.
3) Siehe das oben über den Cod. Paris. lat. 4615 Bemerkte (§ 4).

den einen Punkt überein, dass bei ihm nicht Titel 25, sondern Titel 24 als der siebente Titel erscheint, offenbar aber verdient angesichts des Pariser Cod. 4615 Titel 25 den Vorzug, zumal die Rubrik des Ardizo auf Titel 24 gar nicht passt.

Ueber die weitere Entwicklung der Rubrikation des ersten Buches lässt sich nur theilweise Sicheres sagen. Es sind jedenfalls die Titel 9, 17, 19, 26 zunächst rubriciert worden. Die Titel 9 und 17 werden in mehreren Handschriften mit der Einleitung: Hic potest esse titulus versehen, eine Einleitung, die jedenfalls aus der Zeit vor der Vulgata herstammt. Auch lauten ihre Rubriken in einzelnen Handschriften abweichend, was immer ein Zeichen grösserer Alterthümlichkeit ist. Das Letztere gilt auch für Titel 26. Titel 19 endlich hob sich durch seine Beschaffenheit wohl schon früh von den vorhergehenden Bestandtheilen ab. Zu diesen traten dann die übrigen Titelrubriken, welche sich in der Vulgata finden, am frühesten die Rubriken zu Titel 12, 13, 27. Die Glosse und die Notizen des Alvarottus lassen diesen Entwicklungsgang erkennen, gegen welchen die Handschriften mindestens nicht sprechen.

Langsamer entwickelte sich die Rubrikation des zweiten Buches. Wie hier der Pariser Cod. 4676 nur durch sieben Rubriken (von denen sechs zudem auf den der Obertischen Recension zugehörigen Theil entfallen) vertreten ist, so hat der Bamberger Codex P II/4 nur sechs und der Münchener 23559 ursprünglich auch nur 6 Rubriken. Dabei ist übereinstimmend in allen drei Handschriften nur der erste Titel als solcher kenntlich gemacht, in zweien wenigstens auch der dreiundzwanzigste und der fünfundzwanzigste Titel. Die übrigen Titelrubriken sind nur in je einer Handschrift vertreten.

Offenbar waren also die Titel 23 und 25 nach Titel 1 die zuerst rubricierten, was mit Ardizos Rubrikation durchaus vereinbar ist und der Entstehungsgeschichte der Rechtsquelle nur entsprechen würde [1]).

Ziehen wir die anderen Handschriften dieser Recension heran, so springen 2 Rubriken ins Auge, die von Titel 11 und von Titel 50. Bei Titel 11 haben mehrere werthvolle Handschriften [2]) die Rubrik: Secundus titulus de successione fratrum vel de gradibus

1) Bei Titel 23 lassen ja auch diejenigen Summen und Handschriften, welche an der Theilung in 3 Büchern festhalten, das dritte Buch beginnen. Cujacius lässt mit Titel 23 das dritte, mit Titel 25 das vierte Buch beginnen. 2) Die Handschriften von Tours, Halle, Münster.

succedendi in feudo, so dass sie sich offenbar diesen Titel als den zweiten des zweiten Buches dachten. Auch der Pariser Cod. 4676 steht auf dem gleichen Standpunkte. Zwar rubriciert er nicht Titel 11, sondern Titel 10, aber seine Rubrik: De successione feudi qualiter filii succedant et consentanei et qualiter feudum revertitur ad dominum, trifft offenbar nicht auf Titel 10, sondern auf Titel 11 zu. Titel 50 andererseits ist bereits im Pariser Cod. 4676, sodann auch in den meisten Handschriften rubriciert.

Von hier aus ergäbe sich, dass das zweite Buch zur Zeit unserer Recension in mindestens 5 Abschnitte zerfiel, von denen der erste Tit. 1 bis Tit. 10 (excl. II/6, 7 pr.), der zweite Tit. 11 bis Tit. 22, der dritte den zweiten Obertischen Brief, der vierte Tit. 25 bis Tit. 49, der fünfte endlich Tit. 50 und 51 umfasste. Der zweite Abschnitt beginnt bei Ardizo freilich erst mit Titel 12, es leuchtet aber sofort ein, dass die Handschriften hier den Vorzug vor Ardizo verdienen.

Von diesen fünf Abschnitten nun hat der erste sehr bald eine Theilung erfahren, insofern Tit. 5—10 sich als selbständige Unterabtheilung absonderte. Schon der Pariser Codex 4676 hat über Tit. 5 die Rubrik: Qualiter sacramentum debet fieri et jurari, und bei Ardizo sowohl als bei Blanchus beginnt mit Tit. 5 ein neuer Abschnitt. Der zweite (Tit. 12—22) und der dritte (Tit. 23, 24) Abschnitt haben sich längere Zeit in dem alten Umfang erhalten, wie die Berichte der Summisten lehren. Dagegen ist der vierte Abschnitt (Tit. 25—49) einer Umänderung dadurch unterzogen worden, dass das Landfriedensgesetz Barbarossas (Tit. 27) als solches kenntlich gemacht wurde. Die Folge davon war eine Vermehrung der Rubriken um zwei. Das Landfriedensgesetz erhielt seine Rubrik: De pace tenenda [1]), und der darauf folgende Tit. 28 wurde als nicht zu ihm gehörig durch die Worte: Hic finitur lex, deinde consuetudines regni incipiunt, von ihm abgegrenzt [2]). Dieses Stadium lässt der Codex 565 von Tours deutlich erkennen.

Damit ist der Standpunkt gewonnen, den Ardizos Summa einnimmt, nur dass in dieser das Landfriedensgesetz Friedrichs

1) So lautet die Ueberschrift in den besseren Handschriften. Der Zusatz: et ejus violatoribus ist späteren Ursprungs. Cujacius führt aus einem alten Mscr. die Rubrik: De treuga et pace an, die ich bisher aber nicht entdeckt habe. Vielleicht aus Ardizo. Parma 1227 hat: De pace et treugua tenenda et componenda, ebenso Paris 4677. 2) Was Dieck S. 130—135 über das Wort lex sagt, ist viel zu gesucht.

ausserhalb des Textes steht[1]). Die Fortentwicklung von diesen acht Titeln bis zur Vulgata mag hier kurz berichtet werden.

An längsten scheinen sich in ihrer Ungetrennthnit die letzten Abschnitte erhalten zu haben, also die Stücke vom Titel 28 ab. Dagegen sind die Bestandtheile der Obertischen Recension durch das Hinzutreten neuer Rubriken stärker zerklüftet worden. Alvarottus nennt im Einklang mit manchen Handschriften Tit. 26 des 2. Buches bereits als selbständigen Titel der alten Rubrikation, die Bamberger Handschrift P. II, 4 und der Münchener Codex 3509 sondern Titel 12 des zweiten Buches von Titel 11 ab, während sie von Titel 12 bis Titel 22 incl. keine Rubrik bez. Titelzeichnung anerkennen. Der sonst so alterthümliche Pariser Cod. 4676 hat Titel 19 des zweiten Buches sonderbarer Weise eine Rubrik gegeben. Vor allem aber zeigt sich die Zerklüftung am stärksten in den ersten 10 Titeln des zweiten Buches.

Die Zersetzung der letzten Abschnitte von Tit. 28 ab scheint erst das Werk des 13. Jahrhunderts zu sein. Wie bei Ardizo die Titel 28 bis 49 als ein Stück (consuetudines regni) auftreten, so zeigen noch die Bamberger Handschrift P. II, 4 und der Pariser Codex 4676 ein zusammenhängendes Stück. Auch der Münchener Codex 3509 und der Codex 565 von Tours, desgl. der Cod. Chig. E. VII, 211 kennen nur Rubriken über wenigen Titeln. Die übrigen Handschriften unserer Recension bieten mehr oder minder die Vulgateintheilung.

Fassen wir zusammen, was wir bisher über die Ardizonische Recension ermittelt haben, so ergiebt sich Folgendes:

Die entwickelte Ardizonische Recension der Libri feudorum reichte bis Titel 51 des zweiten Buches der heutigen Ausgaben unter Auslassung von II/6, 7 pr.

Das Rechtsbuch war, häufig wenigstens, in zwei Bücher getheilt.

Das erste Buch, welches inhaltlich die Vollständigkeit der Vulgata erreicht hat, zerfällt in sieben rubricierte Titel, welche den Titeln 1, 5, 7, 8, 10, 14 (15), 25 der heutigen Ausgaben entsprechen.

Das zweite Buch, welches die Capitula Ugonis zwischen Tit. 22 und 23 bewahrt hat, zerfällt in 8 rubricierte Titel, welche den

[1]) Siehe oben S. 45 N. 1. 2; wie ich mit Laspeyres S. 264 glaube, ist Ardizo hierin eigenmächtig vorgegangen. Da er am Schlusse der um II/25 und II/26 vermehrten Obertischen Recension II/27 vorfand, so hat er dieses zu den Anhängseln der anderen compilatio herübergezogen. Keine Handschrift und kein Summist folgt Ardizo hierin.

Titeln 1, 5, 11, 23, 25, 27, 28, 50 der heutigen Ausgaben entsprechen.

Darüber hinaus haben wir die allmähliche Entwicklung bis zur Vulgata bereits wahrgenommen. In beiden Büchern, indem wir sahen, wie sich die Titelrubriken vermehrten, im zweiten Buche ausserdem, indem wir bemerkten, wie eine Reihe von Titeln sich an den einundfünfzigsten anreihte, welche die Vulgata freilich nur zum Theil acceptierte.

Bevor wir uns nun zu der ausgebildeten dritten Recension, der Vulgatrecension, wenden, sei noch der Textgestaltung der Ardizonischen Recension im Einzelnen gedacht.

Die prägnante Fassung der Obertischen Recension und die Alterthümlichkeit der Wendungen hat sich die Ardizonische Recension gegenüber der Vulgata an manchen Stellen bewahrt[1]). Nur hat sie viele von denjenigen Glossemen aus dem Text getilgt, welche den Anschluss unseres Rechtsbuches an die Lombarda bekunden[2]), und hat sie stellenweise wohl schon den Text der Obertischen Recension completiert[3]) oder gar jüngere Glosseme hineingeflickt[4]). In den hinzukommenden Titeln 25—51 ist der Text der Ardizonischen Handschriften in mehreren Titeln reichhaltiger, als der Text der Vulgata. Es zeigt sich der unfertige Character dieses Stadiums darin, dass später abgestossene Stücke uns mehrfach begegnen, so am Schlusse von Tit. 24 ein Stück,

---

1) Ob es zweckmässig sein wird, für I/1—II/24 einen selbständigen Ardizonischen Text zu bieten, ist freilich recht fraglich, da bereits die ältesten Hs. in der Mitte zwischen beiden stehen. 2) Fast alle die von Laspeyres S. 443 und 426—428 aus der Tüb. Handschrift angeführten Zusätze fehlen den obigen Handschriften, soweit ich sie eingesehen habe, (natürlich mit Ausnahme des Pariser Cod. 4676). Nur die Bamberger Handschrift P II 4 hat Einzelnes erhalten. 3) Schon in Handschriften der Ardizonischen Recension finden sich z. B. in I/19 pr. ausser Pavia, Cremona, Mailand, Mantua, Verona, Parma, Lucca, Pisa, Sipontum noch angeführt: Treviso, Padua, Vicenza. Spätere Handschriften fügen noch Modena und Reggio hinzu. Andreas de Isernia nennt noch Pistoja und Florenz. 4) So hat die Hallesche Handschrift solche Glossen an mehreren Stellen des Textes, meist abfällige Bemerkungen über andere Meinungen (so I/5 § 7 in curte domini sui quod vulgo de camera dicitur, II/28 § 3 in fine: quod mihi non placet, ebenda § 2 in fine: Quidam vero aliter et male dicunt, II/36 Z. 2: Quidam dicunt sed pauci, II/44 § 1: videtur tamen Bulgaro non si aut proprio etc.). Aehnlich die Münsterer, St. Galler 744, Metzer 64, Bamberger P II 4. der von Mincuccius benutzte Codex. Es entspricht dies ja auch dem Auftreten anderer Lehnsschöffen, wie Stephanus (II/51), Martinus, die in Handschriften der Ardizonischen Recension bereits begegnen.

welches den Inhalt der §§ 8—12 in kürzerer Gestaltung nochmals wiedergiebt[1]), in Tit. 28 und Tit. 34 Stücke, die auf das Mailänder Stadtrecht zurückzugehen scheinen[2]). In einzelnen Stücken liegt das Verhältniss ähnlich, wie bei den Capitula Ugonis. So zeigen die St. Galler und Metzer Handschrift zwischen § 16 und § 17 des Titels 26 einen grösseren Abschnitt, der aus Bestandtheilen der Titel 28, 30, 33 § 4, 34 § 2, 45 besteht, jedoch eine andere Form besitzt, während sich die entsprechenden Titel daneben finden[3]).

Für das allmäliche Anwachsen der Libri feudorum sind derartige Erscheinungen nicht zu unterschätzen.

§ 6.

Alle anderen bisher eingesehenen Handschriften repräsentieren den Typus der Vulgatrecension, viele rein, ein Theil noch mit Erinnerungen an die Ardizonische oder gar Obertische Recension durchsetzt, sei es, dass die Capitula Ugonis zwischen Titel 22 und 23 des zweiten Buches beibehalten sind[4]), sei es, dass das Lehnsgesetz Konrads oder einige capitula extraordinaria oder andere Stücke dem Rechtsbuche ein- oder angefügt sind[5]), sei es, dass die Zahl[6]) oder Fassung[7]) der Rubriken an den älteren Typus anklingt.

Der weitaus grössere Theil der Vulgathandschriften findet

1) Siehe Laspeyres S. 429 (Eine quaestio und solutio). In der Bamberger H. P. II/4 steht dieses Stück an Stelle der §§ 8—12. 2) Siehe unten Anhang. Das unter Nr. I abgedruckte Stück findet sich auch bei Mincuccius III Tit. 12 cap. 4 in unsinniger Lesart. 3) Diese Thatsache lässt vielleicht den Schluss zu, dass II/26 ursprünglich nur bis § 16 gereicht hat. Denn auch in der Bamberger Handschrift P. II/4 und im Cod. Chig. E VII reicht dieser Titel nur soweit. 4) So in Paris 4428, 4439, 15419, 16905, Metz 65, Tours 640, Göttingen, Angers 324, Wien 2262, 2058, Leipzig 1098, Lucca 325, Mailand 534. In Venedig CXIX ist wenigstens ein kleines Stück stehen geblieben. 5) So ist in der Hamburger Handschrift, welche die Reihenfolge der Vulgata hat, das Lehngesetz Konrads zwischen Tit. 52 und 53 gefügt. In Metz 65 folgen auf Tit. 58 die Auth. Habita, das Lehnsgesetz Konrads und die beiden capitula extraordinaria. In München 8006 steht zwischen Titel 54 und 55 die Constitutio Auximana. Im Codex S. Marci olim Dolleonii reiht sich an die Libri feudorum der Tractat des Anselmus an. Auch II F. 6, 7 pr. sind in Vulgathandschriften hin und wieder an anderer Stelle, z. B. in Venedig XVIII folgt II/7 pr. auf II/9 und II/6 auf II/24. 6) So weist der Pariser Codex 4428 in dem Stück von II/28 bis II/49 nur 3 Titelrubriken auf. 7) Die älteren Rubriken von I/9. 17, II/11 u. a. begegnen auch in Vulgathandschriften, häufig mit den neueren Rubriken durch ein vel verbunden.

sich mit Theilen des corpus juris civilis zusammen. Ziehen wir die dem 15. Jahrh. angehörigen, ganz werthlosen Handschriften ab, so bleiben von allen eingesehenen Vulgathandschriften nur wenige übrig, bei denen dies nicht zutrifft[1]). Wenn demnach allerdings der Umstand, dass die Feuda mit Theilen des corpus juris civilis zusammenstehen, noch nicht gegen den Werth einer Handschrift entscheidet, so wird umgekehrt der Umstand, dass sie isoliert oder mit anderen Stücken verbunden sind, eine starke Präsumtion für den Werth einer Handschrift erwecken dürfen.

Die Drucke[2]) zeigen uns die Libri feudorum gewöhnlich in 2 Büchern, von denen das erste 28, das zweite 58 Titel hat. Häufig ist das Gesetz Friedrichs II (Ad decus) miteinbegriffen. Die einzelnen Rubriken haben meist das Aussehen der modernen Osenbrueggenschen Edition. Es fragt sich zunächst, ob wir hier ein wirklich treues Abbild der Vulgathandschriften besitzen. Diese Frage ist zu verneinen:

1. Zunächst lässt sich nicht sagen, dass die Buch-Eintheilung dem Standpunkte der Vulgata unbedingt entspricht. Es giebt Handschriften, welche eine Eintheilung in Bücher überhaupt nicht, solche, welche die Theilung in 2 Bücher, endlich ganz vereinzelt[3]) auch solche, welche die von Isernia, Alvarottus, Jason u.A. vertretene Theilung in 3 Bücher kennen, jasogar eine Hs. (Lucca 325), welche eine Scheidung in 5 Bücher aufweist. Die Zahl derjenigen Vulgathandschriften, welche eine Eintheilung in Bücher überhaupt nicht aufweisen, ist jedenfalls nicht geringer als die Zahl derjenigen, welche eine Zweitheilung von Büchern gewähren[4]). Auch das lässt sich nicht behaupten, dass sich die Buchtheilung bei den jüngsten Handschriften am ehesten finde. Wie sie Handschriften des fünfzehnten Jahrhunderts abgeht, so tritt sie in solchen des dreizehnten Jahrhunderts auf. Während also in der Summenlitteratur der Streit sich darum dreht, ob die Zwei- oder

---

1) Der Pariser Cod. 4675, die Handschrift zu Siena J IV 10, der Cod. Vat. lat. 3980 und der Wiener 2058, in denen unser Rechtsbuch mit mehreren summae feudorum oder anderen Stücken zusammensteht, der Venezianische des Dolleoni, in dem es mit dem Tractat des Anselminus und Kaisergesetzen steht, eine Metzer und eine Karlsruher Handschrift, in der es sich allein befindet.

2) Zuerst, soweit ich sehe, die Mailänder Ausgabe von 1482.

3) Eine Breslauer Handschrift (II F 3a) aus dem 15. Jahrh., ferner der Stockholmer Codex E 31. 1. Nr. 2, der Londoner Codex British Museum Reg. 10 E III, der zu Cambridge, Universitätsbibl. D I/12, der Römische Cod. Palat. 770.

4) Auch die Ed. I kennt eine Buchtheilung nicht, wohl aber die Mainzer Ausgabe von 1477 und die Baseler von 1478.

Dreitheilung die bessere sei, handelt es sich nach dem Stande der Handschriften darum, ob überhaupt die Eintheilung in Bücher der Vulgata entspricht [1]). Ich möchte indessen auf diesen Punkt nicht allzuviel Gewicht legen. Es ist klar, dass eine Bucheintheilung das Werk jüngerer Zeiten ist. Während die vier Handschriften der Obertischen und der grössere Theil der Handschriften Ardizonischer Recension [2]) von der Buchtheilung nichts wissen, gehen Ardizo und die Glosse sicher von der Zweitheilung aus. Die Briefe des Obertus grenzen sich von dem Vorhergehenden ja auch so scharf ab, dass die Theilung in 2 Bücher sich schon früh von selbst darbieten musste. Als jüngeren Urspungs ist demnach die Theilung in 2 Bücher anzusehen, als der Glosse zu Grunde liegend andererseits auch dem Vulgattext zuzuweisen.

2. Das erste Buch der Vulgathandschriften besitzt nicht 28, sondern nur 26 Titel. Der bei Weitem grössere Theil von Handschriften vereinigt Titel 11 mit Titel 10, alle eingesehenen Handschriften mit Ausnahme nur weniger [3]) vereinigen Titel 28 mit Titel 27. Die Ed. I, die Mainzer Ausgabe von 1477 und die Baseler Ausgabe von 1478 kennen ebenfalls nur 26 Titel, wie ja auch Alvarottus und Isernia die Rubriken von Tit. 11 und 28 nicht anerkennen, Jacobus de Belvisio und Baldus wenigstens die von Tit. 11, die Glosse wenigstens die von Tit. 28 nicht approbieren.

3. Das zweite Buch besitzt in den meisten Texten [4]) nur 57 Titel, da Titel 53 und 54 zu einem Titel verschmolzen sind. Auch hier geben die Ed. I, die Mainzer Ausg. von 1477 und die Baseler von 1478 den Vulgattext wieder, wie auch hier Alvarottus und Isernia eine selbständige Rubrik verwerfen.

4. In den meisten Vulgathandschriften, wie in der Ed. I und der Mainzer Ausgabe von 1477 ist das Gesetz Friedrichs II. (Ad decus) äusserlich in den Text des Rechtsbuches mithineingezogen und der Schlussvermerk erst hinter dasselbe gesetzt. Da indessen die Glosse in denselben Handschriften stets bei Titel 58 schliesst,

---

1) Eine ältere Dissertation von Seubert (praes. Hoffmann) Tübingen 1754 handelt über diese Frage, freilich mit ungenügendem Quellenmaterial.

2) Siehe oben § 5. 3) Der Bremenser Handschrift Nr. 132, wo die Rubrik aber lautet: De feudo Mediolanensium, ferner Vatic. 3980. 4) Dass II/54 erst durch die Drucke seine Rubrik erhalten habe, wie Jason Mayno meint, ist allerdings unrichtig. Die Rubrik ist bereits in (wenn auch wenigen) Handschriften vertreten z. B. der zu Cambridge, Universitätsbibl. D I/12, der zu London, British Mus. Reg. 10 E. III. Ja sogar in Hs. der Ardizonischen Recension findet sie sich, so im Röm. Cod. Palat. 766.

so ist diesem Umstande keine Bedeutung beizumessen. Einige Summisten des Mittelalters (Alvarottus, Andreas de Isernia) haben sich jedoch dadurch verleiten lassen, das Gesetz Friedrichs II. als Bestandtheil des Vulgattextes aufzufassen.

5. Die 26 Rubriken des ersten und die 57 Rubriken des zweiten Buches entsprechen nicht völlig den Rubriken des Osenbrüggenschen Textes, wie der Abdruck unten lehrt[1]).

Der Text der Vulgata weicht in Bezug auf einzelne Worte nicht nur, sondern auf ganze Sätze von dem Texte, wie ihn die modernen Ausgaben bieten, erheblich ab. Man gewahrt, wenn man z. B. den Osenbrüggenschen Text mit dem Handschriftenbefunde vergleicht, das ihm Handschriften zu Grunde liegen, die häufig nur eine Minorität repräsentieren, mitunter geradezu isoliert stehen. Was in der Osenbrüggenschen Ausgabe in die Note gerückt ist, gehört in vielen Fällen in den Text, was im Texte steht, in die Note. Dabei liefert von denjenigen Handschriften, welche Osenbrüggen benutzt hat, die Rhedigersche und Hamburger, von den Drucken die Editio I in ungemein vielen Fällen den Vulgattext, aber auch Lesarten der Tübinger erweisen sich häufig als einfache Vulgatlesarten. Insbesondere werden aus der Vulgata zahlreiche Glosseme verschwinden, die die jetzigen Editionen in den Text aufgenommen haben, während sie zum Theil als solche schon Laspeyres kenntlich gemacht hat.

§ 7.

Mit dem Gesagten ist erschöpft, was über die Textentwickelung der Libri feudorum zu sagen war. Zum guten Theile ist damit auch erschöpft, was über die Entstehung der Rechtsquelle gewissenhafter Weise gesagt werden kann. Soweit wir nicht im Texte die Fragen, welche die Entstehung des langobardischen Lehnrechts betreffen, miterörtert haben, haben wir in den Anmerkungen unserer Meinung Raum gegeben. Immerhin scheint es am Platze zu sein, zum Schlusse auf den Ausgangspunkt unseres Rechtsbuches hinzuweisen.

---

1) Vergleicht man mit ihm die Rubrikation des Isernia und Alvarottus, so wird man finden, dass er mit ihr fast völlig übereinstimmt, während Baldus mehr, aber auch nicht im Sinne der Osenbrüggenschen Edition, abweicht und Belvisio sich Osenbrüggen nähert. Die Glosse, soweit sich aus ihr etwas erkennen lässt, steht offenbar der obigen Rubrikation näher, als den modernen Ausgaben. Die Ed. I, die Mainzer Ausg. von 1477 und die Baseler von 1478 stimmen endlich mit ihr fast völlig überein.

Den Ausgangspunkt des Langobardischen Lehnrechtes bildet offenbar das Lehnsgesetz Konrads vom Jahre 1037. Den gewaltigen Eindruck, den es auf die Zeitgenossen machte, spiegelt unser Rechtsbuch in allen seinen Theilen noch wieder. Wie der erste Titel des ersten Buches gleich an den Römerzug Konrads erinnert, so lauten noch zwei Titel aus Ardizonischer Zeit: De lege Conradi und De capitulis Conradi (II/34, 40), von denen der letztere aber nicht ein Konradisches, sondern ein Fridericianisches Gesetz zu meinen scheint [1]). Eine Paraphrase des Konradischen Lehnsgesetzes sind die Titel 19 bis 24 des ersten Buches, welche irrthümlich den Lothar angeben, ja auch die Capitula Ugonis beschäftigen sich zum Theil mit Gegenständen des Konradischen Lehnsgesetzes [2]). Das ganze erste Buch wird voll verständlich, wenn man das Lehnsgesetz Konrads in den Mittelpunkt stellt. Nicht als ob nicht das Lehnrecht inzwischen eine reichere, materielle und processuale Ausbildung erfahren hätte [3]). Dass dies der Fall ist, lehrt eine nur oberflächliche Vergleichung des ersten Buches mit dem Gesetze Konrads. Aber um jenes Gesetz hat sich offenbar die Feudistenlitteratur schon früh gerankt. Die Veranlassung war zunächst eine äusserliche. Der Liber Papiensis [4]) und die Lombarda [4]) nahmen das Gesetz auf. Die an sie anknüpfende Litteratur commentierte somit auch das Lehnsgesetz Konrads. Wie uns untrügliche Beispiele hierfür in dem sg. Lombarda-Commentare des Ariprandus Titulus De beneficiis et terris tributariis und in der daran anschliessenden summula de feudis et beneficiis secundum dominum Aliprandum vorliegen [5]), so können wir auch die sg. Lex quicunque des Ardizo

1) Dies hat schon Cujacius, Paetz und Dieck bemerkt, Laspeyres bekämpft. Der Pariser Codex 4676, der älteste von den in Betracht kommenden, hat den Namen Conradus nicht. (Die von mir ursprünglich angenommene Lesart 'Fredericus' in Mon. Germ. 4°. Leg. Sectio IV Tom. I p. 209 ist freilich auch nicht sicher, da nur ein 'fe' im Cod. steht, was besser auf 'fecit' zu beziehen ist.) Welchen Sinn sollte es auch haben, dass Konrad etwas bestimmte 'sicut et antiquitus consuetudo fuit sed non Mediolani'? Von einem solchen Gesetze Konrads wissen wir auch nichts. Dagegen stimmt der Inhalt von II/40 pr. — § 2 mit dem Inhalte des Lehnsgesetzes Friederichs (II/55) überein. Vor allem entspricht das Verbot jeglicher Veräusserungen (omnes alienationes) durchaus nur der Gesetzgebung Friederichs, nicht der Konrads. Die Rubrik: De capitulis Conradi stammt aus dem 13. Jahrh. Siehe oben § 5.

2) Dies gilt vor allem von dem 2., 7. und 8. Absatz (bei Kriegel p. 873, 874). Auch dem sg. Commentar des Ariprand entspricht Manches in den Capitula Ugonis. 3) So durch das Aufkommen der minimi valvasores, durch die Weiberlehen, durch die Erweiterung des Erbrechts in der Seitenlinie u. a. m.

4) M. G. Leges fol. IV 583, 635. 5) Anschütz S. 194—196.

und die Capitula Ugonis als Erzeugnisse gleicher Art betrachten. Aus solchen Erzeugnissen ist das erste Buch entstanden, indem sich langsam Stück an Stück ansetzte, zunächst Titel 1—6 als ein Traktat, sodann Titel 7—13 als ein zweiter Traktat, die sg. Lex Quicunque (Titel 19—24) als ein dritter, dem sich Titel 25—28 als Appendix anreihten. Zwischen den zweiten und dritten Traktat wurden dann später die Capitula Ugonis geschoben[1]). Dabei ist in den älteren Bestandtheilen des ersten Buches, zu welchen ich die ersten 6 Titel und die Lex quicunque (Titel 19—24) zähle, wie es scheint der Einfluss von Pavia der maassgebende[2]). Aus Pavia scheinen auch die Capitula Ugonis zu stammen[3]). In den jüngeren Bestandtheilen (Tit. 7—13 und 25—28) tritt der Einfluss von Mailand[4]) mehr und mehr hervor, in zweiter Linie auch von Piacenza und Cremona. Vom römischen Rechte ist dieses erste Buch nur äusserlich gestreift[5]).

1) Die näheren Gründe für diese Eintheilung, die mir angemessener erscheint, als die von Laspeyres, wonach I/1—I/8 den Kern des ersten Buches bilden, habe ich in der Praefatio zu meiner Ausgabe der Consuetudines gegeben. Dass Titel 1—6 zusammengehören, ergiebt sich mit Sicherheit daraus, dass Titel 6 zu Titel 5 gehört und diesen abschliesst, während wieder Titel 5 auf das Vorangehende weist. Die Sprache ist auch von Titel 7 ab eine andere und es werden dieselben Materien auf's Neue abgehandelt. — Dass derartige Traktate für sich isoliert herumliefen, dafür haben wir nicht nur am Cod. Bamberg. D II 5 und Cod. Paris. 4615, sondern auch am Cod. Palat. 772 einen Beweis, welcher die unten abgedruckte Summula enthält. 2) Es ist nicht Zufall, dass in I/19 Pavia vor Mailand in den besten Handschriften genannt wird. Ueber die alte Rechtsschule von Pavia handelt vorzüglich Merkel, die Geschichte des Langobardenrechts und neuestens Fitting, die Anfänge der Rechtsschule zu Bologna 1888 S. 40 ff. Derselbe, die Institutionenglossen des Gualcausus 1891 S. 35 ff., 56 ff. Vergl. auch Conrat, Gesch. der Quellen und Literatur des röm. Rechts im früheren Mittelalter I 393 ff. Anselmus de Orto nennt in seinem Tractatus umgekehrt Mailand vor Pavia. 3) Da Ugo de Gambolado 1112 judex zu Pavia war. Siehe oben S. 47 N. 2. Ebenso leistet 1202 ein Sigenbaldus de Gambolao für die Stadt Pavia an die Gemeinde Vercelli den Friedenseid (Mon. hist. patr. Chart. Tom I Nr. 737), tritt 1255 ein dominus Calvus de Gambolato als vicarius capituli Papiensis auf (l. c. Tom. II Nr. 1915). Ein Mussus de Gambolato tritt in dem Frieden zwischen Pavia, Novaria, Mailand und Vercelli auf. (Mon. hist. patr. Leges municipales Tom. II p. 743). 4) Die auf Mailand bezügliche Stelle in I/1 § 6 ist bekanntlich späteres Glossem. Auch I/13 § 1 ist wohl noch Glossem. Dagegen sind die Bezugnahmen auf Mailand, Piacenza und Cremona in I/26 § 1, I/27 und I/28 jedenfalls dem Texte von vornherein immanent gewesen.

5) I/1 § 4 braucht nicht auf Bekanntschaft mit dem römischen Rechte schliessen zu lassen, denn die Töchter waren schon nach langobardischem Rechte erbberechtigt, wenngleich sie schlechter als die Söhne behandelt wurden, und in jener Stelle handelt es sich, wie mit Recht die Glosse bemerkt, um das Erbrecht überhaupt. I/1 § 5 ist auch nicht beweisend, da die Commentatoren der Lombarda vom Erb-

Mit dem zweiten Buche, den Obertischen Briefen, übernimmt Mailand die Führung vollkommen und behält sie bis zum Schlusse[1]). Das Gesetz, welches die ersten 24 Titel des zweiten Buches beherrscht, ist das Lehnsgesetz Lothars von 1136. Wiederholt wird auf diese Lex oder Constitutio nova Bezug genommen (Tit. 3, 9, 24 § 12), charakteristischer Weise auch hier noch in Anknüpfung an die Lombarda-Handschriften, von denen ein Theil sie aufgenommen hatte[2]). Des Lehnsgesetzes Konrads wird daneben seltener gedacht (9 § 4,16). Neben dem Lehnsgesetze Lothars wird die Praxis der curia Mediolanensis berücksichtigt. Das römische Recht wird ausgiebig benutzt.

In den Ardizonischen Zusätzen (Tit 25—51) tritt von den Kaisern Friedrich in den Vordergrund. Zwar die Titel 25 und 26 behandeln lediglich das Gewohnheitsrecht, insbesondere der Mailänder Curie, wie denn für den Titel 26 und die Titel 33 und 34 der Liber consuetudinum Mediolani von Werth ist[3]). Aber von Titel 28 ab tritt der Einfluss der Fridericianischen Gesetzgebung zu Tage. Wie II/28 § 4 mit II/55 § 6 zusammenhängt, so nimmt II/33 § 3 auf die Fridericianische Gesetzgebung Bezug, enthält II/39 § 1 einen Satz aus dem Lehnsgesetz Friederichs, setzt II/44 den durch II/55 geschaffenen Rechtszustand voraus und behandelt offenbar II/40 dieses letztere Lehnsgesetz. Auch II/54 § 2 ist wohl nichts anderes, als ein aus II/55 § 3 entnommenes Stück[4]). Wenn daneben noch die Lex Conradi in II/34[5]) herangezogen wird,

recht bis zum 7. Grade sprechen. Am ehesten sind die letzten Titel (26—28) zu verwenden, doch auch hier ist der Inhalt wesentlich lombardisch. Nichts kann jedenfalls das Wesen des ersten Buches weniger treffen, als der Satz von Eichhorn, es enthalte einen „Aufsatz über das Lehnrecht und dessen Abweichungen vom römischen Recht“, den Spätere immer wieder nachgesprochen haben.

1) Ueber das Verhältniss des liber feudorum zu dem Statutarrecht Norditaliens fehlt es bisher an einer Untersuchung. Ausser dem Mailänder Stadtrecht kommt vornehmlich das von Pisa in Betracht.

2) Mon. Germ. Leg. fol. IV. p. 639.

3) Jedenfalls von grösserem Werthe als für diejenigen Stücke, die aus den Feuda abgeschrieben sind. Ich will es dahingestellt sein lassen, ob nicht für II/34 und II/49 das Mailänder Rechtsbuch geradezu das Vorbild war.

4) Während II/54 § 1 ein späteres Einschiebsel ist. Ich gehe also noch weiter, als Dieck, der wenigstens II/54 § 2 als ein selbständiges Stück zu retten sucht (S. 172), während Laspeyres (S. 222. 223) beide für echte Stücke hält. Mir scheint, von den capitula extraordinaria des Ardizo einstweilen abgesehen, in den Feuda von Kaisergesetzen nichts enthalten zu sein, worüber wir nicht sonst unterrichtet sind.

5) Dass auch dieser Titel eine Paraphrase des Gesetzes von Friedrich sei, nimmt Dieck jedenfalls mit Unrecht an.

so geschieht dies nur, um hervorzuheben, dass sie in Mailand unpraktisch sei, und wenn das Gesetz Lothars genannt wird (II/38), so hat dies seinen Grund darin, dass Friedrich es ausdrücklich bestätigte und neu erweiterte.

So sind es die drei Kaiser: Konrad II., Lothar III. und Friedrich Barbarossa, zu denen die Feudisten aufblickten. Jeder von ihnen drückt einem Theile unseres Rechtsbuches sein Gepräge auf. Konrad macht ein Lehnrecht und eine Litteratur des Lehnrechts durch sein Gesetz möglich. Lothar stellt durch sein Veräusserungsverbot den Treubegriff im Lehn auch nach der sachenrechtlichen Seite fest und Friedrich baut die Sätze seiner Vorgänger durch sein Lehnsgesetz (II/55) aus, wie er das Staatsrecht des Feudalstaates durch seine Landfriedens-Gesetze (II/27, 53) in das Lehnrechtsbuch hineingelangen lässt (vergl. II/28, II/40). Aus den drei Gesetzen dieser drei Kaiser und aus der Praxis der Mailänder Curie hat die Jurisprudenz von Pavia und Mailand die Consuetudines feudorum geschaffen [1]).

1) Mit dieser Auffassung trete ich in entschiedenen Gegensatz zu der von Laspeyres S. 341—343 entwickelten, wonach ‘die Entstehung der einzelnen Compilationen, aus welchen unser Rechtsbuch hervorgegangen ist, nur unter dem Einflusse des Gewohnheitsrechtes gestanden hat’. Gegen solche Auffassung spricht schon die Geschichte der lombardischen Juristenschule, deren Fortsetzer eben die Feudisten sind. Schupfer, Manuale 2 ed. p. 451, 452 steht meiner Auffassung näher.

III.

Consuetudines feudorum.

Textus compilationis antiquae et recensionis vulgatae.

Accedunt capitula extraordinaria.

III. Consuetudines feudorum.

Antiqua Tit. I c. 1. 2.

DE FEUDIS.

I. QUIBUS MODIS FEUDUM ADQUIRITUR ET RETINETUR.

1. Quia de feudis tractaturi sumus, videamus primum, qui feudum dare possunt. Archiepiscopus, episcopus, abbas, abbatissa, praepositus, si antiquitus eorum fuit consuetudo, feudum dare possunt. Marchio, comes [1]), qui proprie regis capitanei dicuntur. Sunt et alii, qui ab istis feudum accipiunt, qui proprie regis valvassores dicuntur, sed hodie capitanei appellantur; qui et ipsi feuda dare possunt. Ipsi vero, qui ab eis accipiunt, minores valvassores dicuntur.

2. Quia vidimus de per-

Vulgata Lib. 1, Tit. 1.

INCIPIUNT CONSUETUDINES FEUDORUM

ET PRIMO

I. DE HIS, QUI FEUDUM DARE POSSUNT ET QUALITER ACQUIRATUR ET RETINEATUR.

Quia de feudis tractaturi sumus, videamus primo, qui feudum dare possunt. Feudum autem dare possunt archiepiscopus, episcopus, abbas, abbatissa, praepositus, si antiquitus fuerit consuetudo eorum, feudum dare. Marchio, comes, qui proprie regni vel regis capitanei dicuntur, similiter feudum dare possunt. Sunt et alii, qui ab istis feuda accipiunt, qui proprie regis vel regni valvasores dicuntur, sed hodie capitanei appellantur, qui et ipsi feuda dare possunt. Ipsi vero, qui ab eis accipiunt, minores valvasores dicuntur.

§ 1. Et quia vidimus de per-

---

1) *Lex Conradi statuit* 'ut nullus miles episcoporum, abbatum, abbatissarum aut marchionum vel comitum vel omnium qui beneficium de nostris publicis bonis aut de ecclesiarum praediis nunc tenent . . . . beneficium perdat'.

Antiqua Tit. I c. 2.

sonis, videamus, qualia prius habuerunt initia. Antiquissimo enim tempore sic erat in dominorum potestate connexum, ut, quando vellent, possent auferre. Postea vero eo ventum est, ut usque ad vitam fidelis produceretur. Sed cum hoc jure successorio ad filios non pertineret, sic progressum est, ut ad filios deveniret, in quem scilicet dominus hoc vellet confirmare beneficium. Quod hodie ita stabilitum est, ut ad omnes aequaliter pertineat. Cum vero Conradus proficisceretur Romam, petitum est a fidelibus, qui in ejus erant servitio, ut lege ab eo promulgata hoc etiam ad nepotes ex filio producere dignaretur et, ut frater fratri sine legitimo herede defuncto in beneficio, quod vel eorum patris fuit, succedat[1]). Si autem unus ex fratribus a domino feudum acceperit, eo defuncto sine legitimo herede, frater ejus in feudum non succedit[2]). Quod etsi communiter acceperint, unus alteri non succedit, nisi hoc nominatim dictum sit, scilicet ut uno defuncto sine legitimo herede alter succedat[3]), herede vero relicto frater removebitur.

Vulgata Lib. I, Tit. 1.

sonis, videamus, qualia prius habuerunt initia. Antiquissimo enim tempore sic erat in dominorum potestate connexum, ut, quando vellent, possent auferre rem in feudum a se datam. Postea vero eo ventum est, ut per annum tantum firmitatem haberent, deinde statutum est, ut usque ad vitam fidelis produceretur. Sed cum hoc jure successionis ad filios non pertineret, sic progressum est, ut ad filios deveniret, in quem scilicet dominus hoc vellet beneficium confirmare. Quod hodie ita stabilitum est, ut ad omnes aequaliter pertineat. Cum vero Conradus Romam proficisceretur, petitum est a fidelibus, qui in ejus erant servitio, ut et lege ab eo promulgata hoc etiam ad nepotes ex filio producere dignaretur et, ut frater fratri sine legitimo herede defuncto in beneficium, quod eorum patris fuit, succedat. Sin autem unus ex fratribus a domino feudum acceperit, eo defuncto sine legitimo herede, frater ei in feudum non succedat. Quod etsi communiter acceperint, unus alteri non succedet, nisi hoc nominatim dictum sit, scilicet ut uno defuncto sine legitimo herede alter succedat, herede vero relicto frater removebitur.

---

1) *Cfr. legem Conradi.* 2) *Secundum legem Conradi quae dicit:* 'beneficium quod patris sui fuit habeat'. 3) Cfr. *Ariprandi comment. Tit. de beneficiis:* 'Si duo sunt filii, uno sine filio decedente succedit alter. Aliud si ipsi simul quaesissent; tunc enim sibi invicem non succederent, nisi id nominatim dictum sit, cum investirentur' *(Anschütz p. 196). Vide infra tit. IV c. 1, tit. VI c. 3. 9. Constitutum usus Pisanae civitatis (Bonaini II p. 957).*

Antiqua Tit. I c. 2. 3. 4.

Hoc autem notandum est, quod, licet filiae ut masculi patribus succedant legibus, a successione feudi removentur, quia [1]) neque faidam levare vel pugnam facere possunt, et earum filii, nisi specialiter dictum sit, ut ad eas pertineat [2]).

3. Hoc autem sciendum est, quod beneficium hoc ad venientes ex latere ultra fratres patrueles non progreditur per successionem secundum usum ab antiquis sapientibus constitutum [3]), licet moderno tempore usque ad septimum genuculum [4]) sit usurpatum. Jure novo usque in infinitum extenditur.

4. Notandum est autem, quod illud beneficium, quod a regis capitaneis atque regis valvassoribus aliis praestatur, proprie jure feudi censetur, illud vero, quod a minoribus in alios transfertur, non jure feudi judicatur [5]); sed quando voluerint, recte auferre queunt, nisi Romam cum illis in exercitu perrexerint, quo casu in jure feudi transit, vel si aliquid propter feudum accepe-

Vulgata Lib. I, Tit. 1.

§ 2. Hoc autem notandum est, quod, licet filiae ut masculi patribus succedant legibus, a successione tamen feudi removentur, similiter et earum filii, nisi specialiter dictum fuerit, ut ad eas pertineat.

§ 3. Hoc quoque sciendum est, quod beneficium ad venientes ex latere ultra fratres patrueles non progreditur successione secundum usum ab antiquis sapientibus constitutum, licet moderno tempore usque ad septimum gradum sit usurpatum, quod in masculis descendentibus novo jure usque in infinitum extenditur.

§ 4. Notandum est autem, quod illud beneficium, quod a regis capitaneis atque regis valvasoribus aliis impenditur, proprie jure feudi censetur, illud vero, quod a minoribus in alios transfertur, non jure feudi judicatur (aliter in curia Mediolanensi observatur); sed quando voluerint, recte auferre queunt, nisi Romam in exercitu cum illis perrexerint vel aliquid propter feudum accepe-

---

1) *Cfr. Liutprandi leges l. 13:* 'quia filiae ejus eo, quod femineo sexu esse provatur non, possunt faidam ipsam levare', *Lombarda vulg. I Tit. 9 l. 18, Ariprandi comment. Tit. de beneficiis (Anschütz p. 195).* 2) *Cfr. Constitutum usus Pisanae civitatis (Bonaini II p. 957).* 3) *i. e. usque ad quartum gradum computationis romanae cfr. infra tit. IV c. 1, tit. VI c. 8. Antiquos sapientes esse sapientes Papiae, Mediolani etc., de quibus tit. VI c. 7 loquitur, verisimile est.*

4) *i. e. usque ad finem* 'parentillae'. *Cfr. Ed. Roth 153:* 'Omnis parentilla usque in septimum geniculum numeretur'. 5) *Lex Conradi discernit dua sola genera valvassorum, majores valvassores et minores. Majores valvassores sunt omnes* 'qui beneficium de nostris (*i. e. regis*) publicis bonis aut de aecclesiarum prediis tenent', *minores valvassores sunt milites eorum. De aliis personis lex non loquitur.*

Antiqua Tit. I c. 4. 5.

rit, tunc nisi restituto pretio auferre non possunt[1]). § 1. Item illud, quod datur nomine gastaldiae[2]) vel guardiae[3]) et pro mercede alicujus rei, transacto anno potest auferri jure et pretio pro eo dato non restituto, nisi ad certum tempus fuerit datum[2]). Si vero gastaldii aliquid nomine proprii feudi possederint, non valebunt propterea possessionem sibi defendere, nisi potuerunt per pares curtis vel breve testatum probare, se, antequam gastaldii essent vel postquam desierunt esse, investituram accepisse.

5. Si vero archiepiscopus, episcopus, abbatissa investituram ejus feudi, quod alius detineat, eo tenore alicui dederit, ut post ejus decessum, qui possidet, habeat, et ante decesserit quam ille, qui feudum possidet, successores non coguntur eam investituram facere vel confirmare, etiamsi pares curtis adsint

Vulgata Lib. I, Tit. 1. 2. 3.

rint; tunc enim nisi restituto pretio auferre non possunt.

II. DE FEUDO GUARDIAE VEL GASTALDIAE.

Item illud, quod datur nomine gastaldiae vel guardiae et pro mercede alicujus rei, transacto anno potest jure auferri etiam pretio pro eo dato non restituto, nisi ad certum tempus fuerit datum. § 1. Si vero gastaldi aliquid nomine proprii feudi possident, non valebunt propterea possessionem sibi defendere, nisi per pares curtis potuerint vel breve testatum probare, se, antequam gastaldi essent vel, postquam desierint esse, investituram accepisse.

III. QUI SUCCESSORES TENEANTUR.

Si vero archiepiscopus, episcopus, abbas, abbatissa investituram ejus feudi, quod alius detineat, eo tenore alicui dederit, ut post decessum ejus, qui possidet, habeat, et ante decesserit quam ille, qui feudum possidet, successores eorum non coguntur eam investituram facere vel confirmare, etiamsi pares curtis adsint

---

1) *Cfr. infra tit. III, tit. VI c. 4, tit. IX c. 4.* 2) *Cfr. librum consuet. Mediolani Rubr. 29 in fine. De gastaldiis hujus temporis vide Mon. German. Leg. Fol. IV p. 671 et ibi citatos, praeterea Pertile o. c. I p. 297, M. Handloike* 'Die lombardischen Städte unter der Herrschaft der Bischöfe' *1883 p. 42.*

3) = *custodia. Cfr. Mon. Germ. hist. 4⁰. Leg. Sectio IV Tom. I p. 380:* Et si ita, ut predictum est, imperator vel filius eius castrum in *custodia* sua retinere noluerit, Astensibus commendare habet in *guardia* . . .

Antiqua Tit. I c. 5. 6.

testes vel breve inde testatum sit, nisi ille, qui investituram accepit, nomine ejus feudi missus in possessionem sit. Sed si ille, qui feudum possidet, prius decesserit quam ille, qui investituram fecit, jure cogitur eam ratam habere[1]).

6. Laici vero iisdem modis, quibus supra diximus, aliis si investituram dederunt, heredes eorum, si rationibus claruerit, omnimodo eam adimplere coguntur.

§ 1. Si autem controversia inter dominum et fidelem de investitura feudi fuerit, quid juris sit, videamus. Si investitura facta fuerit coram paribus curtis aut cum brevi testato[2]), recte eum dominus cogitur mittere in feudi possessionem. Si vero fuerit in possessione, et mota ei fuerit controversia a domino, ei datur defensio propter possessionem. Si autem non fuerit in possessione nec supradictis modis potuerit probare, tunc illius erit defensio, qui dicitur fecisse investituram[3]).

Vulgata Lib. I, Tit. 3. 4.

testes vel breve testatum inde sit, nisi ille, qui investituram acceperit, nomine ejus feudi missus sit eo consentiente, qui detinet. Sed si ille, qui feudum possidet, prius decesserit quam ille, qui investituram fecit, jure cogitur eam ratam habere.

§ 1. Laici vero iisdem modis omnibus, quibus supra diximus, si aliis investituram dederint, heredes eorum, si rationibus claruerit, omnimodo eam adimplere compelluntur.

IV. DE CONTROVERSIA INVESTITURAE.

Si autèm controversia inter dominum et fidelem de feudi investitura fuerit, quid juris sit, videamus. Si investitura facta fuerit coram paribus curiae aut in brevi testato, recte eum, qui investitus est, cogitur dominus mittere in feudi possessionem. Si vero fuerit in possessione, et mota ei fuerit controversia a domino, ei defensio detur propter possessionem. Si autem non fuerit in possessione nec supradictis modis poterit probare, tunc illius erit defensio, qui investituram dicitur fecisse.

---

1) *Cfr. infra tit. IV c. 2, tit. VII c 2 et constitutum usus Pisanae civitatis (Bonaini, II p. 959). Vide ad hoc caput: Albrecht* 'Die Gewere' *p. 287, Er. ab Horn* 'De investitura eventuali et exspectativa feudali' *p. 45 sq.*

2) *Cfr. H. Brunner* 'Zur Rechtsgeschichte der römischen und germanischen Urkunde' *1880 p. 284.*

3) *Cfr. infra tit. V c. 1, tit. VI c. 13, tit. VII c. 3 et Heusler* 'Die Gewere' *p. 224. Cfr. quoque Constitutum usus Pisanae civitatis (Bonaini II p. 959).*

Antiqua Tit. I c. 6.	*Vulgata Lib. I, Tit. 4.*
§ 2. Si vero feudum aliquis habuerit, de quo nulla controversia est, et dixerit, se investituram alterius feudi accepisse ab eodem domino, nec in possessione fuerit nec praedictis rationibus potuerit probare, licet domini esset defensio, ex ordine tamen, quia aliunde vasallus est, remittitur domino ex aequitate defensio.	§ 1. Si vero feudum aliquis habuerit, de quo nulla controversia est, et dixerit, se investituram alterius feudi accepisse ab eodem domino, nec in possessione fuerit nec praedictis rationibus probare potuerit, licet domini esset defensio, ex ordine tamen, quia aliunde vasallus est, remittitur domino ex aequitate defensio.
§ 3. Cum autem quis dixerit, per successionem feudum ad se pertinere, asserendo id esse paternum, si fuerit in possessione medietatis vel alterius partis vel cambium proprietatis nomine illius feudi habuerit vel aliis justis rationibus illud esse paternum probare potuerit, jure obtinebit[1]).	§ 2. Cum autem quis dixerit, feudum ad se per successionem pertinere, asserendo illud esse paternum, si fuerit in possessione medietatis vel alicujus partis vel cambium proprietatis nomine illius feudi habuerit vel aliis justis rationibus illud esse paternum probare potuerit, jure obtinebit.
§ 4. Item si aliquis possederit castrum, quod dixerit se pro feudo tenere, et econverso dominus per guardiam dixerit se ei dedisse, domini est probatio, et si potuerit probare, tunc ille, qui tenet, debet domino restituere vel probare per pares curtis vel breve testatum, postquam in guardiam suscepisset, se a domino pro feudo investituram accepisse; domino vero in probatione deficiente tunc illius erit defensio, qui possidet[2]).	§ 3. Item si vasallus possederit castrum, quod dixerit se pro feudo tenere, et econtra dominus per guardiam dixerit se ei dedisse, domini est probatio, et si poterit probare, tunc ille, qui tenet, debet domino restituere vel probare per pares curtis vel per breve testatum, postquam in guardiam suscepisset, se a domino pro feudo investituram accepisse; domino vero in probatione deficiente tunc illius erit defensio, qui possidet.
§ 5. Similiter si aliquis possederit castrum aut aliam rem, et dominus se pro pignore dixerit ei dedisse, e contrario ille	§ 4. Similiter si aliquis possederit castrum vel aliam rem, et dominus dixerit, se pro pignore ei dedisse, e contrario ille

1) *Cfr. infra tit. V c. 2, tit. IX c. 17, Constitutum usus Pisanae civitatis (Bonaini II p. 964. 965).* 2) *Cfr. Heusler op. cit. p. 236. 237.*

Antiqua Tit. I c. 6. 7.

dixerit, se accepisse pro feudo, si dominus potuerit probare, quod ei pro pignore dedisset, tunc ille, qui tenet, domino restituet vel probet supradicto modo, se a domino, postquam pro pignore accepit, feudi nomine accepisse, et si dominus non potuerit probare, se nomine pignoris dedisse, erit defensio illius, qui possidet.

7. Si quis de manso uno feudi nomine investituram accepit et dixit, quod omne incrementum pertineat ad eum per investituram, si dominus reservaverit sibi aliquid in ipsa curte, tunc oportebit fidelem incrementi investituram per pares curtis vel breve testatum probare. Sed si dominus in ipsa curte nihil sibi retinuerit, tunc incrementum jure feudi fidelis retinebit[1]). Si vero fidelis in possessione incrementi fuerit, non oportebit investituram probare, sed jurare.

§ 1. Rursus si aliquis accepit investituram feudi 'cum omni incremento quod ei evenerit', et ei aliquid accreverit vivente eo, a quo accepit, ipsius erit; et si ille, qui investituram fecit, sine herede decesserit et feudum reversum fuerit ad eum, a quo tenuerit, vel ad alium, quidquid post mortem ejus, qui dederit, accreverit, ad eum pertinebit, ad quem regressum fuerit.

Vulgata Lib. I, Tit. 4.

dixerit se suscepisse pro feudo, si potuerit dominus probare, quod ei pro pignore dedisset, tunc ille, qui tenet, domino restituet vel probet supradicto modo, se, postquam a domino pro pignore accepit, feudi nomine accepisse, et si dominus non potuerit probare, se nomine pignoris dedisse, erit defensio illius, qui possidet.

§ 5. Si quis de manso uno feudi nomine investituram acceperit et dixerit, quod omne incrementum pertineat ad eum per investituram, si dominus reservaverit sibi aliquid in ipsa curte, tunc oportebit fidelem incrementi investituram per pares curtis vel per breve testatum probare. Sed si dominus in ipsa curte nihil sibi retinuit, tunc omne incrementum jure feudi fidelis obtinebit. Si vero fidelis in possessione incrementi fuerit, non oportebit eum investituram probare, sed jurare.

§ 6. Rursus si aliquis acceperit investituram feudi 'cum omni incremento quod ei obveniret', et aliquid accreverit vivente eo, a quo acceperit, ipsius erit; et si ille, qui investituram fecit, sine herede decesserit et feudum reversum fuerit ad eum, a quo ipse tenuerit, vel ad alium, quidquid post mortem ejus, qui dedit, accreverit, ad eum pertinebit, ad quem regressum fuerit.

---

1) *Cfr. constitutum usus Pisanae civitatis* (*Bonaini* II p. 959).

Antiqua Tit. II.

II. QUALITER FEUDUM AMITTATUR[1].

Quia supra dictum est, quibus modis feudum adquiritur et retinetur, nunc videamus, qualiter amittatur. Si enim praelium campestre habuerit et vasallus eum morantem in ipso praelio dimiserit non mortuum, non ad mortem vulneratum, feudum amittere debet. § 1. Item si fidelis dominum cucurbitaverit[2] vel id facere laboraverit vel si cum filia aut cum nepte ex filio aut cum sorore domini concubuerit, jure feudum amittere censetur. Similiter si dominum assalierit vel castrum domini sciens, dominum vel dominam ibi esse. Item si suum fratrem occiderit vel nepotem, id est filium fratris, aut si libellario nomine amplius medietate feudi dederit aut pro pignore plus medietate obligaverit, ita ut transactum[3] permittat, vel dolo hoc egerit, feudi amissione mulctabitur.

Vulgata Lib. I, Tit. 5.

V. QUIBUS MODIS FEUDUM AMITTATUR.

Quia supra dictum est, quibus modis feudum acquiratur et retineatur, nunc videamus, qualiter amittatur. Si enim dominus praelium campestre habuerit et vasallus eum morantem in ipso praelio dimiserit non mortuum, non ad mortem vulneratum, feudum amittere debet. § 1. Item si fidelis cucurbitaverit dominum, id est cum uxore ejus concubuerit vel concumbere se exercuerit, vel si cum filia aut cum nepte ex filio aut cum nupta filio aut cum sorore domini concubuerit — haec ita obtinent, si in domo domini maneat — jure feudum amittere censetur. § 2. Similiter si dominum assalierit vel castrum domini sciens, dominum vel dominam ibi esse. § 3. Item si fratrem suum occiderit vel nepotem, id est filium fratris. § 4. Aut si libellario nomine amplius medietate dederit aut pro pignore plus medietate obligaverit, ita ut transactum permittat, vel dolo hoc fecerit, feudi amissione mulctabitur. § 5. His omnibus casibus feudum ad dominum revertitur.

---

1) *Cfr. ad hunc titulum constitutum usus Pisanae civitatis (Bonaini II p. 967. 968).* 2) *Verbum invenitur in libro Papiensi, Expos. ad Rothar. 213 (M. G. L. Fol. IV p. 348). Verbum* 'cucurbitas' *legitur in summa Rofredi Beneventani de pugna. Cfr. ad hoc verbum Ducange, Glossarium s. h. v.* 3) *id est obnoxiationem (legem commissoriam). De verbo transactare seu trasactare vide Indicem verborum ad leges Langobardorum (M. G. L. Fol. IV p. 678) et Brunner in* 'Zeitschrift für Handelsrecht' *tom. XXII p. 545; Pertile, o. c. IV p. 541, 542, R. Schroeder, Lehrb. der deutschen Rechtsg. 2 ed. p. 282. Cfr. infra tit. VII c. 6.*

Antiqua Tib. II.

§ 2. Rursus si fidelis minus medietate libellario nomine dederit et sine herede decesserit, et feudum ad dominum redierit vel, postquam ad libellarium dederit vel pignori obligaverit, domino refutavit, tunc ille, qui ab eo accepit, nullo jure se adversus dominum tueri poterit [1]). § 3. Praeterea si ille, ad quem feudum per successionem obvenire debet, consenserit eos investire, ad quos secundum morem rectum non pertinet, nullo modo ad illud repetendum regressum habet. § 4. Item si fuerint duo fratres et unus investituram feudi acceperit, si postea cum fratre diviserit et ille, qui feudi partem accepit, et postea plus medietate vendiderit et sine legitimo herede decesserit, feudum ad dominum revertatur. § 5. Item si quis feudum in curte habuerit domini sui, non poterit ipsum feudum in aliqua parte libellario nomine alicui sine consensu domini dare vel pignori obligare. Similiter si extra curtem detinuerit et dominus districtum habuerit vel alium honorem, et si alienaverit sine domini voluntate, jure ad dominum revertatur.

Vulgata Lib. I, Tit. 5.

§ 6. Rursus si fidelis minus medietate libellario nomine dederit et sine herede decesserit, et feudum ad dominum redierit vel, postquam ad libellum dederit vel pignori obligaverit, domino refutaverit, tunc ille, qui ab eo acceperit, nullo jure adversus dominum se tueri poterit. § 7. Praeterea si ille, ad quem feudum per successionem jure obvenire debet, consenserit eos investire, ad quos secundum morem et rectum ordinem non pertinet, nullo modo ad eum repetendum regressum habet. § 8. Item si fuerint duo fratres et unus investituram feudi acceperit, si postea feudum cum fratre diviserit et ille, qui partem accepit, postea plus medietate vendiderit et sine herede legitimo decesserit, feudum ad dominum revertitur. § 9. Item si quis feudum habuerit in curte domini sui, non poterit ipsum feudum in aliqua parte libellario nomine alicui sine consensu domini sui dare vel pignori obligare. Similiter si extra curtem detinuerit et dominus districtum habuerit vel alium honorem, et si alienaverit sine domini voluntate, jure ad dominum revertitur.

---

1) *Cfr. infra tit. VI c. 6. Laspeyres op. cit. p. 158. 159.*

2) *Cfr. de constitutione Papae Urbani II*

Antiqua Tit. II, III.

§ 6. Item si episcopus vel abbas vel abbatissa vel dominus plebis feudum de rebus ecclesiarum, quae ei subjectae sunt et tituli vocantur, dederit, nullum habet vigorem secundum hoc, quod constitutum est a Papa Urbano in sancta synodo[2]), hoc est illud, quod post ejus decretum datum fuerit; quod autem ante datum fuerat, firmiter permanere debet[1]). § 7. Idem juris est, si praepositus vel alia ecclesiastica persona, quae antiquitus non sit solita feudum dare, scilicet ut, quod dederit, non sit stabile de jure. § 8. Quin etiam si quis feudum eo tenore acceperit, ut ejus descendentes, masculi et feminae, ipsum habere possint, relicto masculo ulterius feminae non admittantur. § 9. Mutus feudum retinere non potest, sed si feudum magnum fuerit, quo ei ablato se exhibere non valeat, tantum ei relinqui debet, unde possit se retinere[2]). § 10. Et his omnibus casibus feudum amittitur et ad dominum revertitur.

III. QUAE SIT NATURA FEUDI.

Natura feudi haec est, ut si

Vulgata Lib. I, Tit. 6, 7.

VI. EPISCOPUM VEL ABBATEM VEL ABBATISSAM FEUDUM DARE NON POSSE.

Item si episcopus vel abbas vel abbatissa vel dominus plebis feudum dederit de rebus ecclesiarum, quae eis subjectae sunt et tituli vocantur, nullum habet vigorem secundum hoc, quod constitutum est a Papa Urbano in sancta synodo, hoc est illud, quod post ejus decretum datum fuerit; quod autem ante datum fuerit, firmiter permanere debet. § 1. Idem juris est, si praepositus vel alia ecclesiastica persona, quae antiquitus non sit solita in feudum dare, scilicet ut, quod dederit, de jure non valeat. § 2. Quin etiam si quis eo tenore feudum acceperit, ut ejus descendentes, masculi et feminae, illud habere possint, relicto masculo ulterius feminae non admittuntur. § 3. Mutus feudum retinere non potest, scilicet qui nullo modo loquitur, sed si feudum fuerit magnum, quo ei ablato se exhibere non valeat, tantum ei relinqui debet, unde possit se retinere. § 4. Et his omnibus casibus feudum amittitur et ad dominum revertitur.

VII. DE NATURA FEUDI.

Natura feudi haec est, ut si

1) *Vide quoque librum consuetud. Mediolan. Rubr. 27:* Ab Archiepiscopo vero vel Abbate hodie novum feudum dari non potest sive concedi, quia sacramento sint astricti ne illud faciant, vetus autem feudum investire permissum est eis. 2) *Cfr. ad § 9: O. F. Gierke,* de debitis feudalibus 1860 *p. 23 sqq.*

Antiqua Tit. III, IV c. 1.

princeps investierit capitaneos suos de aliquo feudo, non potest eos devestire[1]) sine culpa, id est marchiones et comites et ipsos, qui appellantur proprie capitanei[2]). Idem est, si investitura facta sit a capitaneis et majoribus valvassoribus, qui improprie hodie appellantur capitanei. Si vero fuerit facta a minoribus vel minimis valvassoribus, aliud est. Tunc enim possunt devestiri non habita ratione culpae, nisi fecerint hostem Romae — tunc enim idem est in minimis quod in majoribus valvassoribus — vel nisi emerunt — tunc enim pretium restituendum est secundum antiquum et rationabilem usum[3]). Moderni autem non ita subtiliter cernentes dicunt, idem observandum in minimis quod in majoribus valvassoribus[4]).

IV. DE FEUDI SUCCESSIONE.

1. Sequitur igitur de feudi successione videre. Si quis itaque decesserit filiis et filiabus superstitibus, succedant tantum filii aequaliter vel nepotes ex filio in locum sui patris nulla ordinatione defuncti in feudo ma-

Vulgata Lib. I, Tit. 7. 8.

princeps investierit capitaneos suos de aliquo feudo, non potest eos disvestire sine culpa, id est marchiones et comites et ipsos, qui proprie hodie appellantur capitanei. § 1. Idem est, si investitura sit facta a capitaneis et majoribus valvasoribus, qui improprie hodie appellantur capitanei. Si vero facta fuerit a minoribus vel minimis valvasoribus, aliud est. Tunc enim possunt disvestiri non habita ratione culpae, nisi fecerint hostem Romae — tunc enim idem est in minimis quod in majoribus valvasoribus — vel nisi emerint — tunc enim pretium restituendum est secundum antiquum et rationabilem usum. Moderni autem non ita subtiliter cernentes dicunt, idem observandum in minimis quod dictum est in majoribus.

VIII. DE SUCCESSIONE FEUDI.

Sequitur de successione feudi videre. Si quis igitur decesserit filiis et filiabus superstitibus, succedunt tantum filii aequaliter vel nepotes ex filio in loco sui patris nulla ordinatione defuncti in feudo ma-

---

1) *Cfr. legem Conradi:* 'nemo injuste disvestire eos audeat'. 2) *Cfr. supra titulum I c. 1.* 3) *Cfr. supra titulum I c. 4.* 4) *Hic titulus distinguit tria genera vasallorum a) capitaneos et majores valvassores, b) minores valvassores, c) minimos valvassores. Re concordat auctor cum auctore tituli primi et facit solam mentionem opinionis* 'Modernorum' *qui dicunt, minimorum quoque valvassorum feudum verum esse.*

Antiqua Tit. IV c. 1. 2.

nente[1]). Hoc quoque observatur, ut si frater meus alienaverit partem suam feudi vel fecerit investire filiam suam, si moriatur sine herede masculo, nihilominus revertitur ad me. Et olim observabatur usque ad quartum gradum tantum secundum quosdam[2]), hoc ideo quia postea non vocatur feudum paternum. Alii vero dicunt usque ad septimum gradum. Filia vero non succedit in feudum, nisi investitura fuerit in patre 'ut filiae et filii succedant in feudum' — tunc enim succedit filiis non exstantibus — vel nisi investitae fuerint. Hoc de feudo paterno. In alio vero feudo, quod habet initium tantum a fratribus, non succedit unus alteri sive in una investitura sive duabus investituris fuerit, nisi expressim fuerit dictum, ut alter alteri succedat[3]).

Vulgata Lib. I, Tit. 8. 9.

nente vel valente. § 1. Hoc quoque observatur, ut si frater meus alienaverit partem suam feudi vel fecerit investiri filiam suam, si moriatur sine herede masculo, nihilominus revertitur ad me. Et olim observabatur usque ad quartum gradum tantum secundum quosdam, hoc ideo quia postea non vocatur feudum paternum. Alii autem dicunt usque ad septimum gradum. Filia vero non succedit in feudo, nisi investitura fuerit facta in patre, 'ut filii et filiae succedant in feudum' — tunc enim succedit filiis non exstantibus — vel nisi investitae fuerint de feudo paterno. In alio vero feudo, quod habuit initium tantum a fratribus, non succedit unus alteri sive in una investitura sive in duabus investituris, nisi hoc fuerit dictum expressim, ut alter alteri succedat.

IX. HIC POTEST ESSE TITULUS, QUI SUCCESSORES TENEANTUR.

2. Si quis investitus fuerit de alieno feudo 'post mortem ejus' vel si quis investitus fuerit sub conditione aliqua vel tempore, de quo nullus erat investitus, sive praemoriatur tenens feudum sive investitus, et investitor et heres

Si quis investitus fuerit de alieno feudo 'post mortem ejus' vel si fuerit investitus sub conditione aliqua vel tempore, de quo nullus erat investitus, sive praemoriatur tenens feudum sive investitor sive investitus, inves-

1) *Cfr. supra titulum I c. 2; Constitutum usus Pisanae civitatis (Bonaini II p. 958):* Si aliquis habens feudum in ultima voluntate sua plus uni, quam alteri filiorum de feudo dare voluerit, talis datio nichil valeat, sed fratres in feudo equales sint, tamquam si nichil inde dixisset. 2) *Cfr. supra titulum I c. 3.* 3) *Cfr. supra tit. I c. 2, infra tit. VI c. 3. 9.*

Antiqua Tit. IV c. 2, V c. 1.

investitoris tenetur investito et ejus heredi veniente tempore vel conditione [1]), licet alii dicant, si moriatur investitus ante quam tenens feudum vel ante conditionem existentem vel tempus, heredes ejus non debebunt investiri [2]). Nam si quis fuerit investitus pure de alieno feudo, non valet investitura. Hoc ita, nisi investitura fuerit facta ab aliqua persona ecclesiastica; tunc enim si praemoriatur investitor ante quam tenens feudum vel conditio vel tempus existat, non obligatur successor illius [3]), et hoc probatur per legem Lotharii de precariis [4]).

Vulgata Lib. I, Tit. 9. 10.

titor et heredes investitoris tenentur investito et heredi ejus veniente tempore vel conditione, licet alii dicant, si moriatur investitus ante quam tenens feudum vel ante conditionem existentem vel ante tempus, quod heredes ejus non debeant investiri. Nam si quis fuerit investitus pure de alieno feudo, non valet investitura. Hoc ita est, nisi fuerit facta ab aliqua ecclesiastica persona; tunc enim si moriatur investitor ante quam feudum tenens vel conditio vel tempus existat, non obligatur successor illius, et hoc probatur per legem Lotharii de precariis, et hoc intelligendum est de vasallis, qui feudi successionem non habent.

V. DE CONTENTIONE FEUDI.

1. Si fuerit contentio inter dominum et fidelem de investitura feudi, dirimatur per pares curtis. Alii enim testes, etsi idonei sint, non sunt admittendi, inopia tamen probationum per religionem clientuli possessoris feudi cum 12 sacramentalibus secundum quosdam. Ceterum si dominus possidet,

X. DE CONTENTIONE INTER DOMINUM ET VASALLUM DE INVESTITURA FEUDI.

Si fuerit contentio inter dominum et fidelem de investitura feudi, per pares curiae dirimatur. Alii enim testes, etsi idonei sunt, tamen admittendi non sunt. Inopia tamen probationum dirimatur per religionem clientuli possessoris feudi vel cum 12 sacramentalibus secundum quosdam. Ceterum si dominus possideat, etiam

---

1) *Cfr. supra tit. I c. 6. 5.* 2) *Cfr. Gerber, System (13 ed.) § 115 N. 1, Laspeyres p. 162, R. Schroeder, Lehrb. p. 395 n. 40.* 3) *Cfr. supra tit. I c. 5, infra tit. VII c. 2, Albrecht p. 288, Gerber, System § 115 n. 3.* 4) *i. e. Lotharii I lex Lombardae inserta. Vide Lomb. vulg. III tit. 10 l. 2.*

Antiqua Tit. V c. 1. 2.

per suum jusjurandum cum 12 sacramentalibus dirimatur[1]). Hoc ita, nisi clientulus sit gastaldius vel actor domini; tunc enim tantum suae religioni statur, nisi habet[2]) testes pares idoneos. Nam aliquando multa bona auferuntur domino hoc modo et hoc colligitur per legem, quae est in titulo de adquisitione actorum regis[3]). Idem dicendum est de guardia. § 1. Similiter si quis voluerit dicere de pignore sibi dato se investitum esse, non credatur suo juramento licet possideat, sed testibus idoneis paribus domus. Insuper sciendum est, feudum guardiae et gastaldiae quacunque hora vult auferri posse, scilicet post annum, a domino[4]).

2. Si contentio fuerit inter me et dominum de portione feudi fratris mei defuncti dicendo paternum esse, ille vero minime, tanquam habiturum meam partem, sive possideo sive alienavi, dabitur mihi jusjurandum, scilicet patrem meum jure investitum fuisse, licet non possideam portionem fratris mei. Si vero nullam partem habuero illius feudi, nec mihi nec domino

Vulgata Lib. I, Tit. 10. 11 (12 ed. hod.).

per suum jusjurandum cum 12 sacramentalibus dirimatur. Hoc ita, nisi clientulus sit gastaldus vel actor domini; tunc enim tantum suae, id est domini, religioni statur, nisi habeat testes pares idoneos. Nam aliquando malignando multa bona auferuntur domino hoc modo et hoc colligitur per legem, quae est in titulo de acquisitione actorum regis in Lombarda. Idem dicendum est de guardia. § 1. (XI) Similiter si quis voluerit dicere de pignore sibi dato se investitum esse, non credatur suo juramento, sed testibus idoneis paribus domus. Insuper sciendum est, feudum guardiae et gastaldiae quacunque hora vult auferri posse a domino, scilicet post annum.

XI (XII). DE CONTENTIONE INTER ME ET DOMINUM DE PORTIONE FEUDI FRATRIS MEI.

Si contentio fuerit inter me et dominum de portione feudi fratris mei defuncti dicendo paternum esse, ille vero minime, tanquam habuerim partem meam, sive possideo sive alienavi, dabitur mihi jusjurandum, scilicet patrem meum jure investitum fuisse, licet non possideam portionem fratris mei. Si vero nullam partem habuero illius feudi, nec mihi nec domino

1) *Cfr. supra tit. I c. 6 § 1, infra tit. VI c. 13, tit. VII c. 3.* 2) *scilicet clientulus.* 3) *Lomb. vulg. II tit. 17 l. 1.* 4) *Cfr. supra tit. I c. 4 § 1.*

Antiqua Tit. V c. 2. 3.

dabitur jusjurandum, nisi propter supradictam rationem domino[1]), non ut ego propter hoc aliud meum feudum amittam.

3. Si clientulus voluerit partem sui feudi alienare, id est medium, sine domini voluntate, poterit hoc facere, ulterius progredi non potest secundum justum et verum usum, alioquin et feudum amittit et non valebit, quod factum est[2]). Quod dictum est alienare, intelligas de libello. Mediolanenses vero nobiliter[3]) considerantes dicunt, clientulum etiam alienare posse totum sine domini voluntate[4]). Inde potest praesumi, si clientulus fecit libellum in perpetuum de feudo suo alicui ecclesiae, non valet, ideo scilicet, quia nunquam reversurum sit ad dominum, cum ecclesia non desinat esse heres. Quod observandum est in privato ex natura perpetui libelli[5]). Sed diversum observatur in ecclesia quam in privato. Ecclesia, cultrix et auctrix justitiae, non patitur

Vulgata Lib. I, Tit. 11, 12 (12, 13 ed. hod.).

dabitur jusjurandum, nisi propter supradictam rationem domino, non ut ego propter hoc aliud meum feudum amittam.

XII (XIII). DE ALIENATIONE FEUDI.

Si clientulus voluerit partem sui feudi alienare, id est medium, sine domini voluntate, poterit hoc facere, ulterius progredi non potest secundum justum et verum usum, alioquin et feudum amittit et non valebit, quod factum est. Quod dictum est alienare, intelligas de libello. Huic consuetudini derogatum est per legem Lotharii. Mediolanenses vero irrationabiliter considerantes dicunt, clientulum etiam alienare posse totum et sine domini voluntate. Inde potest praesumi, si clientulus fecerit libellum in perpetuum de feudo suo alicui ecclesiae, non valet, ideo scilicet, quia nunquam reversurum esset ad dominum, cum ecclesia non desinat esse heres. Quod observandum est in privato ex natura perpetui libelli. Sed diversum observatur in ecclesia quam in privato. Ecclesia enim, cultrix et auctrix justitiae, non patitur

---

1) *Cfr. supra tit. I c. 6 § 1.* 2) *Cfr. supra tit. II § 1.* 3) *ita Codd. Tub., Berol. et Paris. Bamb.:* irrationabiliter. 4) *Non concordare librum consuet. Mediol. Rubr. 28 ait K. Weymann,* Vergleichung der lehnsrechtlichen Capitel des Mailänd. Stadtrechts von 1216 mit dem liber feudorum 1887 *p. 12; re vera iste liber loquitur de venditione et impignoratione feudi, non de contractu libellario, cfr. Stobbe,* Handbuch des deutschen Privatrechts II *§ 123 N. 7, § 124 N. 6.* 5) *Liber consuet. Mediol. Rubr. 17* 'libellus . . . . interdum constituitur perpetuo aliquando ad tempus'.

Antiqua Tit. V c. 3, Tit. VI c. 1.

aliquid contra justitiam in se fieri vel in altero, privatus vero saepe obviat justitiae. Et si clientulus fecit libellum vel aliud de medietate feudi sine domini voluntate, eo mortuo sine herede masculo — quod verbum ita intelligendum est in feudo id est sine masculo filio — revertitur feudum ad dominum. Si vero cum domini voluntate totum vel medium alienaverit, stabilis permaneat alienatio per libellum facta. § 1. In feudo comitatus et marchiae vel aliarum dignitatum non est successio secundum rationabilem usum, sed hodie usurpatum [1]).

Vulgata Lib. I, Tit. 12, 13 (13, 14 ed. hod.).

contra justitiam aliquid fieri in se vel in alterum, privatus vero saepe obviat justitiae. Et si clientulus fecerit libellum vel aliud de medietate feudi sine domini voluntate, eo mortuo sine legitimo herede masculo — quod verbum ita intelligendum est in feudo id est sine filio masculo — revertitur feudum ad dominum. Si vero cum domini voluntate totum vel medium alienaverit, stabilis permaneat alienatio (fratri vero vel nepoti alienatio per libellum facta [2]) § 1. In feudo comitatus vel marchiae vel aliarum dignitatum non est successio secundum rationabilem usum, sed hodie est usurpatum.

VI.

QUALITER USUS BENEFICII TENENDUS (RETINENDUS) SIT.

Codd. 4. 80.

1. Qui de marchia vel ducatu vel comitatu vel aliqua regali dignitate fuerit investitus per beneficium ab imperatore, ille tantum habere debet; heres non succedit ullo modo, nisi ab imperatore adquisierit per investituram.

Codd. 1. 5. 83.

1. De marchia vel comitatu vel aliqua regali dignitate si quis investitus fuerit per beneficium ab imperatore, ille tantum habere debet; heres non succedit tamen ullo modo, nisi ab imperatore adquisierit per investituram [3]).

XIII (XIV).

DE FEUDO MARCHIAE, DUCATUS ET COMITATUS.

De marchia vel ducatu vel comitatu vel aliqua regali dignitate si quis investitus fuerit per beneficium ab imperatore, ille tantum debet habere; heres enim non succedit ullo modo, nisi ab imperatore per investituram acquisierit.

---

1) *Vide infra tit. VI c. 1, tit. IX c. 1. Totus paragraphus postea additus esse videtur.* 2) *Glossa (non codices) addit:* subaudi valet etiam sine domini voluntate, *quod Mincuccius et Cujacius in textu posuerunt.* 3) = *tit. IX c. 1.*

Antiqua Tit. VI c. 2. 3. 4.

Codd. 4. 80.

2. Si capitanei vel vavasores majores vel minores investiti fuerint de beneficio, filii et nepotes ex parte filiorum succedunt. Si unus ex ipsis filiis vel nepotibus sine descendentibus masculini sexus heredibus mortuus fuerit, praedicti fratres et nepotes per investituram patris et avi in beneficium succedunt; et similiter intelligendum est in consobrinis.

3. Si duo fratres investiti fuerint de beneficio et unus eorum sine descendentibus masculini sexus mortuus fuerit, dominus succedit non frater. Quod si pactum fuerit in investitura, quod frater succederet, per pactum frater succedit, non dominus. Quod diximus de fratribus, idem intelligendum est de filiabus.

4. Si femina bene-

Codd. 1. 5. 83.

2. Si capitanei vel valvassores majores vel minores investiti fuerint de beneficio, filii vel nepotes ex parte filiorum succedunt. Si vero unus ex his filiis vel nepotibus sine descendentibus masculini sexus heredibus mortuus fuerit, praedicti fratres vel nepotes per investituram patris et avi in beneficium succedunt; et similiter intelligendum est in consobrinis [1]).

3. Si duo fratres investiti fuerint de beneficio, si unus eorum sine descendentibus masculini sexus mortuus fuerit, dominus succedit, non frater, nisi pactum hoc conciliet; sic et per pactum filiae succedunt [2]).

4. Si femina mari-

Vulgata Lib. I, Tit. 13, 14. (14, 15 ed. hod.).

§ 1. Si capitanei vel valvasores majores vel minores investiti fuerint de beneficio, filii vel nepotes ex parte filiorum succedunt. Si vero unus ex his filiis vel nepotibus sine descendentibus masculini sexus heredibus mortuus fuerit, praedicti fratres et nepotes per investituram patris et avi in beneficium succedunt; et similiter intelligendum est in consobrinis.

§ 2. Si duo fratres simul investiti fuerint de beneficio novo et non de paterno, si unus eorum sine descendentibus masculini sexus mortuus fuerit, dominus succedit, non frater, nisi pactum hoc conciliet, sic et per pactum filiae succedunt.

XIV (XV). AN MARITUS SUCCEDAT UXORI IN BENEFICIUM.

Si femina habens

1) = *tit. IX c. 2. Cfr. legem Conradi. tit. I c. 2, tit. IV c. 1, infra c. 9.*

2) *Cfr. tit. IX c. 3 et supra*

Antiqua Tit. VI c. 4.

Codd. 4. 80.

ficium habens mortua fuerit, nullo modo maritus succedit in beneficio, nisi specialiter investitus fuerit a domino. Et si ipsa filios dimiserit, dicunt quidam, filios non debere ei succedere in beneficio matris, nisi specialiter investiti fuerint, quia secundum usum regni beneficium vocatur paternum, non maternum. Sed secundum aequitatem dicimus, filios debere succedere. Hoc dicimus de capitaneis et majoribus varvasoribus. De minimis autem varvasoribus secundum usum regni, sicut dicetur inferius, tenendum est.

§ 1. Si minores varvasores minimis tollere voluerint beneficium, hanc habeant potestatem tollendi, excepto si beneficium non vendiderint. Si vero pretium de

Codd. 1. 5. 83.

tum et beneficium habens moriatur, nullo modo succedit maritus in beneficium, nisi specialiter investitus fuerit. Et si ipsa femina filios dimiserit, dicunt quidam, filios non debere succedere in beneficium matris, nisi specialiter sit dictum vel investiti fuerint, quia usu regni beneficium vocatur paternum, non maternum. Sed secundum aequitatem dicimus, filios debere succedere. Hoc dicimus de capitaneis et de minoribus valvassoribus. De minimis autem valvassoribus, id est de his, qui tenent beneficium a minoribus valvassoribus, sic servetur:

§ 1. Si minores valvassores minimis tollere voluerint beneficium, liceat eis, excepto si beneficium non vendiderint eis. Si vero pretium de

Vulgata Lib. 1, Tit. 14, 15 (15, 16 ed. hod.).

beneficium moriatur, nullo modo succedit in beneficium maritus, nisi specialiter investitus fuerit. Et si ipsa femina filios dimiserit, dicunt quidam, filios non debere succedere in beneficium matris, nisi specialiter sit dictum vel investiti fuerint, quia secundum usum regni beneficium vocatur paternum et non maternum. Sed secundum aequitatem dicamus, filios debere succedere. Hoc dicimus de capitaneis et de majoribus et minoribus valvasoribus. De minimis autem, id est de his, qui beneficium tenent a minoribus valvasoribus, sic servetur.

XV (XVI). DE FEUDIS DATIS MINIMIS VALVASORIBUS.

Si minores valvasores beneficium tollere voluerint minimis, liceat eis, excepto si beneficium vendiderint eis. Si vero pretium de

Antiqua Tit. VI c. 4. 5.

Codd. 4. 80.

beneficio acceperint, aut pretium reddant aut beneficium amittant.

QUIBUS MODIS AMITTANTUR BENEFICIA.

5. Si capitanei vel majores varvasores, qui hodie vocantur capitanei licet improprie, vel minores in bello seniorem dimiserint, vel si credentias, quas seniores illi manifestaverint et celare praeceperint, scienter ad illorum damnum manifestaverint[2]), vel si eos cucurbitaverint vel seniores scientes assalierint, his praedictis culpis vel aliis omnibus similibus contra fidelitatem seniorum commissis eos milites beneficio carere dicimus. Et si intentio fuerit inter majores valvasores et minores, debere in judicio parium curtis diffiniri vel ante missum imperatoris. Si vero fuerit inter capitaneos

Codd. 1. 5. 38. 83.

beneficio acceperint, tunc aut pretium reddant aut beneficium dimittant[1]).

5. Capitanei vel majores valvassores, qui hodie appellantur capitanei licet improprie, si seniores in bello dimiserint, si credentiam ad eorum damnum manifestaverint, si seniorem adulteraverint, si scientes seniores assalierint vel similes culpas commiserint, beneficio carere debent[3]).

§ 1. Si contentio fuerit de beneficio inter capitaneos, coram imperatore diffi-

Vulgata Lib. I, Tit. 15, 16,17 (16,17,18 ed. hod.)

beneficio acceperint, tunc aut pretium reddant aut beneficium dimittant.

XVI (XVII) QUIBUS MODIS FEUDUM AMITTATUR.

Si capitanei vel majores valvasores, qui hodie vocantur capitanei, licet improprie dicantur minores, seniores in bello dimiserint, vel si credentiam ad eorum damnum scienter manifestaverint, si valvasores seniorum uxores adulteraverint, si scienter seniores assalierint sive similes culpas commiserint, beneficio carere debent.

XVII (XVIII) APUD QUEM VEL QUOS CONTROVERSIA FEUDI DEFINIRI DEBEAT.

Si contentio fuerit de beneficio inter capitaneos, coram imperatore definiri de-

---

1) *Cfr. infra tit. IX c. 4 et supra tit. I c. 4, tit. III.* 2) *Cfr. Constitutum usus Pisanae civitatis Tit. XLIV.* 3) *Cfr. infra tit. IX c. 5, supra tit. II pr. § 1.*

Antiqua Tit. VI c. 5. 6. 7.

Codd. 4. 80.

de beneficio, ante imperatorem diffiniri debet.

QUALITER ALIENATIONES MILITUM EVACUARI DEBENT.

6. Si aliquis de capitaneis vel minoribus vel majoribus varvasoribus suum beneficium in partem vel in totum alienaverit, et ille vel heres ejus sine herede mortuus fuerit, quia beneficium seniori aperitur, quod factum est, totum evacuari debet.

7. Quicunque[3]) igitur ex militari ordine decedens interemptus fuerit, ut constitutum

Codd. 1. 5. 38. 83.

niri debet. Si vero fuerit contentio inter majores valvassores et minores de beneficio, judicio parium diffiniatur[1]).

6. Si aliquis de capitaneis vel majoribus vel minoribus valvassoribus suum beneficium sive totum sive partem alienaverit, et ipse vel heres ejus sine herede decesserit, quia beneficium senioribus aperitur, totum, quod fecit, notari debet, ut, si totum alienaverit feudum, a domino revocetur, si vero partem fraudulenter alienaverit, similiter revocetur[2]).

7. Si quis ex militum ordine quidem de feudo investitus fuerit, ut constitutum

Vulgata Lib. I, Tit. 17, 18 (18, 19 ed. hod.)

bet. Si vero contentio fuerit inter minores valvasores et majores de beneficio, in judicio parium definiatur vel per judicem curtis. Si aliquis de capitaneis vel de majoribus valvasoribus vel de minoribus suum beneficium sive totum sive partem alienaverit, et ipse vel heres ejus sine herede decesserit, quia beneficium senioribus aperitur, totum quod fecit, revocari debet.

XVIII (XIX) CONSTITUTIONES FEUDALES DOMINI LOTHARII IMPERATORIS, QUAS ANTE JANUAM BEATI PETRI IN CIVITATE ROMANA CONDIDIT OBSERVANDAS.

Si quis ex militum ordine decesserit, qui de feudo investitus fuerit, ut constitutum

---

1) *Cfr. legem Conradi.* 2) *Cfr. supra tit. II § 1 et infra tit. IX c. 5 in fine.* 3) *Cfr. ad capita sequentia Mon. Germ. Hist. 4⁰ Leg. Sectio IV Tom. I p. 680—683.*

Antiqua	*Tit. VI c. 7. 8.*	*Vulgata Lib. I, Tit. 18 (19 ed. hod.)*
Cod. 80.	*Codd. 1. 5. 38. 83.*	
habemus, observetur de successione beneficii et de culpis. Si vivus inculpatus fuerit de hinc nominatis culpis, ut habemus insertum, observetur per constitutionem domini Lotharii regis, quae est constituta tempore Eugenii Papae ante januam beati Petri apostoli in civitate Roma per laudamentum sapientium Papiae atque Mediolani seu Veronae, quae Bernardus vocatur, atque Parmae seu Luccae ac Pisarum atque Siponti seu ducum atque marchionum, comitum et capitaneorum atque majorum varvasorum.	habemus, observetur de beneficio et successione et de culpis. Si unus inculpatus de his nominatis culpis fuerit, ut habemus insertum, observetur per constitutionem domini Lotharii imperatoris, quam constituit tempore Eugenii Papae ante januam beati Petri apostoli in civitate Romana per laudamentum sapieutium Papiae atque Mediolani seu Mantuae et Veronae, quae in Bernus vocatur, et Parmae seu Luccae et Pisae et Siponti[1]), marchionum atque ducum, capitaneorum atque majorum valvassorum.	habemus, observetur de beneficio et successione et de culpis. Si unus inculpatus fuerit una de his nominatis culpis, ut habemus insertum, observetur per constitutionem domini Lotharii imperatoris, quam constituit tempore Eugenii Papae ante januam beati Petri apostoli in civitate Romana per laudamentum sapientium Mediolani atque Papiae, Mantuae et Veronae, quae Bernus vocatur, et Parmae seu Luccae et Pisae et Siponti et marchionum atque ducum vel capitaneorum atque majorum valvasorum[2]).
		IMPERATOR LOTHARIUS AUGUSTUS PAPAE ET UNIVERSO POPULO.
8. Si quis miles	8. Si quis miles	§ 1. Si quis miles

1) *Sipontum, urbs Apuliae. Cur haec urbs citetur, quaeri potest. Cfr. Muratori, Scriptores V, 185.* 2) *Talem constitutionem datam esse haud verisimile est. Ex sequentibus sententiis apparet, ad legem Conradi auctorem animum intendisse. Imperator Lotharius I* 'addidit quedam capitula ad limina beati petri de pontificibus', *quae in librum Papiensem et in Lombardam (vulgatam Lib. III Tit. 11) inserta sunt. Codices Londiniensis et Florentinus libri Papiensis inscribunt his capitulis* 'Item capitula que domnus Lotharius imperator ad limina beati Petri apostoli secus urbem romam tempore domni eugenii summi pontificis instituit' *(M. G. L. Fol. IV p. 545). Inde auctor hujus textus hausisse videtur. Cfr. supra p. 56. N. 2 et Dieck l. c. p. 78 sqq.*

Antiqua Tit. VI c. 8. 9.		*Vulgata Lib. I, Tit. 18, 19 (19, 20, ed. hod.)*
Cod. 80.	*Codd. 1. 5. 38. 83.*	
mortuus fuerit sine filio masculo et nepotem reliquerit, de beneficio avi vice patris succedat. Sed si hic deest et fratrem reliquerit, de beneficio patris ipse succedat; et si filius fratris mortuus fuerit, frater patris de beneficio avi ipse succedat.	mortuus fuerit sine filio masculo et nepotem reliquerit, de beneficio avi in patris vicem succedit. Et si hic deest et fratrem reliquerit, in beneficium patris ipse succedat. Et filius fratris si mortuus fuerit, frater patris in beneficium avi defuncti succedat[1]).	mortuus fuerit sine filio masculo et nepotem reliquerit, de beneficio avi in patris vicem succedit. Et si heredem et fratrem reliquerit, in beneficium patris ipse succedat. Et si filius fratris mortuus fuerit, frater patris in beneficium avi defuncti succedat.
		XIX (XX) DE BENEFICIO FRATRIS ET QUALITER FRATER FRATRI IN FEUDUM SUCCEDAT.
9. Defuncti igitur quicunque beneficium acquisierit et si sine filio masculo mortuus fuerit et fratrem reliquerit, frater non succedat fratri, sed ad dominum revertatur, nisi ad investituram a domino ordinatus fuerit 'ut frater fratri succedat, si sine filio mortuus fuerit' vel de communibus bonis emptum fuerit sciente domino, si insimul steterint vel in hoste	9. Si quis acquisierit beneficium et sine filio masculo mortuus fuerit et fratrem reliquerit, non succedat frater fratri, sed dominus habeat, nisi per investituram a domino ordinatum fuerit 'ut frater succedat fratri, si mortuus fuerit sine herede masculo' vel succedat frater fratri morienti sine filio, si beneficium de communibus rebus nomine utrius-	Si quis acquisierit beneficium et sine filio masculo mortuus fuerit et fratrem reliquerit, frater non succedat fratri, sed dominus habeat, nisi per investituram a domino ordinatum fuerit 'ut frater succedat fratri, si mortuus fuerit sine herede masculo' vel nisi de communibus bonis fuerit emptum utriusque nomine domino sciente, si insimul steterint

1) *Cfr. legem Conradi et supra tit. I c. 2, tit. VI c. 2.*

Antiqua Tit. VI c. 9. 10. 11. Cod. 80.	*Antiqua Tit. VI c. 9. 10. 11.* Codd. 1, 5, 38, 83.	*Vulgata Lib. I, Tit. 19, 20 (20, 21 ed. hod.)*
regis adquisierint.	que fuerit emptum domino sciente, si insimul steterint vel in hoste regis acquisierint[1]).	vel in hoste regis acquisierint[1]).
		XX (XXI) DE FEUDO SINE CULPA NON AMITTENDO.
10. Nos ita constituimus, ut nemo miles sine convicta culpa beneficium suum amittat, si his culpis convictus non fuerit, quas milites usi sunt nominare, quando faciunt fidelitatem dominis suis, per laudamentum parium sui, vel si servire noluerint.	10. Sancimus, ut nemo miles sine cognita culpa beneficium amittat, si ex his culpis vel causis convictus non fuerit, quas milites usi sunt, vel per laudamentum parium suorum, si deservire noluerint[2]).	Sancimus, ut nemo miles sine cognita culpa beneficium suum amittat, si ex his culpis vel causis convictus non fuerit, quas milites usi sunt nominare, quando fidelitatem faciunt dominis suis, vel per laudamentum parium suorum, vel si dominis suis deservire noluerint.
11. Hoc praecipimus, si miles suum beneficium vendiderit totum sine consensu domini vel pro parte, ut amittat decernimus; vel si concubuerit cum uxore domini sui vivente domino,	11. Si quis miles beneficium suum vendiderit totum sine jussu domini per proprium, ut amittat decernimus, vel si concubuerit cum uxore domini sui domino vivente, vel si in pugna	§ 1. Si quis miles beneficium suum vendiderit totum sine jussu domini sui, proprium beneficium ut amittat decernimus, dominus vero habeat, vel si concubuerit cum uxore domini sui do-

1) *Cfr. supra tit. I c. 2, tit. IV, c. 1, tit. VI c. 3. Cfr. quoque Ed. Rothari l. 167 et summulam de feudis et beneficiis secundum dominum Aliprandum:* 'Si duo sunt fratres, uno sine filiis decedente succedit alter, si feudum paternum est, vel si ipsi simul quesivissent. Alias enim sibi invicem non succedunt, nisi id nominatim dictum fuerit, cum investiuntur' *(Anschütz p. 195).* 2) *Cfr. legem Conradi:* 'Statuimus ut nullus miles ..... sine certa et convicta culpa suum beneficium perdat nisi secundum ..... judicium parium suorum'.

Antiqua Tit. VI c. 11.

Cod. 80.

similiter amittat suum beneficium, vel si in pugna dominum dimiserit et cum eo non laboraverit, si potuerit.

12. Nemo miles ultra annum et mensem vadat, ut investituram sui beneficii non petat a filio vel successore domini sui post mortem domini sui vel post mortem patris sui vel parentum suorum, quibus succedere debet. Et si non petierit, ut supra est insertum, damnetur, nisi per mortalem litem remanserint vel per infamiam.

13. Si quis fecerit investituram vel cam-

Codd. 1. 5. 38. 83

suum dominum dimiserit et cum eo non laboraverit, si potuerit, seu ultra annum et mensem[1]) vadat, ut investituram beneficii sui a filio vel a successore domini non petat vel post mortem domini sui vel patris sui seu alterius, cui succedere debet, nisi justa causa intervenerit, quare non petierit, veluti capitales inimicitiae vel infamia[2]) vel justa absentia. Et si, ut supra dictum est, non petierit, damnetur[3]); vel si fecerit investituram vel cambium dominus de beneficio sui militis sine illius consensu, cujus est beneficium, pro infecto habeatur[4]).

Vulgata Lib. I, Tit. 20, 21 (21, 22 ed. hod.)

mino vivente, vel si in pugna dominum suum dimiserit et cum eo non laboraverit, si potuerit.

XXI (XXII)
QUO TEMPORE MILES INVESTITURAM PETERE DEBEAT.

Sancimus, ut nemo miles ultra annum et mensem vadat, ut investituram beneficii sui a filio vel successore domini sui non petat, vel post mortem domini sui vel patris sui vel alterius, cui succedere debet, nisi justa causa intervenerit, quare non petierit, veluti mortis vel capitalis inimicitiae vel infantia vel infamia vel etiam justa absentia; et si, ut supra dictum est, non petierit, damnetur. § 1. Si quis fecerit investituram vel cam-

---

1) *Spatium anni et mensis occurrit in constituto usus Pisanae civitatis (Bonaini II p. 965 sqq.).* 2) *sc. domini. Cfr. Glossam ordinariam ad hunc locum.* 3) *Cfr. Ariprandi, quos dicunt, commentarios (Anschütz p. 169):* Set si per annum non servierit contemnens dominum vel post mortem domini ab ejus herede, vel suo parente mortuo ab ipso domino investiri per annum sine justa causa non postulavit, feodum perdit. 4) Cfr. *legem Conradi. Ita quoque Constitutum usus Pisanae civitatis (Bonaini* II p. 963*).*

Antiqua Tit. VI c. 12, 13. *Cod. 80.*	*Codd. 1. 5. 38. 83.*	*Vulgata Lib. I, Tit. 21. 22 (22. 23 ed. hod.)*
bium de beneficio sui militis sine illius verbo, cujus est beneficium, inutilis sit investitura.		bium de beneficio sui militis sine illius consensu, cujus est beneficium, pro non facto habeatur.
14. Nemo miles ejiciatur de possessione sui beneficii nisi convicta culpa, quae sit laudata per laudamentum plurium suorum, sicut supra diximus. Sed si miles dixerit, quia pares sui pro odio inique judicassent, miles in possessione maneat per ebdomadas VI et ad nostram veniat praesentiam cum illis, qui laudamentum atque judicium fecerunt, et ante nos definiemus.	12. Sancimus, ut nemo miles ejiciatur de possessione sui beneficii nisi convicta culpa, quae sit laudata per judicium parium suorum, sicut supra diximus. Si autem miles dixerit, quod sui pares injuste judicassent, miles in possessione maneat per VI ebdomadas et ad nostram veniat praesentiam cum illis, qui laudamentum atque judicium fecerunt, et ante nos diffiniemus.	§ 2. Sancimus, ut nemo miles ejiciatur de possessione sui beneficii nisi convicta culpa, quae sit laudata per judicium parium suorum, sicut supra diximus. Si autem dixerit miles, quod sui pares inique judicassent, miles in possessione maneat per VI hebdomadas et ad nostram veniat praesentiam cum illis, qui laudamentum atque judicium fecerunt, et ante nos diffiniemus.
		XXII (XXIII) DE CONTENTIONE INTER DOMINUM ET VASALLUM DE INVESTITURA.
15. Si miles fuerit in possessione sui beneficii et dominus negaverit investituram, miles affirmet per jusjurandum, si potuerit, quod suum sit beneficium per investitu-	13. Si quis miles in possessione sui beneficii fuerit et dominus investituram negaverit, miles affirmet per jusjurandum, si potuerit, quod suum sit beneficium per in-	Si quis miles in possessione sui beneficii fuerit et dominus investituram negaverit, miles affirmet per jusjurandum, si potuerit, quod suum sit beneficium per inves-

Antiqua Tit. VI c. 13, 14.

Cod. 80.

ram domini sui. Et si dominus possederit et miles dixerit, quod investitus sit a domino, et dominus negaverit, adhibeantur pares ipsius domini et per illos veritas inveniatur, et si pares non fuerint, veritas inveniatur per dominum, quia non est bonum, ut veritas denegetur.

16. Si quis sine filio masculo mortuus fuerit et filiam reliquerit, non habeat beneficium, nisi a domino redemerit; et si dominus ei dare voluerit propter servitium et amorem patris, non revocetur filia ab ullis de parentibus suis neque damnetur.

Codd. 1. 5. 38. 83.

vestituram domini sui. Et si dominus possederit et miles sic dixerit, quod investitus, fuerat a domino suo, et dominus negaverit, adhibeantur pares illius, et per illos inveniatur veritas, et si pares non fuerint, veritas inveniatur per dominum, quia non est bonum, ut veritas negetur [1]).

14. Si quis sine filio masculo mortuus fuerit et reliquerit filiam, non habeat beneficium patris, nisi a domino redemerit. Si autem dominus ei dare voluerit propter servitium patris, non revocetur ab aliquo ex parentibus suis neque damnetur.

Vulgata Lib. I, Tit. 22, 23 (23, 24 ed. hod.)

tituram domini sui. Et si dominus possederit et miles sic dixerit, quod investitus fuerit a domino suo, et dominus negaverit, adhibeantur pares illius, et per ipsos veritas inveniatur; et si pares non fuerint, veritas inveniatur per dominum, quia non est bonum, ut veritas denegetur.

XXIII (XXIV) QUEMADMODUM FEUDUM AD FILIAM PERTINEAT.

Si quis sine filio masculo mortuus fuerit et reliquerit filiam, filia non habeat beneficium patris, nisi a domino redemerit. Si autem dominus ei dare voluerit propter servitium et amorem patris, non revocetur ab ullo ex parentibus suis neque damnetur.

---

1) *Cfr. supra tit. I c. 6 § 1, tit. V c. 1, infra tit. VII c. 3.*

Antiqua Tit. VII c. 1. 2.

Cod. 80.

VII. QUIBUS MODIS FEUDUM CONSTITUI POTEST.

1. Sciendum est, feudum sine investitione nullo modo constitui posse, etiamsi domino jubente aliquis rei possessionem feudi nomine nanciscatur et retineat; licet tamen possessionem taliter adempto, dum vixerit, et eo quasi feudi nomine retinere, herede ejus nullo modo hac in re succedente sibi.

2. Si dominus, qui investivit, forte sit clericus et contigerit, ut ante moriatur quam vasallus possessionem feudi nanciscatur, exinanitur feudum. Quod generaliter in omnibus clericis, qui feudum dant, observatur.

Codd. 1. 5. 38. 83.

1. Sciendum est, feudum sine investitura constitui non posse, etsi domino jubente alicujus rei quis nomine feudi possessionem nanciscatur; licet tamen possessionem taliter adeptam, dum vixerit, rem quasi feudi nomine retinere.

2. Si dominus, qui investivit, forte sit clericus et contigerit, ut ante moriatur quam vasallus possessionem feudi nanciscatur, exinanitur feudum. Quod generaliter in omnibus clericis, qui feudum dant, observatur[1]).

Vulgata Lib. I, Tit. 24 (25 ed. hod.)

XXIV (XXV) QUIBUS MODIS FEUDUM CONSTITUI POTEST.

Sciendum est, feudum sine investitura nullo modo constitui posse, etsi domino jubente quis alicujus rei possessionem nomine feudi nanciscatur et teneat; licet tamen possessionem taliter adeptam, dum vixerit, quasi feudi nomine retinere, heredes ejus in hoc jure nullo modo ei succedant.

§ 1. Si dominus, qui investivit, forte sit clericus et contigerit, ut ante moriatur quam vasallus possessionem feudi nanciscatur, exinanitur feudum. Quod generaliter in omnibus clericis, qui feudum dant, observatur.

---

1) *Cfr. supra tit. I c. 5, tit. IV c. 2.*

Antiqua Tit. VII c. 3.

Cod. 80.

3. Si inter dominum et vasallum de investitione oriatur contentio, domino scilicet investitionem se fecisse negante, si testibus res probari non potest, possessoris sacramento res decidatur. Idem et in eorum successoribus observatur. Si vero testes interfuerint et eos vasallus ad testimonium vocaverit, eorum testimonio cum sacramento credatur. Testes vero sint pares ejus et ab eodem domino feudum teneant. Quodsi tempore investitionis abfuerint, etiam extranei sunt recipiendi. Quodsi etiam veritatem celare voluerint amore forte vel praemio vel alia qualibet ex causa,

Codd. 1. 5. 38—42.

3. Si inter dominum et vasallum de investitione oriatur contentio, domino scilicet investitionem negante se fecisse, si testibus res probari non poterit, possessoris sacramento res decidatur, et in eorum successoribus idem observatur. Si vero testes interfuerint, his cum sacramento testimonium credatur[1]. Testes vero sint ei pares et ab eodem domino feudum teneant. Qui si tempore investitionis abfuerint, extranei etiam sunt recipiendi[2]. Qui etiam si veritatem celare voluerint amore forte vel praemio[3] vel alia qualibet ex causa,

Vulgata Lib. I, Tit. 25 (26 ed. hod.).

XXV (XXVI).

SI DE INVESTITURA INTER DOMINUM ET VASALLUM LIS ORIATUR.

Si inter dominum et vasallum de investitione oriatur contentio, domino scilicet investitionem se fecisse negante, si testibus res probari non poterit, possessoris sacramento res decidatur. Idem et in eorum successoribus observatur. Si vero testes interfuerint et eos vasallus ad testimonio vocaverit, eorum testimonio cum sacramento credatur. Testes vero sint pares ejus et qui ab eodem domino feudum teneant. Qui si tempore investitionis abfuerint, etiam extranei sunt recipiendi. Qui etiam si veritatem celare voluerint amore forte vel praemio vel alia qualibet ex causa,

---

1) *Vide supra tit. I c. 6 § 1, tit. V c. 1, tit. VI c. 13, infra c. 6.*

2) *Vide supra tit. V c. 1.*

3) *Cfr. infra tit. VIII c. 3.*

Antiqua Tit. VII ç. 3.

Cod. 80.

a comite vel a populo jurare cogantur, quod falsitatem ex ea contradicentibus nec vera se sciente tacebunt. His cogentibus eos vasallus cum misso domini ad imperatorem festinet eique causam intimet, et quod imperator inter eos judicaverit, observetur. Si autem se venturum vel missurum nuntium promittat vasallus, ex quo promisit usque ad annum quiete possideat. Si vero ad regem non venerit vel non miserit intra annum, domini sacramento causa terminatur.

§ 1. Et si testes jam dicto sacramento praestito se non interfuisse dixerint, domini sacramento quaestio terminetur. Haec omnia etiam in clericorum personis locum habent, praeterquam quod de personis testium dictum est. In clericorum enim feudo aequaliter recipiuntur pares et extranei, hoc ideo quia, cum clerici quendam de feudo in-

Codd. 1. 5. 38. 83.

a comite vel a populo jurare compellantur, quod ex ea causa falsitatem non dicant nec vera se sciente tacebunt. His enim cogentibus vasallus cum misso domini ad regem ire festinet, et quod imperator judicaverit, observetur. Si autem se venturum vel nuntium missurum promittat vasallus, ex quo promiserit usque ad annum quiete possideat. Si vero ad regem non venerit vel non miserit infra annum, domini sacramento causa finiatur.

§ 1. Et si testes jam dicto praestito sacramento se non interfuisse dixerint, domini sacramento quaestio terminetur. Haec omnia etiam in clericorum personis locum habent, praeter quod de personis testium dictum est. In clericorum enim feudo aequaliter recipiuntur pares et extranei, ideo quia, cum clerici quosdam de feudo in-

Vulgata Lib. I, Tit. 25

(26 ed. hod.)

a comite vel a populo jurare compellantar, quod ex ea causa falsitatem non dicant nec vera se scientibus tacebunt. His enim non cogentibus eos vasallus cum misso domini ad imperatorem ire festinet, et quod imperator judicaverit, observetur. Si autem se venturum vel nuntium missurum vasallus promittat, ex quo promiserit usque ad annum quiete possideat. Si vero ad regem non venerit vel non miserit infra annum, domini sacramento causa finiatur.

§ 1. Et si testes sacramento jam dicto praestito se non interfuisse dixerint, domini sacramento quaestio terminetur. Haec omnia etiam in clericorum personis locum habent, praeterquam quod de personis testium dictum est. In clericorum enim feudo aequaliter recipiuntur pares et extranei, hoc ideo quia, cum clerici quosdam de feudo in-

Antiqua Tit. VII c. 3. 4. 5.

Cod. 80.

vestiverint, saepe absconse et sine praesentia suorum confratrum facere student [1]).

Codd. 1. 5. 38. 83.

vestiverint, saepe absconse et sine praesentia suorum confratrum hoc facere student.

Vulgata Lib. I, Tit. 25 (26 ed. hod.).

vestiunt, saepe absconse et sine praesentia suorum confratrum facere student.

4. Si quis se vel patrem suum ab aliquo vel patre ejus defuncto investitum fuisse contendit, nisi per duos pares de domo ipsius domini probaverit, quod intendit, vel alios duos idoneos testes, tunc sit in electione domini, utrum velit jurare cum 12 sacramentalibus, illum per feudum vel patrem ejus, si de hoc quaeratur, de ipso feudo investitum non fuisse. Quod si jurare recusaverit, actor juret cum 12 sacramentalibus, se vel patrem suum investitum de ipso feudo fuisse. Quod si jurare noluerit, qui convenitur est absolvendus [2]). Secundum enim morem Mediolanensium haec sacramenta sunt praestanda tam a filiis actoris vel rei quam ab ipsis principalibus personis.

5. Si aliquis in possessione feudi sit, de quo dominus dicit eum investitum non fuisse, tunc sine ulla testium probatione debet solus jurare, se vel patrem investitum fuisse [3]). Haec autem ita sunt tenenda, si per annum sciente do-

§ 2. Si quis se vel patrem suum ab aliquo vel patre ejus de feudo investitum fuisse contenderit, nisi per duos pares de domo ipsius domini probaverit, quod intendit, vel alios duos idoneos testes, tunc in electione domini est, utrum velit jurare cum 12 sacramentalibus, illum, qui feudum quaerit, per se vel patrem ejus, si de hoc quaeratur, de ipso feudo investitum non fuisse. Quod si jurare noluerit, actor juret cum 12 sacramentalibus, se vel patrem suum investitum fuisse. Quod si jurare noluerit, qui convenitur est absolvendus. Secundum enim morem Mediolanensium haec sacramenta sunt praestanda tam a filiis actoris vel rei quam ab ipsis principalibus personis.

§ 3. Si autem aliquis in possessione feudi sit, de quo dominus dicit eum investitum non fuisse, tunc sine ulla testium probatione debet solus jurare, se vel patrem suum fuisse investitum. Haec autem sunt ita tenenda, si per unum annum do-

1) *Cfr. exempli gratia Constitutum usus Pisanae civitatis (Bonaini II p. 958).*
2) *Secundum regulam juris romani:* 'Actore non probante qui convenitur . . . . obtinebit' *l. 4 C. 2, 1.*
3) *Cfr. supra tit. I c. 6 § 1, tit. V c. 1, tit. VI c. 13, tit. VII c. 3.*

Antiqua Tit. VII c. 5—8.

mino et non contradicente in possessione feudi permanserit; alioquin justa ignorantia vel parvi temporis negligentia cum iniquae possessionis perjurio domino quandoque damnum affert[1]).

6. Si quis obligaverit aliquam rem pignori eo pacto 'ut si statuto tempore pecunia soluta non fuisset, erit creditoris et eam pro feudo habeat', potest debitor pecuniam quandocunque solvendo pacto non obstante recuperare pignus. Feudum enim non sub praetextu pecuniae, sed amore et honore domini est quaerendum.

7. Si quis investierit aliquem de feudo sui militis, viri Placentini asserunt prorsus, hanc investituram non aliter valere nisi eo consentiente, cujus erat feudum. Mediolanenses vero et Cremonenses nihil distare asseverant, utrum eo consentiente an ignorante, dummodo vivente eo nullum detrimentum de feudo suo sibi contingat[2]). Hoc autem dicendum est de eo milite, qui feudi successionem non habet.

8. Quidam obligavit quandam terram suo militi, deinde cum filius domini post longum

Vulgata Lib. I, Tit. 25. 26 (26. 27. 28 ed. hod.).

mino sciente et non contradicente in possessione feudi permanserit; alioquin justa ignorantia vel parvi temporis negligentia cum iniquae possessionis perjurio quandoque domino in possessione damnum affert.

XXVI (XXVII, XXVIII). DE FEUDO DATO IN VICEM LEGIS COMMISSORIAE.

Si quis obligaverit aliquam rem pignori eo pacto 'ut si statuto tempore pecunia soluta non fuisset, esset creditoris et eam pro feudo habeat', potest debitor quandocunque pecuniam solvendo pacto non obstante pignus recuperare. Feudum enim non sub praetextu pecuniae, sed amore et honore domini acquirendum est.

§ 1. Si quis investierit aliquem de feudo sui militis, viri Placentini asserunt, hanc investituram non aliter valere nisi eo consentiente, cujus erat feudum. Mediolanenses vero et Cremonenses nihil distare asseverant, utrum eo consentiente an ignorante, dummodo eo vivente nullum detrimentum de feudo suo sibi contingat. Hoc autem dicendum est de eo milite, qui feudi successores non habet.

§ 2. Quidam obligaverat terram quandam suo militi, deinde cum filius domini post longum

---

1) *Cfr. supra tit. I c. 6 § 1.* 2) *Cfr. librum consuetud. Mediol. Rubr. 27, ubi verba:* 'Haec vera sunt' *etc. postea addita esse videntur.*

Antiqua Tit. VII c. 8; Tit. VIII c. 1.

tempus pecuniam offerendo pignus liberare voluisset, filius militis contendebat, patrem suum a domino suo defuncto de praedicto pignore feudi investitionem accepisse. Unde prudentes Mediolanenses interrogati laudaverunt, in electione filii militis esse, cum 12 jurare, patrem suum vel se per investituram praedictam terram tenuisse ita, ut per 30 annos contestatio pignoris a parte domini adversus ipsum vel patrem suum facta non fuisset [1]). Si autem ipse jurare noluerit, filius defuncti domini necesse habet, jurare cum 12, defunctum militem inde per feudum investitum non fuisse. Quodsi ita jurare recuset, investire ipsum filium militis debet de jam dicta terra pro feudo.

VIII. IN QUIBUS REBUS FEUDUM CONSISTERE POSSIT.

1. **Ubertus de Orto Anselmo filio suo dilecto salutem.** Causarum, quarum cognitio frequenter nobis committitur, aliae dirimuntur quidem jure Romano, aliae vero legibus Longobardo-

Vulgata Lib. I, Tit. 26 (28 ed. hod.), Lib. II, Tit. 1.

tempus pecuniam offerendo pignus liberare voluisset, filius militis contendebat, patrem suum a domino suo defuncto de praedicto pignore feudi investitionem accepisse. Unde viri prudentes Mediolanenses interrogati laudaverunt, in electione filii militis esse, cum 12 sacramentalibus jurare, patrem suum a domino suo post investituram defuncto vel se per investituram praedictam terram tenuisse ita, ut per 30 annos contestatio pignoris a parte domini adversus ipsum vel patrem suum facta non fuisset. Si autem ipse jurare noluerit, filius defuncti domini necesse habet, jurare cum 12 sacramentalibus, defunctum militem inde per feudum investitum non fuisse. Quodsi ita jurare recuset, investire ipsum debet militis filium de jam dicta terra per feudum.

EXPLICIT LIBER PRIMUS. INCIPIT SECUNDUS.

I. DE FEUDI COGNITIONE.

Obertus de Orto Anselmo filio suo salutem. Causarum, quarum cognitio frequenter nobis committitur, aliae quidem dirimuntur jure Romano, aliae vero legibus Longobardo-

1) *Cfr. Lomb. vulg. II tit. 35 l. 5, tit. 55 l. 5 et librum consuetud. Mediol. Rubr. 21, infra II, 26 § 5.*

Antiqua Tit. VIII c. 1—3.

rum, aliae autem secundum regionis consuetudinem[1]). Quae quam secundum diversorum locorum aut curiarum mores sint diversa, nec breviter potest dici nec hoc libello facile comprehendi, usum tamen feudi, qui in nostris[2]) partibus obtinet, prout possibile est, exponere tibi necessarium duxi. In judicio etenim, quod de feudis agitur, illud legibus nostris contrarium dici solet. Legum autem Romanarum non est vilis auctoritas, sed non adeo vim suam extendunt, ut usum vincant aut mores[3]). Strenuus autem legisperitus, sicubi emerserit, quod consuetudine feudi non sit comprehensum, absque calumnia uti poterit lege scripta.

2. Sciendum est itaque, feudum sive beneficium non nisi in rebus soli aut solo cohaerentibus aut his, quae inter immobilia connumerantur — veluti cum de camera[4]) aut caneva[4]) feudum datur — posse consistere ac feudum neminem adquirere nisi investitura aut successione.

3. Investitura proprie quidem dicitur possessio[5]), abusivo autem

Vulgata Lib. II, Tit. 1, 2.

rum, aliae autem secundum regni consuetudinem. Quae quam sint varia quamque secundum diversorum locorum aut curiarum mores sint diversa, nec breviter potest dici nec hoc libello facile comprehendi, usum tamen feudi, qui in nostris partibus obtinet, prout possibile est, tibi exponere necessarium duxi. In judicio etenim, quo de feudis agitur, illud legibus nostris contrarium dici solet. Legum autem Romanarum non est vilis auctoritas, sed non adeo vim suam extendunt, ut usum vincant aut mores. Strenuus autem jurisperitus, sicubi casus emerserit, qui consuetudine feudi non sit comprehensus, absque calumnia uti poterit lege scripta. § 1. Sciendum est itaque, feudum sive beneficium non nisi in rebus soli aut solo cohaerentibus aut in his, quae inter immobilia computantur — veluti cum de camera aut de caneva feudum datur — posse consistere ac feudum neminem posse acquirere nisi investitura aut successione.

II. QUID SIT INVESTITURA.

Investitura proprie quidem dicitur possessio, abusivo autem

---

1) *Cfr. librum consuetud. Mediol. Rubr. 27 pr. et Campagnola, Liber juris urbis Veronae cap. XLVII:* De feudis judicabo secundum usum regni et regionis.

2) *id est in curia Mediolanensi.*

3) *Cfr. quae de hac sententia disserit Cujacius in sua editione libri feudorum.*

4) *Vide Du Cange, Glossarium v.* 'Feudum camerae' *et* 'canava', *Roeschius, Dissertatio de feudis de camera et caneva (Jenichen, thesaurus juris feudalis tom. II p. 4 sqq., Homeyer, System des Lehnrechts p. 284 ff.), Franklin* 'Kammer- und Kellerlehen' *(v. Holtzendorff, Rechtslexikon 3. ed. s. h. v.).*

5) 'Gewere' 'saisine' *traditio realis. Cfr. Heusler,* Die Gewere *1872 p. 291.*

Antiqua Tit. VIII c. 3.

modo dicitur investitura, quando hasta aut quodlibet corporeum porrigitur a domino feudi, se investituram facere, dicente[1]). Quae si quidem ab eo fiat, qui alios habet vasallos, saltem coram duobus ex illis sollemniter fieri debet, alioquin, licet alii intersint testes, investitura minime valet[2]). Si enim domino adhuc in possessione constituto, an facta sit investitura, quaeratur, non debet probari nisi per pares illius domus vel per publicum instrumentum[3]) a tribus vel a duobus paribus confirmatum. Nam si instrumentum defecerit vel quia factum non fuerit vel quia amissum sit, tunc, qui probare desiderat, pares illius curiae, qui interfuerunt, offerat. Qui si denegaverint corrupti forte odio vel gratia seu praemio et dicant, se non interfuisse, cum investitura fieret, vel non meminisse, domino cogente tunc jurent tactis sacrosanctis scripturis, ut hujusmodi rei veritatem nesciant, et tunc actor aut alios pares producat aut jurisjurandi electio detur domino, ut proinde juret, investituram factam non esse, aut sacramentum vasallo referat, et ille aut juret aut adquiescat Quodsi jurare pares recusaverint aliqua ex causa nec dominus eos

Vulgata Lib. II, Tit. 2.

modo dicitur investitura, quando hasta vel aliud corporeum quodlibet porrigitur a domino, se investituram facere, dicente. Quae si quidem ab eo fiat, qui alios habet vasallos, saltem coram duobus ex illis sollemniter fieri debet, alioquin, licet alii intersint testes, investitura minime valet, nisi per breve testatum secundum quosdam. Si enim domino adhuc in possessione constituto, an facta sit investitura, quaeratur, non debet probari nisi per pares illius domus vel per publicum instrumentum a tribus vel duobus paribus confirmatum. Nam si instrumentum defecerit vel quia factum non fuerit vel quia amissum sit, tunc, qui probare desiderat, pares illius curiae, qui interfuerunt, offerat. Qui si denegaverint corrupti forte odio vel gratia seu pretio et dicant, se non interfuisse, cum investitura fieret, vel non reminisci, tunc domino cogente jurent tactis sacrosanctis scripturis, quod hujus rei veritatem nesciant, et tunc actor aut alios producat pares aut jurisjurandi electio detur domino, ut proinde juret, investituram factam non esse, aut sacramentum vasallo referat, et ille aut juret aut quiescat. Quodsi jurare pares aliqua ex causa recusant nec dominus eos

---

1) *Cfr. librum consuetudinum Mediolani Rubr. 27* 'Investitura proprie possessio dicitur abusive tamen dicitur investitura quando asta vel septro vel re corporea dominus vasallum de aliquo beneficio investit'. 2) *Cfr. supra tit. I c. 6 N. 1, tit. VI c. 13.* 3) *Cfr. supra tit. I c. 4 § 1, c. 5, c. 6 § 1, c. 7; vox* 'publicum instrumentum' *ex jure romano deprompta est.*

Antiqua Tit. VIII c. 3. 4.

jurare compellat, liceat vasallo etiam per extraneos probare investituram; testibus vero deficientibus jurisjurandi electio detur domino [1]).

4. Si vero vasallus possideat vel si vasallus feudum canevae vel camerae ex duabus seu tribus quietis acceptionibus quasi possideat, dominus autem feudum esse negans rem suam petat et, quod ex camera vel caneva bis vel ter jam est solutum, deinceps solvere renuat, tunc non est opus probatione, sed possidenti dando electionem, quod aut juret, suum esse feudum rectum, aut domino jusjurandum referat [2]). Si autem investitura facta ab eo, qui vasallos non habebat, dicatur, si per quoslibet idoneos testes aut per publicum instrumentum probari poterit [3]), aut inopia probationum res decidatur per jusjurandum. § 1. Praeterea si tenor aliquis praeter communem feudi rationem investituram dicatur intervenisse, vel si dicat feudum sub tali conditione dedisse 'ut vasallus in festivis diebus vadat ad ecclesiam cum sua [4]) uxore', omni facultate probandi domino adempta habeat vasallus potestatem se defendendi per sacramentum. § 2. Item si vasallus pactum speciale contra feudi consuetudinem allegat, ve-

Vulgata Lib. II, Tit. 2.

jurare compellat, liceat vasallo etiam per extraneos probare investituram, testibus vero deficientibus jurisjurandi electio detur domino. § 1. Si vero vasallus quidem possideat vel si feudum camerae aut canevae in duabus seu tribus quietis acceptionibus quasi possideat, dominus autem feudum esse negans rem suam petat, vel, quod de camera vel de caneva bis vel ter, sicut diximus, jam solutum est, deinceps solvere renuat, tunc non est opus probatione, sed possidenti data electione aut juret, suum esse feudum rectum, aut domino referat jusjurandum. Si autem investitura ab eo, qui vasallos non habebat, dicatur facta, per quoslibet idoneos testes seu per publicum instrumentum probari potest, aut inopia probationis emergente res decidatur per jusjurandum. § 2. Praeterea si tenor aliquis praeter communem feudi rationem in investitura a domino dicatur intervenisse, vel si dicatur feudum sub tali conditione dedisse 'ut vasallus in festivis diebus vadat ad ecclesiam cum uxore sua' omni facultate probandi domino ademta habeat vasallus potestatem se defendendi per sacramentum. § 3. Item si vasallus pactum speciale contra feudi consuetudinem allegat, ve-

---

1) *Cfr. supra tit. I c. 6 § 1, tit. VI c. 13, tit. VII c. 3.* 2) *Cfr. supra tit. I c. 6 §§ 4, 5, tit. V c. 1, tit. VI c. 13, tit. VII c. 3.* 3) *suppl.* probetur. 4) *scilicet domini.*

Antiqua Tit. VIII c. 4. 5.

luti de filiarum successione, liceat ei tenorem, si potest, investiturae probare. Quodsi in probatione defecerit vel cessaverit, concedatur domino hoc negare jurejurando praestito.

5. Investitura autem de veteri beneficio fit aut de novo. Quae de veteri fit, etiam a minore fieri potest. Sive autem a majore sive a minore fiat, non de omni possessione vasalli, sed de justa tantum facta intelligitur, nisi nominatim aliud dicatur. Novi vero feudi investitura non ab alio recte fit, nisi ab eo, qui legitime suorum bonorum administrationem habet [1]). Qui enim qualibet ratione aliquid de suis rebus impeditur alienare, is nec per feudum poterit investituram facere. Sed etiam res, cujus alienatio prohibetur, nec pro beneficio dari conceditur, nisi in casu ut ecce si quis ex agnatis tuis rem, quae a communi parente per successionem ad eum pervenerit, alienare voluerit, non permittitur ei etiam secundum antiquam consuetudinem alii eam vendere nisi tibi vel alii proximiori pro aequali pretio accipere volenti [2]); per feudum tamen cuilibet dari potest, nisi fiat in frau-

Vulgata Lib. II, Tit. 2. 3.

luti de filiarum successione, liceat ei tenorem, si potest, sicut investituram probare. Quodsi in probatione defecerit vel cessaverit, concedatur domino hoc denegare jurejurando praestito.

III. PER QUOS FIAT INVESTITURA ET PER QUOS RECIPIATUR.

Investitura autem aut de veteri beneficio fit aut de novo. Quae de veteri fit, etiam a minore potest fieri. Sive autem a minore sive a majore fiat, non de omni possessione vasalli, sed de justa tantum facta intelligitur, nisi aliud nominatim dicatur. Novi vero feudi investitura non ab alio recte fit, nisi ab eo, qui legitime suorum bonorum administrationem habet. Qui enim qualibet ratione aliquid de bonis suis impeditur alienare, is nec per feudum poterit investituram facere. Sed etiam res, cujus alienatio prohibetur, nec per beneficium dari conceditur, nisi in casu ut ecce si quis ex agnatis tuis rem, quae a communi parente per successionem ad eum pervenerit, alienare voluerit, non permittitur ei etiam secundum antiquam consuetudinem alii eam vendere nisi tibi vel alii proximiori pro aequali pretio accipere volenti; per feudum tamen cuilibet dare potest, nisi fiat in frau-

1) *Cfr. librum consuetud. Mediol. Rubr. 27:* de novo sic intelligimus si majores fuerint.

2) *Cfr. librum consuetud. Mediol. Rubr. 8:* De re paterna luenda.

Antiqua Tit. VIII c. 5—8.

dem nostrae consuetudinis vel legis novae bonae memoriae Lotharii imperatoris [1]). Tunc enim rescissa investitura, reddito a te vel ab alio proximiore secundum antiquam consuetudinem pretio [2]), si quod dederat, is, qui investituram suscepit, compellatur rem tibi restituere.

6. Personam vero investituram accipientis non distinguimus; nam etiam servus investiri potest, nisi ignorantia praetendatur [3]). Sed utrum ipse an alius pro te investituram faciat vel suscipiat, nihil interest. Potest enim hoc negotium et per procuratorem ab utraque expediri parte [4]).

7. Feminam quoque etiam novi [5]) feudi investituram facere posse, plerique consentiunt.

8. Nulla autem investitura debet ei fieri, qui fidelitatem recusat facere, cum a fidelitate feudum dicatur vel a fide [6]), nisi eo pacto adquisitum sit feudum 'ut sine juramento fidelitatis habeatur' [7]).

Vulgata Lib. II, Tit. 3.

dem nostrae consuetudinis vel legis novae bonae memoriae Lotharii imperatoris. Tunc enim rescissa investitura, reddito a te vel ab alio proximiore secundum antiquam consuetudinem pretio, si quod dederit, is, qui investituram accepit, compellatur rem tibi restituere. § 1. Personam vero investituram accipientis non distinguimus; nam etiam servus investiri poterit, nisi ignorantia praetendatur. Sed utrum ipse an alius pro te investituram faciat vel suscipiat, nihil interesse putamus. Potest enim hoc negotium et per procuratorem ab utraque parte expediri. § 2. Feminam quoque etiam novi feudi investituram facere posse, plerique consentiunt. § 3. Nulla autem investitura fieri debet ei, qui fidelitatem facere recusat, cum a fidelitate feudum dicatur vel a fide, nisi eo pacto acquisitum sit ei feudum 'ut sine juramento fidelitatis habeatur'.

---

1) *i. e. legis Lotharii III de anno 1136. Cfr. infra c. 15.* 2) *Cfr. supra tit. I c. 4* (tunc nisi restituto pretio auferre non possunt), *tit. III, tit. VI c. 4 § 1. infra tit. IX c. 4.* 3) *Cfr. librum consuetud. Mediol. Rubr. 27:* Dari sive concedi potest feudum sive beneficium . . . . servo maximo eo sciente qui ipsam investituram facit, alioquin eo ignorante judicio nostro investitura facta servo non valebit. 4) *Cfr. Libr. cons. Med. l. c.* 'Investitura autem de qua dictum est fieri potest et recipi per principalem personam vel per procuratorem'. 5) *non veteris. De ratione vide Librum consuet. Mediolani Rubr. 8. Abbatissas vero veteris feudi investituram facere posse ex tit. I c. 1, c. 5 apparet.* 6) *Libr. cons. Med. Rubr. 27:* 'Dicitur autem feudum a fide quam vasallus domino suo praestare cogitur'. 7) *Libr. cons. Med. l. c.* 'nisi eo pacto fuerit acquisitum feudum ut fidelitatem vasallus non faciat'. *Cfr. infra tit. X c. 2 § 1.*

Antiqua Tit. VIII c. 9—11.

9. Utrum autem investitura praecedere debeat fidelitatem an fidelitas investituram, quaesitum scio. Et saepe responsum est, investituram debere praecedere [1]).

10. Fidelitatem dicimus jusjurandum, quod a vasallo praestatur domino.

11. Qualiter autem jurare debeat, videamus: ‘Juro ego ad haec sancta evangelia, quod a modo inantea ero fidelis huic, sicut debet esse vasallus domino, nec id, quod mihi sub nomine fidelitatis commiserit, alii pandam me sciente ad ejus detrimentum’. Si vero domesticus sit, id est ex familia ejus, cui jurat [2]), aut si ideo fidelitatem jurat, non quia feudum habeat sed quia de jurisdictione ejus sit, cui jurat, nominatim vitam, mentem, membrum et illius rectum honorem jurabit [3]).

Vulgata Lib. II, Tit. 4. 5. 6.

IV. QUID PRAECEDERE DEBEAT, UTRUM INVESTITURA AN FIDELITAS.

Utrum autem investitura praecedere debeat fidelitatem an fidelitas investituram, quaesitum scio. Et saepe responsum est, investituram debere praecedere fidelitatem. § 1. Fidelitatem dicimus jusjurandum, quod a vasallo praestatur domino.

V. QUALITER VASALLUS JURARE DEBEAT FIDELITATEM.

Qualiter autem debeat jurare vasallus fidelitatem, videamus: ‘Juro ego ad haec sancta Dei evangelia, quod a modo ero fidelis huic, sicut debet esse vasallus domino, nec id, quod mihi sub nomine fidelitatis commiserit, pandam alii ad ejus detrimentum me sciente’. Si vero domesticus, id est familiaris, ejus sit, cui jurat, aut si ideo jurat fidelitatem, non quod feudum habeat sed quia sub jurisdictione ejus sit, cui jurat, nominatim vitam, membrum, mentem et illius rectum honorem jurabit.

VI. DE FORMA FIDELITATIS.

In epistola Philiberti episcopi in decretis causa XXII [4]). De forma fidelitatis aliquid scribere

1) *Libr. cons. Med. l. c.* ‘Illud autem scire oportet quod investitura praecedit fidelitatem et post investituram fidelitatem vasallus jurare cogitur’.

2) *De domesticis seu familiaribus vide Waitz,* ‘D. V. G.’ *tom. V p. 300. 434.*

3) *Cfr. Libr. cons. Med. Rubr. 28.*

4) *c. 18 C. 22 qu. 4.*

Antiqua Tit. VIII.

Vulgata Lib. II, Tit. 6, 7.

monitus haec vobis, quae sequuntur, breviter ex librorum auctoritate notavi. Qui domino suo fidelitatem jurat, ista sex in memoria semper habere debet: incolume, tutum, honestum, utile, facile, possibile. Incolume, ne sit in damno domino suo de corpore suo; tutum, ne sit ei in damno de secreto suo vel de munitionibus suis, per quas tutus esse potest; honestum, ne sit ei in damno de sua justitia vel de aliis causis, quae ad honestatem ejus pertinere noscuntur; utile, ne sit ei in damno de suis possessionibus; facile vel possibile, ne id bonum, quod dominus suus facere poterat leviter, faciat ei difficile neve id, quod possibile ei erat, faciat impossibile. Ut fidelis haec documenta[1]) caveat, justum est. Sed quia non sufficit abstinere a malo, nisi faciat, quod bonum est, restat, ut in sex praedictis consilium et auxilium domino praestet, si beneficio vult dignus videri et de fidelitate esse salvus, quam ei juravit. Dominus quoque in his omnibus vicem fideli suo reddere debet. Quod si non fecerit, merito censebitur malefidus, sicut ille, qui in eorum praevaricatione vel faciendo vel consentiendo deprehensus fuerit perfidus et perjurus.

VII. DE NOVA FIDELITATIS FORMA.

Est et alia de novo super fidelitatis juramento forma inventa

1) nocumenta *Corp. jur. can. rectius.*

Antiqua Tit. VIII. *Vulgata Lib. II, Tit. 7.*

et utentium approbata consuetudine, quae hodie in omni fere curia videtur obtinere, haec scilicet: 'Ego Titius juro super haec sancta Dei evangelia, quod ab hac die inantea usque ad ultimum diem vitae meae ero fidelis tibi Caio, domino meo, contra omnem hominem excepto imperatore vel rege'[1]. Quod verbum[2], si recte intelligatur, nulla quidem indiget adjectione, sed integram et perfectam in se continet fidelitatem. Sed propter simplices et nominis significationis ignaros ad illius verbi interpretationem hoc adjici solet. 'Id est juro, quod nunquam scienter ero in consilio vel in auxilio vel in facto, quod tu amittas vitam vel membrum aliquod vel quod tu recipias in persona aliquam laesionem vel injuriam vel contumeliam vel quod tu amittas aliquem honorem, quem nunc habes vel inantea possidebis. Et si scivero vel audivero de aliquo, qui velit aliquid istorum contra te facere, pro posse meo, ut non fiat, impedimentum praestabo, et si impedimentum praestare nequivero, quam cito potero, tibi nuntiabo et contra eum, prout potero, tibi meum auxilium praestabo. Et si contigerit, te rem aliquam, quam habes vel habebis, injuste vel fortuito casu amittere, eam recuperare jurabo et recuperatam omni tempore retinere. Et si scivero,

---

1) *Cfr. infra II. 54 § 8 et Pertile op. cit IV § 168 N. 77.*
2) *scilicet fidelis.*

Antiqua Tit. VIII, c. 12. 13. | *Vulgata Lib. II, Tit. 7. 8.*

te velle juste offendere aliquem et inde generaliter vel specialiter fuero requisitus, meum tibi, sicut potero, praestabo auxilium. Et si aliquid mihi de secreto manifestaveris, illud sine tua licentia nemini pandam vel, per quod pandatur, faciam. Et si consilium mihi super aliquo facto postulaveris, illud tibi dabo consilium, quod mihi videbitur magis expedire tibi. Et nunquam ex persona mea aliquid faciam scienter, quod pertineat ad tuam vel tuorum injuriam vel contumeliam'.

12. Investitura vero facta et fidelitate subsecuta omnimodo cogitur dominus, investitum in vacuam possessionem mittere. Quod si differat, omnem utilitatem praestabit.

§ 1. Investitura vero facta et fidelitate subsecuta omnimodo cogatur dominus, investitum in vacuam possessionem mittere. Quodsi differat, omnem utilitatem ei praestabit.

VIII. DE INVESTITURA DE RE ALIENA FACTA.

13. Cum de re aliena vel alii obligata fiat investitura, illud distinguitur, utrum scienti an ignoranti facta sit. Qui enim rei alienae sciens investituram suscipit, nisi pacto speciali sibi prospexerit, de evictione agere non potest, ignorans vero recte agit, ut aliud ejusdem quantitatis seu bonitatis ei praestetur. Sed in eo nulla est differentia, qui investituram fecit, si sciverit an ignoraverit [1]).

Cum de re aliena vel alii obligata fiat investitura, illud distingui debet, utrum scienti an ignoranti facta sit. Qui enim rei alienae sciens investituram suscepit, nisi pacto speciali sibi prospexerit, de evictione agere non potest, ignorans vero recte agit, ut aliud ejusdem bonitatis seu quantitatis ei praestetur. Sed in eo nulla est differentia, qui investituram fecit, utrum sciverit an ignoraverit.

1) *Libr. cons. Mediol. l. c.* 'Sed si rem alienam vel alii pignori obligatam in feudum alicui ignoranti dederit et ei evicta fuerit denuntiatione legitime interposita, aliam rem aeque bonam dominus dare cogitur sive ignoraverit sive sciverit dominus rem alienam sive pignori obligatam in feudum dedit. Si vero sciens alie-

Antiqua Tit. VIII, c. 14. 15.

14. Rei autem per beneficium recte investitae vasallus habet potestatem, ut tanquam dominus a quolibet possessore possit quasi vindicare et, si ab alio ejusdem rei nomine conveniatur, defensionem opponere. Nam et servitutes eidem rei debitas potest petere et retinere. Quid ergo si pretio vel dolo aut incuria servitutem rei beneficiariae imponi patiatur et ad dominum postea beneficium qualibet ratione revertatur, an ex eo praejudicium domino generetur, quaesitum fuit. Et responsum est, ut vasallo quidem, donec feudum tenet, possit obesse, domino autem, etiamsi per longa tempora perseveraverit, servitus minime noceat[1]).

15. E contrario, si quid feudo a vasallo additum sit, si quidem tale sit, quod adjectum est, quod per se subsistere possit, id est ut per se censeatur ut praedium, id non accrescit feudo. Si vero per se non potest subsistere ut servitus, plerisque placet feudo accedere et sicut partem feudi disponendam esse[2]). Meliorem

Vulgata Lib. II, Tit. 8.

§ 1. Rei autem per beneficium recte investitae vasallus hanc habeat potestatem, ut tanquam dominus possit ab omni possidente quasi vindicare et, si ab alio ejusdem rei nomine conveniatur, defensionem opponere. Nam et servitutes ejusdem rei debitas petere potest et retinere. Quid ergo si pretio vel dolo vel incuria servitutem rei beneficiariae imponi patiatur et ad dominum ex aliqua causa postea beneficium revertatur, an ex eo praejudicium domino generetur quaesitum fuit. Et responsum est, ut vasallo quidem, donec feudum tenet, possit obesse, domino autem, etsi per longa tempora servitus perseveraverit, non noceat. § 2. E contrario, si quid feudo a vasallo additum sit, si quidem tale sit, quod per se subsistere possit, id est ut per se censeatur, ut praedium, id non accrescit feudo. Si vero per se non possit subsistere, ut servitus, plerisque placet, feudo accedere et sicut partem feudi disponendam esse. Meliorem

---

nam rem vel pignori obligatam in feudum acceperit contra dominum agere non poterit nisi sibi forte pro evictione pacto speciali prospexerit'. *Constitutum usus Pisanae civitatis (Bonaini op. cit. p. 968). Cfr. l. 27 Cod. 8, 46.*

1) *Libr. cons. Mediol. l. c.* 'Rei autem investitae per feudum vasallus hanc facultatem habet ut a quocunque possessore illam vindicare possit, et ab alio conventus defensionem opponere, et servitutem debitam recte potest petere et retinere. Verum si dolo vel pretio servitutem rei in feudum datae sibi imponi patiatur, et postea dominus ex qualibet justa causa revertatur, an domino praejudicium generetur quaeritur. Dicimus quod nullum per vasallum potuit domino praejudicium generari etiamsi per longa tempora hoc factum inveniatur'. *Cfr. constitutum usus Pisanae civitatis (Bonaini op. cit. p. 969).*

2) *Cfr. supra tit. I c. 7.*

Antiqua Tit. VIII, c. 15.

namque feudi conditionem facere potest, deteriorem vero sine domini voluntate vel eorum agnatorum, ad quos per successionem pertinet, non potest. Quamvis enim ad eum per beneficium pertineat, tamen proprietas ad alium spectat; et ideo quartae sive tertiae ratione, quae a Longobardis[1]) seu Romanis viris uxoribus fieri solet, post mortem viri nihil ad mulierem pertinet[2]). Nam nec pignus, quod consultum dicitur[3]), ex feudo fieri potest. § 1. Est enim optima consuetudine interdicta feudi alienatio, super qua multae et diversae in singulis civitatibus seu curiis dabantur sententiae[4]), donec imperator divinae memoriae tertius Lotharius super hoc novam promulgavit sanctionem, quae posita est in titulo[5]) de beneficiis. Necessitate namque suadente poterat olim va-

Vulgata Lib. II, Tit. 8. 9.

namque feudi conditionem facere potest, deteriorem vero sine domini voluntate vel eorum agnatorum, ad quos per successionem pertinet, facere non potest. Quamvis enim per beneficium ad eum pertineat, tamen proprietas ad alium spectat; et ideo quartae sive tertiae ratione, quae a Lombardis seu Romanis viris uxoribus fieri solet, post mortem viri ad uxorem nihil pertinet. Nam nec pignus, quod consultum dicitur, ex feudo fieri potest.

IX. QUALITER OLIM FEUDUM POTERAT ALIENARI.

Est autem optima consuetudine interdicta feudi alienatio. Super qua multae et diversae sententiae dabantur in singulis civitatibus seu curiis, donec imperator divae memoriae Lotharius tertius super hoc novam promulgavit constitutionem, quae posita est in titulo de beneficiis. Necessitate namque suadente poterat olim va-

1) *Cfr. R. Schroeder*, Geschichte des ehelichen Güterrechts in Deutschland, *I p. 84—89 et Pertile, Storia III p. 319, Liutpr. leges l. 7, Ahistulfi leges l. 14, Lombarda vulg. II Tit. 4 l. 1 et 4. Liber consuetud. Mediol. Rubr. 17* 'Illud autem praetereundam non est quod quarta debeatur mulieri secundam nostram consuetudinem etiamsi constituta non fuerit'. *De tertia vid. Mon. Germ. Leg. Fol. IV p. 595, 582; Cod. dipl. Langobard. Nr. 494, 681; Statuta communis Cumarum (Mon. hist. patriae XVI, 1 p. 75, 310); Statuta communis Vercellarum § 153 (Mon. hist. patriae XVI, 2 p. 1149), Pertile o. c. p. 334.* 2) *Liber consuetud. Mediolan. Rubr. 17* 'Mulier quartam duntaxat de rebus propriis habere debet et non de libellariis vel feudis'. 3) *Verbum* 'consultatio', 'consultare', *occurrit in libro consuetud. Mediolanensium Rubr. 28, ubi significat permutationem. Cfr. de hoc verbo Pertile, Storia III, p. 347 N. 93, Berlan, Le due edizioni p. 201 N. 2.*

4) *De jure veteri vide supra tit. II § 1, tit. V c. 3, tit. VI c. 6.*

5) *scilicet Lombardae (vulg. III Tit. 8).*

Antiqua Tit. VIII, c. 15.

sallus domino inscio vel invito feudi partem[1]) vendere retenta scilicet alia parte. Si vero vel totum vel partem per feudum volebat investire, licebat ei hoc sine fraude facere[2]). Sive autem domino dissentiente vendebat sive per feudum investiebat — quod et ipsum hodie sincere et sine fraude licet ei facere — si tamen sine herede masculo descendente decedebat vel feudum in manu domini refutabat aut alia ratione, culpa forte intercedente, dimittebat, tunc omnis feudi alienatio ad irritum devocabatur, eo excepto quod ille, qui secundo loco beneficium acceperat, non amittebat, si priori domino servire et ab eo recognoscere feudum volebat. Donare autem seu pro anima judicare[3]) vel in dotem pro filia dare nullius poterat consuetudine curiae, licet possit locare, nisi locatio sit fraudulenta alienatio, sicut est 'per libellum', ut dicunt, venditio. Quis enim dubitat, quod libellario nomine sub vilissima duorum denariorum pensione[4]) perpetuo conceditur utendum, in fraudem esse alienatum? Porro sive de bona consuetudine sive

Vulgata Lib. II, Tit. 9.

sallus domino inscio vel invito feudi partem vendere retenta videlicet alia parte. Si vero vel totum vel partem volebat per feudum aliquem investire, licebat hoc ei sine fraude facere. Sive autem dissentiente domino vendebat sive per feudum investiebat — quod et ipsum sincere hodie et sine fraude licet ei facere — si tamen sine herede masculo descendente decedebat vel feudum in manu domini refutabat aut alia ratione, culpa forte intercedente, amittebat, tunc omnis feudi alienatio ad irritum devocabatur, eo excepto quod ille, qui secundo loco beneficium acceperat, non amittebat, si priori domino servire et ab eo feudum recognoscere volebat. Donare autem aut pro anima judicare vel in dotem pro filia dare nullius curiae poterat consuetudine, licet posset locare, nisi locatio esset fraudulenta alienatio, sicut est 'per libellum', ut dicatur, venditio. Quis enim dubitat, quod libellario nomine sub vilissima duorum denariorum pensione perpetuo conceditur utendum, in fraudem esse alienatum? Porro sive de bona consuetudine sive

---

1) *i. e. usque ad medietatem.* 2) *Cfr. supra tit. V c. 3 N. b. Sed respiciendi sunt tit. I c. 4 et tit. III, secundum quos feuda minimorum valvassorum re vera feuda non erant.* 3) *i. e. pro salute animae dare. Vide Liutpr. leges l. 101, Aregis pr. capitula, c. 14.* 4) *Duorum denariorum pensionem multis locis solitam tenentis libellariam terram fuisse, testatur documentum de a. 1143 (Mon. histor. patriae II N. 202; cfr. ibid. N. 206 et Pertile o. c. IV p. 315 N. 100).*

Antiqua Tit. VIII, c. 15, 16.

de prava quaeramus, concessum erat domino pro aequali pretio redemptio, nisi amiserat hoc jus per refutationem vel annali silentio, ex quo sciverit, computando [1]). Praescriptione autem triginta annorum submovebatur tam sciens quam ignorans. In prohibendo autem vel redimendo potior erat proximus agnatus quam dominus, si tamen feudum erat paternum. § 2. De illa vero feudi alienatione, quae a domino fit, si dubitetur, lex imperatoris Conradi consulatur, quae posita est in dicto titulo de beneficiis.

Vulgata Lib. II, Tit. 9, 10.

de prava quaeramus, concessa erat domino pro equali pretio redemptio, nisi hoc beneficium amiserit per refutationem vel annali silentio, ex quo sciverit, computando. Praescriptione autem triginta annorum submovebatur tam sciens quam ignorans. In prohibendo autem vel redimendo potior erat proximi agnati quam domini conditio, si tamen feudum erat paternum. § 1. De illa vero feudi alienatione, quae a domino fit, si dubitetur, lex imperatoris Conradi consulatur, quae posita est in jam dicto titulo de beneficiis.

Antiqua:

16. Qui a principe de ducatu aliquo investitus est, dux solito more vocatur [2]). Qui vero de marchia, marchio dicitur. Dicitur autem marchia, quia cata [3]), hoc est juxta, mare plerumque sit posita. Qui vero de comitatu aliquo investitus sit, comes appellatur. Qui vero vel a principe vel ab aliqua potestate de plebe aliqua aut plebis parte per

Vulgata:

X. QUIS DICATUR DUX, MARCHIO, COMES SIVE CAPITANEUS VEL VALVASOR.

Qui a principe de ducatu aliquo investitus est, dux solito more vocatur. Qui vero de marchia, marchio dicitur. Dicitur autem marchia quia cara [4]), id est collocata, et juxta mare plerumque sit posita. Qui vero de aliquo comitatu investitus est, comes appellatur. Qui vero a principe vel ab aliqua potestate de plebe aliqua vel plebis parte per

---

1) *Cfr. supra tit. VII c. 5.* 2) *Vide ad hoc caput v. Bethmann-Hollweg* 'Ursprung der lombardischen Städtefreiheit' *p. 135—142, v. Savigny* 'Geschichte des röm. Rechts im Mittelalter' *ed. 2 tom. III p. 104 sqq. et ibi citatos; Laspeyres p. 163 sqq.; Bresslau* 'Jahrbücher des deutschen Reiches unter Konrad II.' *tom. II 1884 p. 200 sqq. Pertile III § 95.* 3) *De verbo 'cata' (κατά) vide Ducange s. h. v. et G. Körting* 'Lateinisch-romanisches Wörterbuch' *1891 s. h. v. Ardizo Cap. X:* 'et dicitur Marchia, quia circa, id est, iuxta mare posita'. 4) mari cara?

Antiqua Tit. VIII, c. 16.

feudum fuerit investitus, is capitaneus appellatur, qui proprie valvassor major olim dicebatur[1]). Qui vero a capitaneis antiquitus beneficium tenent, valvassores sunt[2]). Qui autem a valvassoribus feudum, quod a capitaneis tenent, per feudum similiter acceperint, valvasini, id est valvassores minores[3]), dicuntur. Qui antiquo quidem usu nullam feudi consuetudinem habebant. Valvassore enim sine filio mortuo feudum, quod valvasino dederat, ad capitaneum revertebatur[4]). Sed hodie eodem jure utitur, quo et valvassores[5]). Ceteri vero, qui beneficium ab antiquis temporibus non tenent, licet noviter a capitaneis seu valvassoribus adquisierint, plebeji[6]) nihilominus sunt. Nam et illi, qui solidatam habuerint vel acceperint, per eam nullum peradegum sed nec feudi usum adquirunt. Solidata autem est praestatio quaedam annua et gratuita, quae a neutra parte transit in heredes; morte enim dantis vel accipientis interveniente finitur. Solidata vero dicitur, quia plerumque in solidorum datione consistit, quandoque in vino et annona[7]).

Vulgata Lib. II, Tit. 10.

feudum investitus est, is capitaneus appellatur, qui proprie valvasor major olim dicebatur. Qui vero a capitaneis antiquitus feudum tenent, valvasores sunt. Qui autem a valvasoribus feudum, quod a capitaneis habebatur, similiter acceperint, valvasini, id est minores valvasores, appellantur. Qui antiquo quidem usu nullam feudi consuetudinem habebant. Valvasore enim sine filio mortuo feudum, quod valvasino dederat, ad capitaneum revertebatur. Sed hodie eodem jure utuntur in curia Mediolanensi, quo et valvasores. Ceteri vero, qui ab antiquis temporibus beneficium non tenent, licet noviter a capitaneis seu valvasoribus acquisierint, plebeji nihilominus sunt. Nam et hi, qui soldatam acceperunt vel habuerunt, per eam nullum paradegium sed nec feudi usum acquirunt. Soldata autem est praestatio quaedam annua et gratuita, quae a neutra parte transit in heredem. Morte enim dantis vel accipientis finitur. Soldata vero dicitur, quia plerumque in solidorum datione consistit, quandoque enim in vino et annona consistit.

---

1) *Supra tit. I c. 1, tit. III.* 2) 'Valvassores minores' *titulorum I, III, VI.* 3) 'Valvassores minimi' *titulorum III et VI.* 4) *Cfr. supra tit. I c. 4, tit. III.* 5) *Cfr. supra tit. III in fine et R. Schroeder* 'Lehrbuch der deutschen Rechtsgeschichte' *p. 389, Pertile Storia III p. 142.* 6) *i. e. homines qui nullam feudi consuetudinem habent. Cfr. Hegel* 'Geschichte der Städteverfassung von Italien' *tom. II p. 145, Waitz* 'D. V. G.' *V p. 187. 403.* 7) *Cfr. Du Cange v.* 'Solidata', *Waitz op. c. VIII p. 165.*

Antiqua Tit. VIII, c. 17.

17. Per successionem quoque sicut per investituram beneficium ad nos pertinet. Mortuo enim eo, qui beneficium tenebat, prima causa est liberorum [1]). Filiis enim existentibus masculis vel ex filio nepotibus vel deinceps per masculinum sexum descendentibus ceteri removentur agnati. Ad filias vero seu neptes seu proneptes aut ex filia nepotes seu proneptes successio feudi non pertinet. Proles enim feminini sexus vel ex feminino sexu descendens ad hujusmodi successionem aspirare non potest, nisi ejus conditionis sit feudum vel eo pacto adquisitum [2]). His vero deficientibus vocantur primo fratres cum fratrum praemortuorum filiis [3]), deinde agnati ulteriores. Quod ita est intelligendum, si feudum sit paternum, hoc est si fuit ejus parentis, qui fuit illius agnationis. Si enim Titii avus de novo beneficio fuerit investitus, Titio sine legitimo herede masculo defuncto, ejus feudi successio non pertinet ad ejus Titii patruum magnum nec ad prolem ex eo descendentem, immo revertitur ad dominum. Ad cognatos autem beneficium non pertinet et

Vulgata Lib. II, Tit. 11.

XI. DE GRADIBUS SUCCEDENDI IN FEUDUM.

Per successionem quoque sicut per investituram beneficium ad nos pertinet. Mortuo enim eo, qui beneficium tenebat, prima causa liberorum est. Filiis enim existentibus masculis vel ex filio nepotibus vel deinceps per masculinum sexum descendentibus ceteri removentur agnati. Ad filias vero seu neptes vel proneptes vel ex filia nepotes seu pronepotes successio feudi non pertinet. Proles enim feminini sexus vel ex feminino sexu descendens ad hujusmodi successionem adspirare non potest, nisi ejus conditionis sit feudum vel eo pacto adquisitum. His vero deficientibus vocantur primo fratres cum fratrum praemortuorum filiis, deinde agnati ulteriores. Quod ita intelligendum est, si feudum sit paternum, hoc est si fuit illius parentis, qui ejus fuit agnationis communis. Si enim Titii avus de novo beneficio fuerit investitus, Titio sine legitimo herede masculo defuncto, ejus feudi successio non pertinet ad ejusdem Titii patruum magnum nec ad prolem ex eo descendentem, immo revertitur ad dominum. Ad cognatos autem beneficii

---

1) *Cfr. § 2 Inst. 2, 19.* 2) *Lib. cons. Mediol. Rubr. 29:* 'De masculinis tantum successionibus credendum est dominum sensisse nisi manifeste contrarium probetur. Proles enim feminina seu feminini sexus ad successionem feudorum aspirare non debet'. 3) *Cfr. Constitutum usus Pisanae civitatis (Bonaini II p. 958).*

Antiqua Tit. VIII, c. 17. 18. 19.

successio. Si vero dominus vel alius beneficium defuncti novum esse dicat, agnatus autem paternum esse contendat, tunc onus probationis incumbit illi, qui novum dicit [1]). Sed scio aliter pronuntiatum. Bonus tamen judex causa cognita diligenter intuebitur, cujus potius jurejurando dirimenda sit haec quaestio, scilicet in probatione deficiente utroque.

18. Si duo fratres non de paterno beneficio, sed novo simul investiti fuerint, uno sine herede defuncto ad alium non pertinet ejus portio, nisi investitura sit facta eo pacto [2]).

19. Si duo fratres in communi casa post mortem patris remanserint, id est simul habitaverint, et unus eorum feudum adquisierit, plerique dicunt, ad alium non pertinere neque vivente eo, qui adquisivit, neque post mortem ejus; fructus tamen erit communis, donec simul habitaverint. Quodsi cum equis vel armis communibus [3]) sit adquisitum, adhuc idem dicunt, ne forte invitus do-

Vulgata Lib. II, Tit. 11. 12.

successio non pertinet. Si vero dominus vel alius beneficium defuncti novum esse dicat, agnatus autem illius proximus paternum esse contendat, tunc onus probationis incumbit illi, qui novum dicit. Sed scio, aliter pronuntiatum esse. Bonus autem judex causa cognita diligenter intuebitur, cujus potius jurejurando dirimenda sit haec quaestio, utroque scilicet in probatione deficiente.

XII.
DE FRATRIBUS DE NOVO BENEFICIO INVESTITIS.

Si duo fratres de novo beneficio et non de paterno simul investiti fuerint, uno sine herede defuncto, ad alterum non pertinet ejus portio, nisi facta sit eo pacto investitura. § 1 Si duo fratres in casa communi post mortem patris remanserint, id est simul habitaverint, et unus eorum feudum acquisierit, plerique dicunt, ad alium non pertinere neque vivente eo, qui acquisierit, neque post mortem ejus; fructus tamen erunt communes, donec simul habitaverint. Quodsi cum equis et armis communibus vel pecunia communi sit acquisitum, adhuc idem dicunt, ne forte invitus dominus

---

1) *Cfr. supra tit. I c. 6 § 3, tit. V c. 2 et l. 2 D. 22,3*: 'Ei incumbit probatio qui dicit non qui negat'- 2) *Cfr. supra tit. I c. 2, tit. IV c. 1, tit. VI c. 3. 9, infra c. 25 et tit. IX c. 3.* 3) *Cfr. legem Conradi* 'servato usu maiorum varvassorum in dandis equis et armis suis senioribus', *R. Schroeder* 'Lehrbuch der deutschen Rechtsgeschichte' *1894 p. 393 N. 24.*

Antiqua Tit. VIII, c. 19. 20. 21.

minus alium, quam quem voluerit, adquirat vasallum, dum tamen meminerimus, id, quod de communi est expensum, pro parte competenti alteri est restituendum [1]).

20. Titius a Sempronio talem feudi investituram accepit, 'ut haberet ipse heredesque sui legitimi masculi et his deficientibus feminae'. Porro Titius superstite tantum filia decessit. Ipsa a domino investita fuit, feudum in dotem dedit, marito superstite sine liberis decessit. Quaerebatur, si ad maritum feudum pertinebat. Responsum est, non pertinere [2]).

21. Quidam vasallus, cum esset decrepitae aetatis, feudum in manu domini ad hoc refutavit, 'ut Sempronium et Seium, filios suos, de eodem beneficio investiret'. Vasallo mortuo Sempronius sine legitimo herede decessit Seio superstite. Lis est in-

Vulgata Lib. II, Tit. 12. 13. 14.

alium, quam quem voluerit, sibi acquirat vasallum, dum tamen meminerimus, id, quod de communi expensum est, alteri pro parte competenti esse restituendum.

XIII.
DE INVESTITURA, QUAM TITIUS ACCEPIT A SEMPRONIO.

A Sempronio talem feudi investituram accepit Titius, 'ut haberet ipse heredesque sui legitimi masculi et his deficientibus feminae'. Porro Titius superstite tantum filia decessit. Ipsa a domino investita fuit et feudum in dotem dedit maritoque superstite sine liberis decessit. Quaerebatur, si ad maritum successio feudi pertineat. Responsum est, non pertinere.

XIV. DE VASALLO DECREPITAE AETATIS, QUI BENEFICIUM REFUTAVIT, UT FILII INVESTIRENTUR.

Quidam vasallus, cum decrepitae aetatis esset, feudum suum in manu domini ad hoc refutavit, 'ut Sempronium et Seium, filios suos, de eodem beneficio investiret'. Vasallo mortuo Sempronius sine legitimo herede Seio adhuc superstite decessit. Lis est in-

---

1) *Cfr. supra tit. II § 4, tit. VI c. 9 et Lomb. vulg. II Tit. 14 l. 11.*

2) *Supra tit. VI c. 4; Lib. cons. Med. Rubr. 29* 'Et si foemina ad quam feudum per successionem vel investituram pervenit, illud in dotem marito suo dedit, illa defuncta maritus in beneficio non succedit, sed ad dominum revertitur, si absque filiis decesserit, nisi in contrarium fuerit actum in ipsa investitura, ut maritus succederet, quod raro accidit'.

Antiqua Tit. VIII, c. 21. 22.

ter dominum, tanquam novum feudum delatum sibi esse dicentem, et Seium paternum esse contendentem. Eorum sententia praevaluit, qui dixerint, quamvis refutatum, nihilominus paternum esse[1]).

22. Vasallus superstite una tantum filia decessit. Ipsa maritum accepit, cui dominus accepta pecunia partem feudi, quod pater puellae habebat, retenta sibi altera parte dedit. Nunc quidam agnatus defuncti cum marito agit dicendo, totum feudum hoc esse paternum et ideo ad se devolutum. E contra maritus contendit, hanc partem, quam ipse habet, novum esse feudum et ideo domino apertum. Quaeritur igitur, utrum apud eundem dominum et in ejus curia cogatur agnatus defuncti litigare an apud

Vulgata Lib. II, Tit. 14. 15.

ter dominum, tanquam novum feudum sibi delatum esse dicentem, et Seium paternum esse contendentem. Et eorum sententia praevalebit, qui dixerunt, hoc feudum, quamvis refutatum, nihilominus esse paternum[2]).

XV. DE INVESTITURA IN MARITUM FACTA.

Vasallus una tantum filia superstite decessit, illa vero maritum accepit, cui dominus accepta pecunia partem feudi, quod pater puellae habebat, retenta sibi altera parte dedit. Sed nunc quidam agnatus defuncti cum marito agit dicendo, totum hoc feudum esse paternum et ideo ad se devolutum. Econtra maritus contendit, hanc partem, quam ipse habet, novum esse feudum et ideo domino apertum. Quaeritur igitur, utrum apud eundem dominum et in ejus curia cogatur agnatus defuncti litigare an apud

---

1) *Liber cons. Mediol. Rubr. 29* 'Porro si vasallus habens unum vel plures filios feudum suum paternum, et antiquum domino refutavit, ut de illo filii a domino investirentur sive ex hoc expressim vel tacite fuerit actum ab initio, et investiti fuerint; uno illorum defuncto sine filiis non ad dominum pars morientis reddit quasi novum feudum sed ad alterum fratrem vel ad proximos agnatos non obstante reffutatione vel nova investitura tanquam vetus et antiquum revertitur'.

2) *Baldus super feudis addit ex 'quibusdam libris antiquis' tale capitulum, quod ex constituto usus Pisanae civitatis eum hausisse editio v. cl. Bonaini (II, p. 958) docet*: 'Si aliquis feudum habuerit, et aliquod conventum aut refutationem fecerit domino aut alicui persone, quod vel que nocere videatur ei qui succedere in feudum debebat, tale conventum aut refutatio ei qui succedere in feudum debet non noceat. Excipimus patrem qui feudum acquisierit, nisi in hodium filii vel nepotis fecerit'. *Nec mirum est, cum Baldus in civitate Pisana docuerit (v. Savigny, Geschichte VI p. 219).*

Antiqua Tit. VIII, c. 22. 23.

agnati judicem vel arbitrum ex utriusque consensu electum debeat hoc esse. Mihi autem et aliis judicibus magis placet, apud judicem ordinarium vel arbitrum, quam apud praedictum dominum hoc litigium fore terminandum. Item placet, agnatum non semper cogendum esse dicere, hoc feudum esse paternum, sed diversa parte novum esse probandum [1]). Qua deficiente in probatione tunc agnato, ut supra diximus, causa cognita detur electio, quatenus vel juret, esse paternum, vel alteri parti referat jusjurandum, et ille aut juret aut taceat. Illud tamen sciendum est, quod si inter duos, qui dixerint, se esse vasallos, de feudo fuerit dubitatio, alter alterum invitum non potest trahere ad dominum vel ejus curiae judicium. Si vero dominus cum sua curia vocaverit eos, nemini eorum licet illius domini vel curiae examen declinare.

23. Si inter dominum et vasallum de feudo orta fuerit contentio, per pares illius domus, sicut lex Conradi dicit [2]), dirimatur, si tamen pares habet. Et si quidem consentiant vasallus et dominus in eligendis paribus, nulla

Vulgata Lib. II, Tit. 15. 16.

agnati judicem vel arbitrum utriusque consensu electum hoc esse debeat. Et mihi et aliis placet, potius apud judicem ordinarium vel arbitrum, quam apud eundem dominum hoc litigium fore terminandum. Item placet, agnatum non semper cogendum probare, hoc feudum esse paternum, sed ab adversa parte novum esse probandum; qua deficiente in probatione tunc agnato, ut supra diximus, causa cognita detur electio, quatenus vel juret, esse paternum, vel alteri parti referat jusjurandum, et ille aut juret aut taceat. Illud tamen sciendum est, quod si inter duos, qui dixerunt, se esse vasallos, de feudo fuerit dubitatio, alter alterum invitum non potest trahere ad dominum vel ejus curiae judicium. Si vero dominus cum sua curia vocaverit eos, nemini eorum licet illius domini vel ejus curiae examen dedignari.

XVI. DE CONTROVERSIA FEUDI APUD PARES TERMINANDA.

Si inter dominum et vasallum de feudo orta fuerit contentio, per pares illius domus, sicut lex Conradi dicit, dirimatur, si tamen pares habeat. Et si quidem dominus et vasallus consentiant in eligendis paribus, nulla

1) *Cfr. supra c. 17.*

2) 'secundum judicium parium suorum'. *Cfr. supra tit. VI c. 10.*

Antiqua Tit. VIII, c. 23. 24.

est dubitatio. Si vero dissentiant, tunc quid faciendum sit quaeritur. Sed praevaluit eorum sententia, qui dixerunt, dominum debere eligere prius, quos aut quot voluerit, et vasallus similiter faciat secundum numerum a domino comprobatum. Ille tamen vasallus, qui fidelitatem non juravit, domino vel vasallo dissentiente, pro pari non est eligendus.

24. Qui 'sibi vel heredibus suis masculis vel his deficientibus feminis' per beneficium feudi investituram accepit, una tantum filia superstite, nullo alio descendente relicto, decessit. Haec marito paternum feudum in dotem dedit et ex eo duobus filiis procreatis obiit, quorum unus quidem duas filias reliquit, alter vero filio uno masculo superstite defunctus est. De praedicto itaque feudo ingentem vidimus quaestionem, masculo quidem sibi totum hoc feudum, quia solus ejus, qui primum investituram accepit, heres masculus sit, vindicante, feminis vero totam sui patris partem sibi defendentibus, quia ex eo nullus existit masculus. Cumque inter sapientes saepe sit super hac quaestione disputatum, tandem pro masculo pronuntiatum est. Non enim

Vulgata Lib. II, Tit. 16. 17.

dubitatio est. Si vero dissenserint, tunc quid faciendum sit quaeritur. Sed praevaluit eorum sententia, qui dixerunt, dominum debere eligere prius, quem aut quos voluerit, et vasallus similiter hoc faciat secundum numerum a domino comprobatum. Ille tamen vasallus, qui fidelitatem domino non juravit, domino vel vasallo dissentiente, pro pari non est eligendus.

XVII. DE EO, QUI SIBI ET HEREDIBUS SUIS, MASCULIS ET FEMINIS, INVESTITURAM ACCEPIT.

Qui 'sibi vel heredibus suis masculis et his deficientibus feminis' per beneficium investituram feudi accepit, una tantum filia superstite, nullo alio descendente relicto, decessit. Haec marito paternum feudum in dotem dedit et duobus filiis ex eo procreatis obiit, quorum unus duas filias reliquit, alter vero uno filio masculo superstite defunctus est. De praedicto itaque feudo ingentem vidimus quaestionem, masculo quidem hoc feudum totum sibi, quia solus ejus, qui primo investituram accepit, heres masculus sit, vindicante, feminis vero totam sui patris partem sibi defendentibus, quia ex eo nullus exstitit masculus. Cumque inter sapientes saepe super hac quaestione sit disputatum, tandem pro masculo pronuntiatum est. Non enim

Antiqua Tit. VIII, c. 24. 25.

patet locus feminae in feudi successione, donec masculus superest ex eo, qui primus fuit investitus de hoc feudo[1]). Nam et illud judicatum scio, si ille, qui proprium suum feudum militi pro beneficio dedit, duobus filiis relictis decessit, quorum unus filia tantum relicta obiit, alter vero filio masculo superstite defunctus est, quod miles non debet recognoscere suum feudum per feminam, donec superest masculus ex eo, qui primam investituram fecit.

25. Duo fratres, Titius et Seius, de novo beneficio a quodam capitaneo simul investiti sunt eo scilicet tenore, 'ut quamdiu ipsi vel eorum descendentes masculi viverent et masculis deficientibus feminae, si superessent, feudum haberent'. Ex his fratribus unus una filia relicta, altero adhuc vivente, decessit. Quaeritur, defuncti portio cui deferatur, utrum filiae an fratri. Respondetur, filiae. Unusquisque enim sibi suisque heredibus videtur prospexisse.

Vulgata Lib. II, Tit. 17. 18.

patet locus feminae in feudi successione, donec masculus superest ex eo, qui primus de hoc feudo fuerit investitus. Nam et illud judicatum scio, si ille, qui proprium suum feudum militi per beneficium dedit, duobus filiis relictis decesserit, quorum unus filia tantum relicta obiit, alter vero filio masculo superstite decessit, quod miles non debet feudum suum per feminam recognoscere, donec superest masculus ex eo, qui primam investituram fecit. Alii dicunt, per filiam debere cognoscere.

XVIII.

DE DUOBUS FRATRIBUS A CAPITANEO INVESTITIS.

Duo fratres, Titius et Seius, a quodam capitaneo de novo beneficio simul investiti sunt eo videlicet tenore, 'ut quamdiu ipsi vel eorum heredes masculi viverent et masculis deficientibus feminae, si superessent, feudum haberent'. Ex his fratribus unus una filia relicta, altero adhuc vivente, decessit. Quaeritur de portione defuncti, cui deferatur, utrum filiae an fratri. Respondetur, filiae. Unusquisque enim sibi suisque heredibus videtur prospexisse.

---

1) *Concordat liber consuet. Mediolani Rubr. 29:* 'Ubi feudum est legitimum sive ordinarium et paternum defuncto vasallo filii statim succedunt nisi pacto speciali probetur ab initio concessum ut etiam ad filias perveniret, quo casu et filia propter pactum succedit, deficiente tamen masculo' 'Praeterea si praeter consuetum ordinem fuerit tam ad masculos quam ad foeminas concessum, illius successio deficientibus demum masculis ad foeminas perveniet' 'Si vero filium aut filiam reliquit mariti in beneficio succedit secundum dictam proximam distinctionem scilicet, ut prius masculi deinde foeminae succedant'.

Antiqua Tit. VIII c. 25. 26. 27.

Si tamen, qui filiam reliquit, sine herede decessisset, propter tenorem investiturae insertum ejus pars fratri, non domino adquisita foret.

Vulgata Lib. II, Tit. 18. 19. 20.

Si tamen is, qui filiam reliquit, sine herede decessisset, propter tenorem investiturae insertum ejus pars fratri, non domino est quaesita.

26. Si inter dominum et fidelem de investitura feudi contentio emerserit, quia dominus eam factam neget, si vasallus afferat eos testes, qui tempore investiturae pares erant, sed postea qualibet ex causa pares esse desierint, an ideo sint removendi, quia nunc non sint pares? Sed quamvis alii aliud sentiant, mihi tamen et quibusdam aliis videtur sufficere, eos saltem tempore investiturae pares fuisse. Quid enim peccavit, qui investituram accepit, si illi, quos eo tempore utpote idoneos adhibuit, postea pares esse desierunt?

XIX. AN REMOVERI DEBEANT TESTES, QUI PARES ESSE DESIERUNT?

Ex facto quaesitum esse scio, si inter dominum et fidelem de investitura feudi contentio emerserit, quia factam eam dominus neget, si vasallus afferat eos testes, qui tempore quidem investiturae pares erant, sed postea qualibet ex causa pares esse desierunt, an ideo sint removendi, quia nunc non sunt pares? Sed quamvis alii aliud sentiant, mihi tamen et quibusdam aliis videtur sufficere, eos tempore investiturae saltem pares fuisse. Quid enim peccavit, qui investituram accepit, si illi, quos eo tempore utpote idoneos adhibuit, postea pares esse desierunt?

27. Ex eo, quod scriptum est, si inter dominum et vasallum nascatur quaestio de feudo, quod per pares illius curiae sit dirimenda [1]), quaesitum est: Si quis dixerit, se a quodam, fortassis episcopo jam defuncto, de annua praestatione aut alia qualibet re

XX. DE CONTROVERSIA INTER EPISCOPUM ET VASALLUM.

Ex eo, quod scriptum est, si inter dominum et vasallum de feudo nascatur quaestio, quod per pares ejusdem curiae sit dirimenda, quaesitum est: Si quis dixerit, se a quodam, fortassis episcopo jam defuncto, de annua praestatione aut alia qualibet re

1) *Supra tit. V c. 1, tit. VIII c. 23.*

Antiqua Tit. VIII c. 27. 28.

investituram per feudum accepisse, et cum successore ejus agat, et ille respondendo neget, hunc esse vasallum, utrum per pares ejusdem curiae sit judicandum super hac quaestione? Opponit enim vasallus, quod dominus negat, eum esse vasallum et ideo in ea curia non habere pares. Item dicit vasallus, quod prius de suo recto feudo debet investiri, quam a nemine judicari. Domino respondente, quod, quidquid inter eos sive de investitura sive de fidelitate sive de principali causa est agendum, per suam curiam expediendum est. Sed laudatum scio saepe, pares illius curiae secundum praefatum modum prius eligendos, ad quorum spectat officium, ut prius illum de suo recto feudo investiri faciant, sed fidelitatis jusjurandum differatur, donec de principali causa cognoscatur. Ex eo enim apparebit, utrum jurare debeat an non, quod totum expeditae quaestionis est. Si constiterit, vasallum aliquid aliud praeter id, de quo quaeritur, ab eodem domino tenere pro feudo, tunc enim, quin debeat de suo recto feudo investituram accipere et fidelitatem jurare et sic ad principalem causam accedere, non est dubitandum.

28. Miles, qui beneficium tenebat,

Vulgata Lib. II, Tit. 20. 21.

per feudum investituram accepisse, et cum successore ejus agat, et ille respondendo neget, hunc esse vasallum, utrum per pares ejusdem curiae sit judicandum super hac quaestione? Opponit enim vasallus, quod dominus negat, suum esse vasallum et ideo in ea curia pares non habet. Item dicit vasallus, quod prius de suo recto feudo debet investiri, quam a nemine judicari. Domino respondente, quod, quidquid inter eos sive de investitura sive de fidelitate sive de principali causa est agendum, per suam curiam est expediendum. Sed laudatum saepe scio, pares illius curiae secundum praefatum modum esse prius eligendos, ad quorum spectat officium, ut eum prius de suo recto feudo investiri faciant, sed fidelitatis jusjurandum differatur, donec de principali causa cognoscatur. Ex illo enim apparebit, utrum jurare debeat an non, quod totum expeditae quaestionis est. Sed si constiterit, vasallum aliquid aliud praeter id, de quo quaeritur, ab eodem domino pro feudo tenere, tunc enim, quin debeat de suo recto feudo investituram accipere et fidelitatem jurare et sic ad principalem causam accedere, non est dubitandum.

XXI. DE VASALLO MILITE, QUI ARMA BELLICA DEPOSUIT.

Miles, qui beneficium tenebat,

Antiqua Tit. VIII c. 28. 29.

cum esset sine liberis, venerabilem domum intravit et saeculo abrenuntiando arma bellica deposuit habitumque religionis assumpsit et sic conversus effectus est. Hic, donec vixerit, feudum retinere conatur, quod dominus vel agnatus sibi pertinere contendit. Sed judicatum est, domini vel agnati potiorem esse conditionem. Quia enim factus est miles Christi, desiit esse miles saeculi[1]), nec beneficium pertinet ad eum, qui non debet gerere officium[2]).

29. Dominus vocat militem, qui ab eo feudum possidebat, dicendo, eum in culpam incidisse, per quam feudum amittere debeat. Hic non respondet. Quid domino faciendum sit, quaeritur. Respondetur: Curiam vocare debet et in ea de milite illo conqueri, quam curiam ter vocare debet spatio ejusdem curiae arbitrio terminando. Si nec ad tertiam vocationem venit, hoc ipso feudum amittat, et ideo debet curia dominum mittere in possessionem. Sed si intra annum venerit, restituitur ei possessio, alioquin et beneficium et possessionem perdit. § 1. Si vero vasallus de domino quaeritur, for-

Vulgata Lib. II, Tit. 21. 22.

cum esset sine liberis, venerabilem domum intravit et saeculo renuntiando arma bellica deposuit habitumque religionis assumpsit et sic conversus effectus est. Hic, donec vixerit, feudum retinere conatur, quod dominus vel agnatus sibi pertinere contendit. Sed judicatum est, domini vel agnati potiorem esse conditionem. Quia enim factus est miles Dei, desiit esse miles saeculi, nec beneficium pertinet ad eum, qui non debet gerere officium.

XXII. DE MILITE VASALLO, QUI CONTUMAX EST.

Dominus vocat militem, qui ab eo feudum possidebat, dicendo, eum in culpam incidisse, per quam feudum amittere debeat. Hic non respondet. Quaeritur, quid faciendum sit domino. Respondeo, eum ad curiam vocari debere, et si non venerit, iterum eum debere vocari usque in tertio spatio, septem vel decem dierum arbitrio ejusdem curiae determinando. Quodsi neque venerit ad tertiam vocationem, hoc ipso feudum amittat, et ideo debet curia dominum mittere in possessionem. Sed si intra annum venerit, restituitur ei possessio; alioquin et beneficium et possessionem amit-

---

1) *Vide epistolam Pauli (2 Tim. 2, 4):* 'Nemo militans deo implicat se negotiis saecularibus' *et Decretum Gratiani C. 23 qu 8 c. 19.* 2) *Concordat liber cons. Mediolani Rubr. 28* 'Sed etsi aliquis non habens filios venerabilem domum intraverit, et religionis habitum suppresserit et monachus vel conversus sit effectus feudum amittit nec etiam fructus tempore vitae suae retinebit'.

Antiqua Tit. VIII c. 29, IX c. 1. 2.

sitan quia feudum malo ordine intravit, domino perperam respondente, quid vasallo sit faciendum, quaeritur. Respondetur: Curiam debet vocare et in ea conqueri. Curia debet adire dominum eumque salva reverentia competenter cogere, ut vel possessionem restituat et adquiescat vel judicio curiae se committat. Quod si admonitus facere distulerit, tunc licet vasallo ad aliam majorem potestatem ire et sibi consulere [1]).

Vulgata Lib. II, Tit. 22.

tit, ut in Lombarda de his qui ad placitum venire contempserint l. Si cujuscumque. § 1. Si vero vasallus de domino quaeritur, forsan quia feudum malo ordine intravit, domino perperam respondente, quid vasallo faciendum sit, quaeritur. Respondeo: Ipse curiam vocare debet et in ea curia de domino conqueri. Curia debet adire dominum eumque salva reverentia competenter cogere, ut vel possessionem restituat et acquiescat vel judicio curiae se committat. Quod si ter admonitus facere noluerit, tunc liceat vasallo ad aliam majorem potestatem ire et sibi consulere; et si dominus ei justitiam facere noluerit, poterit eum depraedare.

IX. HAEC FECIT UGO DE GAMBOLADO [2]) USQUE AD EPISTOLAM UBERTI.

1. Qui de marchia vel comitatu vel ducatu vel aliqua regali dignitate fuerit investitus per beneficium ab imperatore, ille tantum debet habere, non etiam heres ejus. Heres enim hujusmodi beneficium jure successionis habere non potest. Si tamen ipse quoque ab imperatore fuerit investitus, habeat et teneat, sicut pater ejus fecit [3]).

2. Si capitanei vel valvasso-

---

1) *Cfr. constitutum usus Pisanae civitatis (Bonaini II p. 961).* 2) *Initio saeculi XII vixisse videtur Ugo de Gambolato. Vide Ficker* 'Forschungen zur Reichs- und Rechtsgeschichte Italiens' *II, 273. Locus* 'Gambolado' *est hodiernus* 'Gambolò' *prope Mediolanum.* 3) = *tit. VI c.* 1.

Antiqua Tit. IX c. 2. 3. 4. *Vulgata.*

res majores vel minores investiti fuerint de feudo, filii et nepotes ex filio succedunt. Sin autem ex ipsis filiis vel nepotibus aliquis sine descendentibus masculini sexus decesserit, praedicti fratres vel nepotes per investituram patris vel avi in beneficium succedunt; et similiter quoque de consobrinis dicendum est[1]).

3. Si duo fratres investiti fuerint de beneficio, si unus eorum sine descendentibus masculini sexus defunctus fuerit, dominus succedit, non frater, nisi pactum intercessit. In his enim omnibus primum videndum puto, quid actum sit inter contrahentes. Stantia enim, quae fit ante tres liberos homines, servari debet, nisi juri vel naturae contraria sit[2]). Si ergo domino et fideli placuerit, ut paciscantur de filiabus, quatenus ipsae succedant, hoc quoque servandum est[3]).

4. Si contigerit, feminam beneficium habere, ipsaque decesserit, beneficium ejus nullo modo ad maritum perveniat, nisi et ipse a domino fuerit investitus. Sed et si ipsa femina filios reliquerit, dicunt quidam, in beneficium filios succedere non debere, nisi et ipsi de eo fuerint investiti,

1) = *tit. VI c. 2.* 2) *Cfr. Edictum Langobardorum, Ratchis leges 5:* 'Quia si stantia quam ante liberos hominis aliquis facit stare debit'. *Lomb. vulgata Tit. De debitis et vadimoniis (II, 21) l. 28:* 'Quia si stantia quam ante liberos homines tres aliquis fecit stare debit' *(secundum Cod. Berolinensem) et Commentarios Ariprandi* 'Si enim coram tribus liberis stantia facta credenda est'. *De stantia vide A. Wach* 'Der Arrestprocess in seiner geschichtl. Entwicklung' *1868 p. 9.* 3) *Cfr. tit. VI c. 3.*

Antiqua Tit. IX c. 4. 5. — *Vulgata.*

quia usu regni beneficium vocatur paternum, non maternum. Sed juxta aequitatem dicimus, praedictum beneficium ad filios esse devolvendum sicut cetera bona materna. Hoc autem dictum est de capitaneis et majoribus et minoribus valvassoribus. De minimis autem, id est de his, qui tenent feudum a minoribus valvassoribus, feudum si tollere voluerint, licet eis tollere, nisi forte beneficium vendiderint. Si enim pretium pro beneficio acceperint, alterum facere omnino habent necesse, id est aut beneficium non repetere aut pretium ejus reddere [1].

5. Quoniam dictum est, qualiter beneficium per successionem ad alterum transferatur vel ad dominum revertatur, dicendum est, quibus casibus feudum propter culpam fidelis ad dominum revertatur. Si ergo capitanei vel majores valvassores, qui hodie improprie capitanei appellantur, vel minores valvassores dominum in bello dimiserint vel credulitati atque fidei eorum aliquid a dominis commissum ad eorum detrimentum scientes manifestaverint sive eorum uxores adulteraverint scientes sive scientes dominum assalierint sive quid simile fecerint contra fidelitatem domino factam, beneficio eos carere oportet. Si vero dubium fuerit inter capitaneos alias de

1) *Cfr. tit. VI c. 4.*

Antiqua Tit. IX c. 5, X c. 1.

maleficio, apud imperium diffiniri debet. Si vero inter majores valvassores et minores praedicta quaestio moveatur, per judicem terminetur. Certe si capitaneus sive valvassor major vel minor sive partem beneficii vel in solidum alienaverit, et ille vel heres ejus aliquis sine herede decesserit, ut proprium beneficium ad dominum revertatur et totum, quod fecit, irritum erit[1]).

X. IN QUIBUS CAUSIS FEUDUM AMITTITUR.

1. **Ubertus de Orto Anselmo filio dilecto salutem.** Cogis me et super hoc saepe scribendo multum me urgues, ut causas, quibus amittantur, ratas tibi significarem. Quod ideo distuli, quia saepe circa nostrae reipublicae curam occupatus et multis privatorum causis, aliis rerum innumerabilium impedimentis tentus onus illud subire non valeam. Sed ne videar preces tuas parvi pendere et studium discendi negligere, quid mihi super hoc videatur paucis explicabo, dummodo memineris, causas illas sub aliqua perfecta regula aut diffinitione rotunda non posse comprehendi. Nam sicut in Digestis de probationibus reperimus, sic et de his causis absque calumnia dicere possumus. Si quis enim dixerit, quae causae ad ingratitudinem alicui domino et quemadmodum

Vulgata Lib. II Tit. 23.

XXIII. IN QUIBUS CAUSIS FEUDUM AMITTATUR.

Obertus de Orto Anselmo filio suo salutem. Cogis me et super hoc saepe scribendo multum urges, ut causas, quibus beneficium amittatur, enumeratas tibi significarem. Quod ideo distuli, quia saepius circa nostrae reipublicae curam occupatus et multis privatorum causis aliisque rerum innumerabilium impedimentis detentus onus illud subire non valebam. Et ne videar preces tuas parvi pendere et studium discendi tibi imminens negligere, quid mihi super hoc videatur paucis verbis explicabo, dummodo memineris, causas illas sub aliqua certa regula aut definitione rotunda non posse comprehendi. Nam sicut de probationibus in Digestis scriptum reperimus, sic et de his causis sine calumnia dicere possumus. Si quis enim dixerit, quae causae quemadmo-

---

1) *Cfr. tit. VI c. 5. 6.*

Antiqua Tit. X c. 1.

vasalli comprobandam sufficere possint, nullo certo modo diffiniri posse [1]), non errabit. De illa tamen ingratitudine loquor, per quam beneficium amittatur. Non enim ad hoc sufficit omnis occasio, per quam fidelis accepti beneficii videatur ingratus. Sed sunt quaedam, ut ita dixerim, egregiae ingratitudinis causae, quibus beneficium secundum mores curiarum amitti solet. Quomodo enim vasallus, quam humiliter, quam devote, quam benigne, quam fideliter erga dominum suum se debeat habere, potius ex naturali ingenio et bonis curiarum consuetudinibus percipi potest, quam aliqua lege aut scripto aliquo possit comprehendi. Imprimis illud te scire oportet, beneficii illius, quod hujus generis est, talem esse diffinitionem: Beneficium est nihil aliud quam benevola actio tribuens gaudium capientibus [2]). Hujus generis species est beneficium illud, quod ex benevolentia alicui traditur, ut proprietas quidem rei immobilis penes dantem remaneat, ususfructus illius ita ad accipientem transeat, ut ad eum heredesque suos masculos et feminas, si de eis nominatim dictum fuerit, in perpetuum pertineat, ob hoc ut ille et sui heredes fideliter domino serviant, sive servitium illud, quale debeat esse, nominatim sit

Vulgata Lib. II Tit. 23.

dum alicui domino ad ingratitudinem alicujus vasalli probandam possint sufficere, nullo certo modo posse definiri, non erraverit. De illa tamen ingratitudine loquor, per quam beneficium amittatur. Non enim ad hoc sufficit omnis occasio, per quam fidelis accepti beneficii videatur ingratus. Sed sunt quaedam, ut ita dixerim, egregiae ingratitudinis causae, quibus beneficium secundum mores curiarum solet adimi. Quomodo enim vasallus, quam humiliter, quam devote, quam benigne, quam fideliter erga dominum suum debeat se habere, potius ex naturali et bonis curiarum consuetudinibus potest percipi, quam aliqua lege aut scripto aliquo possit comprehendi. Imprimis illud te scire oportet, beneficii illius, quod est genus, talem esse definitionem: Beneficium nihil aliud est, quam benevola actio, tribuens gaudium capientibus capiensque tribuendo in id, quod facit prona et sponte sua parata. Hujus autem generis species quaedam est beneficium illud, quod ex benevolentia alicuius ita datur, ut proprietate quidem rei immobilis beneficiatae penes dantem remanente ususfructus illius rei ita ad accipientem transeat, ut ad eum heredesque suos masculos sive feminas, si de his nominatim dictum sit,

1) *Cfr. l. 3 § 2 Dig. 22,5.*

2) *Seneca* 'De beneficiis' *lib. I cap. 6.*

Antiqua Tit. X c. 1. 2.

expressum sive indeterminate sit promissum.

2. Prima autem causa beneficii amittendi haec fuit [1]) et adhuc in plerisque curiis est, sed tamen in nostra Mediolanensium non est [2]), quod si vasallus per annum et diem [3]) domino suo mortuo steterit, quod heredem domini sui investituram petendo, fidelitatem pollicendo non adierit, tanquam ingratus existens beneficium amittit, et econverso si domino superstite vasallus decesserit et filius ejus per jam dictum tempus ea neglexerit, beneficio se cariturum agnoscat.

§ 1. Est et alia ingratitudo, si dominus investituram pollicendo vasalli fidelitatem petierit et illo non praestante dominus tribus vicibus, convenienti tempore interposito, ad curiam suam super hoc proclamaverit et vasallus

Vulgata Lib. II Tit. 23. 24.

in perpetuum pertineat, ob hoc, ut ille et sui heredes fideliter domino serviant, sive servitium illud nominatim, quale esse debeat, sit expressum sive indeterminate sit promissum.

XXIV. QUAE FUERIT PRIMA CAUSA BENEFICII AMITTENDI.

Prima autem causa beneficii amittendi haec fuit et adhuc in plerisque curiis est, sed in nostra Mediolanensium non obtinet, quod si vasallus per annum et diem domino suo mortuo steterit, quod heredem domini sui investituram petendo, fidelitatem pollicendo non adierit, tanquam ingratus existens beneficium amittit, et e converso si domino superstite vasallus decesserit et filius ejus per jam dictum tempus neglexerit, petere investituram, beneficio se cariturum agnoscat. § 1. Est et alia ingratitudo notanda, si dominus investituram pollicendo vasalli fidelitatem petierit et illo non praestante dominus tribus vicibus conveniente tempore, forte septem dierum spatio interposito, ad curiam suam super hoc pro-

1) *Supra tit. VI c. 11.* 2) 'Imprimis illud scire oportet quod vasallus nullo modo per nostram consuetudinem feudum amittit licet per annum et diem steterit quod a domino investituram non petierit. Amplius si vasallus a domino investituram nondum recepit nihilominus feudi paterni vel aviti possessionem a sequente possessore petere poterit' *(Jus consuetud. Mediolan. secundum Cod. Berolin.).* 3) *Aliter supra Tit. VI c. 11* 'annum et mensem'. *Summula de feudis et beneficiis secundum dominum Aliprandum (Anschütz p. 194—196):* 'per annum et mensem, si miles est, aut per annum et diem, si privatus'. *Annum et diem Mediolani in usu fuisse ex libro consuetud. Mediol. apparat. Vide Rubr. 8.*

Antiqua Tit. X c. 2.

tribus vicibus a suis paribus citatus jurare noluerit [1]), si tamen beneficium tale sit, unde jusjurandum fidelitatis fieri debeat. Sunt enim quaedam beneficia data ita, ut pro his fidelitas non sit praestanda [2]).

§ 2. Item qui dominum suum, cum quo ad praelium venit, in acie periclitantem dimiserit, beneficio se indignum judicavit [3]).

§ 3. Praeterea si vasallus praescierit quemlibet contra dominum assaltum mortem, captionem aut grandem patrimonii jacturam molientem, debet dominum super hoc, quam citius potest, certiorare, ut proinde dominus sciens prudensque pericula valeat declinare. Quod si forte fidelis qui esse debuit, dolosus aut negligens super hoc inventus fuerit, beneficio se cariturum agnoscat [4]).

§ 4. Rursus si dominae vel domini nurui aut filiae vel sorori in domo adhuc manenti, quae in capillo dicitur [5]), se immiscuerit,

Vulgata Lib. II Tit. 24.

clamaverit et vasallus tribus vicibus a suis paribus citatus jurare noluerit, si tamen beneficium tale sit, unde jusjurandum fidelitatis fieri debeat. Sunt enim quaedam feuda ita data, ut pro his fidelitas non sit praestanda. § 2. Item qui dominum suum, cum quo ad praelium iverit, in acie periclitantem dimiserit, beneficio indignum se judicavit. § 3. Praeterea si vasallus praescierit quemlibet contra dominum suum assaltum mortem, captionem aut grandem patrimonii jacturam molientem, debet dominum super hoc, quam citius potest, certiorare, ut proinde dominus sciens prudensque periculum valeat declinare. Quod si forte fidelis qui esse debuerit, dolosus vel negligens super hoc inventus fuerit, se beneficio cariturum agnoscat. § 4. Rursus si domini vel dominae filiae vel nurui aut sorori in domo adhuc manenti, quae in capillo dicitur, sese immiscuerit,

---

1) *Concordat jus municipale Mediol.:* 'Quod superius diximus quod vasallus feudum non amittit per nostram consuetudinem licet per annum et diem steterit quod a domino investituram non petierit, ita intelligendum est nisi dominus vasallum requisierit ut investituram recipiat et fidelitatem ei faciat, in quo casu si cessaverit per annum, feudum debet amittere' *(secundum Codicem Berol.). Liber consuet. Mediol. Rubr. 28:* 'Sed etsi requisitus fuerit vasallus per pares curiae ter ut domino serviat vel fidelitatem juret, et non venerit sed contumaciter steterit per annum et diem per sententiam feudo privari poterit'. 2) *Cfr. supra tit. VIII c. 8.* 3) *Cfr. supra tit. II pr, tit. VI c. 5, tit. IX c. 5. Excipit jus municipale Mediol. casum* 'si suo domino habenti cum civitate nostra guerram non subvenit sed cum civitate ei contrarius fuit et hoc ea ratione quia contra patriam suam pro qua jure gentium pugnare debet pro aliquo feudo adesse non compellitur' *(secundum Codicem Berol.). Similiter constitutum usus Pisanae civitatis (Bonaini II p. 968).* 4) *Concordat liber consuet. Mediol. Rubr. 28.* 5) *Cfr. Liutprandi leges l. 2. 3. 4. 145, Lomb. vulg. II Tit. 14 l. 20—22. Libr.*

Antiqua Tit. X c. 2.

feudo, quo se monstravit indignum, carere debet[1]).

§ 5. Porro si dominum, ut ita dixerim, assalierit vel vicum, in quo est, per vim ingressus fuerit vel impias manus in personam domini ubicumque injecerit vel alias gravem et inhonestam injuriam ei intulerit vel morti ejus veneno aut gladio aut aliter insidiatus fuerit, beneficium amittit[2]). Illud te non lateat, quod, qui suo domino justitiam facere noluerit, feudo, quod tenebat, exspoliandus erit, sicut in alio libello vel alia vice dictum fore credo[3]).

§ 6. Sed nec est alia justior causa beneficii amittendi, quam si id, pro quo datum fuerit, hoc servitium refutavit facere.

§ 7. Sed et qui delator domini sui exstiterit et per suam delationem grave dispendium eum sustinere fecerit, vel si cognoverit, dominum inclusum et eum, cum potuerit, non liberaverit, indignationem domini non evitabit[4]).

§ 8. Praedictis modis beneficium debere amitti tam naturalis quam civilis ratio suadet, quod colligi potest, si quis novam constitutionem[5]), justas ex-

Vulgata Lib. II Tit. 24.

feudo, quo se monstravit indignum, carere debet. § 5. Porro si dominum, ut ita loquar, assalierit vel vicum, in quo est, per vim aggressus fuerit vel impias manus in personam domini ubicunque injecerit vel alias graves et inhonestas injurias intulerit vel morti ejus veneno vel gladio vel aliter insidiatus fuerit, beneficium amittat. § 6. Item qui domino suo justitiam facere noluerit, feudum perdit. Sed non est alia justior causa beneficii auferendi, quam si id, pro quo beneficium datum fuerit, hoc servitium facere recusaverit, quia beneficium amittit. Aliud est, si forte ideo non servierit, quia non potuerit; tunc enim feudum non amittit. § 7. Sed et qui delator domini sui exstiterit et per suam delationem grave dispendium eum sustinere fecerit, vel si cognoverit, dominum inclusum et eum, cum potuerit, non liberaverit, indignationem domini non evitabit. § 8. Praedictis modis beneficium debere amitti tam naturalis quam civilis ratio suadet, quod potest colligi, si quis novam constitutionem, justas exheredationis causas enumerantem et alias consti-

---

cons. Med. Rubr. 19. Germanice 'im Haar gehen'. *Cfr. J. et W. Grimm* 'Deutsches Wörterbuch' *s. v. Haar III, 2* (p. 13).

1) *Supra tit. II § 1, tit. VI c. 5, tit. IX c. 5, librum consuet. Mediol. l. c.*

2) *Cfr. l. 10 C. 8,57.*

3) *Supra tit. VIII c. 29. Aliter jus municipale Mediol. secundum cod. Berol.:* 'Sed nec amittit feudum vasallus jure nostro si longissimo tempore steterit quod nullum servitium domino exhibuerit'.

4) *Concordat liber cons. Med. l. c.*

5) *Novellam 115.*

Antiqua Tit. X c. 2.

heredationis causas enumerantem et alias constitutiones veteres justas repudii et ingratitudinis causas, quibus et matrimonia recte contracta solvuntur et donationes jure perfectae revocantur, subtiliter scrutatus fuerit. Sed quia natura novas deproperat edere formas [1]), potest multis modis contingere, ut aliae emergant causae, quibus videatur justum adimi posse beneficium, ideoque judex ubique sollers, discretus et aequitati obsecundare sollicitus subtiliter cuncta dispensans provideat, si qua fuerit antiquioribus causis similis aut major, ut proinde sciat, utrum beneficium sit amittendum aut nihilominus retinendum. Illud enim certum est, quod non ex omni causa, ex qua opinio vasalli gravatur, beneficium amittitur. Nam et saepe deierat [2]) et beneficium nihilominus retinet, utputa qui portionem beneficii absque domini conscientia alienat, beneficium quidem retinet, sed fidem promissam servare non tenetur [3]).

Vulgata Lib. II Tit. 24.

tutiones veteres justas ingratitudinis et repudii causas, quibus matrimonia recte contracta solvuntur et donationes recte factae revocantur, subtiliter sciscitatus fuerit. Sed quia natura novas deproperat edere formas, potest multis modis contingere, ut aliae emergant causae, quibus videatur juste adimi posse beneficium, ideoque judex sollers et discretus et aequitati obsecundare sollicitus cuncta subtiliter dispensans provideat, si qua fuerit antiquioribus causis similis seu major, ut proinde sciat, utrum beneficium sit amittendum an nihilominus retinendum. Illud enim est certum, quod non ex omni causa, ex qua opinio vasalli gravatur, beneficium amittitur. Nam et saepe deierat et beneficium nihilominus retinet; utputa qui beneficii portionem absque domini scientia alienat, beneficium quidem retinet, sed fidem promissam servare non videtur.

---

1) *Vide constitutionem:* Tanta *(l. 2 § 18 Cod. 1,17)* 'multas etenim formas edere natura novas deproperat non desperamus, quaedam postea emergi negotia quae adhuc legum laqueis non sunt innodata. 2) *i. e. perjurat.* 3) *Cfr. supra tit. VIII c. 15. Abhorret haec sententia a vi legis Lotharii III, quae decrevit* 'nemini licere beneficia que a suis senioribus habet absque ipsorum permissu distrahere vel aliquod commercium . . . excogitare'. *Concordat jus municipale Mediol. secundum cod. Berol.:* 'Amplius si vasallus partem feudi consignati vel non consignati contra formam absque domini licentia alienaverit, aliam tamen partem feudi retinet quam non alienavit licet contra fidem promissam fecisse intelligatur' *et liber consuetud. Mediolani* 'Si partem feudi quod suo domino per sacramentum consignaverit et ex certa scientia alienaverit sive vendiderit non totum feudum sed partem duntaxat venditam vasallus amittit licet contra fidem promissam fecerit' *(Rubr. 28).*

Antiqua Tit. X c. 2.

§ 9. Denique saepe quaesitum est, vasallo ob justam culpam a feudo cadente utrum id ad dominum an ad successorem vasalli pertineat. Sed talis distinctio tam ratione quam moribus comprobata est, ut, si quidem vasallus ita in dominum peccaverit, ut feudum amittere debeat, non ad proximos sed ad dominum feudum revertatur, ut habeat hanc saltem suae injuriae ultionem. Si vero non in dominum, sed alias grave quid commiserit, sicut ecce qui fratrem suum interfecerit vel alias crimen, quod parricidii appellatione continetur, commiserit, feudum quod amittitur, non ad dominum sed ad proximos pertinet, si tamen fuerit feudum paternum, sicut saepe pronuntiatum scio [1].

§ 10. Si vasallus contra constitutionem bonae memoriae imperatoris Lotharii alienaverit, quia dominum contemnere videtur, beneficium ad dominum pertineat. Scriptum est enim: 'pretio ac beneficio se cariturum agnoscat'.

Vulgata Lib. II Tit. 24.

§ 9. Denique saepe quaesitum est, vasallo propter justam causam a feudo cadente utrum ad dominum an ad successorem vasalli beneficium pertineat. Sed talis distinctio tam ratione quam moribus comprobata est, ut, si quidem vasallus ita in dominum peccaverit, ut feudum amittere debeat, non ad proximos sed ad dominum beneficium revertatur, ut hanc saltem habeat suae injuriae ultionem. Si vero non in dominum sed alias grave quid commiserit, sicut ille qui fratrem suum interfecit, vel aliud grave crimen, quod parricidii appellatione continetur, commiserit, feudum amittit, et non ad dominum sed ad proximos pertinet, si tamen fuerit paternum. Sic enim saepe pronunciatum scio. § 10. Si vasallus contra constitutionem bonae memoriae Lotharii imperatoris beneficium alienaverit, quia dominum contemnere videtur, ad dominum beneficium pertineat; scriptum est enim, ut pretio ac beneficio se cariturum agnoscat [2].

---

1) *Concordat liber consuet. Mediol. Rubr. 28.*

2) *In multis codicibus additur:*

Istis et aliis modis, qui a judice per similia diligenter inquirendi sunt, beneficium adimitur. Quaeritur, si ad dominum vel ad proximos beneficium amittitur. Cum vasallus amittit propter delictum in dominum commissum, ad dominum pertinere debere, si propter aliam culpam, ut propter parricidium, ad parentes, hoc videlicet salvo si fuerit paternum.

Antiqua. *Vulgata Lib. II Tit. 25.*

XXV. SI DE FEUDO VASALLUS AB ALIQUO INTERPELLATUS FUERIT ET DOMINUS EUM DEFENDERE NOLUERIT.

Negotium tale est: Quidam vasallus a domino tenebat feudum, de quo ab alio interpellatus fuit, et sic dominum vocavit, ut eum defenderet; domino renuente ad judicem venire vasallus amisit causam per sententiam. Nunc vero vasallus cambium feudi a domino petit, ad quem dominus respondens sic ait, illum nunquam ab eo feudum tenuisse nec ab eo investituram accepisse. Contra quem vasallus dicit, se hoc feudum ab eo tenuisse et investituram recepisse et ab eo petivisse, ut eum in judicio defenderet, nec tunc temporis infitiebatur illius esse, quod totum idoneis testibus probat vasallus. Super negotio isto, quod litteris insinuastis, tale est sapientium nostrae civitatis consilium, videlicet Oberti de Orto et Gerardi Cagapisti, ut, si vasallus, cum de feudo interpellabatur, auctorem suum, id est dominum, ut eum defenderet, vocavit et hoc probare possit, et si in eo judicio vasallus fuerit victus de re aliena investitum fuisse, ut dominus vasallo ejusdem aestimationis, quod erat tempore rei judicatae, feudum restituat [1]) vel nummos in feudum dandos [2]) numeret. Et hoc cum certum est, vasallum de feudo victum fore [3]). Sed si dominus neget, hoc feudum nunquam ab eo tenuisse nec ab eo domino ipsum vasallum vel ejus antecessores nunquam investituram accepisse, et hoc [4]) vel per instrumentum publice confectum vel per pares curtis vasallus potuerit probare, dominus ad restitutionem feudi tenebitur; alioquin dominus sacramentum subire cogetur, istum, qui in causa est, vel ejus antecessores a se vel a suis antecessoribus nunquam hoc feudum tenuisse vel in-

---

1) *Cfr. supra II, 8 pr. Vulg. (VIII, 13 Ant.); Constitutum usus Pisanae civitatis (Bonaini II p. 960).* 2) *Cfr. Gerber* 'System des deutschen Privatrechts' *13. ed. § 109 N. 16; Ardizo cap. XXVII:* in aliis vero rebus mobilibus feudum dari non potest, nisi loco feudi evicti detur pecunia, quo casu pecuniam in locum feudi retinebit; *Weber,* 'Handbuch des in Deutschland üblichen Lehenrechts' *II p. 476.* 3) *Cfr. l. 51 pr. D. 21, 2; l. 8 C. 8,45.* 4) *scilicet vasallum investituram accepisse.*

Antiqua. *Vulgata Lib. II Tit. 25. 26.*

vestituram accepisse; quo facto dominus absolvendus erit[1]).

XXVI. SI DE FEUDO CONTROVERSIA FUERIT.

Si de feudo defuncti militis contentio sit inter dominum et agnatos defuncti, domino novum feudum, agnatis vero paternum esse contendentibus, agnati in possessione feudi, de quo quaeritur, constituendi sunt. Quo facto super principali quaestione cognoscendum est, utroque autem deficiente in probatione electio jurisjurandi agnatis danda est[2]).

§ 1. Inter filiam defuncti et agnatos ejus de quodam praedio quaestio mota est, agnatis feudum, filia vero allodium sive libellarium esse asserentibus. Super possessione, apud quem manere debeat, quaerebatur. Responsum est, apud filiam possessionem interim esse collocandam[3]), deficientibus vero hinc inde probationibus per jusjurandum causa cognita res decidatur, electione danda agnatis[4]).

§ 2. Defuncto milite inter dominum et filiam illius super quodam fundo quaerebatur, domino feudum, filia allodium sive libellarium esse allegante. Filia in possessione feudi manere debet, donec de eo judicetur, probatione vero hinc inde cessante electio jurisjurandi filiae danda est[5]).

§ 3. Moribus receptum est, dominum de feudo sui militis, quod post mortem ipsius ad dominum reverti sperabatur, in alium militem investituram facere posse. Quae investitura tunc demum capiet effectum, cum feudum domino sive heredi suo fuerit apertum. Secus est in ecclesiasticis personis. Nam si ecclesiastica persona talem faciat investituram, non aliter valebit, nisi sibi, non etiam successori suo, feudum aperiatur, et in tali investitura consensus ejus, de cujus feudo sit, exquiri non oportet[6]).

---

1) *Cfr. supra I, 25 § 2 Vulg. (VII, 4 Ant.).* 2) *Cfr. supra II, 11 Vulg. (VIII, 17 Ant.).* 3) *Cfr. fragmentum juris feudalis Mediolanensis infra impressum § 6.* 4) *Cfr. infra II, 51 § 5, II, 41.* 5) *Cfr. infra II, 41.* 6) *Cfr. supra I, 3 Vulg. (I, 5 Ant.), I, 9 Vulg. (IV, 2 Ant.), I, 24 § 1 Vulg. (VII, 2 Ant.), infra II, 35.*

Antiqua. *Vulgata Lib. II Tit. 26.*

§ 4. Vasallus, si feudum partemve feudi aut feudi conditionem ex certa scientia inficiatus fuerit et inde convictus fuerit, eo, quod negaverit, feudo ejusve conditione exspoliabitur[1]), alius autem vasallus, quamvis hoc sciens non patefaciat, feudum tamen retinet, aut si aliam rem domini celaverit vasallus, feudum tamen non amittit.

§ 5. Si quis per triginta annos rem aliquam ut feudum possedit et servitium domino exhibuit, quamvis de ea re nunquam sit investitus, praescriptione tamen triginta annorum se tueri potest[2]).

§ 6. Qui clericus efficitur aut votum religionis assumit, hoc ipso feudum amittit[3]).

§ 7. Etsi vasallus omni anno domino se non repraesentet, feudum tamen non amittet.

§ 8. Omnes filii ejus, qui feudum acquisivit, fidelitatem facere debent, maxime si indivisum habent. Quodsi feudum ex divisione ad unum tantum pervenerit, ille solummodo faciet fidelitatem[4]).

§ 9. Adoptivus filius in feudum non succedit[5]).

§ 10. Mulier habens feudum relictis filiis ex duobus matrimoniis decessit. Inter quos feudi quaestio aliarumque rerum maternarum vertebatur. Obtinuit, filios prioris matrimonii tam in feudo quam in ceteris potiores esse[6]).

§ 11. Naturales filii, licet postea fiant legitimi, ad successionem feudi nec soli nec cum aliis vocantur[7]).

§ 12. Si minori datum fuerit feudum, fidelitatem facere non cogitur, donec venerit in majorem aetatem; feudum tamen retinet.

§ 13. Si quis decesserit impubere relicto, fidelita-

---

1) „Qui fief denie, fief pert". *Cfr. Cujacius ad hunc locum, Pertile o. c. IV § 163 N. 108.* 2) *Cfr. supra I, 26 Vulg. (VII, 8 Ant.).* 3) *Cfr. supra II, 21 Vulg. (VIII, 28 Ant.), infra II, 30 § 1.* 4) *Cfr. libr. consuetud. Mediol. Rubr. 29, infra II, 54 § 4.* 5) *Cfr. libr. consuetud. Mediol. Rubr. 29.* 6) *Aliter cap. extraord. 32.* 7) *Aliter in libro consuetud. Mediol. Rubr. 29:* sed naturales facti postea legitimi ad successionem feudorum accedunt. *De legitimatione per rescr. princ. cfr. Ficker* 'Forschungen zur Rechtsgesch. Italiens' *II Nr. 257 et Glossam ordinariam ad hunc paragraphum. Cfr. ad hunc paragraphum sententiam summi tribunalis imperii germanici* (Entscheidungen des Reichsgerichts in Civilsachen Bd. XII Nr. 60).

Antiqua. *Vulgata Lib. II Tit. 26.*

tem nec ipse nec alius pro eo facere cogitur. Idem de servitio personali, alius tamen pro eo faciens servitium admittetur[1]).

§ 14. Titius, filios masculos non habens, partem suam feudi Seio, partem ejusdem feudi possidenti, agnato suo, concessit. Sempronius, proximior agnatus, mortuo demum Titio partem illam feudi nullo dato pretio recuperare potest[2]). Quodsi Titius filios haberet, pretio reddito etiam vivo Titio[3]). Quodsi consensit alienationi vel per annum, ex quo scivit, tacuit, omnimodo removebitur[4]).

§ 15. Si facta de feudo investitura poeniteat dominum, antequam possessionem transferat, an praestando interesse vasallo liberetur, quaesitum fuit. Responsum est: praetermissa illa condemnatione, dominum possessionem feudi, de quo investituram fecit, tradere compellendum[5]).

§ 16. Filii nati ex ea uxore, cum qua matrimonium tali conditione contractum est, ne filii ex ea nati patri ab intestato succedant, et in feudum non succedunt. Nam, quamvis ratione improbetur talis conditio, ex usu admittitur[6]).

§ 17. Licet vasallus domino servitium non offerat, quantocunque tempore steterit, dummodo domino petenti servire paratus sit, beneficium non amittit; si tamen sciat, ei magnum periculum imminere, ultro adjutorium suum ei debet praebere. Inde quaesitum est, si dominus in perjurium incidat, quia dare non valeat, quod dare juraverat, et vasallus eum liberare possit suam pecuniam dando et non faciat, an beneficium amittat. Et responsum est, non amittere[7]).

§ 18. Si vasallus culpam committat, propter quam feudum amittere debeat, neque filius neque ejus descen-

1) *Cfr. infra II. 54 § 2.* 2) *Cfr. infra II, 39 pr.* 3) *Cfr. libr. consuetud. Mediol. Rubr. 8, fragmentum juris feudalis Mediol. § 7—10.* 4) *Cfr. ad hunc paragraphum R. Schroeder in* 'Zeitschr. für Rechtsgesch.' *tom. V p. 286 ff., Beseler,* 'System des gemeinen deutschen Privatrechts' *4. ed. p. 748.* 5) *Cfr. infra II, 33, supra II, 7 § 1 Vulg. (VIII, 12 Ant.), Constitutum usus Pisanae civitatis (Bonaini II 958).* 6) *Cfr. infra II, 29.* 7) *Cfr. infra II, 39 § 3.*

Antiqua. *Vulgata Lib. II, Tit. 26.*

dentes ad id feudum vocabuntur, sed agnati, qui quarto gradu sunt, dummodo ad eos pertineat[1]).

§ 19. In generali alienatione vasalli non continetur feudum, nisi nominatim dictum sit[2]).

§ 20. Si vasallus feudum alienaverit ignorans, non domino sed ipsi vasallo feudum restituendum est. Ad interesse vero emptori ignoranti condemnandus est vasallus[3]).

§ 21. Vasallus feudum, quod sciens abnegavit, amittat, ignoranti vero subvenitur. Quodsi dubitat, dubitanter respondere debet[4]).

§ 22. Beneficium a vasallo in feudum, si nihil in fraudem legis fiat, recte dari potest, dum tamen militi detur[5]).

§ 23. Si vasallus de feudo suo agat vel conveniatur, sive obtineat sive non, licet ignorante domino fiat, omni tempore firmum erit illud judicium. Nam et transigere recte poterit nec, quod accepit transactionis nomine, feudum erit[6]).

§. 24. Domino committente feloniam[7]), ut ita dicam, per quam vasallus amitteret feudum, si eam committeret, responsum est, proprietatem feudi ad vasallum pertinere, sive peccaverit in vasallum sive in alium[8]).

§ 25. Feudum ea lege datum 'ut ipse heredesque sui, masculi et feminae, et cui dederit habeant', iisdem culpis amittitur, quibus et aliud feudum. Quodsi vasallus alienavit, feudum esse desinit apud emptorem[9]).

§ 26. Titius cum Sempronio fratre suo, feudum paternum possidente, pactum fecit de eo feudo non petendo a Sempronio heredibusve suis. Sempronio sine filio masculo defuncto inter Titium et Seium fratrem suum de eo feudo quaestio orta est. Et responsum est, pactum non obstare Titio[10]).

---

1) *Cfr. infra II, 31.* 2) *Cfr. infra II, 51.* 3) *Cfr. infra II, 42.*
4) *Cfr. infra II, 34 § 4.* 5) *Cfr. infra II, 34 § 3, supra II, 9.*
6) *Cfr. infra II, 43.* 7) *De verbo* 'felonia' *cfr. Diez,* 'W.B. d. roman. Spr.' I *s. v.* fello. *Verbum occurrit jam saec. XII in diplomatibus, cfr. Hist. Patr. Chart. Tom. I Nr. 575, Mon. Germ. Histor. 4⁰ Leges Sectio IV Tom. I p. 305.*
8) *Cfr. infra II, 47.* 9) *Cfr. infra II, 48.* 10) *Cfr. infra II, 49.*

Antiqua. *Vulgata Lib. II, Tit. 27.*

XXVII. DE PACE TENENDA ET EJUS VIOLATORIBUS [1]).

Fredericus, Dei gratia Romanorum imperator, semper Augustus episcopis, ducibus, comitibus, marchionibus et omnibus, ad quos literae istae pervenerint, gratiam suam et pacem et dilectionem.

Quoniam divina praeordinante clementia solium regiae majestatis conscendimus, dignum est, ut, cujus praecellimus munere, illi omnino pareamus in opere. Inde est, quod nos tam divinas quam humanas leges in suo vigore manere cupientes et ecclesias sive ecclesiasticas personas sublimare et ab incursu et invasione quorumlibet defensare intendentes, quibuscunque personis jus suum conservare volumus et pacem diu desideratam et antea toti terrae necessariam per universas regni partes habendam regia auctoritate indicimus. Qualiter autem eadem pax sit tenenda et servanda, in subsequentibus evidenter declarabitur.

§ 1. Si quis hominem infra pacem constitutam occiderit, capitalem subeat sententiam, nisi per duellum hoc probare possit, quod vitam suam defendendo illum occiderit. Si autem omnibus manifestum fuerit, quod non necessario sed voluntarie illum occiderit, tunc neque per duellum neque quolibet modo se excusabit, quin capitali damnetur sententia.

§ 2. Si vero violator pacis a facie judicis fugerit, res ejus mobiles a judice in populo publicentur et dispensentur, heredes autem sui hereditatem, quam ipse tenebat, recipiant, tali conditione interposita, ut jurejurando spondeant, quod ille violator pacis nunquam de cetero ipsorum voluntate aut consensu aliquod emolumentum inde percipiat. Quodsi heredes neglecto postmodum juris rigore hereditatem ei dimiserint, comes eandem hereditatem regiae ditioni assignet, et a rege jure beneficii recipiant.

§ 3. Si quis alium infra pacis edictum vulneraverit, nisi in duello, quod vitam suam defendendo hoc fece-

---

1) *Cfr. Monumenta Germaniae Historica 4° Legum Sectio IV Tom. I p. 194 ff. De hac pacis constitutione vide F. Küch* 'Die Landfriedensbestrebungen Kaiser Friedrichs I.' *1887.*

Antiqua. *Vulgata Lib. II, Tit. 27.*

rit, probaverit, manus ei amputetur et, sicut superius dictum est, judicetur et judex in causa ipsum et res ejus secundum rigorem justitiae strictius consequatur.

§ 4. Si quis aliquem ceperit et absque sanguinis effusione fustibus percusserit vel crines ejus aut barbam expilaverit, decem libras ei, cui injuria illata esse videtur, per compositionem impendat et judici viginti libras persolvat. Si vero temerarius absque percussione eum invadat, quod vulgo dicitur cisteros et[1]) calida manu, ac verberibus contumeliisque male tractaverit, quinque libras pro tali excessu componat et judici pro tali excessu decem libras persolvat.

§ 5. Quicunque judici suo pro excessu viginti libras invadiaverit, praedium suum pro pignore illi tradat et infra quatuor septimanas invadiatam pecuniam persolvat. Quodsi infra quatuor septimanas praedium suum solvere neglexerit, heredes sui, si voluerint, hereditatem recipiant et comiti infra sex septimanas viginti libras persolvant. Si autem comes eandem hereditatem regiae potestati consignet, proclamatori etiam damnum restituat et praedium a rege beneficiali jure obtineat.

§ 6. Si clericus de pace violata pulsatus fuerit, id est notatus aut proscriptus fuerit, aut pacis violatorem in contubernio suo habuerit, et de his in praesentia sui episcopi et sufficiente testimonio convictus fuerit, comiti, in cujus comitatu idem clericus hoc perpetraverit, viginti libras persolvat et de tanto excessu secundum statuta canonum episcopo satisfaciat. Si autem idem clericus inobediens exstiterit, non solum officio et beneficio ecclesiastico privetur, verum etiam tanquam proscriptus habeatur.

§ 7. Si judex clamore populi[2]) aliquem pacis violatorem ad castrum alicujus domini secutus fuerit, dominus, cujus castrum id esse cognoscitur, ad faciendam justitiam illum producat. Qui si de sua fuerit diffisus innocentia et ante conspectum judicis venire formidaverit, si mansionem in castro habet, dominus ejus omnia bona mobilia sub sacramento judici reprae-

---

1) *l.* asteros hant, *Mon. Germ. l. c. p. 196.* 2) 'Gerüfft'.

Antiqua. *Vulgata Lib. II, Tit. 27.*

sentet et eum de cetero in domo sua tanquam proscriptum non recipiat. Si vero mansionem in castro non habuerit, dominus ejus secure eum adducere faciat et postmodum judex cum populo eum tanquam pacis violatorem persequi non desistat.

§ 8. Si duo homines pro uno beneficio contendunt, et unus super eodem beneficio investitorem producit, illius testimonium, cum investitor donum investiturae recognoscit, comes primo recipiat; et si idem probare poterit idoneis testibus, quod absque rapina hoc idem beneficium habuit, remota controversiae materia id obtineat. Quodsi de rapina praesente judice convictus fuerit, rapinam dupliciter solvat, beneficio vero careat, nisi justitia et judicio dictante illud in posterum requirat.

§ 9. Si tres vel plures contendunt de eodem beneficio producentes utrinque diversos investitores, judex, in cujus praesentia causa ventilatur, a duobus requirat boni testimonii hominibus, in provincia eorundem litigatorum commorantibus, per sacramentum, quod juraverint, quis illorum absque rapina ejus beneficii possessor exstiterit, et cognita ex ipsorum testimonio rei veritate possessor beneficium suum quiete obtineat, nisi judicio et justitia dictante alter de manu sua illud eripiat.

§ 10. Si rusticus militem de violata pace pulsans manu sua juraverit, quod non voluntarie sed necessitate hoc faciat, manu militari[1]) se miles expurgabit. Si miles rusticum de violata pace pulsaverit et manu sua juraverit, quod non voluntate sed necessitate hoc fecit, de duobus unum rusticus eligat, an divino an humano judicio innocentiam suam ostendat, aut septem testibus idoneis, quos judex elegerit, se expurget. Si miles adversus militem pro pace violata aut aliqua capitali causa duellum committere voluerit, facultas pugnandi ei non concedatur, nisi probare possit, quod antiquitus ipse cum parentibus suis natione legitimus miles existat.

§ 11. Post natale Sanctae Mariae unusquisque co-

---

1) *lege* manu quarta, *Mon. Germ. l. c. p. 197.*

Antiqua. *Vulgata Lib. II, Tit. 27.*

mes septem boni testimonii viros sibi eligat et de qualibet provincia cum his habendis sagaciter disponat, et quanto pretio secundum qualitatem temporis annona sit vendenda, utiliter provideat. Quicunque vero contra deliberationem ipsius infra anni terminum altius modium et carius vendere praesumpserit, tanquam violator pacis habeatur et totidem viginti libras comiti exsolvat, quanti modios sive maldios altius vendidisse convictus fuerit.

§ 12. Si [1]) quis rusticus arma vel lanceam portaverit vel gladium, judex, in cujus potestate repertus fuerit, vel arma tollat vel viginti solidos pro ipsis a rustico recipiat.

§ 13. Mercator negotiandi causa per provinciam transiens gladium suum suae sellae alliget vel super [2]) vehiculum suum ponat, non ut quem laedat innocentem, sed ut a praedone se defendat.

§ 14. Nemo retia sua seu laqueos aut alia quaelibet instrumenta ad capiendas venationes tendat, nisi ad ursos, apros vel lupos capiendos [3]).

§ 15. Ad palatium comitis nullus miles arma ducat, nisi rogatus a comite.

§ 16. Publici latrones et convicti antiqua damnentur sententia.

§ 17. Quicunque advocatiam suam vel aliquod aliud beneficium enormiter tractaverit et a domino suo admonitus non resipuerit, et in sua perseverans insollertia ordine judiciario tam advocatia quam beneficio exutus fuerit, si postmodum ausu temerario advocatiam vel beneficium invaserit, pro violatore pacis habeatur.

§ 18. Si quis quinque solidos valens vel amplius furatus fuerit, laqueo suspendatur; si minus, scopis et forcipe excorietur et tundatur [4]).

§ 19. Si ministeriales alicujus domini inter se guer-

1) *Cfr. ad sequentia v. Planck,* 'Waffenverbot und Reichsacht im Sachsenspiegel' *(Sitzungsber. der philos.-philolog. und histor. Cl. der k. bayer. Acad. der Wissensch. 1884).* 2) *ita recte nonnulli codices, Ardizo, Mincuccius et Cujacius; Vulg:* sub. 3) *Cfr. innovationem pacis Franciae Rhenensis de anno 1179:* hi qui laqueos tendunt et compedes ponunt, qui nullo die aut loco pacem debent habere *(M. G. l. c. p. 381).* 4) *Cfr. pacem Moguntinam de anno 1103 (M. G. l. c. p. 125, 126), pacem Bavaricam de a. 1094 (M. G. l. c. p. 610).*

Antiqua. *Vulgata Lib. II, Tit. 27. 28.*

ram habuerint, comes sive judex, in cujus regimine eam fecerint, leges et judicia exinde prosequatur.

§ 20. Quicunque per terram transiens equum suum pabulare voluerit, quantum propinquius secundum viam stans in loco amplecti potuerit ad refectionem et respirationem equi sui, impune ipsi equo porrigat. Licitum sit etiam, ut herba et viridi silva sine vastatione et noxa quilibet utatur pro sua commoditate et usu necessario [1]).

XXVIII. HIC FINITUR LEX. DEINDE CONSUETUDINES REGNI INCIPIUNT.

Domino guerram facienti alicui, si sciatur, quod juste aut cum dubitatur, vasallus, ut eum adjuvet, tenetur. Sed cum palam est, quod irrationabiliter eam facit, adjuvet eum ad ejus defensionem. Ad offendendum vero eum adjuvet, si vult. Sed si eum adjuvare noluerit, non tamen feudum perdet. Obertus et Gerardus. Alii vero sine distinctione dicunt, semper debere eum adjuvare. Sed Obertus et Gerardus eo utuntur argumento, quod, quemadmodum dominum excommunicatum vel a rege bannitum non est obligatus vasallus ad adjuvandum vel servitium ei praestandum, immo solutus est interim sacramento fidelitatis, nisi ab ecclesia vel a rege fuerit restitutus, ita nec istum injuste guerram alicui facientem [2]).

§ 1. Ad hoc quantocunque tempore steterit vasallus, quod domino non servierit, secundum usum Mediolanensium beneficium non amittit, nisi servitium facere renuerit vel nisi a domino ei denunciatum fuerit et

---

1) *Cfr. J. Grimm,* 'Deutsche Rechtsalterthümer' *p. 400—402, O. Gierke,* 'Der Humor im deutschen Recht' *p. 15. Cfr. quoque M. G. l. c. p. 609:* Viator si necesse habuerit, duos in agro manipulos, aut si multum tres, equis suis tollat, quos in eodem agro aut in proxima villa depascat. *P. 382:* Si viator equitans necesse habuerit pascere equum suum, pedem unum ponat in via et falce vel cultro quantum expedit de frugibus resecet et in via equum suum reficiat . . . . . *Sachsenspiegel* II/68. 2) *Cfr. fragmentum juris feudalis Mediolanensis § 4:* Sed nec feudum vasallus nostra consuetudine perdit, si suo domino habenti cum civitate nostra guerram non subvenit sed cum civitate ei contrarius fuit, et hoc ea ratione quia contra patriam suam, pro qua jure gentium pugnare debet, pro aliquo feudo adesse non compellitur.

Antiqua. *Vulgata Lib. II, Tit. 28.*

ille, cum potuerit, diu steterit, quod servitium nullum ei fecerit [1]). Bonus tamen judex varie ex causis personisque diffiniet. Finge, vasallum remotum esse vel propinquum, paratum esse vel non, dominum guerram habere vel non utrumque magnam vel parvam, et an nunciavit ei dominus vel non — haec enim omnia vertuntur in cognitione causae et promptiores sumus ad absolvendum quam ad condemnandum. Tamen scias, quod si vasallus sciverit, dominum obsideri vel alias ei mortem imminere et, cum potuerit etiam sine nuntio eum non adjuverit, feudo privabitur.

§ 2. Si vasallus in feudo aliquod aedificium fecerit vel ipsum sua pecunia melioraverit et contigerit postea, ut vasallus sine filio masculo decedat, dominus aut patiatur aedificium auferri aut solvat pretium meliorationis. Idem dico, si pretio servitutem fundo acquirat. Quidam alii dicunt, omnino ad dominum pertinere [2]) [3]).

§ 3. His consequenter dicitur, quod si vasallus decedat et contingerit feudum ad dominum reverti, sic distinguitur: ut si ante Martium, omnes fructus ejus anni ex feudo provenientes ad dominum pertineant, si vero post Kalendas Martii usque ad Augustum, fructus, qui interim percipiuntur, ad heredes vasalli pertineant, si vero post Augustum, omnes fructus anni percipiet dominus. Quidam tamen dicunt, quocunque tempore anni decedat, omnes pendentes ad dominum pertinere [4]).

§ 4. Contra omnes debet vasallus dominum adjuvare, etiam contra fratrem et filium et patrem, nisi contra alium dominum antiquiorem; hic enim ceteris est praeferendus [5]).

---

1) *Cfr. fragmentum juris feudalis Mediol. § 2:* Sed nec amittit feudum vasallus jure nostro, si longissimo tempore steterit, quod nullum servitium domino exhibuerit. § 16: Quod superius diximus, quod vasallus feudum non amittit per nostram consuetudinem licet per annum et diem steterit quod a domino investituram non petierit, ita intelligendum est, nisi dominus vasallum requisierit ut investituram recipiat et fidelitatem ei faciat, in quo casu, si cessaverit per annum, feudum debet amittere. *Cfr. quoque Librum consuetudinum Mediolani Rubr. XXI in fine.* 2) *Cfr. supra II, 8 § 2 Vulg. (VIII, 15 Ant.).* 3) *In nonnullis codicibus sequuntur, quae infra in Appendice impressa sunt.* 4) *Cfr. ad § 3 Constitutum usus Pisanae civitatis (Bonaini II p. 967).* 5) *Cfr. librum con-*

XXIX. DE FILIIS NATIS DE MATRIMONIO AD MORGANATICAM CONTRACTO.

Quidam habens filium ex nobili conjuge, post mortem ejus non valens continere aliam minus nobilem duxit. Qui nolens existere in peccato eam desponsavit ea lege, ut nec ipsa nec filii ejus amplius habeant de bonis patris, quam dixerit tempore sponsaliorum, verbi gratia decem libras vel quantum voluerit dicere, quando eam sponsat, quod Mediolani dicitur 'accipere uxorem ad morganaticam' alibi 'lege Salica' [1]). Hic filiis ex ea susceptis decessit. Isti in proprietate non succedunt aliis exstantibus sed nec in feudo etiam aliis non exstantibus, quia licet legitimi sint, tamen in beneficio nullatenus succedunt [2]). In proprietate vero succedunt patri prioribus non exstantibus, succedunt etiam fratribus sine legitima sobole descendentibus secundum usum Mediolanensem.

XXX. DE BENEFICIO FEMINAE.

Si femina habens beneficium decesserit, quia femineum est feudum et sine pacto speciali, deficientibus filiis masculis ad filias pertinebit. Obertus et Gerardus. Alii vero dicunt [3]), nisi per pactum speciale ad eas non pertinere, sicut si datum esset masculo, quia, si ideo, quod est femineum, sine pacto transit in feminas, eadem ratione, quia est femineum, transire debet in femineam prolem, etiam masculis exstantibus, quod falsum est. Ex hoc illud descendit, quod dicitur, clericum nullo modo in beneficium paternum succedere, etiamsi postea hunc habitum postposuerit. Idem in omnibus, qui habitum religionis assumunt ut conversi. Hi enim nec postea in feudo succedunt et, si quod habent, perdunt [4]).

---

suetud. Mediolani Rubr. 28: Amplius si anteriorem dominum habet Vasallus ipsius debet fidelitatem excipere. *Aliter in feudo ligio.* 1) *Cfr. de matrimonio ad morganaticam Stobbe,* 'Handbuch des deutschen Privatrechts' *IV § 214 et ibi citatos, Pertile, Storia III p. 335. F. v. Thudichum,* 'Sala, Sala-Gau, Lex Salica' *1895 p. 75 sqq. In libro consuetudinum Mediolani non mentio fit talis matrimonii.* 2) *Cfr. supra II, 26 § 16.* 3) *Cfr. supra II, 17 (VIII, 22 Ant.).* 4) *Cfr. supra II. 21 (VIII, 28 Ant.), II, 26 § 6.*

XXXI. SI VASALLUS FEUDO PRIVETUR, CUI DEBEAT DEFERRI.

Vasalli feudum delinquentis licet ad agnatos quandoque pertineat, filius tamen ad id nullatenus aspirabit, nisi id iterum a domino conquirat, scilicet gratiam faciente, verbi gratia si non sunt alii ex latere, quibus aperiatur. Ad cujus petitionem admittuntur, qui quarto gradu sunt remoti ab eo, qui id acquisivit, et etiam usque in infinitum, dum tamen hos constet ab eo per masculos descendisse [1]).

XXXII. QUI TESTES SINT NECESSARII AD PROBANDAM NOVAM INVESTITURAM.

Sive clericus sive laicus sit dominus, ad probandam novam investituram semper pares curtis sunt necessarii; et si sine eis facta sit investitura, etiamsi dominus confiteatur factam, quia tamen sine hac sollemnitate facta est, non valet, etiamsi probari possit per breve testatum. Sed alii contra testantur, etsi dominus confiteatur factam, decurrens postea ad sollemnitatem consuetudinis non audiatur, sed tale habeatur ac si pares adfuissent. Sed alii, etiam si probari possit per breve testatum, ut Obertus et Gerardus, nisi a paribus fuerit confirmatum [2]). Consules tamen Mediolanenses nuper quibusdam omnia contra rescripserunt, in quo fere omnes Mediolanenses consenserunt et consentiunt, ut breve testatum non a paribus sed ab aliis confirmatum sufficiat ad probandam novam investituram [3]). Novam investituram dico, quando feudum primo quaeritur. De veteri autem beneficio investiturae, quae fit a domini successore vel vasalli

---

1) *Cfr. supra II, 26 § 18.* 2) *Lectionem vulgatae mutilatam esse, certum est. Codex vetustissimus Paris. 4676 omittit in textu verba:* Sed alii contra testantur *usque* Obertus et Gerardus. *In margine verba* Sed alii contra testantur *usque* pares adfuissent *addita sunt. Verisimile igitur est, verba:* 'Sed alii, etiam si probari possit per breve testatum ut Obertus et Gerardus' *non genuina esse et verba:* nisi a paribus fuerit confirmatum *post verba:* etiamsi probari possit per breve testatum *ponenda esse.* 3) *Cfr. Librum consuetudinum Mediolani Rubr. 27:* quamvis per nostram Consuetudinem aliis idoneis testibus possit investitura legitime probari si de ea dubitetur.

Antiqua. *Vulgata Lib. II, Tit. 32. 33.*

successore, etiam extranei recipiuntur ad testimonium, praeter feminas secundum usum Mediolanensium. Istae enim nec in causis feudi nec aliorum recipiuntur ad testimonium [1]), ceteri autem in omnibus recipiuntur, quae ad causas feudi pertinent, praeterquam de nova investitura.

XXXIII. DE CONSUETUDINE RECTI FEUDI.

Sciendum est itaque, feudum acquiri investitura, successione vel eo, quod habeatur pro investitura, ut ecce si dominus alicui coram curia dixerit: 'Vade in possessionem illius fundi et teneas ipsum pro feudo'. Licet enim non intercessisset investitura, tamen tale est ac si intervenisset, quia ille ejus voluntate possessionem feudi nactus est feudi nomine [2]). § 1. Inde etiam dicitur, quod, si aliquis probaverit, se aliquid nomine beneficii aliquo tempore tenuisse domino praesente et non contradicente et servitium ejus quasi a vasallo recipiente, licet non probet investituram, verumtamen obtinebit praestito juramento, nisi aliud contra inducatur [3]). Quod autem dictum est, ut per pares probetur investitura, dictum est de eo domino, qui alios habet vasallos, ceterum sufficiunt extranei nec dicatur ideo investituram, ubi sine paribus facta est, non valere, quoniam tunc temporis pares aberant, quia, etiamsi absint, tamen exspectandi sunt [4]). § 2. Sacramentum non semper est dandum possidenti sed quandoque possidenti, quandoque petenti, quandoque neutri; et cum alicui eorum datur, ita demum datur, si aliquid pro eo sit, quod judicem moveat. Ubi nihil est, quod faciat pro aliquo eorum praeter possessionem solam, tunc, secundum quod judici melius visum fuerit, aut possidenti dabitur sacramentum aut actore non probante qui convenitur, etiamsi nihil praestiterit, obtineat [5]). Et cum datur, aut datur a judice aut a

---

1) *Cfr. autem libr. consuetud. Mediol. Rubr. 29:* Et notandum est quod secundum quorundam sententiam Mediolani duabus tantum mulieribus adhibitis ultima voluntas roboratur . . . . 2) *Aliter supra I, 24 pr. Vulg. (VII, 1 Ant.).* 3) *Cfr. supra II, 2 § 1 Vulg. (VIII, 4 Ant.).* 4) *Cfr. supra II 2 § 1 Vulg. (VIII, 4 Ant.), infra II, 57 § 1.* 5) *l. 4 C. 2, 1.*

Antiqua. *Vulgata Lib. II, Tit. 33. 34.*

parte. Si a parte, aut subeat cum duodecim sacramentalibus secundum inferiorem distinctionem aut referat pars, cui delatum est; si a judice, juret ille, cui delatum est, cum duodecim vasallis [1]), cum sex parentibus, ceteros vero, si vult, habeat extraneos; dominus vero, si vult, cum parentibus aut cum vasallis solis aut cum parentibus vel cum extraneis mixtis parentibus vel vasallis. Et jurabit vasallus semper sine mentione conscientiae, dominusque de suo facto similiter, de facto vero patris vel avi aut alterius ascendentis juramento conscientiam solam apponet [2]). Quidam tamen dicunt, non quidem conscientiam esse apponendam [3]). § 3. In quibusdam etiam causis sacramentum calumniae a domino non exigetur [4]). Quod nuper rex Fredericus in Roncalia fecit. Constituit enim, ut vasallus sacramentum calumniae a domino non exigat. Quod etiam a parte domini intelligendum est, ut 'quod quisque juris in alterum statuit, ipse eodem jure utatur' [5]). § 4. Similiter vasallus dominum accusare vel testimonium contra eum reddere non potest in civili causa modica aut criminali. Quidam tamen dicunt, in criminali non licere, in civili licere. In quibus si contra fecerit, feudo privabitur. § 5. Item si inter dominum et vasallum controversia sit de beneficio, domino possidente et vasallo in probatione deficiente, qui convenitur nullo praestito juramento absolvatur; vasallo vero possidente et actore in probatione deficiente, si longa sit vasalli possessio, ejus juramento causa finiatur. Ubi vero nova est possessio, sacramentum ei non praestabitur, sed domino deferetur, nisi aliud pro possidente faciat.

XXXIV. DE LEGE CONRADI.

Lex Conradi de beneficiis, quae dicit 'Si inter capitaneos controversia sit, coram rege finiatur, si inter

---

1) *Cfr. supra I, 25 § 2 Vulg. (VII, 4 Ant.)* 2) *Cfr. infra II, 57 § 6.*
3) *Cfr. supra I, 25 § 2 Vulg. (VII, 4 Ant.), infra II, 57 § 4; Lombardam vulgatam II, 55 Cap. VII.* 4) *Cfr. ad hoc v. Bethmann-Hollweg,* 'Der germanisch-romanische Civilprocess im Mittelalter' *tom. II 1873 p. 408, 409.*
5) *Cfr. tit. Dig. 2, 2.*

Antiqua. *Vulgata Lib. II, Tit. 34.*

valvasores, coram paribus curiae', Mediolani non tenetur, sed talis distinctio ibi observatur, quod, si inter duos, quicunque fuerint, de beneficio regali controversia sit, quorum uterque a rege se asserit investitum esse, tunc causa coram eo decidatur, ceterae vero causae apud pares curiae. §. 1. Si inter pares duos de aliquo beneficio controversia sit, quorum uterque suum feudum proprium esse dicat, sive asserant eundem investitorem sive diversos, coram judice vel arbitro finiatur. Sed cum unum producunt investitorem, si possidenti sine fraude dominus guarentare voluerit, ipse obtinebit, nisi adversarius contra aliquid induxerit. § 2. Ex eadem lege descendit, quod dominus sine voluntate vasalli feudum alienare non potest. Quod Mediolani non obtinet. Ibi enim sine curia etiam totum beneficium recte alienatur[1]), dum tamen aut aequali domino aut majori vendatur. Inferiori vero sine voluntate vasalli non licet, nec licet partem alienare etiam majore retenta alia parte feudi; verbi gratia est vasallus, qui ab eodem domino in pluribus locis feudum tenet; si partem feudi in uno loco vendat, in alio sibi retineat, iste non debet emptori servire, sed per priorem dominum totum beneficium cognoscere. Cum curia vero cuicunque beneficium, etiam rustico, et sine vasalli voluntate potest, dum tamen totum alienet. Obertus. Quidam alii dicunt, et Gerardus, non valere, si fiat inferiori[2]). § 3. Similiter nec vasallus feudum sine voluntate domini alienabit. In feudum tamen recte dabit, si secunda persona talis sit, quae feudum servire possit[3]), ut, si dans miles est, et ille qui feudum

---

1) *scilicet dominus.* 2) *Cfr. Libr. consuetud. Mediol. Rubr. 28:* Dominus quoque totum illud quod Vasallus tenet in feudum alii potest Vendere vel in feudum dare, ut Vasallus novo emptori respondeat sicut priori domino respondebat. Veluti si totam curiam quis vendiderit, in qua eius plures Vasalli fuerant tunc enim cum Universitate vendita Vasalli transeant, et novo emptori facere fidelitatem tenentur. Hoc ita ubi aeque nobili sive bono venditio facta sit alioquin novo Emptori secundum nos respondere non cogitur, sed tantum antiquo domino respondebit. 3) *Cfr. fragmentum juris feudalis Mediolanensis § 5:* Sed et si vasallus alii in feudum dederit rem sibi datam in feudum vel partem et aliquid inde percepit, contra fidelitatem facere non intelligitur, dummodo secundum formam feudi et persone ydonee illud assignaverit; *Libr. consuet. Mediol. Rubr. 28.*

Antiqua. *Vulgata Lib. II, Tit. 34. 35.*

accepit, miles inveniatur ad hoc, ut feudum, si contigerit, domino similiter servire ut prior possit. Et hoc ut dare liceat in infinitum. In quibusdam tamen curiis ultra tertiam personam feudi consuetudo non extenditur, ut, cum feudum pervenit in quartam personam, dominus ei auferre possit. Profecto ille, qui suum beneficium alii dat in feudum, non debet alia[1]) lege dare nisi, qua ipse habeat, ut, si habet 'sibi suisque heredibus' — quod intelligi debet de solis masculis — non debeat alii dare, ut habeat 'ipse et sui heredes, masculi et feminae'[2]). Unde quibusdam placet, ut eo ipso feudum amittat, ut Gerardus. Alii: et qui dedit et cui datum est beneficium perdit. Secundum alios vero tunc domino aperitur, cum masculi defecerint § 4. Si fuerit inter dominum et vasallum de feudo controversia, domino dicente: 'Hoc, quod tenes, in feudum a me habes', ille vero negaverit, si quidem prorsus, et probatum fuerit, ipsum ab eo auferatur. Sed cum dubitanter responsum fuerit 'Nescio minime', secundum quosdam; sed secundum alios tunc demum privabitur, si fraudulenter, id est sciens, hoc negaverit[3]).

XXXV. DE CLERICO, QUI INVESTITURAM FACIT.

Clerico investituram faciente de suis bonis, ejus successor omnifariam cogitur eam adimplere, cumque de bonis ecclesiae eam fecerit, si possessio rei per beneficium investitae penes eum fuerit, ipse et ejus successor eam adimpleant, quod etiam in laico contingit. Ubi vero de alterius feudo fecerit investituram, si quidem pure, non valeat, sed si sub tempore vel conditione, quo feudum sibi aperiatur, valebit investitura etiam sine voluntate vasalli facta. Si tamen ante decesserit investitor, quam feudum ad eum revertatur, successor non cogitur eam habere ratam, aut[4]) cum se vivente feudum apertum fuerit, posses-

1) *scilicet meliore; deteriore lege dare potest. Cfr. Cap. Extr. 44.*
2) *Cfr. infra II, 48.* 3) *Cfr. supra II, 26 §§ 4, 21.* 4) *lege forsitan:* sed.

Antiqua. *Vulgata Lib. II, Tit. 35. 36. 37.*

sionem tradat et investituram adimpleat[1]). Et ideo sciendum est, archiepiscopum Mediolanensem non posse dare in feudum, quod tempore introitus sui in dominico invenerit, sed, si ei postea feudum aperiatur, ipsum recte dabit. Profecto alii episcopi et clerici ea, quae in dominico habent, et feuda his aperta olim dederunt et hodie dant[2]).

XXXVI. AN MUTUS VEL ALIAS IMPERFECTUS FEUDUM AMITTAT.

Mutus et surdus, coecus, claudus vel aliter imperfectus totum feudum paternum retinebit. Obertus et Gerardus et multi alii. Quidam tamen dicunt, eum, qui talis natus est, feudum retinere non posse, quia ipsum servire non valet[3]). Sic dicimus in clerico et in femina et in similibus.

XXXVII. AN ILLE, QUI INTERFECIT FRATREM DOMINI SUI, FEUDUM AMITTAT.

Si quis interfecerit fratrem domini sui, non ideo beneficium perdit; sed si fratrem suum interfecerit ad hoc, ut totam hereditatem habeat, vel aliam feloniam commiserit, verbi gratia hominem tradendo, ut in curia amplius stare non possit[4]), beneficio privabitur; quia tamen erga dominum non fuerit facta, ad agnatum proximiorem feudum pertinebit, si paternum fuerit, eodem prorsus observando quantum ad ordinem gradus, qui in legibus continetur. Cum autem ad

---

1) *Cfr. supra I, 3 Vulg. (I, 5 Ant.), I, 9 Vulg. (IV, 2 Ant.), I, 24 § 1 Vulg. (VII, 2 Ant.) II, 26 § 3.* 2) *Cfr. Baldi commentaria ad hunc locum:* Nota quod archiepiscopus Mediolanensis id quod invenit in dominico tempore sui introitus puta castrum reversum ad archiepiscopatum quod suus praedecessor cui erat apertum non infeudaverat infeudare non potest et est speciale privilegium sanctae Mediolanensis ecclesiae . . . . . . Hic est quoddam capitulum quod communiter non habetur quo sic cavetur: archiepiscopus Mediolanensis non tantum feudum quod aperitur ei sed quod tempore introitus sui in dominico loco reperit infeudare potest secundum modernorum rectum et rationabilem usum, et quod in feudum dederit stabile permanet. 3) *Cfr. supra I, 6 § 3 Vulg. (II § 9 Ant.).* 4) *scilicet propter infamiam. Cfr. Weber IV 721, Ardizonis summam c. 57.*

Antiqua. *Vulgata Lib. II, Tit. 37. 38. 39.*

dominum respicit felonia, tunc feudum domino aperitur [1]).

§ 1. Non cogitur vasallus omnino secundum usum Mediolanensem dominum adire et servitium ei offerre, sed, cum ei nunciatum fuerit, tunc domino, si potest, serviat [2]).

XXXVIII. DE VASALLO, QUI CONTRA CONSTITUTIONEM LOTHARII BENEFICIUM ALIENAVIT.

Si vasallus contra constitutionem Lotharii regis beneficium alienaverit, si totum, perdet totum; si partem, partem perdet et ad dominum revertetur [3]). Et ideo, si contra unum dominorum, quorum communis vasallus erat, feloniam fecerit, eum forte cucurbitando, ejus solius parte privabitur; et si voluerit unius solius partem refutare aliis sibi reservatis, hoc facere poterit, quia vasallus etiam sine domini voluntate recte feudum refutare potest, post refutationem tamen ad serviendum non tenetur, sed eum offendere non debet.

XXXIX. DE ALIENATIONE FEUDI PATERNI.

Alienatio feudi paterni non valet etiam domini voluntate nisi agnatis consentientibus, ad quos beneficium quandoque sit reversurum [4]), nec in filiam vasallus feudum poterit confirmare agnatis non consentientibus vel postea ratum non habentibus. Et licet prohibeatur beneficii alienatio, inter agnatos tamen, si paternum fuit, conceditur. Et si libellum unus alteri fecerit de feudo paterno, non est libellus sed quasi refutatio.

§ 1. Si inter dominum et vasallum de beneficio fuerit controversia, coram paribus finiatur. Ubi autem

---

1) *Cfr. supra II, 24 § 9 (X, 2 § 9 Ant.).* 2) *Cfr. supra II 28 § 1.*

3) *Cfr. fragmentum juris feud. Mediol. § 20*: Amplius si vasallus partem feudi consignati vel non consignati contra formam absque domini licentia alienaverit, aliam tamen partem feudi retinet, quam non alienavit, licet contra fidem promissam fecisse intelligatur. *Libr. consuetud. Mediol. Rubr. 28.* 4) *Cfr. supra II, 26 § 14.*

Antiqua. *Vulgata Lib. II, Tit. 39. 40.*

dicit vasallus, prius de suo recto feudo se debere a domino investiri, si quidem sine controversia de alio sit vasallus, indubitanter primo investiendus est et postea cognoscendum est, quod sit suum rectum feudum et quod non. Sed si nihil aliud ab eo tenet pro beneficio, nisi de quo controversia est, tunc quoque causa ventilanda est et sic videbimus, utrum postea investiendus sit[1]).

§ 2. Non est consuetudo Mediolani, ut de felonia aut de infidelitate pugna fiat, licet contrarium sit, quod praecipit lex Lombardorum, ut de infidelitate pugna fiat[2]).

§ 3. Si a morte dominum vasallus liberare potuerit et non fecerit, beneficio carebit; sed licet potuerit facere, ne dominus in peccatum praecipitaretur, veluti perjurium, non tamen feudo privandus erit[3]).

XL. DE CAPITULIS CONRADI.

Haec sunt capitula, quae rex Conradus fecit in Roncalia de beneficiis[4]). Constituit enim ut, si post mortem domini vasallus vel post mortem vasalli heredes ejus per annum et diem steterint, quod dominum vel heredem ejus non adierint fidelitatem pollicendo et investituram petendo, si tale sit beneficium, ut fidelitas sit praestanda, ipsum perdant, sicut et antiquitus fuit consuetudo, sed non Mediolani[5]). § 1. Praeterea ut liceat dominis, omnes alienationes feudi factas nulla obstante praescriptione revocare[6]). § 2. Similiter in petendis hostenditiis[7]). Hostenditiae dicuntur adjutorium, quod faciunt dominis Romam cum rege in hostem persequentibus vasalli, qui cum eis non vadunt; verbi gratia in Lombardia de modio 12 dena-

---

1) *Cfr. supra II, 20 Vulg. (VIII, 27 Ant.), infra II, 46.* 2) *Cfr. Librum consuetud. Mediolani Rubrica 20:* Sed nec de periurio iure nostrae consuetudinis pugna statuitur et ideo lex Lombardorum scilicet merito in nostra Civitate locum non habet. 3) *Cfr. supra II, 26 § 17.* 4) *Auctor hujus capitis legem Friderici I Roncalicam (infra II, 54) petere videtur. Vide supra p. 77. Vetustissimus Codex Paris. 4676* 'Conradus' *omittit.* 5) *Cfr. supra II, 24 pr.* 6) *Infra II, 54 pr.:* nullius temporis praescriptione impediente. 7) *Infra II, 54 § 3, II, 53 in fine.*

Antiqua. *Vulgata Lib. II, Tit. 40. 41. 42.*

rios, in Theutonica terra tertiam partem fructuum, facta computatione fructuum solummodo ejus anni, quo hostem faciunt. § 3. Et iterum si clericus, veluti episcopus, abbas beneficium habens a rege datum non solummodo personae sed ecclesiae, ipsum propter suam culpam perdat, eo vivente et ecclesiasticum honorem habente, ad regem pertineat, post mortem vero ejus ad successorem ejus revertatur [1]).

XLI. DE CONTROVERSIA INTER MASCULUM ET FEMINAM DE BENEFICIO.

Item sciendum est, quod si inter marem et feminam controversia fuerit, masculo dicente 'hoc est feudum', femina negante, nisi apertis probationibus femina ostenderit, non esse feudum, credatur masculo, suo juramento affirmanti cum duodecim sacramentalibus [2]). § 1. Sed si inter dominum et feminam, domino dicente feudum, femina negante, probationibus deficientibus detur feminae sacramentum [3]). Quidam tamen distinguunt, ut si magna eorum pars, quae vasallus ibi tenebat, feudum sit, detur domino sacramentum, alibi feminae.

XLII. DE CONTROVERSIA INTER DOMINUM ET EMPTOREM.

Item si sit inter dominum et emptorem feudi, si emptor dicat, non esse feudum, domino in probatione deficiente sacramento emptoris finiatur [4]). § 1. Domino cum emptore feudi agente, si vasallus jurare poterit, quod ignorans beneficium vendidisset credens proprium, electioni emptoris committitur, utrum domino velit ipsum cedere an vasallo restituere. Quo

1) *Cfr. supra II 26 § 18, Weber o. c. IV 720. Forsitan haec sententia cohaeret cum iis, quae Otto Frisingensis narrat in* 'Gesta Friderici imperatoris' *Lib. II c. XII:* Hunc morem principe secuto, non solum laicorum feuda sed et quorundam episcoporum, id est Hartwici Bremensis et Oudalrici Halberstadiensis, regalia personis tantum, quia nec personis sed ecclesiis perpetualiter a principibus tradita sunt, abiudicata fuere. *Cfr. jam Cujacius ad hunc locum, Mon. Germ. 4⁰ Leges, Sectio IV Tom. I p. 208.* 2) *Cfr. supra II, 26 § 1.* 3) *Cfr. supra II, 26 § 2.* 4) *Cfr. infra II, 51 § 5.*

Antiqua. *Vulgata Lib. II, Tit. 42. 43. 44.*

restituto id beneficium vasallus retinebit non nocente venditione eo, quod ignorans alienasset[1]). §. 2. Quod dicitur, alienatione feudum domino aperiri, intelligendum est, cum a scientibus beneficium venditur[2]). Et quod dicitur de venditione, idem est in omnibus alienationibus.

XLIII. DE CONTROVERSIA INTER VASALLUM ET ALIUM DE BENEFICIO.

Si controversia inter vasallum et alium de beneficio fuerit, adversario proprietatem totius vel partem vel servitutem vel aliud aliquid jus sibi vendicante, causa per vasallum etiam domino absente quasi propria ad finem perducatur. Ipse enim solus utiliter agendi et excipiendi habet potestatem, et si pro eo aut contra eum judicatum fuerit vel cum adversario transegerit, dummodo fraudulenter factum non sit, etiam si post beneficium domino aperitur, tale erit ac si eo agente judicatum fuisset, et ideo ab eo ratum haberi oportebit[3]).

XLIV. QUID JURIS, SI POST ALIENATIONEM FEUDI VASALLUS ID RECUPERET.

Praeterea si vasallus ante constitutionem Lotharii regis feudum alienabat, quod in quibusdam curiis pro parte, in quibusdam pro toto olim licebat[4]), et ipsum postea recuperabat, pro feudo sibi retinebat, hoc est in causam feudi recadebat. Hodie autem, si ipsum recuperaverit, tamen penes ipsum non remanebit, utpote domino, ad quemcunque pervenerit, apertum[5]) § 1. Profecto si domini voluntate vendiderit vel per libellum vel aliter alienaverit, si idem postea recuperaverit, penes eum remanebit, jure tamen beneficii non, sed aut proprio aut pro libello aut aliter secundum quod idem recuperaverit, dummodo scias, quod si ad libellum domini voluntate id dederit, si quidem pro libello

---

1) *Cfr. supra II, 26 § 20.* 2) *Cfr. supra II, 26 § 21.* 3) *Cfr. supra II, 26 § 23, II, 8 § 1 Vulg. (VIII, 14 Ant.).* 4) *Cfr. supra II, 9 Vulg. (VIII, 15 Ant. et ibi citatos locos).* 5) *Cfr. supra II, 24 § 10 Vulg. (X, 2 § 10 Ant.).*

Antiqua. *Vulgata Lib. II, Tit. 44. 45. 46.*

ei datur singulis forte annis, et hoc jure feudi censebitur. Illud vero jus, quod per libellum transtulerit et postea recuperaverit, pro beneficio non tenebit, sed velut alterius rei datae in libellum, si feudum domino refutaverit, libellum retinebit.

XLV. AN AGNATUS VEL FILIUS DEFUNCTI REPUDIATA HEREDITATE FEUDUM RETINERE POSSIT.

Si contigerit, vasallum sine omni prole decedere, agnatus, ad quem universa hereditas pertinet, repudiata hereditate feudum, si paternum fuerit, retinere poterit nec de debito hereditario aliquid feudi nomine solvere cogetur, sed in fructibus, ut de eis debitum solvatur[1]) quo tempore decesserit, secundum quod supra diximus[2]), considerabitur. Ubi vero filium reliquit, ipse non potest hereditatem sine beneficio repudiare, sed aut utrumque retineat aut utrumque repudiet[3]). Quo repudiato ad agnatos, si paternum fuerit, pertinebit, et licet alterum sine altero retinere non possit, agnatis tamen consentientibus poterit dominus eum, si voluerit, quasi de novo beneficio investire, quo facto licebit ei repudiata hereditate feudum tenere, nullo onere hereditario imminente[4]).

XLVI. AN APUD JUDICEM VEL DOMINUM QUAESTIO FEUDI DEBEAT TERMINARI.

Ex eo, quod supra diximus ut, si inter duos de beneficio fuerit controversia, coram judice vel arbitro finiatur[5]), talis hic fit quaestio. Quodam sine filio

---

1) *Cfr. infra Cap. Extraord. 14; Statuta communis Vercellarum § 158 (Mon. hist. patriae XVI, 2 p. 1153)* : et si habuerit feudum deficientibus aliis eius bonis fructus et godimenta feudi dentur creditoribus in solutum secundum ordinem creditorum salvo tamen jure dominorum ipsius feudi. 2) *Cfr. supra II, 28 § 3.*

3) *Cfr. infra II, 51 § 4; aliter in Libro consuetudinum Mediolani Rubr. 29:* sed si contigerit Vasallum decedere, et is qui succedere ei debet sive frater sive filius aut alius agnatus haereditatem illius Vasalli praemortui repudiaverit, feudum tamen paternum non obstante repudiatione obtinebit. 4) *Cfr. ad hoc caput Michelsen in* 'Zeitschrift für deutsches Recht' *V p. 210 ff.; R. Schroeder in* 'Zeitschr. für Rechtsgesch.' *V p. 286 ff., Beseler p. 766. 767 et ibi citatos.*

5) *Cfr. supra II, 34 § 1.*

Antiqua. *Vulgata Lib. II, Tit. 46. 47. 48.*

decedente alius credens beneficium, quod ille tenebat, apertum domino esse, ab eo investitus est ejus beneficii nomine. E contra apparent agnati, qui feudum sibi vendicant quasi paternum. Est igitur quaesitum, an apud curiam domini vel judicem sit haec quaestio ventilanda. Et responsum scio, quia ad dominum quodammodo causa spectare videtur, ad quem investitus habebit regressum de evictione, ut coram paribus finiatur curiae; et licet alter per se non possit alterum trahere ad curiae judicium, generaliter tamen, si inter duos causa fuerit de beneficio, eos curia vocante non licebit alicui eorum ejus curiae judicium declinare [1]).

XLVII. QUALITER DOMINUS PROPRIETATE PRIVETUR.

Ex facto quaesitum scio et ego a pluribus quaesivi: si dominus contra vasallum apertam feloniam fecerit, an, sicut vasallus beneficium amitteret, ita dominus proprietate privetur. Et quidam, ex omni felonia, qua vasallus feudo privaretur, et dominus proprietate, alii, non nisi ex maxima felonia [2]), alii, ex nulla. Sed prior sententia mihi placet non habita distinctione, qualis vasallus sit, utrum per sacramentum vel non [3]).

XLVIII. DE FEUDO NON HABENTE PROPRIAM FEUDI NATURAM.

Si quis ea lege alicui feudum dederit, 'ut ipse suique heredes et, quibus ipse dederit, id habeant'? Iste, qui sic accepit, poterit istud vendere, donare vel aliter, si sibi placuerit, etiam sine voluntate domini alienare, et ille, cui datum fuerit, non habebit pro feudo, nisi sicut ei datum est. Sed qualitercunque ei datum fuerit sive ad proprium sive ad libellum, licet propriam feudi naturam non habeat, jure tamen feudi censebitur, ut ex eisdem causis ipsum amittat, quibus

---

1) *Cfr. supra II, 39 § 1, Albrecht p. 294, 295.* 2) *illa in Libro consuetud. Mediolani Rubr. 30*: 'adeo quidem ut si grande facinus erga suum Vasallum dominus commiserit'. 3) *Cfr. supra II, 26 § 24.*

Antiqua. *Vulgata Lib. II, Tit. 48. 49. 50.*

et verum feudum. Ubi ergo sic datum est feudum 'et cui in feudum dederis', aliud est, et propriam feudi naturam habet [1]).

XLIX. DE EO, QUI FECIT FINEM AGNATO DE FEUDO PATERNO.

Tres erant agnati vel plures; unus eorum habebat feudum, quod erat paternum, sed alter eorum finem et refutationem 'ei suisque heredibus et cui ipse dederit', fecit. Decessit iste sine filio masculo; alter, qui non refutavit, vendicat sibi totum, alter vero, qui refutationem fecit, vult ad successionem venire pacto non obstante. Sapientes quidam Mediolanenses interrogati responderunt, non obstare, nisi feudum 'omnino' refutaverit, vel nisi ad hoc refutaverit, ut dominus eum quasi de novo beneficio investiret. Tunc enim secuta investitura nova, quasi novum sit feudum, non succedit [2]).

L. DE NATURA SUCCESSIONIS FEUDI.

Successionis feudi talis est natura, quod ascendentes non succedunt, verbi gratia pater filio. Inferius vero filius patri succedit et non filia, nisi ex pacto vel nisi sit femineum — tunc succedit filia matri et patri, secundum quosdam succedit nepos ex filio solus [3]) et sic usque in infinitum, si feudum sit paternum [4]). Paternum autem voco, quicunque ex superioribus id acquisivit, dummodo scias, quod si quis habens beneficium quatuor superstitibus filiis decedat, et feudum ad unum eorum solum ex divisione perveniat, et iste susceptis filiis duobus vel tribus decedat, qui patrueles dicuntur, et ad unum eorum beneficium ex divisione perveniat, et similiter iste superstitibus filiis decedat, qui patrueles dicuntur, ad quorum unum feudum similiter pervenit, sicut etiam ex aliis superioribus vel primis

---

1) *Cfr. supra II, 26 § 25.* 2) *Cfr. supra II 26 § 26, Libr. consuetud. Mediol. Rubr. 29, decision. summi tribunalis imperii* (Entscheidungen des Reichsgerichts in Civilsachen *XIV. Nr. 56).* 3) *Cfr. supra VI, 4 Ant. (I, 14 Vulg.).* 4) *Cfr. Libr. consuetud. Mediol. Rubr. 29.*

Antiqua. *Vulgata Lib. II, Tit. 50. 51.*

fratribus supersunt masculi, si ille, qui feudum habet, decesserit, an ad omnes vel ad quos perveniat, quaeritur. Respondeo: Ad solos et ad omnes, qui ex illa linea sunt, ex qua iste fuit. Et hoc est, quod dicitur, ad successores pertinere. Isti enim proximiores esse dicuntur respectu aliarum linearum, sed omnibus ex hac linea deficientibus omnes aliae lineae aequaliter vocantur [1]).

LI. DE CAPITANEO, QUI CURIAM VENDIDIT, AN INTELLIGATUR FEUDUM VENDIDISSE.

Quidam capitaneus in quadam curte sua beneficium militibus dedit, postea curtem vendidit non habita mentione beneficii. Controversia est inter capitaneum et emptorem, emptore dicente, se curiam cum beneficio emisse, domino vero contra dicente, ad illum beneficium non pertinere. Respondetur, beneficium in venditione non contineri, nisi expressim de eo actum sit [2]).

§ 1. Quaesitum scio apud me: si filius vivente patre dominum offenderit ita, quod feudnm amitteret, si pater decessisset, utrum feudum amittat vel non. Secundum Stephanum sic, secundum Gerardum et Obertum similiter [3]).

§ 2. Si vasallus voluerit dominum offendere sed non laboraverit, feudum non amittat. Gerardus et Obertus. Etiam si laboraverit, non amittit, nisi insidiatus fuerit [4]) et hoc probatum fuerit.

---

1) *Baldus super feudis citat ad hoc caput quoddam capitulum ex constituto usus Pisanae civitatis (Bonaini II p. 958) desumptum, scilicet hoc:*

Decedente fideli absque liberis ex se descendentibus et in feudum succedentibus, si quidem feudum fecit communis parentis, fratres defuncti cum filiis premortuorum fratrum in stirpem succedant. His vero non extantibus ad agnatos proximiores id volumus pertinere; et si quidem in pari gradu sunt, pariter admittantur. Si vero ex uno est unus, et ex alio sunt plures, non in stirpem, sed in capita eos debere succedere ordinamus.

2) *Cfr. supra II, 26 § 19.* 3) *Cfr. infra II, 54 § 5, Constitutum usus Pisanae civitatis (Bonaini II p. 968):*

Si, vivente patre, aliquis ex filiis ejus domino offensam fecerit, videlicet quod cum uxore domini turpe luserit . . . post mortem patris, pars illius ad dominum revertatur . . . .

4) *Cfr. supra II, 24 § 5 Vulg. (X, 2 § 5 Ant.).*

Antiqua. *Vulgata Lib. II, Tit. 51. 52.*

§ 3. Similiter si quis investitus fuerit de feudo ita, ut ad feminas transiret, et duas tantum filias reliquerit, quarum una filium habeat et altera filiam, utrum post mortem illarum masculus tantum feudum habere debeat? Secundum Gerardum masculus tantum. Obertus contra. Et e converso, si filios ille habuerit[1]).

§ 4. Filius non potest recusare hereditatem patris absque feudo, propinquus autem potest[2]).

§ 5. Si contentio fuerit inter filiam et propinquum de hereditate et de feudo, cum filia feudum habere non poterat, quia dicat ipsa 'hoc est de mea hereditate' et ille dicat 'immo de feudo', electio propinqui erit, discernere veritatem jurejurando[3]). Gerardus et Obertus. Similiter si contentio fuerit inter aliquem, qui emisset, et vasallum, quia dicat vasallus 'hoc est de feudo meo', ille autem neget, electio emptoris est, veritatem discernere jurejurando, cum pares curtis veritatem non testantur[4]). Gerardus et Obertus.

§ 6. Similiter feudum datum lege commissoria non valet, id est 'si ad certum tempus pecunia non solvatur creditori, ut habeat in feudum'[5]). Gerardus. Secundum Obertum valet. Similiter potest feudum dari ad certum servitium[6]). Gerardus et Obertus.

LII. DE PROHIBITA FEUDI ALIENATIONE PER LOTHARIUM.

I. Lotharius[7]) divina favente gratia tertius, Romanorum imperator, pius, felix, inclitus, triumphator et semper augustus universo populo.

Imperialis benevolentiae proprium esse judicamus, commoda subjectorum investigare et eorum diligenti cura calamitatibus mederi, similiter rei publicae bonum statum ac dignitatem imperii omnibus privatis

---

1) *Cfr. supra II, 17. 18 Vulg. (VIII, 24. 25. Ant.).* 2) *Cfr. supra II, 45.* 3) *Cfr. supra II, 26 § 1, II, 41.* 4) *Cfr. supra II, 42.* 5) *Cfr. supra I, 26 Vulg. (VII, 6 Ant.).* 6) *Cfr. supra II, 2 § 2 Vulg. (VIII, 4 § 1 Ant.). Secundum Ardizonem cap. 34,* servitium equi, quod vasallus debeat tenere equum et praestare domino ad ejus voluntatem, praestabatur ex usu. 7) *Cfr. Monum. Germ. Hist. Leg. Sect. IV Tom. I p. 175. 176, ubi genuinus textus editus est.*

Antiqua. *Vulgata Lib. II, Tit. 52.*

commodis praeponere. Quocirca omnium fidelium nostrorum, tam futurorum quam praesentium, noverit universitas, qualiter, dum apud Roncalias secundum antiquorum imperatorum consuetudinem pro justitia ac pace regni componenda consederemus, omnia, quae ad honorem Romani imperii spectare videntur, sollicite indagantes, perniciosissimam pestem et rei publicae non mediocre detrimentum inferentem resecare proposuimus. Per multas enim interpellationes ad nos factas didicimus, milites beneficia sua passim distrahere, ac ita omnibus exhaustis suorum seniorum servitia subterfugere, per quod vires imperii maxime attenuatas cognovimus, dum proceres nostri milites suos omnibus beneficiis exutos ad felicissimam nostri numinis expeditionem minime transducere valeant. Hortatu itaque et consilio archiepiscoporum, episcoporum, ducum, marchionum, comitum palatinorum ceterorumque nobilium, similiter etiam judicum, hac edictali lege in omne aevum Deo propitio valitura decernimus, nemini licere beneficia, quae a suis senioribus habent, absque ipsorum permissu distrahere vel aliquod commercium adversus tenorem nostrae constitutionis excogitare, per quod imperii vel dominorum minuatur utilitas. § 1. Si quis vero contra hujus saluberrimae nostrae legis praecepta ad hujusmodi illicitum commercium accesserit vel aliquid in fraudem hujus legis machinari temptaverit, pretio ac beneficio se cariturum agnoscat. Notarium vero, qui super hoc tali contractu libellum vel aliud instrumentum conscripserit, post amissionem officii infamiae periculum sustinere sancimus.

II. Imperator Lotharius Aug. etc. universo populo [1]).

Satis bene dispositum ad utilitatem regni et ad perniciosam pestem destruendam in scriptis inserere curavimus. Quidam miles bina beneficia a duobus dominis, prout solitum est, acquisivit. Qui decedens duos reliquit filios, qui paterna beneficia inter se

1) *Cfr. infra Capitula extraordinaria Iacobi de Ardizone ubi textus melior invenitur: c. 21, cfr. quoque Mon. Germ. 4°. Leg. Sectio IV Pars I p. 680.*

Antiqua. *Vulgata Lib. II, Tit. 52. 53.*

dividentes alter eorum suo domino pro beneficio, quod ad eum pervenit, fidelitatem nullo anteposito, sicut pater fecerat, fecit, alter vero frater alteri domino suo similiter pro suo beneficio, quia nullum alium dominum habere videbatur, nullo anteposito fidelitatem fecit. Defuncto posteriore fratre sine filiis, utique feudum in unam, ut prius, venit personam et sic dominus posterior talem fidelitatem quaerit, qualem frater ejus fecerat. Quas amputantes altercationes sancimus, quod frater fecit, scilicet in dando simpliciter, nihil superstiti obesse, licet in secundam et tertiam generationem et usque in infinitum pervenerit, si hoc actum erit.

III. Imperator Lotharius etc. Eugenio Papae et universo populo[1]).

Quoniam inter dominum et vasallum nulla fraus nec quodvis malum ingenium debet intervenire, idcirco per hanc praesentem legem sancimus, si vasallus non dolose per annum et diem steterit, quod a domino sui beneficii investituram non acceperit vel petierit, feudum non ob hoc amittat. Dolus enim abesse videtur, si justa causa impediente steterit. Dat. VI Kal. Sept. anno a nativitate Domini MCXXVII, indictione V.

LIII. DE PACE JURAMENTO FIRMANDA, SERVANDA, TUENDA ET VINDICANDA ET DE POENA JUDICIBUS APPOSITA, QUI EAM VINDICARE ET JUSTITIAM FACERE NEGLEXERINT[2]).

Fridericus, Dei gratia Romanorum imperator, semper Augustus universis suo subjectis imperio salutem.

Hac edictali lege in perpetuum valitura jubemus, ut omnes nostro subjecti imperio veram et perpetuam pacem inter se observent, et ut inviolata perpetuo inter omnes servetur. Duces, marchiones, comites, capitanei, valvasores et omnium locorum rectores cum omnibus locorum primatibus et plebejis a decimo octavo anno

---

1) *Cfr. Mon. Germ. l. c. p. 679. 680.* 2) *Genuinum textum vide in Mon. Germ. 4° Legum Sectio IV P. 1 p. 245—247; §§ 12, 13 postea addebantur.*

Antiqua. *Vulgata Lib. II, Tit. 53.*

usque ad septuagesimum jurejurando adstringantur, ut pacem teneant et rectores locorum adjuvent in pace tenenda atque vindicanda, et in fine cujuscunque quinquennii de praedicta pace tenenda omnium sacramenta renoventur. Si quis vero aliquod jus de quacunque re vel facto contra aliquem se habere putaverit, judicialem adeat potestatem et per eam sibi jus competens exequatur. § 1. Si quis vero temerario ausu praedictam pacem violare praesumpserit, si civitas est, poena centum librarum auri camerae nostrae inferenda puniatur, oppidum vero viginti libris auri mulctetur, duces autem, marchiones et comites quinquaginta libras auri praestent, capitanei quoque et majores valvasores viginti libris auri puniantur, minores vero valvasores et omnes alii praedictae pacis violatores tres libras auri inferre cogantur et damnum passo secundum leges resarciant. § 2. Injuria seu furtum legitime puniatur. § 3. Homicidium quoque et membrorum diminutio vel aliud quodlibet delictum legaliter vindicetur. § 4. Iudices vero et locorum defensores, vel quicumque magistratus ab imperatore vel ejus voluntate constituti seu confirmati, qui justitiam facere neglexerint, et pacem violatam vindicare legitime supersederint, damnum omne injuriam passo resarcire compellantur, et insuper, si major judex est. sacro aerario poenam decem librarum auri praestet, minor autem poena trium librarum auri mulctetur. § 5. Qui vero ad praedictam poenam persolvendam inopia dignoscitur laborare, corporis sui coërcitionem cum verberibus patiatur, et procul ab eo loco, quem inhabitat, quinquaginta miliaria per quinquennium vitam agat. § 6. Conventiculas quoque omnesque conjurationes, in civitatibus et extra, etiam occasione parentelae, et inter civitatem et civitatem et inter personam et personam sive inter civitatem et personam, omnibus modis fieri prohibemus, et in praeteritum factas cassamus, singulis conjuratorum poena unius librae auri puniendis[1]). § 7. Episcopos quoque locorum ecclesiastica censura violatores hujus sanctio-

1) *Cfr. Pertile V p. 488.*

Antiqua. *Vulgata Lib. II, Tit. 53 (53. 54. ed. hod.).*

nis, donec ad satisfactionem veniant, coërcere volumus. § 8. Receptatoribus etiam malefactorum, qui praedictam pacem violaverint, et praedam ementibus nostram indignationem subituris et eisdem poenis feriendis. Praeterea bona ejus publicentur et domus ejus destruatur. Qui[1]) pacem jurare et tenere noluerit, et lege pacis non fruatur[1]). § 9. Illicitas etiam exactiones, et maxime ab ecclesiis, quarum abusus jam per longa tempora inolevit, per civitates et castella omnino condemnamus et prohibemus, et, si factae fuerint, in duplum reddantur. § 10. Item sacramenta puberum sponte facta super contractibus rerum suarum non retractandis inviolabiliter custodiantur. Per vim autem et justum metum etiam a majoribus, maxime, ne quaerimoniam maleficiorum commissorum faciant, extorta nullius esse momenti jubemus. § 11. Ad hoc, qui allodium suum vendiderit, districtum et jurisdictionem imperatoris vendere non praesumat, et, si fiat, non valeat. § 12. Si vero contigerit, allodium aliquod etiam infeudatum conferri ecclesiae vel per oblationem fidelium vel per emptionis et venditionis alteriusve hujusmodi contractum, infeudatus, nisi per gratiam ecclesiae tanquam de novo receperit, feudum, quod habebat, retinere non poterit[2]). § 13. Ut autem aequitas, quae in paribus causis paria jura desiderat, per universitatem totius imperii servetur, firmiter statuimus tam in Italia quam in Alamannia, ut, quicunque indicta publica expeditione ad suscipiendam imperii coronam regem aut sub rege dominum suum non adjuverit aut eundo cum ipso aut pro quantitate feudi stipendia militiae persolvendo, si de vocatione legitima a domino suo convinci per compares suos poterit, feudum perdit et dominus in suos usus illud redigendi habeat liberam facultatem[3]).

---

1) *Videtur fuisse vetus proverbium. Apud Germanos septentrionales invenitur haec sententia:* At lögum scal land várt byggia en eigi at úlögum eyða. En sá er eigi vill öðrum unna hann scal eigi laga niota *(Frostuþíngslög I c. 6).*

2) *Haec sententia non concordat cum lege Conradi, quae generaliter alienationem feudi sine consensu vasalli vetat; quam legem in vigore esse, II 34 expressis verbis dicit et lex Friderici (II, 54 § 4) confirmat. Quare falsatio in favorem ecclesiae videtur esse.* 3) *E II, 54 § 3 desumta esse videtur haec norma.*

Antiqua. *Vulgata Lib. II, Tit. 54 (55 ed. hod.).*

LIV (LV). DE PROHIBITA FEUDI ALIENATIONE PER FREDERICUM[1]).

Idem Augustus universo populo.

Imperialem decet sollertiam ita rei publicae curam gerere et subjectorum commoda investigare, ut regni utilitas incorrupta persistat et singulorum status jugiter servetur illaesus. Quapropter dum ex praedecessorum nostrorum more universalis curiae Roncaliae pro tribunali sederemus, a principibus Italicis, tam rectoribus ecclesiarum, quam aliis fidelibus regni non modicas accepimus quaerelas, quod beneficia eorum et feuda, quae vasalli ab eis tenebant, sine dominorum licentia pignori obligaverant, et quadam collusione nomine libelli vendiderant, unde debita servitia amittebantur et honor imperii et nostrae felicis expeditionis complementum minuebatur. Habito ergo consilio episcoporum, ducum, marchionum, et comitum, simul etiam palatinorum judicum, et aliorum procerum, hac edictali, Deo propitio, perpetuo valitura lege sancimus, ut nulli liceat feudum totum vel partem aliquam vendere, vel pignorare, vel quocunque modo alienare, vel pro anima judicare sine permissione illius domini, ad quem feudum spectare dignoscitur. Unde imperator Lotharius tantum in futurum cavens ne fieret, legem promulgavit. Nos autem ad pleniorem regni utilitatem providentes, non solum in posterum, sed etiam hujusmodi alienationes illicitas hactenus perpetratas hac praesenti sanctione cassamus, et in irritum deducimus, nullius temporis praescriptione impediente, quia, quod ab initio jure non valuit, tractu temporis convalescere non debet, emptori bonae fidei ex empto actione de pretio contra venditorem competente.

§ 1. Callidis insuper machinationibus quorundam obviantes, qui pretio accepto, quasi sub colore investiturae, quam sibi licere dicunt, feuda vendunt, et in alios transferunt, ne tale figmentum vel aliud ulterius in fraudem hujus nostrae constitutionis exco-

---

1) *Cfr. Mon. Germ. Hist. l. c. p. 247.*

Antiqua. *Vulgata Lib. II, Tit. 54 (55 ed. hod.).*

gitetur, modis omnibus prohibemus[1]), poena auctoritate nostra imminente, ut venditor et emptor, qui tam illicitas alienationes reperti fuerint contraxisse, feudum amittant, et ad dominum libere revertatur. Scriba vero, qui super hoc instrumentum sciens conscripserit, post amissionem officii cum infamiae periculo manum amittat.

§ 2. Praeterea, si quis infeudatus major quatuordecim annis, sua incuria vel negligentia per annum et diem steterit, quod feudi investituram a proprio domino non petierit, transacto hoc spatio, feudum amittat, et ad dominum redeat.

§ 3. Firmiter etiam statuimus tam in Italia, quam in Alamannia, ut, quicunque indicta publica expeditione vocatus a domino suo, in eandem expeditionem spatio competenti temere venire supersederit, vel alium pro se domino acceptabilem mittere contempserit, vel dimidium redditus feudi unius anni domino non subministraverit, feudum, quod ab episcopo vel ab alio domino habuit, amittat, et dominus feudi in usus suos illud redigendi omnibus modis habeat facultatem.

§ 4. Praeterea ducatus, marchia, comitatus de cetero non dividatur, aliud autem feudum, si consortes voluerint, dividatur ita, ut omnes, qui partem feudi habent jam divisi, vel dividendi, fidelitatem faciant, ita tamen, ut vasallus pro uno feudo plures dominos habere non compellatur, nec dominus feudum sine voluntate vasalli ad alium transferat.

§ 5. Insuper si filius vasalli dominum offenderit, pater a domino requisitus deducat filium ad satisfaciendum domino, vel a se filium separet, alioquin feudo privetur. Sin autem pater vult eum deducere, ut satisfaciat, et filius contemnit, patre mortuo in feudum non succedat, nisi prius satisfecerit domino, parique modo vasallus pro omnibus suis domesticis faciat.

§ 6. Illud quoque praecipimus, ut, si vasallus de

---

1) *Glossa ordinaria ad II, 26 § 22 notat:* In fraudem tunc intelligetur forte facere, si ultra pretium medietatis acciperet pro toto. Et hoc ita a multis intelligitur.

Antiqua. *Vulgata Lib. II, Tit. 54. 55 (55. 56 ed. hod.).*

feudo suo alium vasallum habuerit, et vasallus vasalli dominum domini sui offenderit, nisi pro servitio alterius domini sui hoc fecerit, quem sine fraude ante habuerit, feudo suo privetur, et ad dominum suum, a quo ipse tenebat, revertatur, nisi requisitus ab eo paratus fuerit satisfacere majori domino, quem offenderit, et nisi vasallus idemque dominus, a domino suo requisitus, eum, qui majorem dominum offenderit, requisierit ut satisfaciat, suum feudum amittat.

§ 7. Praeterea, si inter duos vasallos de feudo sit controversia, domini sit cognitio, et per eum controversia terminetur. Si vero inter dominum et vasallum lis oriatur, per pares curiae, a domino sub fidelitatis debito conjuratos, terminetur.

§ 8. Illud quoque sancimus, ut in omni sacramento fidelitatis imperator nominatim excipiatur.

LV (LVI). QUAE SINT REGALIA [1]).

Imp. Fridericus.

Regalia sunt arimanniae, viae publicae, flumina navigabilia, et ex quibus fiunt navigabilia, portus, ripatica, vectigalia, quae vulgo dicuntur thelonea, monetae, mulctarum poenarumque compendia, bona vacantia, et quae indignis legibus auferuntur, nisi quae specialiter quibusdam conceduntur, et bona contrahentium incestas nuptias, condemnatorum, et proscriptorum, secundum quod in novis constitutionibus cavetur: angariarum, parangariarumque et plaustrorum, et navium praestationes, et extraordinaria collatio ad felicissimam regalis numinis expeditionem, potestas constituendorum magistratuum ad justitiam expediendam, argentariae et palatia in civitatibus consuetis, piscationum redditus et salinarum, et bona committentium crimen majestatis, et dimidium thesauri in loco Caesaris inventi vel loco religiosi: si data opera, totum ad eum pertineat.

---

1) *Genuinum textum vide Mon. Germ. Hist. 4° Leg. Sect. IV Tom. I p. 244.*

Antiqua. *Vulgata Lib. II, Tit. 56. 57 (57. 58 ed. hod.).*

LVI (LVII). QUOT TESTES SINT NECESSARII AD PROBANDAM[1]) FEUDI INGRATITUDINEM.

Imp. Henricus Aug. universo populo.

Si vasallus inhonestis factis, atque indecentibus machinationibus dominum suum offenderit, insidiisque eum clandestinis vel manifestis appetiverit, vel inimicis ejus suas amicitias copulaverit, atque in aliis sic versatus est, ut potius inimicus quam fidelis esse credatur, vel si eum cucurbitaverit, seu in campestri bello suum dominum reliquerit, feudo privabitur. Quod non obtinere sancimus, nisi quinque testibus summae atque integrae opinionis probatum fuerit manifeste. Datum VIII. Idus Augusti feliciter.

LVII (LVIII). DE NOTIS FEUDORUM.

Notandum est in feudo, quod de caneva seu de camera datur [2]), non debere dari, nisi sit de caneva vel de camera, unde solvi possit, vel si ita evacuata sit caneva sine culpa promissoris, exspectandum est, donec iterum de caneva vel de camera solvi possit. Dominum autem feudum dare posse intelligitur omni aere alieno soluto. Non enim aequum est, quem videre egentem, quem prius habuit in conjugem [3]).

§ 1. Quod autem pares tantum debeant interesse investiturae feudi et non alii, hoc tunc verum est, cum dominus vasallos alios habuerit [4]). Alioquin adhibeat dominus, quos meliores potuerit, liberos tamen, argumentatione legis de ultimis voluntatibus in Lombarda [5]), quae dicit: 'Si quis donationem facere voluerit de suis rebus alicui vel investituram, adhibeat sibi de pagensibus suis, et per eandem legem vivant, testes idoneos duos vel tres'. Pluralis enim elocutio duorum numero contenta est.

§ 2. Item sciendum est, non esse impedimentum investiturae etsi investituram faciat de re, quam communem dominus habet cum aliquo, quia, si sponte di-

1) *Cfr. Mon. Germ. Hist. l. c. p. 103, 104.* 2) *Cfr. supra II, 1 § 1, II, 2 § 1 Vulg. (VIII, 2, 4 Ant.)* 3) *Cfr. l. 19 § 1 D. 42, 1.*
4) *Cfr. supra II, 2 Vulg. (VIII, 3 Ant.), II, 32.* 5) *Cfr. Lomb. vulg. lib. II tit. XVIII l. VII.*

Antiqua. *Vulgata Lib. II, Tit. 57 (58 ed. hod.)*

videre noluerit ille, cum quo habet rem communem, qui investivit, potest cogere per judicem et ille, qui investitus est, ut dividat [1]. Item heredes ejus necesse habent firmam tenere investituram, quam pater fecit [2]. Item eadem lege et eodem jure debet iste habere rem, qui investitus est, quam haberet, qui eum investivit, cum coherede suo, ut adaequatio percurrat usque ad quadraginta annos [3]. Item investitura per se et per suum nuntium dari et accipi potest [4]. Quae omnia supradicta colligi possunt per supradictas Leges Longobard. tit. De ultimis voluntatibus l. Si quis et C. communi dividundo l. I et II.

§ 3. Idcirco pares sunt necessarii in instrumento investiturae et non alii, ne quid excogitetur falsitatis in perniciem domini aliis testibus inductis, corruptis forte pecunia vel odio vel gratia [5], quae non sunt suspicanda in paribus.

§ 4. Si instrumentum diceretur falsum a domino, daretur defensio vasallo, qui afferret instrumentum, ut in Lombarda Qualiter quisque se defendere debeat l. de chartis [6], et auferetur domino, qui veritatem noverit, et iniquum erit, si aliquis ex dono suo conveniatur, cum domini sit defensio ex ordine, cum vasallus non possideat.

§ 5. Notandum est, quod de omni controversia, quae inter dominum et vasallum oritur, si pares veritatem noverint, omnino cogi debent a domino et paribus, dicere veritatem. Qui si dicant, se nescire, cum sciant, et vasallus postulet, dominus coget eos, jurare et dicere veritatem, ut C. de testibus l. Si quando [7] et in Lom-

---

1) *Cfr. l. cit.:* Et si nondum res suas cum coheredibus suis divisas habuerit, non hoc ei impedimentum sit, sed coheredes eius, si sponte noluerint dividere, aut per Comitem, aut per missum eius distringantur, ut cum illo divisionem faciant, ad quem defunctus hereditatem suam voluerit pervenire. 2) *Cfr. leg. citat.:* heres illius nullam de praedictis rebus valeat facere repetitionem.

3) *Cfr. leg. citat.:* Et si cuilibet Ecclesiae eam tradere rogaverit, coheres eius eam legem cum illa Ecclesia de praedicta hereditate habeat, quam cum alio coherede suo habere debuerat. *Cfr. quoque Lomb. vulg. lib. II tit. XXXV l. VII.*

4) *Hanc sententiam postea insertam esse, certum est, cum verba sequentia ad praecedentia referenda sint. Cfr. supra II, 3 § 2 Vulg. (VIII, 6 Ant.)*

5) *Cfr. supra II, 2 pr. Vulg. (VIII, 3 Ant.)* 6) *Lomb. vulg. lib. II tit. LV l. XVII.* 7) *l. 19 C. 4, 20.*

Antiqua. *Vulgata Lib. II, Tit. 57 (58 ed. hod.).*

barda tit. De officio judicis l. Ut judex unus etc.[1]) et in tit. Qualiter quisque se defend. deb. l. Si qualiscunque [2]) causa, et tit. De testibus, l. Ut quicunque et l. ult.[3]).

§ 6. Cum datur domino defensio de investitura, quae dicitur a se facta, jurare debet, se investituram non fecisse; cum vero datur heredi vel successori ejus, jurare debet, se non credere, investituram factam esse ab antecessore suo [4]). Si qua investitura facta esse dicetur, semper debet nominare dominum, a quo investitura facta dicitur, cum multum discrepet sacramentum hereditarium a principali sacramento, ut C. De rebus creditis et jurejurando l. Generaliter [5]), et ut habes de tutore, qui jurat, quod credit et existimat, ut C. de jurejur. calumn. l. II [6]); de conscientia enim sua jurare debet, et non de alieno facto — cum iniquum sit, jurare de alieno facto — heres vel successor, nec etiam filius, ut Dig. de rerum amotarum l. Marcellus [7]). Sed contrarium reperitur in Lombarda, quia, licet filius minorem virtutem habeat, quam pater, tamen debet praecise jurare, patrem suum non fuisse debitorem, ut in Lombarda, Qualiter quisque se defendere debet, l. Si contigerit [8]).

---

1) *Lomb. vulg. lib. II tit. LII l. XV.* 2) *Lomb. vulg. lib. II tit. LV l. XIII.* 3) *Lomb. vulg. lib. II tit. LI l. XIV, XVII.* 4) *Cfr. supra II, 33 § 1.* 5) *l. 12 C. 4, 1.* 6) *l. 2 § 2 C. 2, 59.* 7) *l. 11 D. 25, 2.* 8) *Lomb. vulg. lib. II tit. LV l. VII.*

CAPITULA EXTRAORDINARIA.

JACOBI DE ARDIZONE ET BARTOLOMEI DE BARATERIIS.

Usi sumus editionibus Jacobi de Ardizone 1518 (Asti) et 1569 (Coloniae), ad cap. 27 codice Paris. lat. 4677, ubi hoc caput in fol. 55 post summam Ardizonis invenitur. Baraterii lectiones et capitula sumpsimus ex editione F. P. Schmidii apud Schilter, Codex juris Alemannici feudalis Argentorati 1697, quacum concordat codex chart. Placentinus (Bibl. communale), quem nos contulimus.

De capitulis extraordinariis cfr. Dieck p. 390—427, Laspeyres p. 298—301. De codicibus vide supra p. 41. 44.

I. CAPITULA EXTRAORDINARIA JACOBI DE ARDIZONE.

1. Summopere mandare curamus [a]), ut, si quis aliquem de beneficio investiverit, quod ille, qui investitus fuerit, non potest per proprium vendere nec pro levissima re [1]) locare [2]) nec infeudare [3]), nisi majorem partem apud se retinuerit; et si in desperatione filiorum fuerit [4]), nulla ratione nec quolibet modo dare potest. Quae omnia si facta fuerint, nullius momenti erunt, et eo defuncto omnia ad priorem dominum revertuntur; et si dominus conquestus fuerit paribus, pares auditis rationibus intra anni spatium expedire faciant; vasallo non faciente satisdationem domino dent possessionem salvis suis rationibus [5]), nisi diffinitivam promeruerint sententiam. (*Cujacius* IV, 73.)

2. Feuda scutiferorum, ut ad libitum dominorum possint adimi [6]), rationis non est, dum tamen serviant secundum laudationem curiae. (*Cujacius* IV, 74.)

3. Ut inter conditionalia et non conditionalia aliqua sit differentia, dicimus, quod, si quis alicui dederit beneficium conditionale,

---

a) in scriptis mandare curavimus *Baraterius (XI, 9).*

1) *Cfr. supra II, 9 Vulg. (VIII, 15 § 1 Ant.):* quod libellario nomine sub vilissima duorum denariorum pensione perpetuo conceditur utendum. *Cfr. quoque II, 54.* 2) *Cfr. supra I, 12 Vulg. (V, 3 Ant.)* 3) *Hoc est contrarium juri communi. Cfr. II, 26 § 22; II, 34 § 3. Sed secundum Ardizonem (cap. XV) ex consuetudine Veronae vasallus non ultra dimidium feudi in feudum dare poterat. Verisimile igitur est, hoc capitulum ex jure statutario Veronensi desumptum esse.* 4) *Cfr. Lomb. vulg. II tit. XIV cap. XIII.* 5) *Cfr. supra II, 22 Vulg. (VIII 29 Ant.); v. Bethmann-Hollweg,* 'Der germanisch-romanische Civilprocess im Mittelalter' *tom. II p. 429.* 6) *Cfr. supra I 1 § 4 Vulg. (I, 4 Ant.), Librum consuetud. Mediolani Rubr. 24:* Mercenarii . . et scutifferi. *Germanice* 'Schildleben'. *Vide Weber II p. 539, 540.*

Capitula extraord. Jac. de Ardizone.

utpote quae dantur propter habitationem [1]), deserta habitatione beneficium amittetur; et etiam cum certo constituuntur servitio, non dato servitio non poterit retineri beneficium. (*Cujacius* IV, 75.)

4. Quoniam de fidelitate mentionem fecimus, super ea aliquid summatim dispiciamus. § 1. Si beneficium est sine fidelitate [2]), et vasallus aliquid, quod sit contra suum dominum, fecerit, amittat beneficium laudatione parium. Hoc idem dicimus in his, qui fidelitatem jurant. § 2. Si cui militi fidelitas requisita fuerit a domino, dominus secundum quosdam librum militi ostendere debet et miles eam [3]) facere debet, vel parium laudationi stare intra annum. Quod nisi factum fuerit, miles secundum quosdam de beneficio damnari potest, quod contra praeceptum domini Lotharii regis Papiae datum videtur [4]). Librum autem, quod vasallo ostendi soleat, non necessitate fieri, sed voluntate [a]). Est enim quoddam signum requisitae fidelitatis memoriae causa. § 3. Et venit aliquando, ut vasallus dicat, domino se facturum fidelitatem, quam pares laudaverunt. Tunc non perdit beneficium, si stat per dominum, quod faciat curiam. § 4. Qui fidelitatem jurant, si voluntate utrorumque separatio facta fuerit, fidelitas finitur: si sua voluntate vasallus vel judicio parium feudum dimisit, fidelitas durat [5]). (*Cujacius* IV, 76.)

5. Cum plures fratres vasalli paternum habent beneficium, donec eum indivisum possident, una fidelitas et unum servitium domino fieri debet [6]). Si vero partitum fuerit, quot partes, tot erunt fidelitates. Servitia vero pro partibus, ne uno primo videantur graviora [b]), et [c]) pro quantitate beneficii moderanda. Plures autem domini, et si feudum inter se dividant, nullo modo nisi unam fidelitatem ex feudo habere poterunt [7]). Servitium vero omnibus non gravitate, sed moderamine faciendum est. (*Cujacius* IV, 77.)

6. Cum feudum hereditarium uni ex coheredibus propria culpa auferetur a paribus per judicium, ceteris non praejudicat [8]). Hoc autem ita intelligitur, ut vivo eo vel suis heredibus feudum ad ceteros venire non intelligatur. (*Cujacius* IV, 78).

7. Si contentio fuerit inter dominum et vasallum, et dominus

---

a) Librum etiam ostendi, non necessitate sed voluntate fieri solet *melius Baraterius (X, 2).* b) *Ita Baraterius recte legit (X, 12); Ardizo:* non pro partibus, ut unum primum, videlicet graviora. c) sed *Ard., Barat.*

1) *id est, ut vasallus in feudo habitet. Cfr. Ardizonis summam c. 34.*
2) *Cfr. supra II, 3 § 2 Vulg. (VIII, 8 Ant.)* 3) *scilicet fidelitatem.*
4) *Cfr. supra II, 52, III.* 5) *Cfr. supra II, 38.* 6) *Cfr. supra II, 26 § 8, II, 54 § 4.* 7) *Cfr. supra II, 54 § 4, infra cap. 31; Glossam ordin.:* Omnes filii *(ad II, 26 § 8).* 8) *Cfr. supra II, 38.*

habuerit aliquam rationem contra vasallum et vasallus contra dominum, vasalli ratio prius discutiatur: quoniam pares majorem jurisdictionem habent de suo pari, quam de suo domino. (*Cujacius* IV, 79.)

8. Generaliter verum est in feudis, dominos de evictionibus teneri, aut[a]) si quis sciens investituram alterius beneficii acquisierit, eo evicto nullam adversus dominum vasallum actionem habere dicimus, quoniam in acquirendo malam habuit fidem[1]). (*Cujacius* IV, 80).

9. Unum quidem non minus utile, sed satis congruum superioribus adverti, et ex comprobato usu in scriptis bono arbitrio reducere procuravi. Si quis igitur pro vicedominicaria[2]) vel villicaria[3]), et, ut ita dicam, pro decania[4]) vel aliis quibuscunque angariis feudum, quod improprium est, acceperit, nisi specialiter hoc actum sit inter contrahentes, id est nominatim 'feudum cum honore feudi', et ita 'ut non liceat domino auferre, quod datum fuerit, etiamsi administratio illa auferatur', quod datum est[b]), penitus ablata administratione sine omni obstaculo auferri liceat[c]). Si autem, quod superius dictum est[5]), probare conetur, licet quodammodo[d]) possidere vasallum a quibusdam credatur, non jurejurando decidi oporteat, sed testibus vel instrumento aliisve legitimis probationibus causa firmiter approbetur[6]). (*Cujacius* IV, 81.)

10. Si qua contentio de beneficio inter aliquos (prout saepe fieri solet) orta fuerit, si unus dominus vel loco domini habeatur, et alter vasallus vel loco vasalli habeatur, si per pares secundum usum regni judicium ventiletur, primo de suo recto beneficio investiri debet, et, si possessio aliqua perturbata fuerit, modo restitui debet[7]). (*Cujacius* IV, 82.)

11. Si alter ex fratribus, qui paternum habeat beneficium, suam portionem dederit domino vel alicui extraneo, dominus vel extraneus tamdiu teneat sine praejudicio quamdiu ille, qui dedit,

---

a) at *Cujacius.* b) est *deest Ard.* c) *Baraterius (XIII, 9):* Si quis igitur pro villicaria, et ut ita dicam, pro decania, vel aliis quibuscunque angariis feudum quidem, quod improprium est, acceperit, nisi specialiter hoc actum sit inter contrahentes, ut a nominatis in feudo non liceat domino auferre quod datum fuerat, etiam si administratio illa eis auferatur, quod datum est, penitus ablata administratione sine omni obstaculo auferri licet. *Cfr. quoque IV, 10.*

d) *ita Baraterius (XV, 54);* licet *deest Ard.*

1) *Cfr. supra II, 8 Vulg. (VIII, 13 Ant.)* 2) *Cfr. Handloike o. c. p. 44.* 3) *Handloike p. 43.* 4) *Handloike p. 43.* 5) *scilicet, quod feudum sit cum honore (proprium).* 6) *Cfr. supra I, 2 Vulg. (I, 4 § 1 Ant.), infra c. 22.* 7) *Cfr. supra II, 39 § 1, II, 20 Vulg. (VIII, 27 Ant.)*

heredem masculum habuerit. Si vero sine herede decesserit, alter frater si vixerit vel ejus heres sine ullo obstaculo et temporis praescriptione beneficium, quod hereditarium est, vendicet a quocunque possidente[1]). Hoc idem dicimus et si fratres fuerint, et alter ab altero ex fratribus acquisierit; hoc enim verissimum ex usu comprobato dicimus. (*Cujacius* IV, 83.)

12. Quoddam usui traditum recordationis causa in scriptis ponere procuravi. Si quis igitur habens filium ipsum per dominum investire[a]) fecerit, nisi nominatim cum domino pactus fuerit, 'ut si filius decesserit ante patrem, quod feudum ad patrum revertatur', dicitur defuncto ante patrem filio patrem carere beneficio et domino acquiri beneficium[2]). (*Cujacius* IV, 84).

13. Si maritus de feudo suae uxoris investiatur ea absente, nisi[b]) nominatim quasi gerendo uxoris negotia, non valet. Secus si acquisierit feudum ea sciente vel jubente[c]). Si vero uterque insimul investiatur, pro parte sibi proficiunt, nisi cum jam dicta distinctione factum fuerit. Et dicimus etiam, ut, si unus ante alterum sine herede decesserit, quod alterius pars domino acquiratur[3]). (*Cujacius* IV, 85.)

14. Unum quidem satis usitatum dicimus, quod, si aliquis decesserit nullo in feudo relicto herede, jus feudi ad dominum pertinere dicimus. Fruges autem exstantes non ad dominum, sed ad filias ipsius vasalli vel etiam ad uxorem ejus pertinerent; et hac ratione creditor eas retinere potest[4]), licet pignus habere non possit, et hoc cum distinctione imperialium constitutionum[5]). (*Cujacius* IV, 86.)

15. In beneficiis, ut in ceteris contractibus, praescriptiones currere, satis humanum et rationi congruum videtur. Si quis ergo feudum alienum bona fide ab aliquo justa traditione acceperit, licet dominus[d]) non sit, cum verus dominus in traditione putetur, longi temporis praescriptione jus sibi acquirit. Si vero malam fidem habuerit, nulla se poterit tueri praescriptione nec etiam de evictione agere poterit[6]). (*Cujacius* IV, 87.)

16. De ingressu curiae a quibusdam varia ac diversa putantur.

---

a) a domino investiri *Baraterius (XIV, 15).* b) et non *Barat.*
c) *Ita recte Baraterius; Ard.:* nisi nominatim quasi gerendo uxoris negotium investiatur, sibi acquirit feudum ea sciente vel jubente. d) verus dominus *Barat. (XII, 19).*

1) *Cfr. supra II, 39 pr.* 2) *Cfr. supra II, 50.* 3) *Cfr. II 13 Vulg. (VIII, 20 Ant.)* 4) *Cfr. supra II, 45.* 5) *id est supra II, 28 § 3.* 6) *Cfr. supra II, 26 § 5, Cap. Extr. 8.*

Capitula extraord. Jac. de Ardizone.

Nos autem, quod saepius ac rationabiliter in multis curiis et civitatibus intelleximus, in scriptis bonae recordationis causa inserere procuravimus. Quicunque igitur beneficium per investituram acquisierit sine possessionis traditione, pares ad investituram habeat, ut pro ipso[a]) veritas discernatur, cum controversia inde fuerit. Sane si possidet, aliis quibusdam[b]) adjuvetur adminiculis. Verumtamen quia milites[c]) inopes vasalli sunt, per testes vel per breve testatum probatio satis competens esse dignoscitur[1]). (*Cujacius* IV, 88.)

17. Beneficia conditionalia, quae in majoribus curiis a veteri tempore esse noscuntur, utpote patriarcharum, archiepiscoporum, abbatum, abbatissarum, ducum, marchionum, comitum, capitaneorum sive etiam majorum valvasorum, si duobus, tribus vel deinceps aliis dantur vasallis, tacitae conditiones eos sequuntur, nisi nominatim in ipsis traditionibus ipsae conditiones excipiantur. Hoc idem[a]) etiam de his conditionibus, quae noviter constituuntur, ad harum similitudinem verissimum fore[d]) sapientibus placet. (*Cujacius* IV, 89.)

18. Si duo fratres in heredes masculos et feminas de beneficio investituram acceperint, altero decedente filia relicta, neptem cum patruo ad feudum venire dicimus, cum unusquisque fratrum suae soboli bene consuluit[2]). Si enim frater suus[e]) sine ulla progenie decesserit, feudum non ad superstitem sed ad dominum perveniet, nisi pactum de successione[f]) factum foret[3]). (*Cujacius* IV, 90.)

19. Beneficium intelligitur de veteri et novo, et cum de veteri fit investitura, satis sit si[g]) de recto beneficio fiat investitura. Haec autem investitura ab unaquaque persona fieri potest sive saeculari sive ecclesiastica, si antiquitus eorum consuetudo fuerit[4]), haec secundum quosdam et a femina et a minore vigintiquinque annis fit[5]). De novo si fiat investitura, nominatim et de certa re oportet fieri. Haec investitura a muliere secundum quosdam non valet, quibusdam valere placet, quae sententia mitior[h]) est[6]). A minore autem 18 annorum[7]) non valet, hoc etiam de mi-

---

a) per ipsos *Barat. (V, 4).* b) quibusque adjuvabitur *Barat. (V, 4).* c) multi milites *Barat.* d) Heredem — nexum fore *Baraterius (IV, 11).* e) alter fratrum *Baraterius (XIV, 32).* f) si denuo feudum fiat *Baraterius (VI, 2).* g) cum domino *add. Baraterius.* h) verior *Baraterius (I, 12).*

1) *Cfr. supra II, 32.* 2) *Cfr. supra II, 18 Vulg. (VIII, 25 Ant.)* 3) *Cfr. supra II, 12 Vulg. (VIII, 18 Ant.)* 4) *Cfr. supra I, 1.* 5) *Cfr. supra II, 3 Vulg. (VIII, 5 Ant.)* 6) *Cfr. supra II, 3 § 2 Vulg. (VIII, 7 Ant.)* 7) *id est perfecta aetas juris langobardici, Lomb. vulg. II tit. 29 c. 1, Liber consuetud. Mediolani Rubr. 21.*

noribus annorum 25 asseritur, ut quibusdam [1]) placet. A praelatis ecclesiarum vero tradi legitime dici potest, ut jure valeat investitura, dum tamen dissipator videri non possit [a]). Quod si aliter intelligeretur, nullum beneficium ab ecclesiasticis personis datum retineri posset. Dicitur etiam, quod, si conjunctae personae gratia vel etiam alicui alteri tale dedit feudum, quod duos consimiles vasallos acquirere posset, inutile est beneficium [2]). (*Cujacius* IV, 91.)

20. Quicunque paratus est facere bene fidelitatem domino suo, 'prout pater fecerat fidelitatem patri vel antecessori domini', dum tamen haec bona fide dicat et non dolose, sed justo errore, omnino condemnari non potest. Cum enim controversia est inter ipsos, per antiquitatem feudi vel per breve testatum vel per testes domino incumbit probatio, alioquin per vasallum veritas inquiratur. (*Cujacius* IV, 92.)

21. Quoddam satis bene dispositum ad utilitatem et ad perniciosam calliditatem destruendam in scriptis inserere curavimus. Quidam miles bina beneficia a duobus dominis, prout solitum est, acquisivit. Qui decedens duos reliquit filios, qui paterna beneficia inter se dividentes alter eorum suo domino pro beneficio, quod ad eum venit, fidelitatem nullo anteposito, sicut et pater fecerat, fecit. Alter vero frater alteri domino similiter pro suo beneficio, quia alium nullum dominum habere videbatur, nullo anteposito fidelitatem fecit. Defuncto posteriore fratre sine filiis utrumque feudum in unam, ut prius, venit personam, et sic dominus talem fidelitatem quaerit, qualem frater ejus fecerat. Quas altercationes amputantes dicimus, illud, quod frater fecit, nihil superstiti obesse, licet in secundam et tertiam generationem et usque ad infinitum pervenerit [3]). (*Cujacius* IV, 93.)

22. Quod nomine gastaldiae vel guardiae in feudum datur, ablata gastaldia vel guardia jure auferri potest [4]) (*Cujacius* IV, 94).

23. Quidam dominus habens beneficium reliquit duos filios, et unusquisque ipsorum habuit duos vel tres filios. Unus illorum fratrum decessit una tantum filia relicta. Portionem illius non ad omnes superstites, sed ad patruos illius et suis posterioribus pertinere dicimus [b] [5]) (*Cujacius* IV, 95).

24. Qui accepit investituram alterius beneficii, inutilis est

---

a) dum tamen videatur dispensator *Baraterius (I, 6)*; dilapidator *pro* dissipator *Ardizonis Summa c. 14.* b) non tantum ad superstites, sed ad patruum illius et posteriores pertinere dicimus *Baraterius (XIV, 7)*.

1) *scilicet jus Romanum allegantibus.* 2) *Cfr. ad hanc sententiam Ardizo c. 16.* 3) = *II, 52, II.* 4) *Cfr. supra Cap. Extr. 9.* 5) *Cfr. supra II, 50.*

haec investitura[1]). Et qui sciens hoc agit, de evictione agere non potest[2]) (*Cujacius* IV, 95).

25. Inter dominum et vasallum nulla fraus debet esse et inde potest accipi[a]), si vasallus non dolose steterit per annum, quaerere[b]) investituram sui beneficii, non damnabitur. Dolus enim abest, si justa causa impediente steterit vel etiam cum amore servitium fecerit domino conscio. Dicimus autem, ut, si contra ea, quae in fidelitate nominantur, fecerit, beneficio carebit[3]). (*Cujacius* IV, 97).

26. Vasallus habens feudum deliquit contra dominum, cui judicatum est?[c]). Agnati cum domino litigant. Quidam domino dicunt pertinere, quidam agnato. Dicimus autem, ad dominum[d]) pertinere, donec aliquis masculus ex delinquenti vasallo superest[4]), alii vero contradicunt (*Cujacius* IV, 98).

27. Imperator Henricus, Dei gratia divina favente secundus Romanorum Augustus[5]). De militum beneficiis quoniam dubias variasque causas in regno nostro esse cognovimus, ideoque ad rei publicae statum quaedam statuimus. Si quis ergo dominum suum interfecerit vel vulneraverit ipsum, se suamve domum obsederit, vel eum cucurbitaverit, vel contra ea, quae in fidelitate nominantur, fecerit, vel his supra dictis consilium dederit, parium laudatione beneficium amittat[6]). Si vero de supradictis se defendere voluerit, testibus a parte domini deficientibus, cum tribus paribus se expurget[7]), si autem pares habere non potuerit, cum duodecim propinquioribus parentibus se defendat (usu vero curiali solus se defendat). Si quis autem suorum parium, idoneus tamen, exinde se veritatem scire dixerit et per pugnam eum fatigare voluerit, ut per pugnam se defendat dicimus[8]). Si quis autem per annum steterit, quod domino non servierit, parium laudatione beneficium amittat[9]), (curiali tamen usu id redimere poterit pro medietate, quantum valuerit). Sed si hoc defendere voluerit, duos vel unum sal-

---

a) concipi quod *Baraterius (X, 7).* b) quod non petierit *Baraterius.*
c) Cui feudum est judicandum quaeritur *Baraterius (XIV, 44).*
d) *ita recte Baraterius; Ard.:* non pertinere.

1) *Cfr. supra I, 9 Vulg. (IV, 2 Ant.).* 1) *Cfr. supra Cap. Extr. 8.*
3) *Cfr. supra II, 52, III.* 4) *Cfr. supra II, 26 § 18, II, 31.*
5) *Cfr. Mon. Germ. Histor. 4°. Leg. Sect. IV Tom. I p. 104, 105, ubi variae lectiones notatae sunt. Veram legem esse, non puto. Videtur esse tractatus similis legi Quicumque (supra I, 19 sqq. Vulg.).* 6) *Cfr. supra I, 5 Vulg. (II Ant.).* 7) manu quarta. *Cfr. supra II, 27 § 10.* 8) *Cfr. supra II, 39 § 2.* 9) *Cfr. supra I, 21 Vulg. (VI, 12 Ant.).*

Capitula extraord. Jac. de Ardizone.

tem parem ostendat, et cum his se serviisse juret, et si pares paremve habere nequiverit, cum tribus vel duobus propinquioribus parentibus se intra annum servire juret, (usu tamen curiali solus jurare conceditur). Qualiter autem juret, an solus an cum aliis, nihil interest, dum tamen servitia nominet. Si autem concorditer cum domino suo se habuerit, dominum saepe videndo, tunc dicimus, ut probet per testes, se servitium fecisse, et per se non stetisse. Si autem aliqua inter dominum et vasallum discordia fuerit, vel si domicilia in longinquum habuerit vasallus, domino se repraesentando servitium promittat, ut, si necesse fuerit, hoc probare possit jurejurando, saltem ad finem controversiae vasallo a paribus dato. Si quidem intra annum servierit, quod levissimum fuerit, et dominus aliud servitium imposuerit, quod vasallus neglexerit, unde damnum domino illatum fuerit, usque ad fruges feudi parium existimatione damnum resarciat. De aliis vero culpis, unde beneficium non amittitur, parium laudatione defendat se, ut supra, vel emendet. Datum VI. Kal. Septembr. anno MCXXVII. (*Cujacius*, *lib.* V.)

28. Si quis investitus de feudo ligio[1]), pro quo contra omnes[2]) fidelitatem domino debet, Lucio et Titio, ex se descendentibus filiis, sibi heredibus institutis, vita decesserit, divisione facta, si ad solum Titium feudum pervenerit, rationabiliter placuit, eum solum fidelitatis sacramento esse obnoxium, ad quem solida feudi jura transierint. Quodsi ab alio domino Lucius postea feudum per investituram acquisierit, pro quo similiter ei contra omnes dominos fidelitatem fecerit, decedente Titio sine liberis, ad quem devolvatur feudum, quod ex divisione habuerat, an ad alium fratrem, an ad dominum quaeri potest. Et cum placeat, quem ligium hominem duorum esse non posse, videri potest feudum ad dominum pertinere. Sed rectius visum est, feudum, quod per investituram acquisiverit, impedimento ei non esse, licereque ei per substitutum acceptabilem domino priori servire (*Cujacius* IV, 99).

29. Ex facto incidisse scio, Fridericum principem nostrum, cum ab initio dux esset et pro ducatu fidelitatem faceret, divino nutu postea imperatorem creatum, petita ab eo fidelitate pro ducatu, petenti domino respondisse, non teneri se fidelitatem facere, cum omne hominum genus sibi fidelitatem debeat, et ipse soli Deo et

---

1) *De feudo ligio vide Ducange, Glossarium s. v.* ligius, *Weber IV p. 316 sqq., Pertile IV p. 668. Cfr. quoque Diez, s. v.* lige. 2) *etiam contra dominum antiquiorem. Cfr. Jacob. de S. Georg. De feudis* (1575) *p. 80. Exceptus erat solus imperator. Cfr. Homeyer* 'System des Lehnrechts' *p. 377. 378.*

Romano pontifici. Sed cum insistente feudi domino de hoc contenderetur, proceribus prudenter visum est, feudum amissum esse vel alium ducem in ducatu constituendum, qui feudo servire debeat et domino fidelitatem faciat. (*Cujacius* IV, 100)[1]).

30. De negotio, super quo nos consulere voluisti, tibi secundum jus curiae et usum feudi breviter respondemus, quatenus pro feudo, quod ab aliquo per ecclesiam detinetur, nulla sit facienda fidelitas. (*Cujacius* IV, 101).

31. Insuper etiam te instructum esse volumus, quod, si dominus, a quo feudum tenebatur, diem suum pluribus heredibus relictis obierit, vasalli, qui communiter illud tenent, non coguntur fidelitatem pro eo feudo facere, nisi domini illud feudum primo partirentur, quoniam secundum jus feudi non debet quis duas fidelitates pro eodem feudo facere[2]). (*Cujacius* IV, 102.)

32. Mulier, quae feudum secundi viri contemplatione acquisierat, si ex utroque matrimonio superstitibus liberis decesserit, solos ex secundo viro susceptos filios ad feudi successionem admitti, usu curiarum obtentum est[3]). (*Cujacius* IV, 103.)

33. Si cui militi ad certum servitium feudum fuerit datum, isque relicta ex se descendente femina decesserit, quae id servitium juxta feudi conditionem non minus decenter praestare possit quam masculus, etsi in investitura minime cautum sit, ut et feminae ad id adspirare valeant, eam tamen admitti, rectum putamus; quin immo hoc casu simul cum masculo in feudo eam succedere, quidam putant. Quod multo magis dignum observantia existimavimus, cum feudum sic datum est, 'ut nullum pro eo servitium fiat'[4]), ut pleraque hodie feuda dantur. (*Cujacius* IV, 104.)

1) *In nonnullis codicibus consuetudinum feudorum in fine leguntur capp. 28, 29 hac forma:*

Quidam investivit Titium de feudo hac lege, ut deberet ei jurare fidelitatem contra omnes homines. Decessit duobus heredibus institutis. Divisione facta ad unum pervenit (*sc. feudum*). Alius feudum ab alio accepit et fidelitatem contra omnes homines fecit. Ille, qui habet feudum ex divisione, decessit nullo filio relicto, et sic feudum ad alium pervenit. Modo prior dominus dicit isti, ut faciat ei fidelitatem contra omnes homines. In quaestione vertitur, quid juris sit, et dicitur sicut in hoc alio casu: Fredericus ab initio dux erat et feudum habebat, factus fuit imperator, fidelitas ab eo petebatur. Ipse dicebat, se non debere facere, cum omnes, qui erant in mundo, deberent ei facere. Et statutum fuit, ut feudum amitteret vel alium ducem pro se fieri constitueret. Sic et in isto casu, ut ipse per se faciat vel per subrogatos. *Sequuntur allegationes locorum corporis juris civilis.*

2) *Cfr. supra Cap. extr. 5.* 3) *Aliter supra II, 26 § 10. A lege 4 C. 5, 9 hanc sententiam derivatam esse, Cujacius recte putat.* 4) *'Freylehen'. Cfr. Weber IV, 304.*

Capitula extraord. Jac. de Ardizone.

34. Item si quis eo tenore de feudo aliquo sit investitus, 'ut in eo succedant feminae sicut masculi', sive feudum id ad certum fuerit datum servitium, sive pro eo indeterminate fuerit promissum servitium, investito moriente in feudum succedunt pariter et mares et feminae. Quamquam enim superstite masculo ex eo, qui primus feudum acquisivit, feminae excludantur, etsi in maribus et feminis fuerat acquisitum, ut in feudis regulariter tradi solet [1]), sermonem tamen investiturae, nec non vim verborum et sensum contrahentium intuentes, discretionem sexus in ejusmodi feudi successione non fecimus. (*Cujacius* IV, 104.)

35. Jugales a quodam milite simul de eodem feudo investiti fuerant, 'ut in se descendentesque suos id haberent'. Hi ex se filio et filia superstitibus defuncti sunt, inter quos feudi quaestio agitatur. Masculus enim universum feudum sibi vendicat, femina vero ad parentum feudum pariter cum fratre vocari se defendit. Quidam pro masculo, quidam pro femina pronuntiant. Eorum, qui pro filia judicant, sententiam sequendam esse censeo, cum filia ex antedictorum jugalium contubernio superest, ex praedefuncta uxore alio suscepto masculo, qui consanguineus ad eam frater sit; in ceteris priorum sententia sane sequenda est. Quodsi sola ex eo matrimonio relicta filia, nullo ex eo vel alio connubio superstite masculo, ab hac luce subtracti fuerint, feudum scindi fert prudentum nostrae civitatis opinio, ut dimidiam quidem partem femina sibi acquirat, reliquam vero dominus aut ejus heres accipiat [2]) (*Cujacius* IV, 104).

36. Feuda habitationum, nisi aliud specialiter cautum sit, morte accipientium finiuntur [3]) (*Cujacius* IV, 105).

37. Imperator Henricus. Si contigerit feudum incuria aut fidelis neglectu consortibus applicari, nullum ex eo levamen detrusus excipiat, ne senioris sui contemtus illusus fiat, ob quem feudum jure dimiserat. Sane qui aliter fecerint, quam quod mens saluberrimae nostrae constitutionis exposcit, beneficio se carituros esse cognoscant, ita ut eis amplius sperare non liceat, seniori danda licentia tam ab ipsis eorumque posteris, quam ceteris detentoribus praedictum beneficium vendicandi [4]). (*Cujacius lib.* V.)

38. Quaesitum scio dudumque apud prudentes fuisse causam hanc, si servi, quibus macula servitutis obstaculo fuerat, liber-

---

1) *Cfr. supra II, 30, 51 § 3.* 2) *Cfr. supra Cap. extraord. 13 in fine.*
3) *l. 11 C. 3, 33:* Habitatio morte finitur. 4) *Cfr. supra II, 38. Vide Mon. Germ. Histor. 4⁰. Leg. Sevt. IV Tom. I p. 105.*

tate donati fuerint, an ad feudi successionem valeant adspirare? Denique post magnas varietates obtinuit sententia distinguentium, quo tempore libertatis donum assecuti fuerint, ut, siquidem eo tempore, quo coheres alter, utpote his constitutis inhabilibus, aut dominus quasi ad se devolutum vendicasset, ab ejus successione sint penitus alieni, ne, quod legitime factum est, superveniente facto postea retractetur; qui, si re integra manumissi fuerint, in feudum recte succedere queunt. (*Cujacius* IV, 106.)

39. Antiquatum esse ipsis rerum experimentis nos ipsi cognovimus, fideles, nisi aliud contractibus pactiones insertae desiderent, dominorum sumptibus eisdem servitia ministrare. Justum namque est, ut illi consequantur stipendium, quo tempore suum commodare reperiuntur obsequium, praesertim cum nec quisquam propriis cogatur impendiis militare, maxime cum extra civitatis suae tentoria servitiis exhibendis eos convenit fatigari. (*Cujacius* IV, 107.)

40. Gregorius septimus[1]). Si quis imperator[2]), regum, ducum, marchionum, comitum vel quarumlibet[3]) saecularium potestatum aut personarum investituram episcopatuum vel alicujus ecclesiasticae dignitatis dare praesumpserit, ecclesiastica communione privetur[4]).

41. Quoniam[5]) investituras contra sanctorum patrum auctoritatem a laicis in multis partibus cognovimus fieri, et ex eo plurimas perturbationes in ecclesia, immo ruinam sanctae religionis oriri, ex quibus censuris[6]) religio conturbatur, decernimus, ut nullus clericorum investituras episcopatus, vel abbatiae, vel ecclesiae de manu imperatoris, vel regis, vel alicujus laicae personae, viri vel feminae, suscipiat. Quod si praesumpserint, recognoscant, investituram illam ab[7]) apostolica auctoritate irritam esse, et se usque ad dignam satisfactionem excommunicationi subjacere.

41. Si[8]) quis clericus, abbas, vel monachus per laicos ecclesias obtinuerit, excommunicationi subjaceat[9]).

42. Constitutiones[10]) sanctorum canonum sequentes statuimus,

---

1) *Decreti secunda pars Causa XVI. Quaest. VII c. XII § 1.* 2) imperatorum *Corp. jur. can.* 3) quilibet *Corp. jur. can.* 4) ejusdem sententiae vinculo se obstrictum esse sciat. *Corp. jur. can.* 5) *Decreti secunda pars Causa XVI. Quest. VII c. XIII.* 6) Christianae censurae *Corp. jur. can.* 7) *deest Corp. jur. can.* 8) *Decreti secunda pars Causa XVI. Quaest. VII c. XVI.* 9) secundum Apostolorum sanctorum canones et Antioceni capitulum concilii *add. Corp. jur. can.* 10) *Decreti secunda pars Causa XVI. Quaest. VII c. XVII.*

Capitula extraord. Jac. de Ardizone.

ut quicunque clericorum ab hac hora investituram ecclesiae vel ecclesiasticae dignitatis de manu laici acceperit, et qui ei manum imposuerit, gradus sui periculo subjaceat et communione privetur.

43. Majus est possessionem dare, quam sit investituram concedere[1]).

44. Nulla juris constitutione aut consuetudinis ususque longaevi observantia prohiberi sciscitatus invenio, vasallum arctiori, quam in se habeat, lege feudum in alium ubilibet posse transferre. (*Cujacius* IV, 108.)

45. Longinquitate[2]) temporis fit saepe, ut non pateat conditio originis, unde jam statutum[3]) est, ut professionem suam liberti ecclesiae debeant facere, qua profiteantur, se et de familia ecclesiae esse et ejus obsequium nunquam relicturos. His quoque[4]) adjicimus, ut, quoties cursum vitae sacerdos impleverit, et de hac vita migraverit, mox cum successor ejus advenerit, omnes liberti ecclesiae vel ab eis progeniti chartulas suas in conspectu omnium debent ipsi, qui substituitur, pontifici publicare, et professionem in conspectu ecclesiae renovare, quatenus status sui vigorem illi[5]) obtineant, et oboedientia eorum ecclesia non careat. Sin autem scripturas libertatis suae intra annum ordinationis novi pontificis manifestare contempserint, aut professiones renovare noluerint, vacuae et inanes chartulae ipsae remaneant, et illi, origini suae redditi, sint perpetuo servi.

46. Liberti[6]) ecclesiae, quia nunquam eorum moritur patrona, a patrocinio ecclesiae nunquam discedant, nec posteritas quidem eorum, sicut priores canones decreverunt. Ac ne forte libertinitas[7]) eorum in futura prole non pateat, ipsa quoque[8]) posteritas se ab ecclesiae patrocinio non subtrahat, necesse est, ut tam iidem liberti quam ejus[9]) progeniti professionem episcopo suo faciant, per quam ex familia ecclesiae libertos[10]) se esse fateantur; ejus[11]) patrocinium non relinquant, sed juxta virtutem suam obsequium ei vel obedientiam praebeant.

47. Quicunque[12]) fidelium propria devotione de facultatibus suis aliquid ecclesiae contulerunt[13]), si forte ipsi aut filii eorum

---

1) *Cfr. Decreti secunda pars Causa XVI Quaest. II c. 1 § 1.* 2) *Decreti secunda pars Causa XII. Quaest. II c. LXIV.* 3) decretum *Corp. jur. can., ubi additur:* in anteriori universalis concilii canone. 4) Unde his quoque nos *Corp. jur. can.* 5) et illi *Corp. jur. can.* 6) *Decreti secunda pars Causa XII. Quaestio II c. LXV.* 7) libertas *Corp. jur. can.* 8) ipsaque *Corp. jur. can.* 9) ab eis *Corp. jur. can.* 10) effectos *add. Corp. jur. can.* 11) ejusque *Corp. jur. can.* 12) *Decreti secunda pars Causa XVI. Quaest. VII c. 30.* 13) contulerint *Corp. jur. can.*

Capitula extraord. Jac. de Ardizone.

redacti fuerint ad inopiam, ab eadem ecclesia suffragium vitae temporis [1]) usu percipiant.

48. Et jure et moribus receptum est, vasallum clericali se militiae dedicantem feudum amittere. Scriptum est enim in divinis eloquiis: 'Miles Christi serviat Christo, milites saeculi serviant saeculo' [2]). (*Cujacius* IV, 109.)

49. Si [3]) quis episcopus, saecularibus potestatibus usus, ecclesias pro ipsis obtinuerit [4]), deponatur et segregetur, omnesque, qui illi communicant.

50. Illud [5]) per omnia interdicimus, ut nullus clericus praebendam suam seu beneficium aliquod ecclesiasticum aliquo modo alienare praesumat. Quod si praesumtum olim fuerit [6]) vel aliquando fuerit, irritum erit, et ultioni canonicae subjacebit.

51. Quicunque [7]) militum vel cujuscunque ordinis vel professionis persona praedia ecclesiastica a quocunque rege seu saeculari principe vel ab episcopis invitis seu abbatibus aut ab aliquibus ecclesiarum rectoribus suscepit [8]), vel invaserit, vel eorum consensu tenuerit, nisi eadem praedia ecclesiae restituat [9]), excommunicationi subjaceat.

52. Si [10]) tributum petit imperator, non negamus: agri ecclesiae solvant tributum. Si agros ecclesiae [11]) desiderat imperator, potestatem habet vindicandorum, tollat eos, si libitum est. Imperatori non do [12]), sed non nego, quia [13]) non ecclesia dari imperatori, non pontificalis apex more capitis ecclesiae praeminens potest subjici regibus.

53. De his [14]), quae clerici emerint [15]) vel vivorum donationibus acceperint, consueta principibus debent obsequia, ut et annua eis persolvant tributa et vocato [16]) exercitu cum eis, consensu tamen Romani pontificis, proficiscantur ad castra [17]).

---

1) pro temporis *Corp. jur. can.* 2) *Decreti secunda pars Causa XXIII. Quaest. VIII c. XIX.* 3) *Decreti secunda pars Causa XVI. Quaest. VII c. XIV.* 4) ecclesiam per ipsos obtineat *Corp. jur. can.* 5) *Decreti secunda pars Causa XII. Quaest. II c XXXVII § 1.* Illud etiam *Corp. jur. can.* 6) fuit *Corp. jur. can.* 7) *Decreti secunda pars Causa XII. Quaest. II c. IV.* 8) susceperit *Corp. jur. can.* 9) ecclesiis restituerit *Corp. jur. can.* 10) *Decreti secunda pars Causa XI. Quaest. I c. XXVII.* 11) *deest Corp. jur. can.* 12) dono *Corp. jur. can.* 13) quia *etc. desunt Corp. jur. can.* 14) *Dict. Gratiani ad Decreti secundam partem Causa XXIII. Quaest. VIII c. XXIV.* 15) a quibuslibet emerit *Corp. jur. can.* 16) convocato *Corp. jur. can.* 17) cum eis proficiscatur ad castra. Quod tamen hoc ipsum non sine consensu Romani Pontificis fieri debet *Corp. jur. can.*

II. CAPITULA EXTRAORDINARIA BARATERII.

1. Beneficium intelligitur quasi ex bono praeterito vel praesenti vel futuro facto et licito, et generaliter habet in se servitium et fidelitatem; nisi ex pacto excipiatur, ut fit saepius [1]). De fidelitate autem sapientes aliter opinantur. Respiciunt autem ad personam dantis vel recipientis beneficium, vel ad beneficii quantitatem. Si enim dominus et vasallus nunquam de fidelitate cogitavit, pro nimia parvitate beneficii, quis unquam contradixit? [2]) (*Tit.* I *c.* 3.)

2. Beneficium paternum sive hereditarium intelligitur feudum patris vel proavi, usque ad infinitum. (*Tit.* IV *c.* 7.)

3. Beneficium intelligitur investitura cum traditione. Ex quo ita fit, ut, si quis primo investiatur re nondum tradita, ille, cui posterior investitura cum traditione facta fuerit, potior habeatur [3]). (*Tit.* VI *c.* 4.)

4. Si uni propter propriam culpam feudum abdicatum fuerit, aliis non nocet, nisi ad tempus, id est, donec heredes illius inculpati fuerint [4]). (*Tit.* VIII *c.* 33.)

5. Si quis nominatim de beneficio alicujus militis investiatur, inutilis est investitura, quia inde occultum et nequissimum homicidium posset oriri et perjurium et alia nefanda evenire possent [5]). Unde et si de beneficio alicujus, 'cum primo apertum fuerit', aliquis investiatur, cum propter hoc magis occulte malitia perpetrari possit, magis inutilis est investitura [6]). (*Tit.* XII *c.* 8.)

6. Si unus vasallus domino refutaverit, non praejudicat ceteris. (*Tit.* XIII *c.* 20) [7].)

7. Illud quoque curiali usu memoriae tradere curavimus, ut, si qualiscunque controversia inter dominum et vasallum fuerit, et exinde dominus ad suos milites conquestus fuerit, tunc pares curiam faciant, et ex se ipsis legatos primo, secundo et tertio suo pari dirigant, tribus dilationibus datis, quarum prima quindecim dierum intercapedinem habeat, secunda triginta, tertia quadraginta [8]); et eo non veniente, nec idoneam excusationem faciente, tunc pares dominum possessorem faciant, salvis beneficiis. Pari

---

1) *Cfr. supra Cap. extr. 33.* 2) *Cfr. Jacobi de Ardizone Summa c. 4, 41, 142 (ed.* 1569 *f. 7. 46. 47. 199).* 3) *Cfr. supra Cap. extr. 43.* 4) *Cfr. supra Cap. extr. 6.* 5) *Cfr. Jacobi de Ardizone Summa c. 22 (ed.* 1569 *f. 32).* 6) *Aliter supra I, 9 Vulg. (IV, 2 Ant.). Cfr. ad hoc caput Dieck p. 409.* 7) *Cfr. supra II, 38.* 8) *Cfr. Ardizonis Summam c. 76 (ed. 1569 f. 87).*

ratione salva profecto ratio intelligatur, si certis excusationibus datis suam contumeliam infra annum purgaverit. Et si quidem veniens se excusare non potuerit, hoc domino laudatione parium emendet, et possessionem beneficii accipiat, et justitiam, prout res exigit, domino laudatione parium faciat. (*Tit.* XV *c.* 13.)

8. Si de allodio aliaque re extra beneficium inter dominum et vasallum contentio fuerit, tunc pares ad judicem legis[1]), vel alibi, id est, ad arbitros mittant eos. Sed si de proprio beneficio, sua sententia dirimant. Similiter si dominum offensum habuerit, sua sententia dirimant. Si inter duos vasallos, tunc domini cognitio est. Et si vasallus spernit ad judices ire, pares per feudum constringant vasallum, dantes domino beneficii possessionem[2]). (*Tit.* XV *c.* 14.)

---

1) *id est ad judicem ordinarium. Cfr. II 15 Vulg. (VIII, 22 Ant.).*
2) *Cfr. supra Cap. extr. Ardizonis 1.*

APPENDIX A.

(ADDITAMENTA QUAEDAM EX CODICIBUS).

I. (*Cfr. Descriptionem codicum 2. 36. 73 et supra p. 159 n. 3.*)

Si[1]) vasallus obierit a Kalendis Martiis[2]) usque ad Kalendas Augusti inantea, usque ad id[3]) tempus fructus filia habebit Si a Kalendis Augusti inantea, similiter. Alias Obertus, scilicet si ante Kalendas Augusti et Martii obierit[4]), nullum filia habebit, vel si[5]) ante Augustum parum obiit[6]), exinde provenientes non habebit[7]). His consequenter dicitur *etc.*

II. (*Cfr. Descriptionem codicum 26. 43 et supra p. 73.*)

Vasallus domino guerram injuste facienti ad eum defendendum, non ad alium impugnandum, ei adjutorium praebere tenetur[8]), Si vasallus decedat ante Kalendas Martii sine herede masculo, omnes fructus ex feudo pervenientes ad dominum pertinebant[9]). Quod si post hoc tempus, ante Kalendas autem Augusti decedat, omnes fructus Kalendis Augusti percipiendi ad heredes ejus pertinebant, reliqui ad dominum. Si vero[10]) post hoc tempus decedat, omnes fructus pertinere debent contra omnes homines et contra patrem[11]).

Si femina feudum acquisierit, ad heredes masculos tantum pertinebit, nisi pactum aliud inducat[12]).

Contra dominum vasallus nullum nisi[13]) permittente domino debet reddere testimonium[14]). Beneficii partem alienare, partem vero retinere domino non licet, nisi ex consensu vasalli, totum vero alienare potest ex consuetudine ped' (?) maiori, minori vero ita demum sciente[15]) totam partem in eos, in quem[16]) beneficium[17]) alienet, quod in curia Mediolanensium non licet[18]). Si hereditas

---

1) vero *add.* 36. 2) Martii 36. 73. 3) illud 36. 73. 4) *deest* 36. 73. 5) nisi 36. 73. 6) *deest* 36. 73. 7) habetis 36, habebis 73. 8) *Cfr. II F. 28.* 9) pertinebat 43. 10) tamen 26. 11) *Cfr. II F. 28. In codice una linea est omissa.* 12) *Cfr. II F. 30.* 13) *deest* 43. 14) *Cfr. II F. 33.* 15) scientem 26. 16) quod 26. 17) est *add.* 26. 18) *Cfr. II F. 34. Codicum lectionem mutilatam esse apparet.*

Appendix A.

vasalli repudietur, feudum etiam amittitur; quod si ab agnato, ad quem pertinebit, repudiata fuerit, feudum paternum nihilominus retinebit [1]).

III. (*Cfr. Descriptionem cod. 2.*)

Illud quidem non [2]) diffiteor, si vasallus maxime qui fidelitatem domino fecit vel facere debet, alicujus rei se a domino noviter investitum contendat, etiam per alios, qui non sunt pares, probare possit. Huic rei [3]) ratio talis inest natura, ut sicut de curia non debet exire nisi per curiam, hoc est per vasallum curiae, ita non poterit intrare rem, nisi per pares curiae. Ceterum si in curia sit, etiam per alios, qui incedit, probare potest.

Quidam sine herede masculo decessit relicta filia vel alia, quae in allodio succedere debet. Quaestio est inter dominum seu parentem de aliquo manso vel terra dicendo feudum esse et ideo ad se reverti debere, et filiam. Quis probare debeat, quaeritur. Et primo dominus vel parentes, feudum fuisse, et si non poterit probare, tunc filia probabit allodium. Utroque in probatione deficiente dabitur defensio domino, et si dominus defendere noluerit, tunc, si filia Lombarda est, defendat se cum 12 et obtineat, sed si Romana, et si non praestiterit, obtineat.

IV. (*Cfr. Descriptionem cod. 110 et supra p. 78 n. 1.*)

De successionibus beneficiorum. In beneficium descendentes vocantur, sed non omnes, quia nulla femina nec aliquis ab ea descendens vocatur, ea scilicet ratione, quia ne cogerer eum habere ex ejus cognatis, (quem) fidelem habere nollem, vel quia in beneficium servire non possunt. Unde filii alicujus, qui servire non possunt, ab eo removentur nec filio ejus pt' (portio?) ea dabitur, sed aliquid ex eo ad usumfructum misericordiae causa eis datur. Sed si mulieri datum est beneficium, antiqui dicebant, filios ejus non succedere, cum ipsa nullo acquirat per successionem, sed modernius novatum est, qui hodie ei succedunt. Sed a latere venientes nunquam succedunt, unde etiam dictum est, duo fratres si simul acquisierunt, unum alteri non succedere, nisi hoc sit dictum in investitione 'ut unus alteri succedat' vel hoc paternum vel ex linea ascendentium sit. Sed si negetur a domino, eum esse ex linea ascendentium, probare debet per testes, vel aliquid ex eo se

---

1) *Cfr. II F. 45, 51.* 2) *forte delendum est.* 3) Hujus rei *Cod.*

Appendix A. B.

habere adhuc vel aliquid ab eo causa permutationis accepisse. Illud in omnibus descendentibus tenendum est.

APPENDIX B.

FRAGMENTUM JURIS FEUDALIS MEDIOLANI IN COD. BEROLINENSI (*Cod. 5 cfr. supra p. 42*).

DE FEUDIS.

Superius dictum est de diversis judiciis, quae interdum jure legum r.[1]) interdum legibus L.[2]) vel consuetudine municipali terminantur; nunc videndum est de feudis, quae diversarum curiarum more vel civitatum observantur. Verum quia in nostra civitate quaedam specialiter in feudis obtinent, idcirco de his breviter videamus. [§ 1] Imprimis illud scire oportet, quod vasallus nullo modo per nostram consuetudinem feudum amittit, licet per annum et diem post mortem domini vasalli steterit, quod a domino investituram non petierit. [§ 2] Sed nec amittit feudum vasallus jure nostro, si longissimo tempore steterit, quod nullum servitium domino exhibuerit. [§ 3] Amplius si vasallus a domino investituram nondum recepit, nihilominus feudi paterni vel aviti possessionem a sequente possessore petere poterit. [§ 4] Sed nec feudum vasallus nostra consuetudine perdit, si suo domino habenti cum civitate nostra guerram non subvenit, sed cum civitate ei contrarius fuit, et hoc ea ratione, quia contra patriam suam, pro qua jure gentium pugnare debet, pro aliquo feudo adesse non compellitur. [§ 5] Sed et si vasallus alii in feudum dederit rem sibi datam in feudum vel partem et aliquid inde percepit, contra fidelitatem facere non intelligitur, dummodo secundum formam feudi et personae idoneae illud assignaverit. [§ 6] Sed si aliquis sine filio masculo decesserit et filiam relinquerit et inter agnatos et filiam de feudo contentio emerserit, licet per masculos feudum discerni debeat, per feudi consuetudinem tamen filia omnium bonorum possessionem tam feudorum quam aliarum rerum primo poterit habere, et postmodum de feudo quaestio debet agitari. [§ 7] Rursus si vasallus feudum voluntate domini vendiderit, aequali pretio ejus agnatus poterit exigere. Sed et si non vendiderit sed permutavit, id est

1) *l.* Romanarum. 2) *l.* Langobardorum.

Appendix B.

rem aliam loco rei venditae consultaverit, dominus[1]) aut parentes paterni consentiunt consultationi sive permutationi factae aut non. Si vero consenserint parentes paterni, nullus adversus possessorem veteris feudi ullo tempore dabitur regressus, sive filium masculum habebat vasallus tempore permutationis seu consultationis sive non. Sed habebunt regressum ad illud, quod loco veteris feudi consultatum est. [§ 8] Si vero non consenserunt agnati et vasallus filium masculum non habebat, vetus feudum poterunt vendicare. [§ 9] Porro si filium masculum habebat, quamvis agnati non consenserint, quia quoddammodo jure licito propter consensum et licentiam domini facta fuit permutatio sive consultatio, non vetus feudum poterunt post mortem ejus agnati vendicare, sed illud dumtaxat, quod loco ejus commutatum est. [§ 10] At si venditio feudi paterni absque domini consensu fiat, si venditor tempore venditionis filium masculum habuerit, domino, qui non consensit, apertum intelligitur. Si autem filium masculum vasallus non habebat, tunc agnati proximi ad feudum vendicandum admittendi erunt. [§ 11] Haec ita vera sunt, ut domino detur vendicatio pro feudo vendito a vasallo, ubi vasallus ex certa scientia feudum vendiderit vel alias de ipso feudo invasionem fecerit. Ceterum si post venditionem seu invasionem factam et post motam a domino controversiam vasallus praetendat ignorantiam, id est dicat se nescisse rem venditam feudum esse, benigna interpretatione subvenitur ei, ut illud possit pro feudo non obstante invasione tenere et hoc per nostram consuetudinem obtinet. [§ 12] Idem observatur in terra libellaria per consuetudinem civitatis, in qua pactum insertum invenitur, 'ut, si cessaverit in solutione canonis, a libello cadat libellarius, et ad dominum redeat', ut ei subveniatur, si in solutione cessaverit et ignorantiam pactionis insertae praetendit, praesertim si libellus antiquus est et ad ulteriores successores pervenit. [§ 13] Illud autem a nonnullis quaesitum est, si fructus feudi aliquo tempore ad filiam f.[2]) pertineant; super qua quaestione taliter in nostra civitate saepius pronuntiatum invenitur, ut si vasallus[3]), [decessit ante Kalendas Martii sine herede masculo, omnes

1) vendenti paternum feudum *sequebantur, quae verba deleta sunt.*

2) feudi *seu* feudatarii.

3) pendentibus fructibus in terra feudi decesserit, non ad agnatum, ad quem (cujus) feudum pertinet (est), sed ad filiam vel alium heredem fructus pertinent. Si vero vindemia collecta vel aliis perceptis fructibus ante aliorum sationem mortuus fuerit, nullam partem fructuum sequentis temporis habebit, *prisca lectio, a scriba deleta.*

Appendix B.

fructus sequentis anni ex feudo provenientes ad dominum pertinebunt. Quod si post hoc tempus ante Kalendas Augusti decedat, omnes fructus ante Kalendas Augusti percipiendi ad heredem ejus pertinebunt, reliqui ad dominum. Si vero post hoc tempus decedat, omnes fructus ejus anni ad heredem ejus pertinere debent]. [§ 14] Haec, licet pauca, de feudorum consuetudine civitatis Mediolani dicta sufficiant [quia multa et varia scripta sunt antiquis temporibus, qualiter beneficium acquiratur, retineatur, amittatur et de successionibus feudorum, quae omnia repetere taediosum videtur[1])]. [§ 15] Istud praeterea de feudis observabatur olim, ut si vasallus mole creditorum gravatus in manu domini feudum refutaret et filios emancipatos vasalli dominus de eo feudo investiverit, creditores adversus vasallum nullum regressum nec rationem fructuum vel rei principalis[2]). Sed hodie nova lege municipali superius notata aliud observatur[3]). [§ 16] Quod superius diximus, quod vasallus feudum non amittit per nostram consuetudinem, licet per annum et diem steterit, quod a domino investituram non petierit, ita intelligendum est, nisi dominus vasallum requisierit, ut investituram recipiat et fidelitatem ei faciat, in quo casu, si cessaverit per annum, feudum debet amittere; beneficio minoris aetatis juvaretur. [§ 17) Praeterea dominus potest suum vasallum compellere, ut sibi feudum, quod ab eo tenet, per sacramentum fidelitatis consignet. [§ 18] Insuper vasallus contra dominum et econtra dominus contra vasallum ad dicendum testimonium invitus non compellitur, sed volens admittitur, licet a quibusdam consulibus tum favore amicorum vel gratia tum alia ratione in contrarium dictum invenitur, quod etiam aliquando suorum amicorum . . . . eos, qui patrocinium praestiterunt, ad dicendum testimonium cogunt. [§ 19] Rursus si minus consignavit feudum, quam in veritate foret, nec domino nec vasallo praejudicium generatur nec dominus excluditur, si voluerit [sui] docere, minus bene factam esse consignationem, quamquam ad fidem vasalli quodammodo dictum sit. [§ 20] Amplius si vasallus partem feudi consignati vel non

---

1) *Verba inclusa postea deleta.* 2) haberent *addendum est.* 3) *Cfr. Giulini, Memorie alla storia di Milano VII p. 229; Statuta communis Vercellensis (Mon. hist. patr. XVI, 2) §§ 158, 170*; *Statuta Consulum Cumanorum (Mon. Hist. Patriae XVI, 1) §§ 262, 263; Campagnola, Liber juris civilis urbis Veronae cap. XXVII; Ardizonis Summam cap. CXV; Glossa ordin.:* Pretio *ad II F. 9 mentionem facit civitatum* 'quibus vasallorum feuda pro ipsorum debitis suis creditoribus venduntur'.

Appendix B.

consignati contra formam absque domini licentia alienaverit, aliam tamen partem feudi retinet, quam non alienavit, licet contra fidem promissam fecisse intelligatur. [§ 21] Praeterea si vasallus aliquam contra dominum suum ingratitudinis causam commisit, propter quam feudum committitur, non ad proximos agnatos redditur, sed ad dominum revertitur, ut saltem suae injuriae habeat ultionem. [§ 22] Si vero alias graviter non contra dominum deliquit, propter quod feudum ejus debeat perdere, non ad dominum sed ad proximos agnatos pertinere puto, si parricidium vel aliud grave crimen commisit. [§ 23] Hoc ita si feudum fuerat paternum, alioquin ad dominum revertitur.

Index rerum et verborum.

Numeri majores paginas, minores quinas lineas indicant.

CORRIGENDA.

Pag. 16 *lege* Anholt *pro* Arnholt.
„ 41 *N.* 5 *lege* mehrfach in der Titelfolge.
„ 100 *al.* 39 *lege* vendiderint.
„ 107 *al.* 20. 21 *lege* 6 *pro* VI.
„ 110 *al.* 23 *lege* testimonium *pro* testimonio.
„ 125 *al.* 33 *lege* praetereundum *pro* praetereundam.
„ 148 *al.* 23 *lege* pronuntiatum *pro* pronunciatum.
„ 149 *al.* 15 *lege* infitiabatur *pro* infitiebatur.
Pag. 151 *al.* 2 *lege* infitiatus *pro* inficiatus.
„ 154 *al.* 6 *lege* litterae *pro* literae.
„ 158 *al.* 30 *lege* denuntiatum *pro* denunciatum.
„ 159 *al.* 7 *lege* nuntiavit *pro* nunciavit.
„ 167 *al.* 6 *lege* nuntiatum *pro* nunciatum.
„ 192 *al.* 2 *lege* 96 *pro* 95.
„ 194 *al.* 43 *lege* E *pro* A.
„ 197 *al.* 20 *lege* obedientia.

Druck der Dieterich'schen Univ.-Buchdruckerei (W. Fr. Kaestner) in Göttingen.